

A  
0  
0  
0  
1  
0  
6  
8  
7  
4  
1



# Oberammergau

und sein Passionsspiel 1922

California  
Regional  
Library

Offiziell genehmigter  
Reich illustrierter Führer  
von  
Ferdinand Feldigl.

1900 Passionsmusik-Dirigent in Oberammergau

N.v. Santho.

# Hotel Simson, Tutzing

am Starnbergersee :: Telef. 13

Herrl. geleg., vornehmstes Familien-  
hotel : Tennisplätze : Wassersport,  
Konzerte : Garagen : Eigene Auto-  
verbindung zu den Passionsspielen

## Willy Fuhrmann / Oberammergau

Groß-Versand und Export  
**echt oberbayerischer Loden**  
für Beruf, Reise und Sport

### Spezialität:

Federleichte Sommerkamelhaarloden und schwere Winterkamelhaarloden für Pelerinen, Regenmäntel u. Fahrmäntel  
— Wasserdicht imprägniert —

**Loden** für Anzüge, Sportanzüge u. Damen-Jackenkleider  
u. andere Stoffe in allen Farben aus garantiert reiner Schafwolle

Muster, Abbildungen und Maßanleitungen kostenlos und unverbindlich

Aktien-Brauerei  
zum  
**Löwenbräu**

in München

⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡

Größte Brauerei  
des Deutschen  
Reiches in einem  
einzigen Betriebe

⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡



**Löwenbräu**  
MÜNCHEN

⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡

Grand Prix: Paris  
1900, St. Louis 1904  
Lüttich 1905, Brüssel  
1910 \* Außer Wett-  
bewerb: Turin 1911

⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡ ⚡

**Dunkle und helle Lagerbiere**  
**Märzenbier, Bockbier u. jeweils**  
**im Februar-März St. Bennobier**

**Ausverkaufsstellen in Oberammergau:**

Bahn-Restaurant, Theater-Restaurant, Gastwirtschaft  
zum Bachfranzl, Gastwirtschaft zum Lamm, Gastwirtschaft  
zur Rose, Gastwirtschaft zum Turm, Gastwirtschaft zum  
weißen Röhl

Außerdem Ausverkaufsstellen in den meisten Orten des bayerischen  
Hoehlandes.

München

# Passage Schlüssel

9 Kaufingerstraße 9  
Sehenswürdigkeit Münchens

**Interessanter Bau**

mit großartigen  
Verkaufsmagazinen

**Kunstgewerbe**

**Krystallglas**

**Luxusartikel**

Kunstabteilung 2. Stck.

**Antiquitäten = Kupferstiche, Skulpturen**  
**antike Möbel, Oelgemälde (alte Meister)**

**Besichtigung erbeten**  
ohne Kaufzwang



**BACH**

Spezialhaus für  
Herrn- u. Knaben-Moden  
München Sendlingerstr.

# FURS

Always the latest novelties

Furs made to order

**Bernhard Bauch**  
**Munich**

Schäfflerstrasse 2—4

Tel. 21540  
21694

Briennerstrasse 8

Tel. 21541.



*Rau-Thallmaier*  
Theatinerstraße № 18.  
*feine Gläser und Porzellane.*

Porzellan-Malereien • Elfenbein-Miniaturen  
Bronzen • Altertümer • Skulpturen  
Japanwaren • Keramik • Kunst  
und Kunstgewerbe.

---

HERMANN ROTH schreibt in der Jubiläumsnummer  
der „Münchener Neuesten Nachrichten“ :

„Ein Spezialhaus, wie man es in seiner Art nur in den führenden  
Städten Europas wieder finden dürfte . . . . .  
Das Haus Rau-Thallmaier hat seine eigene Note. Es gehört —  
ein Schmuckstück für sich — zu den Geschäften, die sich nicht  
ohne weiteres nachahmen lassen zu jenen Magazinen, die nur  
in der Münchener Luft entstehen konnten, nur im Münchener  
Milieu Lebensbedingungen finden.“



# Wimmer u. Co Hof-Kunsthandlung

☒ gegründet 1825 ☒

München  
Briennerstr. 3

Gemälde-Ausstellung  
Spez. Alt Mch. Schule





*Otto Landauer*

*Kgl. bayr. Hoflieferant*

*Das erste Haus für*

**DAMIENMODEN**

**MÜNCHEN**

*26 Kaufingerstr. 26*

*Sehenswerte  
Geschäftsräume*

Telefon:  
27 831-32



Telefon:  
27 831-32

# Krell-Ucko

Theatinerstr. 16 **München** Theatinerstr. 16

Das Haus  
für

**Modewaren und**  

---

**Damen-Confection**  

---

\* \* \*

Wir bieten  
in allen Abteilungen unseres Hauses  
die grösste Auswahl in  
erprobten Garantie - Qualitäten  
zu sehr vorteilhaften Preisen.



DIE  
ANERKANNT VORZÜGLICHEN ZIGARETTEN  
DER

# ÖSTERR. TABAKREGIE

DRAMA · SPORT  
MEMPHIS  
DAMES · III. SORTE  
NIL  
KHEDIVE  
SPHINX

SIND IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN  
DEUTSCHLANDS ERHÄLTICH



KARV

*J. A. Seidl,*  
*Hutfabrik*  
*das größte Specialgeschäft*  
*Süddeutschlands*  
*Karlsplatz 24*      *Schützenstr. 12*  
*(Stachus)*      *(Hotel Kaiserhof)*  
*Marienplatz 20*  
*Specialität:*  
*fesche Loden-, Velour- u. Sporthüte*  
*für Herren u. Damen*

Schutz-



Marke

# *Pschorr-Bräu* **MÜNCHEN**

**Altangesehenes Unternehmen**  
seit über 100 Jahren im Besitz einer Familie.

## **Weltversand**

**:: edler Dunkel- und Hellbiere ::**

Für die Tropen pasteurisierte Biere in Spezialmetallfässern.

Braustätte des so beliebten  
: Frühjahrs-Starkbieres :

### **Animator**

Versand Februar März.

Vertretungen und Niederlagen an allen bedeutenderen Plätzen des In- und Auslandes.

Ausschankstellen überall.

### **In Oberammergau:**

**Hotel Osterbichl mit Marokkohaus**

Vornehmes Haus in staubfreier Lage - Beste Verpflegung.

FACHGESCHÄFT FÜR  
BÜROBEDARF★T.20877  
KAUFINGERSTRASSE 10



and  
**Kaut**

PAPIER·&SCHREIB·  
WAREN·BÜROMÖBEL·  
MASCHINEN·GESCHÄFTS·  
BÜCHER·DRUCKSACHEN  
M U E N C H E N

Telefon: 20519  
Gegründet 1574  
Première Maison  
de Fourrure.

A. Riccius  
Kgl. bayer. Hofkürschner

München  
Residenzstr. 14  
vis à vis d Nationaltheater.

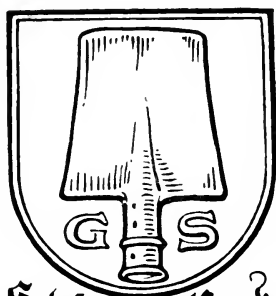


Größtes Lager sämtl. Neuheiten der  
Pelz-Confection;  
Muffen, Stolas, Mützen, etc.

Eigene Schneiderei  
für Herren- u. Damen-Confection.

Extra leichte u. elegante Geh- u.  
Fahrpelze, Jagd Toppen, etc.

Large stock of the most stylish für garments.



Schutz-Mark®

Gabriel Sedlmayr

**Brauerei zum Spaten**

München

Gegründet vor 1397



**Zuban**

Aus edelsten  
Orienttabaken

**Zigaretten**

**N**

**G. ZUBAN**

**ZIGARETTENFABRIK • KOM.-Ges.  
MÜNCHEN**



**KUR - HOTEL  
WITTELSBACH  
OBERAMMERGAU**

IN DEN  BAYR. ALPEN

**ERSTES HAUS AM PLATZE**



**Der vollendete Hotelneubau mit allen Errungenschaften moderner Hoteltechnik.**

**Telefon-Ruf No. 10 u. 70 :: Telegramm-Adresse: Wittelsbach  
Autobus am Bahnhof Oberau (Garmisch - Partenkirchen) und  
Bahnhof Oberammergau.**

# Oberammergau

## und sein Passionsspiel 1922

**Offiziell**  
von der Gemeinde Oberammergau anerkannter und genehmigter, nach amtlichen Quellen und eigener Anschauung verfaßter  
**FÜHRER**  
durch Spiel, Ort und Umgegend

Von  
**FERDINAND FELDIGL**  
(1900 Passionsmusik - Dirigent in Oberammergau)

4. vollständig neu bearbeitete, reichillustrierte Auflage  
20.—30. Tausend

VERLAG VON LUDWIG RUTZ IN OBERAMMERGAU  
DRUCK DER GRAPHISCHEN KUNSTANSTALT JOS. C. HUBER, DIESSEN VOR MÜNCHEN



**Louis Cohn jr. Nfg**

*Grösstes Spezial-Haus  
für Blusen u. Kleider.*

**München**

*Theatinerstr.  
42-43*

*Telefon  
22681*





## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort . . . . .	5
1. Kapitel. Das Oberammergauer Passionsspiel, ein Ver- söhnungswerk . . . . .	9
2. „ Das Passionsspiel, ein Gelübde . . . . .	19
3. „ Das Passionsspiel, ein Literaturdenkmal . . . . .	32
4. „ Die Passionsmusik . . . . .	47
5. „ Die Ausstattung des Spiels . . . . .	61
6. „ Die Geldfrage . . . . .	76
7. „ Die Spielkräfte . . . . .	90
8. „ Die Handlung des Spieles . . . . .	112
9. „ Die Fahrt zum Spiele . . . . .	137
10. „ Der Ort . . . . .	147
11. „ Oberammergau Umgegend . . . . .	191

### A n h a n g.

- a) Theaterplan.
  - b) Offizielle Ausschreibung.
  - c) Offizieller Wohnungs- und Billeten-Bestellschein.
  - d) Dorfplan und Einwohner-Verzeichnis.
  - e) Karte von Oberbayern.
- 6 farbige und ca. 60 schwarze Illustrationen.

Der „Offizielle Gesamt-Text der Passionsspiele 1922“ kann durch den Verlag dieses Führers (Ludwig Rutz, Oberammergau) zum Preise von Mk. 10.— (Porto Mk. 2.—; Nachnahmegebühr Mk. 3.50) bezogen werden.

Die fotogr. Aufnahmen der Hauptdarsteller (Zivil-Aufnahmen) stammen aus dem „Phot. Atelier H. Rex, Oberammergau.“

# Erstklassige Photo-Apparate Dr. Georg Hauberrißer

München, Dienenstraße 19 :: Telephon 21 735

Films und Platten

Entwickeln und kopieren  
in kürzester Zeit.

# Kalender 1922

Die Oberammergauer  
Festspieltage sind fettgedruckt.

Maï	Juni	Juli	August	September
1 M Phil. u. J. 2 D Athanas 3 M Hl. † Auf. 4 D Monika 5 F Pius 6 S Joh. v. 1. Pf.	1 D Kuno 2 F Erasmus 3 S † Clothilde 4 S Hl. Pfinstf. 5 M Pfinstf. 6 D Norbert 7 M † Quat. 8 D Medard. 9 F † Prim. 10 S Margar.	1 S Theob. 2 S 4. Mar. Hs. 3 M Rumold 4 D Ulrich 5 M Domitius 6 D Sexburg. 7 F Willibald 8 S Kilian 9 S 5. Leono. 10 M Amalia 11 D Pius 12 M Jöh. G. 13 D Eugen 14 F Bonavent. 15 S Heinrich 16 S 6. Skp. -P. 17 M Alexius 18 D Friedrich 19 M Vinz. v. P. 20 D Margar. 21 F Daniel 22 S Magdal. 23 S 7. Libor. 24 M Christine 25 D Jakob 26 M Anna 27 D Konstant. 28 F Viktor 29 S Martha 30 S 8. Urban 31 M Ign. v. L.	1 D Petri K. 2 M Alf. v. L. 3 D Steph. A. 4 F Domin. 5 S Mar. Sch. 6 S 9. Port. 7 M Afra 8 D Cyriak. 9 M August 10 D Laurent. 11 F Susanna 12 S Klara 13 S 10. Wigb. 14 M † Euseb. 15 D Mar. Hf. 16 M Rochus 17 D Liberat. 18 F Helena 19 S Sebald 20 S 11. Bernh. 21 M Frnzisk. Ch 22 D Symphor. 23 M Philipp 24 D Barthol. 25 F Ludwig 26 S Sephyrin 27 S 12. Cäsar 28 M Augustin 29 D Joh. E. 30 M Rosa v. L. 31 D Raimund	1 F Aegidius 2 S Stephan 3 S 13. Sch.-F. 4 M Rosalia 5 D Laur. 6 M Magnus 7 D Regina 8 F Mar. Geb. 9 S Korbin. 10 S 14. M. N. 11 M Prot. u. H. 12 D Guido 13 M Notburga 14 D Hl. † Erh. 15 F Nikod 16 S Kornelius 17 S 15. Kolum. 18 M Irene 19 D Januar. 20 M † Quart. 21 D Matth. 22 F † Emmeran 23 S † Thekla 24 S 16. Mar. M. 25 M Aurella 26 D Cyprian 27 M Kosmas 28 D Wenzel 29 F Michael 30 S Hieronym Hbst.-Anf 23. Sept.
7 S 3. Jubil. 8 M Michael E. 9 D Gregor N. 10 M Antonin 11 D Makolus 12 F Pankraz 13 S Servaz 14 S 4. Cantate 15 M Sophie 16 D Joh. Nep. 17 M Paschalis 18 D Erich 19 F Zölestin 20 S Bernh. 21 S 5. Rog. 22 M Julia 23 D Euphrosin. 24 M Hildebert 25 D Chr. Himf. 26 F Philipp 27 S Beda 28 S 6. Exaudi 29 M Judith 30 D Felix 31 M Angela	11 S Hl. Dreifalt. 12 M Joh. F. 13 D Ant. v. P. 14 M Basilius 15 D Fronleichn. 16 F Benno 17 S Adolf 18 S 2. Emil 19 M Gervas 20 D Sylver. 21 M Aloysius 22 D Paulinus 23 F Edeltr. 24 S Joh. d. T. 25 S 3. Wilh. 26 M Rudolf 27 D Ladislaus 28 M † Leo II. 29 D Pet. u. Paul 30 F Pauli G. Som.-Anf. 22. Juni			

Die Generalprobe findet am 9. Mai statt.

Preise der Plätze: I. Platz Mk. 100.—, II. Platz Mk. 70.—, III. Platz Mk 50.—,  
IV. Platz Mk. 30.—, V. Platz Mk. 10.—.

Beginn des Spiels morgens 8 Uhr, Ende abends 6 Uhr. 12—2 Uhr Mittagspause.



## MAX ZECHBAUER

Residenz-Strasse 10 MÜNCHEN Ecke Perusastr.

Weltbekannt für feine  
Zigarren · Zigaretten · Tabake

In Oberammergau Wiederverkauf zu  
Originalladenpreisen



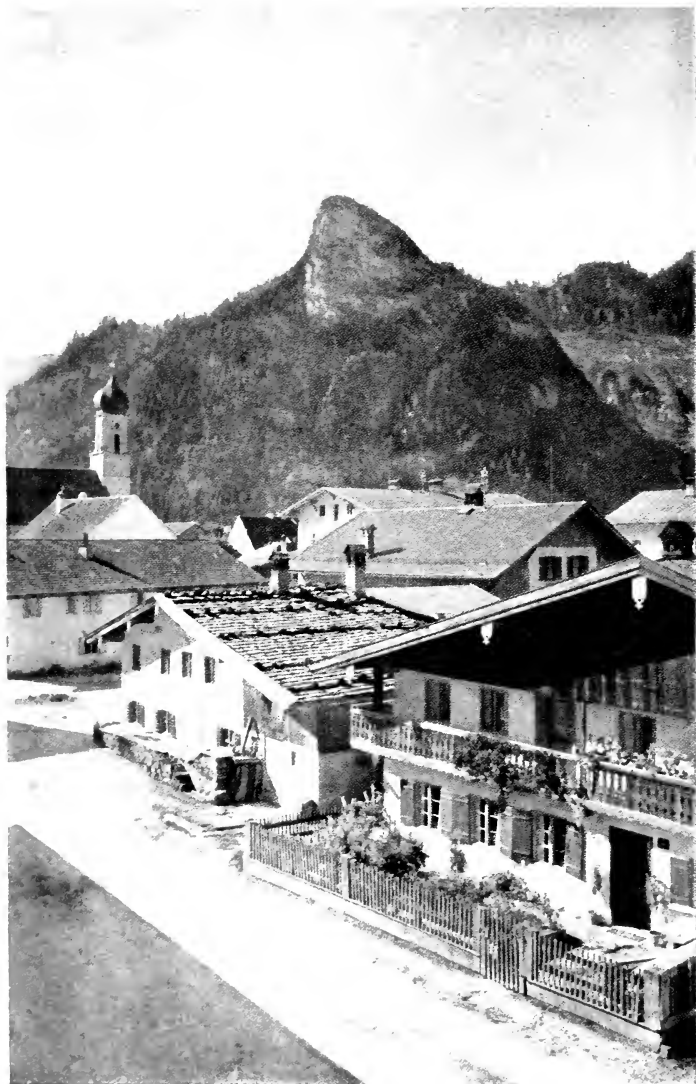
Kleider  
Kostüme, Mäntel  
Modellhaus  
**CIHAK**  
MÜNCHEN

ARCISSTR. 14      BRIENNERSTR. 8

GLASS

CÖLN  
HOHE STRASSE 38

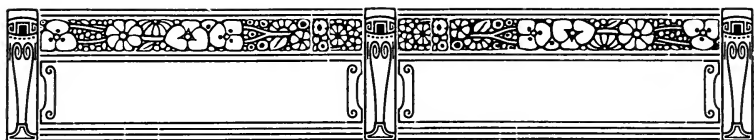
BAD REICHENHALL - GARMISCH ✶



Novitas-Verlag, Berlin

Oberammergau, Dorfansicht mit Kofel





## VORWORT.

Zum drittenmale begrüße ich mit diesem Führer meine mir treu gebliebenen und, wie ich hoffe, recht viele neue Leser und Freunde von Oberammergau. In vierter Auflage geht er hinaus in alle Welt. Zum erstenmale erschien er 1900 und seitdem in 2 deutschen Auflagen und einer englischen Ausgabe. 1900 stand ich noch selbst mitten im Spiele als Lehrer des Ortes und musikalischer Dirigent der Passionsspiele. Seit 1902 habe ich behufs Antritt einer anderen Stelle den Ort verlassen, aber oft und oft bin ich als Gast zurückgekehrt und ich fand jederzeit überall offene Türen; ich bin dem Orte treu geblieben in Freud und Leid wie er mir, mit Rat und Tat, bis zur Stunde und hoffe, es bleibt dabei bis an mein Lebensende. Gegenwärtiges Buch möge das alte Freundschaftsband nicht lockern, sondern nur noch fester knüpfen!

Beim Durchlesen dieses Führers werden die geneigten Leser finden, daß er vollständig neu bearbeitet ist. Die sozialen und politischen Verhältnisse haben eine ganz andere Zeitlage, eine ganz neue Unterlage für das Spiel geschaffen; die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Organisationen des finanziellen Spielbetriebs sind anders geworden, die literarische Forschung hat neue bedeutsame Resultate zutage gefördert und ich schätze es mir zum schönsten, ehrenvollsten Erfolg meiner dreißigjährigen literarischen Studien, daß es mir gelungen ist, die zwei Passionstexte von 1811 und 1815 in den Originalen aufzufinden und für den Besitz der Gemeinde Oberammergau zu sichern. Damit ist jetzt erst die Passionstextgeschichte in allen Teilen klargelegt; auch die Musikgeschichte ist um ein gutes Teil weiter gekommen.

Neue Männer sind ans Ruder gelangt mit neuen Plänen und Ideen, alte, verdiente, bewährte Veteranen sind ausgeschieden. Ueber manchen hat sich das Grab geschlossen. Viele Opfer hat der Weltkrieg gekostet und nur mit tiefster Wehmut denke ich daran, daß die meisten der Gefallenen einst meine Schüler waren. Mit Dank gedenke ich Aller, welche mich in Neuschaffung des Führers unterstützt haben. Vor allem des so schnell verstorbenen Kommerzienrates Guido Lang, dann der lebenden Männer, die mir so bereitwillig mit Aufklärung und Material entgegenkamen: der Schnitzschuldirektoren Ludwig Lang und Faßnacht, des gegenwärtigen Spielleiters Georg Lang, der Herren Hauptlehrer Wittmann, Professor M. Zeno Diemer, Universitätsprofessor Dr. Streck usw., meines Verlegers Herrn Ludwig Rutz, der in schwerer Zeit keine Mühe und keine Opfer scheute, so gut als möglich den Führer auszustatten. Vor allem aber gilt mein Dank dem Passions-Komitee wie insbesondere dessen Vorsitzenden Bürgermeister Wilhelm Rutz.

Schon am 13. Mai 1921 erhielt ich nachstehenden Brief:  
Hochwohlg. H. Hauptlehrer Feldigl!

Namens des Passionsspiel-Komitees habe ich den Auftrag, Ihnen mitzuteilen, daß Sie alles, was Sie zur Ausstattung Ihres Führers wünschen, verwenden können. Wir schätzen uns glücklich in Ihnen einen so aufrichtigen Verfechter unserer Passionsspiele zu haben und wünschen Ihnen hiezu alles Glück!

Wilhelm Rutz, Bürgermeister.

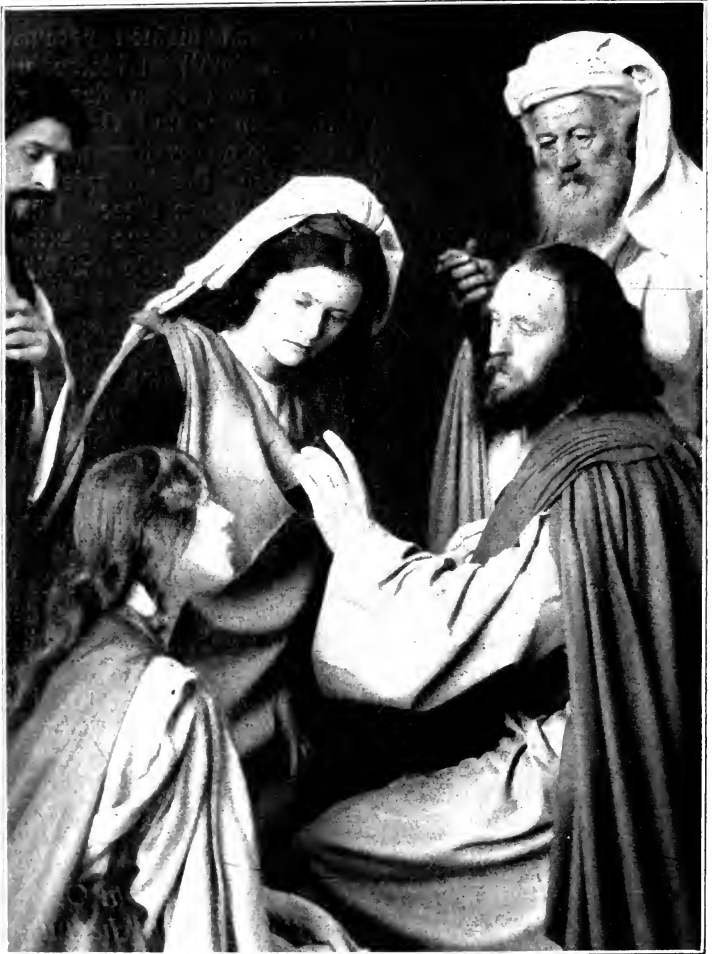
Indem ich also mit wärmstem Dank hiemit diese offizielle Anerkennung konstatiere und dieselbe mir zur besonderen Ehre anrechne, fühle ich mich aber andererseits dennoch verpflichtet, ausdrücklich zu erklären, daß mich weder dieselbe noch irgend etwas anderes in meinem Urteil über Oberammergau beeinflußt hat. Wohl stehe ich, wie schon gesagt, seit mehr als 30 Jahren mit dem Ort in enger Fühlung, es war mir aber selbstverständlich Literaten- und Gewissenspflicht, mir in diesem Buche vollständig freies und objektives Urteil zu bewahren und stehe ich persönlich meinem ehemaligen Berufsort heute vollständig frei gegenüber. Wenn nun dennoch mein Urteil über Ort und Spiel, Land und Leute ein durchaus günstiges und ehren-

volles wurde, so ist das, was ich schrieb, nach meiner persönlichen Ueberzeugung vollständig objektive Wahrheit, meine eigene, unbeeinflusste Meinung und keinerlei vorbestellte Reklamearbeit.

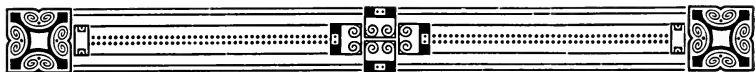
Und so übergebe ich dieses Buch meinen verehrten Lesern in der Hoffnung, allen etwas damit zu bieten, und zwar nicht nur einen Führer, den man nach der Reise wieder weglegt, sondern ein Erinnerungs- und Gedächtnisbuch, nach dem jeder noch öfter gerne greifen möge in der Zwischenzeit bis zum nächsten Passionsspiel. Es empfiehlt sich bei Besuch des Spieles neben diesem Führer auch noch das von der Gemeinde ausgegebene Textbuch ins Theater mit zu nehmen. Die Literaturfreunde und Bibliographen seien zur Ergänzung ihrer literarischen Studien auf das gleichzeitig erscheinende Werk hingewiesen: „Denkmäler der Passionsliteratur“, Verlag von Uhlschmid Oberammergau, welches Werk die vollständige ausführliche Textgeschichte des Oberammergauer und seiner verwandten Spiele und außer sonstigen zahlreichen Textproben den vollständigen neu aufgefundenen Text von 1811 enthält. Meine eigenen Erlebnisse habe ich in dem demnächst erscheinenden Buch: „Theatererinnerungen eines ehemaligen Oberammergauer“ (Volksfreund-Verlag München, Hiltensbergerstraße 15) niedergelegt. Mit diesen drei Werken möchte ich Oberammergau mein literarisches Testament übergeben, denn für einen, der schon sechs Jahrzehnte seines Lebens hinter sich hat, wird es allmählich Zeit an das Abschiednehmen von seinen Lesern zu denken. Wer weiß, ob wir uns beim nächsten Passionsspiele wiedersehen! Also darum heute ein umso herzlicherer Gruß und Händedruck!

Der Verfasser.

*Versäumen Sie nicht, bei Ihrem Aufenthalt in Oberammergau die sehenswerte „Kunstgewerbliche Ausstellung“ von Ludwig u. Hermann Rutz am Hauptplatz, vis-à-vis vom Hotel Wittelsbacher-Hof, zu besuchen.  
Freie Besichtigung jederzeit gestattet!*



Jesus bei Simon



## 1. KAPITEL.

# Das Oberammergauer Passionsspiel, ein Versöhnungswerk.

**W**irf zum heiligen Staunen Dich nieder von Gottes Fluch  
„gebeugtes Geschlecht!“

Das sind die ersten, furchtbar ernsten Worte, mit denen das Passionsspiel von Oberammergau beginnt, „das große Versöhnungsoffer auf Golgatha“, wie es nach den älteren Textbüchern geheißen wird.

Wann je hätten sie kräftiger und erschütternder an alle Herzen geschlagen als in der gegenwärtigen Zeit? Wann hat die Welt, das gesamte Menschengeschlecht der Zorn Gottes mehr heimgesucht, als in unseren Tagen?

Ja, die gesamte Menschheit, ob sie sich in ihren Völkern siegreich nennt oder besiegt gilt, ist ein vom Fluche Gottes gebeugtes Geschlecht.

Und ist der Fluch unverdient?

Aus den Rebgewinden der Lauben von Meran schaut ein alter Spruch hervor und der alte Spruch ist so neu, so wahr und treffend, daß er heute geschrieben sein könnte: „Die Redlichkeit ist aus der Welt gereist, die Aufrichtigkeit ist schlafen gegangen, die Frömmigkeit hat sich versteckt, die Gerechtigkeit kann den Weg nimmer finden, der Helfer ist nicht mehr zu Haus, die Liebe liegt krank, die Gütigkeit sitzt im Arrest, der Glaube ist erloschen. Künste und Tugend gehen betteln, die Wahrheit ist begraben, Schwüre werden gebrochen, und die Treue nicht mehr geachtet, der Kredit ist närrisch geworden und das Gewissen hängt an der Wand.“

Und was könnte man heute noch alles dazu setzen?

Heute liegt die ganze Menschheit todkrank und todmüde darnieder, verwundet bis ins tiefste Herz hinein und weiß nicht, ob sie sich je wieder zur alten Kraft erheben kann.

„Doch von ferne, von Kalvariens Höhen  
Leuchtet durch die Nacht ein Morgenglühn,  
Aus des Kreuzesbaumes Zweigen wehen  
Friedenslüfte durch die Welten hin.

Gott! Erbarmer! Sünder zu begnaden  
Die verachtet frevelnd Dein Gebot,  
Gibst Du, sie vom Fluche zu entladen,  
Deinen Eingebornen in den Tod.“

So tönt ein schlichter Sang aus den Bergen des bayrischen Hochlands, aus dem einfachen Dorfe Oberammergau, und der Ruf, der von dort aus klingt, wird in der ganzen Welt vernommen und Tausende und Tausende eilen herbei um ihn nahe zu vernehmen und es geht ein neues Aufatmen, ein neues Hoffen durch die Welt.

Wieder geht von dem Bergdorf der Ruf an die Welt und der tröstliche Gruß:

„Friede Dir! Aus Sions Gnade wieder!  
Nicht ewig zürnet er,  
Der Beleidigte. — Ist sein Zürnen auch gerecht,  
Ich will, — so spricht der Herr —  
Den Tod des Sünders nicht, — vergeben  
Will ich ihm, — er soll leben,  
Versöhnen wird — selbst meines Sohnes Blut versöhnet.“

Laut tönet da von der Bühne des Passionstheaters von Oberammergau herab das paulinische Wort und deutet allein die Rettung.

„Versöhnet euch mit Gott!“

Noch ist es nicht zu spät. Noch ragen wie zu den Zeiten, da der vorerwähnte Spruch unter die Meraner Lauben geschrieben wurde, die Kirchen, Dome und Kathedralen zum Himmel, noch lebt der alte Gott und die Sehnsucht nach ihm läßt sich nirgends verbergen, sie ist größer denn je.

Nach den Oberammergauer Passionsspielen des Jahres 1910 hatten die Volksbühnen von Erl, Brixlegg und Waal sich eröffnet und durch ihr würdiges Spiel von weit her Gäste angezogen. Mitten in die Waaler Spiele des Jahres 1914 tönte aber der schauerliche Kriegsruf, der den Weltbrand entzündete und so unendliche Menschenopfer und Opfer

an leiblichen und geistigen Gütern kostete. Noch waren die Kämpfe und inneren Unruhen nicht zu einem allgemeinen friedlichen Abschluß gekommen, als das Jahr 1920 sich schon nahte und die Oberammergauer Gemeinde wieder daran gemahnt wurde, alten Brauch und altes Gelübde aufs neue zu erfüllen; noch waren die tiefen Wunden nicht geheilt, die der Krieg geschlagen. Die Gedächtnistafel der im Kriege Gefallenen im Gottesacker von Oberammergau zählt 65 Namen geborener Oberammergauer, 80 in das Feld Gezogene kehrten nicht mehr heim, darunter solche, auf die der Ort für sein nächstes Spiel die besten Hoffnungen gesetzt hatte; die Heimgekehrten waren krank und todmüde von den Strapazen des Krieges, außer aller dramatischen Übung, unfähig, die Pflichten und Aufregungen auf sich zu nehmen, die das Spiel auflegt. Es mußte vorerst mit Übung und Vorbereitung ganz von vorne angefangen werden mit vollständiger Neuheranbildung von dramatischen und musikalischen Kräften, mit kleineren Übungsspielen, mit längerer eingehender Prüfung bisher unbeschäftigter, vollständig neu heranwachsender Kräfte. Dazu kam die Unsicherheit der politischen Lage, die Unmöglichkeit der Verpflegung, und noch gar manch anderes, das alles zusammenwirkte, um die Wiederaufnahme des Spieles direkt unmöglich zu machen. Zahllos waren die Anfragen, die an die Gemeindeverwaltung und an Private in Oberammergau ergingen wegen des Zeitpunktes des Spieles und auch an Schreiber dieses, der in den schlimmen Tagen ebenso treu und eng mit dem Ort verbunden blieb als in den guten, wurde täglich die Frage gerichtet, ob und wann die Oberammergauer wieder spielen. Da dies aber einfach unmöglich war, so taten sich andere Bühnen auf. Auch die Kunstbühne bemächtigte sich der Passionsspiele in der an sich durchaus löblichen Absicht, mit ihren geistlichen Spielen Fühlung zur Volksbühne zu erringen. Franz Herwig ließ in Weimar den Jahresfestkreis in dramatischen Bildern entstehen; München eröffnete gleich zwei Passionsbühnen. Im Ausstellungstheater auf der Sendlingerhöhe wurde das Mysterienspiel der Brüder Arnoul und Simon Greban, aus dem Französischen des Jahres 1452 von Wilhelm Schmidtbonn frei übertragen, im Herzogspark das Passionsspiel des Dr. Hermann Dimmler zur Aufführung gebracht. Und seitdem hat sich weiter eine Reihe von Passions-

bühnen aufgetan, private wie gesellschaftliche Unternehmen, von denen einzelne soweit gingen, sich sogar für mehr oder weniger „Oberammergauer Spiele“ auszugeben, samt und sonders aber keine wirkliche Verbindung mit Oberammergau hatten. Das gegenwärtige Buch hat nicht über die Qualitäten und den Erfolg dieser Spiele zu befinden und will sich darüber jedes Urteils enthalten. Die Oberammergauer selbst haben fleißig die ihnen zunächst zugänglichen Münchener Spiele besucht und, wie Schreiber dieses bestätigen kann, neidlos und ohne Voreingenommenheit ihr durch jahrelange Bühnenerfahrung gereiftes, objektives und meist sehr treffendes Urteil gefällt. Die Gleichzeitigkeit hat den Münchener Spielen gegenseitig Abbruch getan und verteilte sich damit die Anzahl der Besucher auf zwei Unternehmen. Zusammengekommen wäre sie eine sehr erkleckliche und damit der Beweis für das warme Interesse des Volkes am Spiele gewesen. Das Zehnerjahr war für viele Leute aus dem Volk, das für sie einmal nach Brauch und alter Sitte mit dem Besuch des Oberammergauer Passionsspielles verbundene Jahr und, da sie dessen entbehren mußten, besuchten sie dessen Ersatz. (Das Wort will nicht im modernschlimmen Sinn angewendet sein.)

Die Sehnsucht nach Erlösung und Versöhnung trieb sie damals und treibt sie neuerdings wieder in die Spiele, da endlich Oberammergau selbst wiederum in der Lage ist, seine Hallen aufzutun.

Sie suchen nach dem in unseren finsternen Tagen verlorenen Gott, sie sind selig, wenn sie ihn wiedersehen und wiederfinden und wäre es vorerst nur im Bilde. Aber das Bild prägt sich tief in die Herzen, es bringt neues Leben und Frieden hinein, es kommt über sie das „heilige Staunen“.

Gar mancher, der den Weg in die ehrwürdigen Hallen unserer Kirchen verloren hat, findet in Oberammergau beim Passionsspiel wieder den Rückweg zu Gott, die Erinnerungen einer längst verlorenen Jugend werden wieder wach, der verlorene Glaube lebt, die Seele atmet wieder auf — das ist die Versöhnung und, wenn sie nur einem zu teil wird, dann ist sie das Opfer wert, welche das Spiel für Ortsbewohner und Besucher mit sich bringt.



Philipp Eduard Devrient sagt schon 1850 in den „Beilagen zur Augsburger Allgemeinen Zeitung“:

„Es ist ein wahrer Seelentrost inmitten des Zersetzungsprozesses, den der moderne Geist mit allem Alten und Ueberkommenen vornimmt, umgeben von den haltungslosen Trümmern des bisherigen Lebens, mit denen wir zugleich so viel Angelebtes, Liebgewordenes und Volkstümliches zerbröckeln und vergehen sehen, daß die eine Erscheinung, wie dieser Ueberrest der geistlichen Schauspiele des Mittelalters, so altdeutsch, kerngesund und jugendfrisch vor uns steht, als wäre sie gestern erst entstanden, uns mit den unbefangenen Kinderaugen fröhlich ansieht und zuzurufen scheint: „Seid guten Mutes, der alte Hort des deutschen Volksgeistes ist unvertilgbar und unerschöpflich; wenn ihr nur den Glauben daran behaltet, macht er euch wieder überreich! . . . .“

Und sechzig Jahre darauf (1910) sprach der damalige päpstliche Nuntius und nunmehrige Kardinal Dr. Frühwirt:

„Wo in aller Welt ist eine stärker ans Herz greifende, auf die Gemüter wirkende Predigt über die heiligsten Geheimnisse unserer Religion möglich als hier, wo aufrichtiger Glaube und selbstlose, künstlerische Hingabe sich vereinigen, um dem Auge sichtbar, dem Gemüte fühlbar das darzustellen, was schon unsere zarte Jugend in Wort und Schrift bewegt und ergriffen hat. Nur alle zehn Jahre — aber dann, welch' gewaltige Aufrüttelung der Gewissen, welch' lautes Zeugnis für das Heilige, für das sorglos Unbeachtete, für das oft boshaft Geleugnete. Gerade darin, daß diese Predigt nur alle zehn Jahre sich an die Zeitgenossen wendet, liegt ihre Bedeutung. Oberammergau wird so zum Mahner, zum ersten Rufer für den Geist und die Wahrheit, für den Glauben an den Erlöser, an seine Existenz und Göttlichkeit. Und was erfreulich und wirksam ist: Oberammergau hält seine Jahrzehntpredigt an den Zeitgeist in einer Form, die jeden anzieht, der teilnimmt an den Gütern unserer Kultur. Sie wendet sich an das künstlerische Empfinden des Menschen, sie kommt seinem tief in ihm liegenden Bedürfnis nach wahrer Schönheit, nach dem Großen und Reinen entgegen, sie sucht und findet ihn auf einem Boden, der allen zugänglich ist, auf dem der Kunst!“

So urteilt der Schauspieler, so der Kardinal, der eine ist Protestant und der andere Katholik. Und beide finden sich einig in ihrer Begeisterung, einig in der Guttheißung und Empfehlung. Diese Einigkeit weist uns auf eine zweite Bedeutung Oberammergaus hin, die nicht minder Beachtung verdient wie die erste.

Das Passionsspiel ist nicht nur eine Tat der Versöhnung des einzelnen Menschen mit Gott, sondern auch ein Versöhnungswerk im Streite der Bekenntnisse.

Keinerlei dogmatische Streitfrage ist im Text angedeutet. Der Text ist entweder reines Bibelwort oder der biblische Wortlaut in schlichte Volkssprache übersetzt; beide versteht und würdigt der Katholik ebenso wie der Protestant, das Austeilen von Brot und Wein ist so würdig dargestellt, daß es Katholiken wie Protestanten gleich tief ergreift, ohne deswegen für den einen zum wirklichen Meßopfer und für den anderen zum liturgischen Abendmahl zu werden, keiner kann darin eine Profanierung seines gottesdienstlichen Kultus finden; die ergreifende Marienklage wird nicht zur spezifisch katholischen Marienverehrung, macht aber auch den Protestanten die Gestalt der Maria in ihrem erschütternden Mutter-schmerz ehrwürdig und liebewert. Ja nicht einmal der Jude kann sich vom Spiel verletzt fühlen, er wird vergeblich nach einer tendenziös hervorgehobenen Verhöhnung und Verzerrung des Judentums suchen.

Noch eine dritte Versöhnungsmission wäre dann noch dem Oberammergauer Passionsspiele vorbehalten und man dürfte sich glücklich schätzen, wenn ihm diese gelingen würde, die Versöhnung der entzweiten, verfeindeten Weltnationen.

Ueber hundert Jahre sind Ausländer Besucher des Oberammergauer Passionsspieles. Während den Napoleonskriegen saßen Bayern und Tiroler friedlich mit Franzosen vor der Passionsbühne beisammen.

In den Vierziger Jahren, bald nach den bekanntgewordenen deutschen Berichten eines Hofrat Oken und Obernberg erschienen in London die Berichte des Mr. Gray, Mr. Queen und in Liverpool jene des Mr. Josef Brooks Yates und machten das Ausland auf die Spiele in Ober-

ammergau aufmerksam. Und bald kamen die Engländer und später die Amerikaner in Scharen nach Oberammergau, befreundeten sich mit den Oberammergauern und wurden zum Teil alljährliche Sommergäste; verschiedene Stiftungen, darunter die Kirchenorgel, dann die Stiftung von 10 000 Mk. der Miß Milner für ambulante Krankenpflege, verdankt Oberammergau den Engländern. Als kurz vor dem 1900er Spiel der Burenkrieg ausgebrochen war, regte sich die Befürchtung, daß die Engländer ausbleiben möchten, weil sich die Sympathien vieler Deutscher und des deutschen Kaisers selbst auf die Seite der Buren neigte, aber die Engländer blieben den Oberammergauern treu und der Krieg überraschte 1914 gar manchen noch dort. Die Franzosen kamen um zehn Jahre später als die Engländer; hier war Baron de Roisin in den Pariser „Annales archéologiques“ der Rufer. Der Zustrom hielt anfangs mit England gleichen Schritt, besonders waren die französischen Abbés Besucher von Oberammergau, da kam aber das Jahr 1870 und schnitt von da an für Jahrzehnte lang jeden Besuch ab. Erst mit dem Jahre 1890 entstanden für Frankreich wieder Rufer zum Passionsspiel mit Jongley Linge und Emil Paris und 1900 mit Guido Vogel-sang, auch die Uebersetzung von Schachings: „Judas von Oberammergau“ ins Französische führte dem Spiele Freunde aus Frankreich zu. 1900 und 1910 waren die französischen Abbés wieder typische Erscheinungen unter der Passionsbesucherwelt geworden. Die französische Tonkünstlerwelt, die 1910 in München so enthusiastischer Aufnahme sich erfreute, fand ebenfalls den Weg nach Oberammergau und trug von dort die besten Eindrücke heim. Der Pfarrer von Nancy nahm sich von Oberammergau mit seiner Begeisterung auch Photographien und Textbücher mit und setzte nach dem Oberammergauer Passionsspiel in Nancy selbst ein solches in Szene. Dasselbe feierte 1914 gerade seinen Anfang und mehrere Oberammergauer wollten der freundlichst erfolgten Einladung dorthin Folge geben, da brach der neue unselige Krieg los und neuer Zwist und Haß legte sich zwischen die Völker, der diesmal auch die Engländer und Amerikaner in seinen Bann zog.

Dieses Buch soll keinerlei politischer, philanthropischer oder internationaler Propaganda dienen; der Verfasser weiß sich fern von jeglicher Liebedienerei und unmännlicher An-

biederei. Schon aber im Sinne des weltumspannenden Christentums mag und muß ihm die Frage gestattet sein: Soll der Haß der Völker immer bleiben? Sollte sich nirgends mehr ein gegenseitiges Verzeihen finden? Sollte nicht Oberammergau wieder eine Brücke schlagen können zwischen den entzweiten, verbitterten Nationen? Religion und Volkskunst haben hier einen neutralen Boden geschaffen, auf dem man sich wieder verstehen, wieder die Hände reichen könnte. Wäre es gar nicht möglich?

Sollten die ersten Worte, welche der Prologsprecher an die Besucher des Passionsspiels richtet, für ganze Nationen ungehört verhallen?

„Alle seien begrüßt, welche die Liebe hier  
Um den Heiland vereint, trauernd ihm nachzugehn

Auf dem Wege des Leidens  
Bis zur Stätte der Grabesruh.

Die von nahe und ferne heute gekommen sind,  
Alle fühlen sich hier Eines in Brudersinn

Als die Jünger des Einen,  
Der für alle gelitten hat.“

Wenn dieses Wort auf gutes Erdreich fiel, wenn dieser Same Wurzeln schlagen würde, — Welch ein Glück, Welch ein Segen?

Und so könnte wirklich das Oberammergauer Passionsspiel auch in dieser Hinsicht ein Versöhnungswerk werden für alle, welche guten Willens sind. Das Oberammergauer Passionsspiel ist keine völkerbewegende Sache im Sinne der Diplomatie und Politik, aber es ist ein Werk des Friedens und oft sind schon kleine Ursachen der erste Anlaß gewesen, entzweite Brüder wieder zusammen oder wenigstens sich näher zu führen, ein solcher Anlaß wäre hier geboten, am Weg sich einander entgegen zu kommen und wenn einmal ein solcher Weg besritten, dann kommt auch sicher der Tag oder die Stunde, wo man zusammentrifft, und sich die Hände reicht, vergebend, vergessend. Möge sich dies erfüllen!

Möge sich der Wunsch erfüllen, in den Kardinal Frühwirt die Summe seiner Oberammergauer Passionseindrücke zusammenfaßt.: „daß Gott das Oberammergauer Passionsspiel segnen und in allen Zeiten erhalten möge, sich zur Ehre, den Gläubigen zur Befestigung, denen, die zweifelnd aber

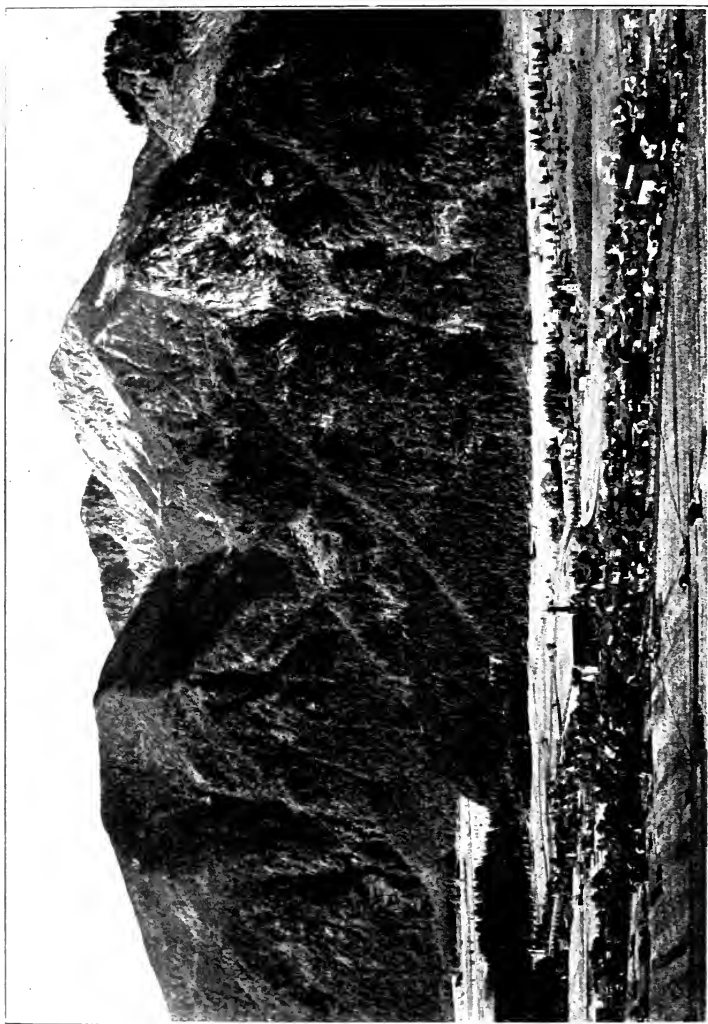
guten Willens sind, zur Erbauung, denen, die nicht glauben, zur Erweckung.“

Und mögen sich die Worte erfüllen, die schon 1919 Pater Pacificus in einem Ruf zum Oberammergauer Passionsspiel im „Sammler“ der Münchener Augsburger Abendzeitung schrieb: „Alles was Christi Namen trägt, soll sich hier um die Bühne einer Welt im Kleinen versammeln und einig sein in dem großen Mysterium, der Erlösung der Welt durch den Gottessohn, alles Trennende vergessen, von dem einen großen Gedanken beseelt, daß der Menschheit Glück und Heil nur ausgehen kann von der verzeihenden und opfernden Liebe des Kreuzes, das als eigentlicher Sinn unseres Lebens, als das Symbol des „Stirb und Werde!“ bei allem Schaudern und Widerstreben des sinnlichen Menschen unser besseres Teil immer wieder anzieht und in seinen Bann nimmt — das größte, tiefste Geheimnis der Anziehungskraft von Oberammergau.“

Möge sich also der dreifache Wunsch erfüllen, den auch das offizielle Oberammergauer Gesamttextbuch so eindringlich zum Ausdruck bringt: Möge das Passionsspiel in Oberammergau beitragen und sein Möglichstes tun und erfüllen zur Versöhnung der einzelnen Person wie der ganzen Menschheit mit Gott, der Konfessionen untereinander und endlich zur Wiederherstellung des Wiederverstehens und wahren Friedens unter den entzweiten Nationen!

Nicht „unter dem Zauber des Dionysischen soll sich der Bund zwischen Mensch und Mensch wieder zusammenschließen“, nicht „die entfremdete, feindliche oder unterjochte Natur wieder ihr Versöhnungsfest mit dem verlorenen Sohne, dem Menschen feiern“, wie Nietzsche sich die „Geburt der Tragödie“ denkt, nein, der Mensch soll den Zauber des Dionysischen abstreifen, der doch mit nichts anderem enden kann, als mit Ekel, er soll die sich aufbäumende, leider schon zu sehr entfesselte Natur besiegen, der verlorene Sohn soll zu seinem Vater heimkehren, zu dem, der allein wieder ihm Vaterhaus und Heimat bieten kann, zu seinem Gott; die Wiedergeburt der Tragödie des Gottmenschen im Glauben an ihn ist allein die Wiedergeburt der Menschheit, ihre Versöhnung, Rettung, Beseligung, — Erlösung.







## 2. KAPITEL.

# Das Passionsspiel, ein Gelübde.

Daß theatralische Aufführungen, Volksfestlichkeiten u. dgl. sich auf Gelöbnisse anlässlich örtlicher besonderer Begebenheiten, auf Heimsuchungen durch Krankheiten, Erlösung von Kriegsgefahren und ähnliche Veranlassungen begründen, ist eine häufige Erscheinung. Dr. Sepp schreibt in seinem Bericht vom Jahre 1850: „Das Spiel knüpft an an die Pest im Jahre 1633 an. Die Italiener bringen den Anfang ähnlicher Aufzüge mit der Pest 1365 zur Zeit Boccaccios in Verbindung. Die Griechen schützten die letzte Pest im peloponnesischen Krieg vor; das heidnische Rom aber wußte genau, im Jahre der Stadt 391 seien auf Veranlassung einer Pest die ersten öffentlichen Spiele aufgeführt worden und zu diesem Zwecke die histriones aus den priesterlichen Hetrurien eingetroffen.“ Der Münchener Schäfflertanz und Metzgersprung werden auch von Pestgelübden abgeleitet.

Geistlicher Rat Alois Daisenberger schreibt in seinem ersten Bericht über das Spiel 1850:

„Wahrscheinlich ist schon vor dem Jahre 1600 die Leidensgeschichte des Herrn gemäß dem im Mittelalter in vielen größeren Gemeinden eingeführten Gebrauche, auch zu Oberammergau öfters, etwa in der hl. Fastenzeit und in der Kirche, als ein Akt religiöser Erbauung angestellt worden. Mir wenigstens scheint es, daß das Gelübde der Gemeinde vom Jahre 1633 nicht einen neuen, unbekanntem Gebrauch einführen, sondern vielmehr einen uralten, damals aber hier wie anderwärts im Erlöschen begriffenen Gebrauch durch das bestimmte Versprechen regelmäßiger Uebung für alle Zeit festhalten wollte.“

Das, was im Vorberichte zu dem Programme des Passionsspiels von 1850 über die Veranlassung jenes Gelübdes der Passionsvorstellungen gesagt ist, ist einer in Oberammergau vorfindlichen, handschriftlichen Chronik entnommen, deren Verfasser unbekannt ist.“

Dieser Vorbericht lautet:

„Im Jahre 1633 herrschte in den benachbarten Gegenden von Ammertal, vorzüglich zu Partenkirchen, Eschenlohe und Kohlgrub eine so ansteckende Krankheit, daß nur wenige Menschen am Leben blieben. Obwohl das Ammertal durch Berge von jenen Gegenden getrennt ist und alle Vorsichtsmaßregeln und Mittel angewendet wurden, sich vor diesem fürchterlichen Uebel zu verwahren, so kam es doch unvermutet auch hieher, indem ein hiesiger Tagelöhner, um mit den Seinigen das Kirchweihfest zu halten, von Eschenlohe, wo er im Sommer in Feldarbeit war, auf geheimen Wegen über das Gebirge in sein Haus schlich und die Krankheit mit sich brachte. Schon am zweiten Tage war er eine Leiche und innerhalb drei Wochen 84 Personen mit ihm. In dieser allgemeinen Not suchte die hiesige Gemeinde bei dem Allmächtigen Hilfe — mit einem feierlichen Gelübde, alle zehn Jahre die Leidensgeschichte Jesu, des Weltheilandes, zur dankbaren Verehrung und erbaulichen Betrachtung öffentlich anzustellen. Gelübde sind Verpflichtungen, die etwas Besseres erzielen, als in dem Gegenteile oder in der Unterlassung des Verlobten liegt. So ein Besseres war die versprochene Darstellung der Leidensgeschichte des Heilandes; denn es war ein heilsames Mittel, das Leiden und Sterben des Erlösers allen kommenden Geschlechtern des Ammertales tief einzuprägen, heilige Entschlüsse in ihnen zu erwecken und auf die Besserung ihres Lebens zu wirken. Dieses Bessere erstrebten die frommen Ammertaler mit ihrem Gelübde und vertrauten, daß Gott um dieses Besseren willen, wodurch seine Ehre und das Heil der Menschen befördert würde, sie auch in der leiblichen Not gnädig heimsuchen und von dem größten aller Uebel, eines schnellen, unvorbereiteten Todes zu sterben, befreien würde. Dieses gläubige Vertrauen ward nicht zu Schanden. Nicht eine einzige Person mehr starb an dieser Krankheit, obschon noch viele an derselben angesteckt darniederlagen. Im darauf-



folgenden Jahre 1634 wurde zur Erfüllung des Gelübdes die Leidensgeschichte Jesu zum erstenmale aufgeführt, und so tat die Gemeinde, dem Gelübde der Vorältern getreu, jedes zehnte Jahr, ohne sich durch Schwierigkeiten und Hindernisse abhalten zu lassen, und erhielt hiezu auf immer die Allerhöchste Genehmigung.“

Nach dem Oberammergauer Sterbebuch starben vom Oktober 1632 bis Oktober 1633 achtzig Personen, darunter zwei Pfarrer. Das Sterbebuch 1634 enthielt nur mehr 7 Einträge, 1635 nur mehr einen, und das in einer Zeit, wo rings noch die Pest furchtbar wütete. Die Oberammergauer hatten demnach Grund genug, Gott für die wunderbare Rettung von der schweren Pestheimsuchung zu danken. Sie taten es seither, indem sie getreulich ihr Gelübde erfüllten.

Vom Jahre 1780 an wurden die Spiele auf die Zehnerjahrszahlen verlegt und sie fanden mehr und mehr Beachtung. Ihrer textlichen Entwicklung ist eingehend im 3. Kapitel gedacht. An dieser Stelle fragt sich nur: „Ist allezeit der Gelübdecharakter der Passionsspiele gewahrt geblieben?“

Die Ausschreitungen der Teufelskomödien in allen Passionsspielen am Ende des 18. Jahrhunderts machten es in der Zeit der „Aufklärung“ den „Illuminaten“, „Josephinern“ und allen weiterhin antikirchlichen Kreisen nur zu leicht, Gründe zu finden, den „überhand genommenen Unfug“ abzustellen, mit dem Bade aber auch das Kind auszuschütten und die Passionsspiele gleich ganz und gar aufzuheben und damit mit einigem allerdings überhand genommenen wirklichen Unfug auch ein gutes, volkstümliches Stück und eine reiche gern gesuchte Quelle religiöser Erbauung.

Von grobem Unfug ward leider von da und dort zu berichten, auch München ist von diesem Vorwurf nicht freizusprechen.

Die Münchener Passionsspiele, die sich bis zum Jahre 1650 zurückverfolgen lassen, wurden zuerst dort im alten Rathausaal, dann in einem Salzstadel auf dem Anger, zuletzt aber von den Münchener Stadtmusikanten von Schenke zu Schenke gespielt. Die Laufener Chronik berichtet, daß der Christus bei der Passionsprozession am Charfreitag 1779 zu viel Wein getrunken habe und deswegen öfter in den Kot gefallen sei, „so daß ihn der Passionsdirektor Bauer

mit derben Karbatschenstreichen habe zur Besinnung bringen müssen.“

Unter solchen Umständen ist es nicht Wunder zu nehmen, daß schließlich auch die geistlichen Behörden sich gegen die Passionsspiele aussprechen mußten, was auf den Laufener Vorfall hin besonders scharf 1779 durch den Fürstbischof von Salzburg geschah. Der churfürstliche Geistliche Rat in München erklärte schon 1762, „daß das große Geheimnis unserer heiligen Religion nicht auf die Schaubühne gehöre.“ Die Ordinariate stimmten zu und am 31. März 1770, also schon vor dem Laufener Skandal, erließ Churfürst Karl Theodor von Bayern ein allgemeines Verbot der Passionstragödien.

Von diesem Verbot wurde 1780 das Oberammergauer Spiel ausdrücklich ausgenommen und Oberammergau ausdrücklich und allein das Privilegium erteilt, weiterzuspielen. Am 13. März 1784 erging eine neue Verordnung, gemäß welcher die Aufführung der Trauer- und geistlichen Spiele anstatt der (schon verbotenen) Passionstragödie in der Fastenzeit und Charwoche zu dem Ende verboten wurde, „damit das Volk von der Arbeit, Gebet und anderen Geschäften nicht abgehalten und zum Müßiggang verwöhnt werde.“

Die churpfälzbayerische Oberlandes-Regierung klagt aber in einem weiteren Erlaß vom 30. März 1791, „daß dieser höchsten Verordnung in ein- so anderen nicht nachgelebt werde, sohin selbe in Vergessenheit gekommen zu seyn, das Ansehen hat; also wollen Wir solche Verordnung nicht nur erneuern, sohin Euch hierauf ernstlich angewiesen, sondern auch anbey anbefohlen haben, daß von nun an den Bürgersöhnen in Städten und Märkten, dem übrigen Volke auf dem Lande die Aufführung sämtlicher sowohl geist- als weltlicher Trauer-Schau- und Singspiele (nur ehrbare und gutgeheißene Spiele der Schulkinder außer der Fastenzeit ausgenommen) spezialiter gnädigst verbothen, hingegen der Gemeinde Oberammergau per modum Privilegii, welches derselben bereits 1780 erteilt worden, alle zehn Jahre einmal in den Pfingstfeyrtagen das Schauspiel, das alte und neue Testament betitelt, ungehindert öffentlich aufführen zu dürfen, nochmals gnädigst bewilligt haben.“

1800 wurden die Darstellungen durch die Ereignisse des napoleonischen Krieges unterbrochen und 1801 wieder aufgenommen; auf ihr Privileg vertrauend gaben 1810 die Ammergauer wieder um Spielerlaubnis ein; das Landgericht Schongau befürwortete die Eingabe, aber das Ministerium Montgelas in München erklärte im Einverständnis mit der Kirchensektion, daß „die Aufführungen nicht mit der Würde der Religion vereinbarlich“ und „schon die Idee, auf der die Passionsspiele beruhen, eine große Indezenz sei.“ Auf diese unerwartete Abweisung hin begab sich eine Oberammergauer Bürgerdeputation nach München, an deren Spitze der Verleger Georg Lang; diese Deputation wurde vom Oberkirchenrate kurz abgewiesen. Die Ammergauer, so wurde ihnen bedeutet, sollen so bald als möglich heimgehen und sich von ihrem Pfarrer den Herrgott predigen lassen und ihn nicht auf ihrem Theater herumschleppen. Verleger und Posthalter Georg Lang hatte aber in München verschiedene Verbindungen und suchte mit seiner Deputation unter ihnen von Türe zu Türe Helfershelfer. Als man dies wieder der Kirchenratskanzlei hinterbrachte, wurde die Deputation mit Ausweisung bedroht. Diese hatte aber mittlerweile schon den richtigen Fürbitter gefunden, den Geistlichen Rat Sambuga, Religionslehrer des späteren König Ludwig I. und seiner Geschwister. Dieser führte die Deputation zu König Max I., dem „Vater Max“, mit dem sich persönlich besser reden ließ als mit Ministern und auch sonstigen hohen Herren. Die Deputation kehrte von ihm zurück mit der Versicherung, daß die Spielerlaubnis nachfolgen würde. Nochmal wurde ein neuerdings den Verhältnissen angepaßter und von allen Teufelsunfugen gereinigter Text vorgelegt; dieser wurde gutgeheißen und das Spiel neuerdings am 3. März 1811 genehmigt. Nach diesem neuen Text wurde das Passionsspiel 1811 fünfmal aufgeführt.

Schon vier Jahre darnach wurde neuerdings gespielt und zwar unter der Begründung, daß die Spiele während der Kriegsjahre große Ausgaben verursacht hätten, die noch nicht gedeckt seien. Darauf wurde das Spiel für 1815 wieder genehmigt und Graf Montgelas kam selbst; er zeigte sich von dem Spiele wohl befriedigt.

Der Pfarrherr der damaligen Zeit hatte einen schweren

Standpunkt; einerseits wollte er die Wünsche seiner Pfarrkinder erfüllen und die Ausübung des althergekommenen Gelübdes sicher stellen, anderseits durfte er Staat und Kirche nicht entgegentreten, auch konnten ihm Ausschreitungen, die mit dem Passionsspiel am Orte verbunden waren, nicht ganz gleichgültig sein. Schreibt ja noch Joh. Michael Diemer in seinem reizenden Erinnerungsbüchlein, daß noch 1840 beim Tode des Judas die Teufel kamen, ihm den Bauch aufschnitten und die Eingeweide aufzehrten. Die Eingeweide bestanden aber früher aus Würsten und später aus gebackenen langgezogenen Kuchlein, sogenannten Strauben.

Oberammergau hatte aber später das Glück, für sein Spiel Leiter und Führer zu finden, welche es wohl verstanden, Sinn für Volksbühne und Volksempfinden mit Ehrfurcht vor dem Heiligen und Heiligsten zu vereinigen zu gedeihlichem Werke, welches Gott und der Welt zur Ehre gerechnet werden kann. Da sind vor allem die Benediktinerpater von Ettal, Othmar Weis und sein Schüler, der spätere Geistliche Rat Daisenberger, Pfarrer von Oberammergau, zu nennen, deren Verdienste um das Spiel in den weiteren Ausführungen gegenwärtigen Buches noch eingehender gewürdigt werden. Othmar Weis war es, der zuerst dem Spiel einen Inhalt gab, der den Einwendungen gegen seine Auswüchse und Zutaten und den Vorwürfen aller Profanierung des Heiligen Stand halten konnte, Daisenberger hat Jahrzehnte dann noch an seiner Veredlung in dieser Hinsicht gearbeitet und ihm die endgültige Form gegeben. Treulich wachte er bei den Aufführungen als jahrzehntelanger Spielleiter darüber, daß das Spiel nicht verweltlicht und das Gelübdemotiv beibehalten werde. Er gab dieser Tätigkeit den schlichten Nachdruck durch die Ehrwürdigkeit seiner ganzen Lebensführung und die Energie und Festigkeit, mit der er den Charakter des Spieles wahrte und damit das ganze Denken und Fühlen des Ortes als leitender Seelsorger in Einklang zu bringen wußte. Seine Festpredigten, besonders jene am Beginne einer Passionsspielzeit, waren jedesmal begeisterte und begeisternde Hinweisungen auf die höhere ideale Mission und auch seine Nachfolger haben sich die gegebenen Momente für solche nicht entgehen lassen. Das Geleitwort, das Geistlicher Rat Daisenberger seiner „Be-

schreibung von Oberammergau“ (Verlag von Sebastian Lang in Oberammergau), seinem Vermächtnis an die Ammergauer vom Jahre 1879 gab, ist eine väterliche Mahnung, dem Heimatort und seinen Sitten treue Anhänglichkeit zu bewahren, alles abzuwehren, was demselben zum Schaden oder zur Unehre gereicht, und alles zu pflegen, wodurch Oberammergaus Wohlstand und guter Name befördert werde, Eintracht und Gemeinsinn in der Einwohnerschaft aufrecht zu erhalten, echt christliche Frömmigkeit und Sittlichkeit zu innerer schönerer Blüte und Frucht zu entfalten. Diese Mahnung erneuerte feierlich Bürgermeister Johann Lang bei der Einweihung der neuen Spielhalle am Kirchweihmontag 1899, indem er Daisenbergers Worte zu den seinen machte. Daran knüpfte er die Worte:

„Wenn wir wieder an die Erfüllung des Gelübdes unserer Väter gehen, wer kann uns verübeln, daß wir auch unserem Spiele den Stempel unserer großen Zeit aufzudrücken bestrebt sind, soweit es sich mit den überkommenden Traditionen vereinbaren läßt?

Wenn wir aber noch so sehr geneigt sind, billigen Wünschen des Publikums gerecht zu werden, so wollen wir uns doch nicht verleiten lassen, durch den Beifall der Menge dem Neuen alle Türen und Tore zu öffnen, sondern streng festhalten an dem idealen Gedanken, welchem unser Passionspiel zugrundeliegt. Möge nie der Tag kommen, an welchem Oberammergau die Treue bricht, vielmehr umschwebe und beseele uns auch im neuen Hause der Geist unserer Väter!“

Während des Passionsspieles verstarb Bürgermeister Lang und die ergreifenden Worte, die Bürgermeister Mayer an seinem Grabe sprach, sind ein erneutes Angelöbniß an das Passionsspiel und seinen Geist.

Alle früheren Bürgermeister von Oberammergau: Michael Diemer, Jakob Rutz, Rupert Schauer, Johann Diemer, Joh. Ev. Lang, Franz Steinbacher, Joh. Lang, Joseph Mayr, Sebastian Bauer bis auf den heutigen, Wilhelm Rutz, sie sind jederzeit Wächter und Wahrer des Passionsgeistes gewesen; wohl hat es manchmal Kompetenzstreitigkeiten zwischen Bürgermeister und Pfarrer gegeben, diese konnten aber niemals so tief gehen, daß sie das Passionsspiel selbst

geschädigt und ihm seine Weihe genommen hätten. Oberammergauer sind leidenschaftliche Naturen, sie haben sehr ausgeprägtes künstlerisches Empfinden, um nicht zu sagen Empfindlichkeit, einen stark hervortretenden Ehrgeiz und da ist es sehr leicht möglich, daß es zu heftigen, momen-



Bürgermeister Johann Lang †

tanen Erhitzungen und Entladungen kommt, es fallen dann scharfe Worte und ich habe selbst manchen Sturm erlebt, aber das niemals, daß ein Streit und Zank rohe Formen angenommen hätte; die Oberammergauer sind schnell aufgeregt und beleidigt, aber ebenso schnell sind sie wieder versöhnt, überall aber wahren sie den persönlichen Anstand und eine gewisse Würde und ideale Lebensanschauung hat sich in allen Ammergauer Häusern auf Kind und Kindeskind fortvererbt. Die alte Tradition lebt heute noch.

Ludwig Thoma, selbst ein Oberammergauer Kind, schrieb in seinen Lebenserinnerungen:

„Jene älteren Generationen von Aposteln und Jüngern des Herrn richteten ihr Leben ein wenig nach dem Stile ihres heiligen Spieles ein und zeichneten sich durch Wohlständigkeit aus. Sie handelten und redeten mit einiger Getragenheit und ließen sich von dem Bewußtsein leiten, daß sie auf einem Podium stünden und von vielen beachtet

wurden. Im Glauben an den besonderen Beruf des Ammergauers, der das Gefühl einer engen Zusammengehörigkeit stärkte, war man glücklich und zufrieden.“

Thoma beklagt, daß diese Eigenheit später „im Großbetriebe“ mit den von auswärts bezogenen echten Dekorationen und Kostümen verloren hat. Was die echten Dekorationen betrifft, so wurde das, was technisch nicht am Orte hergestellt werden konnte, auswärts angefertigt, aber immer im engsten Einvernehmen und nach den Plänen der einheimischen Leiter, vor allem des Schnitzschuldirektors Ludwig Lang; die neuen Hintergründe sind von einem echten Oberammergauer Kind, Zeno Diemer. Die Kostüme wurden von jeher am Orte selbst gefertigt, größtenteils unter der Leitung der Schwester des Schnitzschuldirektors Lang, der „Klepper Sepha“. (Klepper ist der Hausname.) Die Eigenheit, eine gewisse patriarchalische Würde und ideale Lebensauffassung ist noch nicht verloren gegangen. Noch leben von den älteren Herren der Leiter des Spieles in mehreren Jahrzehnten und Vervollkommner der unvergleichlichen lebenden Bilder, Schnitzschuldirektor Ludwig Lang, der die glänzendsten Berufungen an andere Stellen ausgeschlagen und Oberammergau und seiner Mission sein ganzes Leben lang treu blieb, Jakob Rutz, der treffliche Prologsänger seit 1870, Seb. Bauer, der ehem. Bürgermeister und Pilatusdarsteller, Seb. Lang, der treffliche Nathanael-, Kaiphas- und Annasdarsteller, der Neffe Daisenbergers, der treu und fest für die Ehre seines Onkels eintritt. Von der mittleren Generation sind außer dem schon genannten Bürgermeister Wilh. Rutz unter anderen zu nennen: Zeichenlehrer Lechner, Anton Lang, seit 1900 Darsteller des Christus, Peter Rendl, der frühere Johannes-Darsteller, Hans Mayr, der Sohn des „Christus Mayr“, Andreas Lang, der zweite Bürgermeister Seb. Schauer, Dr. Anton Lang, der Sohn des früheren Bürgermeisters, Oscar Zwink und mit ihnen die große Reihe der Träger der Namen Lang, Zwink, Rutz, Schauer, Bierling, Hohenleiter usw., die reiches gewerbliches und künstlerisches Leben in den Ort gebracht haben. Aber auch bei den jüngeren Generationen sehe ich neues Leben im alten Geiste aufsprießen. Mehrere junge Bildhauer haben sich bei Konkurrenzen Preise erworben, so Willi Lechner und Georg Lang,

der Sohn des Sebastian Lang, der nunmehr aus der Hand Ludwig Langs das erste Amt, die Passionsleitung übernommen hat; der junge Friesenegger ist mit großem Eifer und Fleiß an die Stelle des viel zu früh verstorbenen Harmoniemusikmeisters Ferdinand Rutz getreten. Es ließen sich noch gar manche Namen aus allen Altersstufen nennen, die Oberammergau zur Ehre gereichen.

Wohl haben naturgemäß andere genossenschaftliche, soziale und auch politische Bestrebungen im Orte ihren Platz gefunden, jedermann wehrt sich heutzutage seiner Haut und muß sich wehren und eine Bevölkerung von dem allgemeinen Bildungsstandpunkt der Oberammergauer kann und wird sich nie von neueren Erscheinungen im technischen Leben, in staats- und ortsökonomischen Fragen, in der Kunstentwicklung, in der Form der Erholung und Unterhaltung hermetisch abschließen; es könnten auch Ausschreitungen vorkommen, für die aber die Gemeinde als Gesamtheit nicht verantwortlich gemacht werden kann. Das Wort hat darum für die Allgemeinheit keine Berechtigung, daß „die Hingabe der Gemeinde an die Passion, dem Ruhm der Heimat, nicht mehr frei von ungesunden Spekulationen, von Hoffnungen auf unmäßigen und leichten Gewinn sei.“ Diejenigen, die in Oberammergau durch Spekulationen reich werden — (oder auch nicht) —, sind meistens Leute, die unmittelbar vor dem Passionsspiel nach Oberammergau kommen und sofort nach der letzten Vorstellung es wieder verlassen.

Der Oberammergauer hängt heute noch wie vor Jahrzehnten mit Leib und Leben an seinem Passionsspiel. Für dasselbe ist ihm kein persönliches und allgemeines Opfer zu groß. Zahlreiche Ammergauer sind schon von Oberammergau fortgezogen, um sich auswärts Existenz und Brot zu suchen. Im Passionsjahre kehrt jeder wieder in seine Heimat zurück, und müßte er bis von den weitest entfernten Weltteilen kommen. Er gibt seinen schwererrungenen Wohlstand auf, kehrt heim und fängt nach dem Spiel den Kampf ums Dasein von neuem an. Keine politische Konstellation, keine Wahl kann den Oberammergauer auf die Länge aufregen und stärker beunruhigen; so ist auch die Revolution ziemlich still vorüber gegangen; aber die Wahl zu den Passionsämtern und -rollen wühlt und regt den ganzen Ort auf, vom



Passionsspiel hängt alles ab, Zukunft, Ehre und Ansehen, Achtung in der Jugend und im Alter. Noch steckt ein positiv religiöser Geist im Volke. Die Oberammergauer sind heiterer Natur und lieben Spiel und Tanz, aber noch ist ihnen der Besuch der schön und feierlich gehaltenen Gottesdienste mehr als ein äußerer Firlefanz, mehr als Heuchelei; sie sind ihnen rechtschaffene und ehrliche Gewissenssache. Dabei weiß der Oberammergauer wohl, daß mit dem Tag, da das Kreuz stürzt, auch die Halle seines Kreuzspiels und seine ganze Kunst und Hausindustrie verfallen. Darum ist ihm auch der religiöse Rahmen seines Spieles keine der Welt vorgespielte Komödie, keine heuchlerische, selbstgefällige Schauspielerei, sondern die ängstlich gewahrte Formel für sein Gelübde. Die Halle wurde feierlich geweiht und eingeseget, die Wahl zu den Rollen wird jedesmal mit *Veni sancte spiritus* und Gottesdienst eingeleitet und das Passionsspiel selbst mit Gottesdienst. Im Passionsjahr findet kein Karneval statt. Diesesmal fand statt des Faschings eine 9 tägige „Mission“ statt. Jedem einzelnen Spiel geht feierlicher Gottesdienst voraus, und wenn die Ouverture beginnt, sammeln sich auf der geschlossenen Bühne die Spieler und beten ein andächtiges Vaterunser; der Bürgermeister betet vor, die übrigen beten halblaut nach. Ebenso schließt jede Vorstellung mit einem Vaterunser. An die Beendigung der Gesamtspiele schloß sich in den letzten Jahrzehnten eine Wallfahrt nach Ettal an. Die Einzelspieler der Hauptrollen vertiefen in der Regel ihr religiöses Leben, gehen fleißig in die Kirche und zu den Sakramenten und machen zum guten Gelingen der schweren übernommenen Aufgabe häufig persönliche Gelöbnisse zum allgemeinen noch dazu, z. B. Wallfahrten.

Die Nähe des aufgeblühten Wallfahrtsortes Ettal ist für Oberammergau nicht ohne günstigen Einfluß geblieben; die zahlreichen Verluste an Kriegern im großen Weltkrieg, die Angst um die Existenz, die Gefährdung der Hausindustrie und des Spieles selbst haben den reifen, denkenden Teil der Bevölkerung ernst gestimmt und das religiöse Leben eher gestärkt als geschwächt. Ist die Reaktion bei dem sittlichen Zusammensturz nach dem unseligen Kriegsende auch nicht ganz spurlos am Orte vorbeigegangen, so hat doch der allgemein die Welt durchtobende Taumel

nach Genuß zur Einholung des während des Krieges in dieser Hinsicht Entbehrten nicht jene Resonanz gefunden, daß damit das Spiel seiner tieferen Bedeutung und seiner ernstesten Motivierung verlustig gegangen wäre. Noch betrachtet Oberammergau die Erfüllung seines Gelübdes als heilige Schuld.

Warum, wird man aber dann fragen, wurde das Spiel nicht schon 1920 nach der herkömmlichen Regel abgehalten?



Bürgermeister Wilhelm Rutz

Die Gründe sind schon im ersten Kapitel angedeutet; über unmöglich zu besiegende Hindernisse kommt auch Oberammergau nicht hinaus. Ohne herangebildete Spieler ist nicht gut spielen, die alten Spieler fanden aber größtenteils ihr Grab im Feindesland. Hätte Oberammergau das Gelübde für sich allein im heimischen Kreis, im engeren Rahmen erfüllen wollen, so hätte sich dagegen die nationale und internationale Welt gestäubt. Das Oberammergauer Spiel ist einmal Sache der Allgemeinheit geworden und diese erhebt ihren

zeitrechtlichen Anspruch darauf. Es wäre auch 1920 nicht vom Spiele abzuhalten gewesen; das hätte aber bei den Verkehrs- und Ernährungsverhältnissen zu den unangenehmsten Mißhelligkeiten geführt. Der Unmöglichkeit der Durchführung mußte der Ort in seinem wie im Interesse der

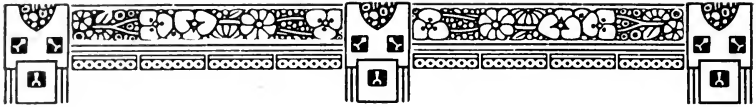
Besucher auf die Aufführung verzichten. Das Volk will sein Passionsspiel. Wäre es befriedigt gewesen, wenn es nur die gegenwärtig Reichsten hätten besuchen können? Oberammergau hat nicht nur für sich das Gelübde, sondern auch fernerhin für das weiteste Publikum seine Mission zu erfüllen. Darum die Verschiebung.

Oberammergau hat das Wann und Wie gar reiflich und oft überlegt und suchte den Tausenden von Anfragen gerecht zu werden. Es übernimmt noch heute ein schweres Risiko; ohne das Gefühl, moralisch verpflichtet zu sein, einmal doch sein Gelöbnis einlösen zu müssen, würde es sich auch heute noch nicht entschließen, die Aufführungen zu beginnen; es steht damit viel, es steht alles auf dem Spiel. „Noch niemals“ sagt das Vorwort des Textbuches, „hat Oberammergau in schwereren Zeiten sein Spiel unternommen“, es würde diesmal gerne die Hand davon lassen, wenn es sich nicht durch sein Gelübde gebunden fühlte.

Werde es wie es wolle, Oberammergau hat das Wort noch nicht vergessen trotz Revolution und Republik, welches weiland König Ludwig II. auf die von ihm dem Orte gespendete Kreuzigungsgruppe geschrieben hat, für alle Zeiten auf Marmelstein:

„Den Sitten der Väter getreu!“





### 3. KAPITEL.

## Das Passionsspiel, ein Literaturdenkmal

Die in den letzten Jahren erschienenen größeren Werke und Führer zu den verschiedenen Passionsspielen in Oberammergau, Höritz, Erl, Brixlegg, Selzach u. s. w. haben das Verdienst, daß sie besonders der historischen Entwicklung der Passionstexte und dem literaturgeschichtlichen Zusammenhang derselben ihr Augenmerk zuwandten; es ist damit viel Licht und Einheit in die Textforschung gekommen. Ich habe mich bemüht, die Ergebnisse derselben, soweit es in engem Rahmen möglich, zusammenzufassen mit der Herausgabe meines Buches: „Denkmäler der Passionsliteratur“ (Verl. v. Uhl Schmid in Oberammergau). Dieses Buch enthält, wie schon im Vorwort bemerkt, nicht nur eine Einführung in die Gesamtliteratur des Oberammergauer Passionsspieles und über dasselbe bis zur Gegenwart, sondern auch eine Reihe von Proben aller Ammergauer Texte des Passionsspieles und der dortigen „Kreuzschule“ vom Urtext an, sowie Proben anderweitiger verwandter Spiele, vor allem aber den vollständigen Wortlaut des bisher noch unveröffentlichten, weil unaufgefundenen echten Oberammergauer Passionstextes von 1811 von Pater Othmar Weis und die Feststellung des Wortlautes des 1815er Textes vom gleichen Verfasser, welcher seinem Herausgeber Dr. Maußer nur durch eine nicht vollkommen einwandfreie Kopie bekannt war, welcher aber auch nunmehr im Original entdeckt wurde.

Die Lesung dieses Buches führt genauer und tiefer in die Gesamtliteratur des Passionsspieles und seiner bisher noch fehlenden Glieder ein und sei nachdrücklichst auf dasselbe verwiesen.

Nachstehend folgt das Wichtigste über die Entwicklung der geistlichen Spiele im Allgemeinen und die des Oberammergauer Passionsspiels im besonderen.

Von jeher war die Einwohnerschaft des bayerischen Hochlandes zum Theaterspielen geneigt und ist es heute noch. Nirgends wird so viel geschauspielert als in den Bergen und es ist den Leuten dort auch ein hervorragendes dramatisches Geschick Bluterbschaft geworden. Die Endorfer, Oberaudorfer, Tegernseer, Schlierseer, Flintsbacher, Oberammergauer haben sich alle Ruf und Namen er-

worben, und schließlich dürfen wir aus dem schwäbischen Alpenvorland noch die Thaininger und Waaler hinzurechnen.

Schon im Anfang des zwölften Jahrhunderts war im bayerischen Oberlande das Schauspiel zu einer seltenen Vollkommenheit gediehen. Davon legt Zeugnis ab das Tegernseer „Drama vom römischen Kaisertum deutscher Nation und vom Antichrist“, dessen Zuhörer kein geringerer war als Kaiser Friedrich Barbarossa. Vielleicht sind, wenn man dieses annimmt, schon vom Beginn des 11. Jahrhunderts mit den Tegernseer Mönchen Dego, Gotisgen und Fridebold die ersten Anfänge geistlicher Schauspiele nach dem damaligen neuen Benediktinerstift St. Ulrich und Afra in Augsburg und nach Benediktbeuren gekommen.

Propst Gerho von Reichersberg, 1119—1124 Scholastiker an der Ulrichsschule, berichtet, „daß die Priester die Kirchen mit mimischen Darstellungen erfüllten und zu Schauspielhäuser herabwürdigten.“ (Trautmann.) Derselbe, ein geborener Pollinger, führte später im Kloster Raitenbuch, dem heutigen Rottenbuch, ein strenges, asketisches Leben und klagte sich dabei selbst an, daß er „als Vorstand dieser Schule und Lehrer der Jugend theatralische Spiele angewendet und überhaupt der Jugend einen großen Spielraum zu Torheiten gelassen habe.“ Sicher ist Gerho in seiner Jugend auch schon in Raitenbuch gewesen und hat von da bei seiner Theaterbegeisterung am Ende selbst die Uranfänge der Theaterspielerei in das zur Seelsorge Raitenbuch gehörige Oberammergau getragen.

Ein eigentliches Passionsspiel war das Tegernseer Antichristspiel nicht, das erste solche war das Benediktbeurer Osterspiel aus dem 13. Jahrhundert, das Etmayer als den Wendepunkt des geistlichen Schauspiels zum rein Volkstümlichen bezeichnet.

Auf das Benediktbeurer Spiel lassen sich alle größeren Passionsspiele der nächsten Zeit zurückführen, das nach dem 13. Jahrhundert angehörige Wiener Spiel, das Aargauer Spiel, von Kloster Muri und das Sankt Gallener Spiel aus dem 14. Jahrhundert, das Donaueschinger, das Alsfelder, Redentiner, die große Frankfurter Passion von 1407 und das Augsburgerspiel.

Die bayerische Staatsbibliothek enthält das Passionsspiel von Sankt Ulrich und Afra aus dem 15. Jahrhundert, das jedenfalls dort, wahrscheinlich von Priestern und Schülern aufgeführt wurde. Spätere Entdeckungen in Oberammergau lassen annehmen, daß dieses Spiel, wenn nicht ganz, das älteste Oberammergauer Spiel ist, jedenfalls die Grundlage desselben gebildet hat.

Nicht nur die Handelsstraße, die von Partenkirchen über Oberammergau, Schongau und Landsberg nach Augsburg führte, und diese Stadt damit auch zum Hauptabsatz der Ammergauer Hausindustrie, der Schnitzereien machte, sondern auch die geistliche, seelsorgerische Verbindung Raitenbuchs mit Ammergau einerseits und mit Sankt Ulrich und Afra in Augsburg anderseits, gaben eine leicht annehmbare Erklärung dafür, daß dieses Spiel als erstes Passionsspiel nach Oberammergau gekommen ist. Der vollständige Text dieses Spieles ist von Staatsbibliothekar Hartmann von München nach der in der Staatsbibliothek befindlichen Handschrift bei Breitkopf und

Härtel-Leipzig in Druck herausgegeben worden. (Textproben siehe Passionsdenkmäler.)

Die Handlung ist kurz zusammengefaßt und für kleine Raumverhältnisse bestimmt; sie ist schlicht und treuherzig volkstümlich. Die Klage Mariens ist ziemlich breit behandelt mit großer Innigkeit.

Derbheiten kommen wenige vor, der Teufel nur beim Ende des Judas und bei einem Nachspiel, das

aber kein eigentlicher Bestandteil des Spieles mehr, aber sehr originell ist. Es behandelt mit vielem Pomp unter Einstreuung von Gesängen, z. B. des Benediktus und Regina coeli laetare die Höllenfahrt und Auferstehung Jesu. Es scheint noch älter als das Passionsspiel selbst zu sein.

Einen ganz anderen Stand nahmen die Passionsspiele unter Einwirkung der Meistersinger an.

Augsburg war neben Nürnberg die bedeutendste Stadt der Meistersinger. Schon unter der Regierung Kaiser Otto des Großen 930 soll dort die erste Singschule errichtet worden sein; besonders blühte sie im 15. und 16. Jahrhundert. Die Augsburger Sammlung von Meistersingerliedern vom Jahre 1613 schreibt in der einleitenden Chronik:

„Anno 1534, Erstlich hat man gesungen in der Barfüßer Kirche ob dem Altar, darnach in Barfüßer Pfründstuben, darnach ist man zum Kreuz kommen. Vom Kreuz zu St. Stephan, da haben ihrer sechs feingesungen. Asam Linbrunner, Ulrich Schneider, Martin Schrot, Michael Maurer, Hans Oefeli, Bastian Wildt, Dichter u. s. w.“

Das Verzeichnis der Meistersinger von 1535 enthielt 262 Namen, darunter als 30: „Sebastian Wild, Schneider, Dichter Kron (d. h. gekrönter Dichter).“

Sebastian Wild hat 13 „Töne“ erfunden, darunter den „langen und überlang Ton“, die Richard Wagner in der Tabulatur seiner Meistersinger aufführt.



Der Meistersinger Sebastian Wild nach dem Bild in seiner Kaiserchronik

Lehrer L. Greiff berichtet in seinen „Beiträgen zur Geschichte der deutschen Schulen Augsburgs“, daß die Meistersinger seit 1534 (d. Herausgeber Greiff setzt ein? hinzu) „die alten heidnischen Fabeln und Historien in ihren Aufführungen abgeschafft und dafür biblische Darstellungen auf die Bahn gebracht hätten.“ Zu diesen Meistersingern zählt er auch Sebastian Wild; am Schlusse seines Buches im Lehrerverzeichnis steht unter Nummer 40 bei denen, „die Ao. 1551 noch Schule hielten“, L. S. Wildens Hausfrau, nicht aber selbst.

Sebastian Wildens Hauptwerk war: „Schöner Comedien und Tragedien zwölff. Auß heiliger Gottlicher schrifft und auch aus etlichen Historien gezogen.“ Das erste Spiel geht auf das Freisinger Weihnachtsspiel zurück. Das dritte davon ist: „Eine schöne Tragedj, Um den Leyden und sterben auch die aufferstehung unseres Herren Jesu Christi, in reihmen und Spilweiß gedichtet.“\*)

August Hartmann hat auch diesen Text in seinem Buch: „Das Oberammergauer Passionsspiel in seiner ältesten Gestalt“ herausgegeben.

Er weist Sebastian Wilds Passion auch in Erl nach. Ueberhaupt ist das Erler Passionsspiel vollständig den Weg des Oberammergauers gegangen. \*\*)

Auch der Sebastian Wildsche Meistersinger-Text hat wie der Augsburgs: Klostertext seinen Weg nach Oberammergau gefunden, dort oder schon in Augsburg wurden die beiden Texte vereinigt und so entstand, wie A. Hartmann a. a. O. genau nachweist, eine dritte Passionsdichtung: „Von dem Leyden und Sterben auch Aufferstehung vnseres Herrn Jesu Christi, Spilweiß in Reimen gebracht.“ Dieser Text befindet sich handschriftlich im Besitze des Hauses Gg. Lang sel. Erben in Oberammergau und trägt den ausdrücklichen Eintrag: „Ist widerumben Renoviert, neu beschrieben worden, im Jahr nach der Gnadenreichen Geburt Christi 1662.“ Diesen Text hat der am 21. Nov. 1919 gestorbene Münchener Schriftsteller Georg Queri mit dem langjähr. verdienstvollen Chef des Hauses Gg. Lang sel. Erben, Kommerzienrat Guido Lang, in sehr schöner Facsimileausgabe zum erstenmale 1910 in Druck herausgegeben (Verl. v. Gg. Lang sel. Erben, Oberammergau) mit einer sehr guten literarischen Einleitung. Der Einband entspricht vollständig dem Original. Nach der Tradition des Hauses Lang, sowie der Meinung aller Forscher unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß nach diesem Texte gespielt wurde. Am Schlusse des Buches befindet sich der Vermerk: „Den 15. Mai 1674 am Erchtag (Dienstag) nach den Pfingstfeiertagen ist der Passion wiederumb gehalten worden und ist alles gar glücklich

\*) Siehe darüber auch „Passionsdenkmäler“ und Radelkofer im Bayerland 1900.

\*\*) Siehe darüber Dörrers Passionsführer für Erl.

abgegangen.“ Es fragt sich nunmehr nur noch, wer die Verschmelzung der beiden Texte vorgenommen hat. Dieser Nachweis ist bis jetzt noch nicht gelungen.

1680 wurden in die Ammergauer Handschrift aus dem Weilheimer Text des Pfarrers und Predigers Johann Aelbl von Weilheim Stellen eingeklebt. Der Weilheimer Text wurde 1600 und 1615 in Weilheim aufgeführt und wird nach einer Niederschrift aus dem Kloster Polling in der Ordinariatsbibliothek München aufbewahrt. Diese Handschrift enthielt die Bemerkung: „Aeltester Passionstext von Oberammergau“ und wurde bis zu den Aufklärungen Hartmanns als solcher allgemein angesehen. Seitdem läßt sich die Meinung nicht mehr aufrecht erhalten. Der Weilheimer Passionstext wurde 1748 noch in Kohlgrub bei Oberammergau aufgeführt.

Zwischen den Jahren 1680 und 1750 liegt die entscheidende Periode der Umgestaltung des mittelalterlich meistersingerlichen Dramas in ein Stück nach Art der Jesuitendramen. Es ist des Paters Ferdinand Rosner aus Ettal Passionsspiel vom Jahre 1750 betitelt: „Bitteres Leyden, Obsiegender Todt und Glorreiche Auferstehung des Eingefleischten Sohn Gottes Einer Christlichen Versammlung Vorgestellet.“

Eine Handschrift hievon findet sich in der Münchener Diözesanbibliothek, eine in Oberammergau (Bibliothek Guido Lang) und eine in Donaueschingen. Stellen sind davon abgedruckt in den „Denkmälern“ bei Trautmann und Queri.

Ich hatte Gelegenheit, das schön gebundene und tadellose Manuskript von Oberammergau einzusehen und bin dabei zur Ueberzeugung gekommen, daß der Rosnersche Text viel besser ist als sein Ruf. Das Urteil oder besser die Verurteilung geschah zu einer Zeit, wo alles Barock und Rokoko verpönt war. Rosners Text hat Barockstil, aber dabei doch so viel wahrhaft Frommes und Treuherziges, daß man der Ablehnung nicht beistimmen kann. Wie schön sind doch die Worte, die der Hauptmann unter dem Kreuze sagt:

„Den seh ich für einen Größern an,  
Der leiden und verzeihen kann.“

Ein neuer Text wurde von Pater Magnus Knipfelberger von Ettal verfaßt. Das Kohlgruber Passionsspiel und die Oberammergauer Kreuzesschule 1785 stammen ebenso von ihm.

Gerade Knipfelbergers Art der Dramatik paßte nicht in das Zeitalter der „Aufklärung“. Sollte das Spiel über die Säkularisation der religiös-literarischen Güter hinübergerettet werden, so mußte dieser Text fallen und ein ganz anderer, auf vollständig neuer, biblischer und apologetischer Grundlage der Zensur vorgelegt werden.

Diese vollständige Neugestaltung nahm der Ettaler Benediktiner Pater Othmar Weis\*) vor.

\*) Der Name Othmar Weis kommt in verschiedenen Lesarten vor. Auf seiner Gedächtnistafel ist Weiß zu lesen, ebenso bei Dr. Maußer; er unterschrieb sich selbst mit s.



Othmar Weis war am 24. April 1769 zu Bayersoyen, Hs.-No. 55 geboren. Bayersoyen liegt zwischen Saulgrub und Rottenbuch, 2½ Stunden von Oberammergau. Das in gegenwärtiges Buch aufgenommene Bild stammt von einem Oelgemälde im Besitze eines Großneffen des Passionsdichters, namens Eduard Strauß von Bayersoyen. Das Bildnis befand sich eine Zeit lang in der Sakristei in Oberammergau, wurde aber dann von seinen Verwandten wieder reklamiert und befindet sich heute noch in deren Besitz. Pater



Pater Dr. Othmar Weis

Othmars Eltern waren Kleinhäuslersleute und er kam als Freistudent und Ministrant nach Ettal. Er legte dort Profeß ab und wurde vom Kloster als Pfarrvikar für Eschenlohe bestellt. Der im Originalmanuskript mit großer Sorgsamkeit geschriebene Text von 1811 dürfte noch zur Wirkungszeit in der stillen Klosterzelle von Ettal entstanden sein, als 1803 das Kloster aufgehoben, ihm aber mit einigen älteren Patres der fernere Aufenthalt in Ettal gewährt wurde. Zur Untätigkeit verurteilt, war ihm die Passionsdichtung wohl die liebste Ablenkung von all dem Kummer, den die Säkularisation

über die Klosterherren brachte. Doch konnte solches Leben ohne weiteren, seelsorgerischen Wirkungskreis einen Mann wie Othmar Weis nicht auf die Länge befriedigen. Im Jahre 1804 übernahm er die Schule Oberau, an den Sonntagen war er Prediger in Ettal. Als sich die Gemeinde Oberammergau an ihn wandte, um einen neuen Passionstext zu erhalten, der dem Geschmack der Zeit und ihrer Machthaber ebenso wie dem religiösen Gedanken der Spieler gerecht zu werden die Aussicht hatte, da mag Pater Weis der bittenden Gemeinde wahrscheinlich schon mit der fertigen Passionsdichtung entgegengekommen sein, denn für eine rasche Gelegenheitsarbeit ist der Text von 1811 viel zu ausgereift; dieser Text fand dann von den hohen geistlichen und weltlichen Behörden Gnade und wurde nach demselben 1811 in Oberammergau wieder gespielt. Wie die „Missa papae Marcelli“ die harmonische Kirchenmusik gerettet haben soll, so der 1811er Text des Pater Othmar Weis das Ammergauer Passionsspiel.

Bisher galt das Manuskript als vollständig verschollen; es ist mir aber durch einen überaus glücklichen Zufall gelungen, es unversehrt in meine Hände zu bekommen. Bei einer Erkrankung brachte mir Herr Pfarrer und Dekan Graßl von Fürstenfeldbruck einen sehr schön geschriebenen vollständigen Passionstext und zu meiner größten Ueberraschung fand ich durch Vergleichung mit den in Oberammergau bei Verleger Kommerzienrat Guido Lang noch vorhandenen Gesangstextbüchern und mit Handschriften des Paters Othmar Weis, daß dieser Text kein anderer ist als der Originaltext des Ammergauer Passionsspiels von 1811 und zwar in Originalschrift des Verfassers. Dieser wurde von mir vollständig herausgegeben in den öfter schon genannten „Denkmälern der Passionsliteratur“ bei Uhlschmid in Oberammergau. Das Originalmanuskript ging, wie ich wohl sagen darf, durch meine persönliche eindringliche Befürwortung und durch lobenswertes Entgegenkommen seitens des H. Herrn Dekan Graßl von Fürstenfeldbruck mit Zustimmung des Hochw. H. Kardinalerzbischofes von München Dr. Faulhaber, der dem Oberammergauer Passionsspiel überaus gnädig gesinnt ist, 1921 an die Gemeinde Oberammergau über, die hiefür an das Pfarramt Fürstenfeldbruck eine Stiftung von 1000 Mk. machte.

Der Text beginnt noch nicht mit den ehrwürdigen Worten: „Wirf zum heiligen Staunen dich nieder!“ u. s. w., sondern die Anfangsworte lauten in nicht minder kräftiger und würdiger Weise:

„Hört ihr Sterbliche,  
Staub vom Staube!  
Laut ruft es der Glaube,  
Was die Zunge nicht vermag zu stammeln.  
Mit Dankgefühlen sollet ihr  
Um diese Trauerbühne euch versammeln;  
Das große Opfer für die Welt  
Wird euren Augen vorgestellt.“

u. s. f.

Das Manuskript gibt von selbst die Erklärung, warum bald wiederum, schon für das Spiel 1815 eine bedeutende

Textänderung vorgenommen wurde. Die Anreden des Prologs, den wir hier zuerst in das Spiel eingeführt sehen, sind in Prosa gehalten, in gehobenem Predigtstil. Die Benediktinerexpatres Calmet und Braun waren zum Vorbild genommen. Gerade diese Belehrungen für das Volk sind formell sehr schön, haben aber alle einen etwas zu großen Umfang angenommen, so daß das Spiel weit über die eigentlich verfügbare Zeit in die Länge gezogen wurde, und dadurch wohl auch für das großenteils exegetisch ungeschulte Volk langweilig wirkte. Das Volk wollte damals schon bei einem, wenn auch religiösen Drama, mehr Handlung sehen, als Belehrung hören. Deshalb sah man sich genötigt, vor allem den Prologtext abzukürzen, das ist dann auch geschehen, aber man verfiel damit in den anderen Fehler: Durch die Abkürzung verlor der Prologtext alle gehobene Form und wurde eine lediglich trockene Erklärung und Aufzählung der nachfolgenden lebenden Bilder. Man vergleiche nur a. a. O. die 11er Prologe mit den 15ern und man wird mir sicher recht geben müssen, daß der Text wohl an Kürze gewonnen, aber an sprachlicher Schönheit und literarischem Wert verloren hat.

Bei Othmar Weis setzt nun Dr. Ernst Maußer verdienstvoll mit der Veröffentlichung des Werkes: „Oberammergauer Passionsspiel 1910, historisch-kritische Ausgabe“, ein.

Dr. Maußer schreibt: „Danach kam das Autogramm aus Jesenwang nach dem erzürnten Oberammergau, wo es verschollen ist.“

Das ist wieder nicht richtig, denn das Autogramm kam nicht nach dem „erzürnten Oberammergau“ und ist auch ebenso wenig verschollen wie der 11er Text, denn Herr Pfarrer Othmar Weis behielt es bei sich bis zu seinem Tode. Aus seinem Nachlasse kam es durch Ankauf bei Versteigerung desselben an den Tafernwirt Josef Walch von Jesenwang und ich persönlich fand es dann im Besitze seines gleichnamigen Sohnes, der erst 1922 als Gastwirt in Jesenwang starb. Er stellte es mir in entgegenkommender Weise zu Vergleichungszwecken zur Verfügung. (Siehe „Passionsdenkmäler.“)

Es ist außer allem Zweifel, daß der Thaininger Kopist das Original in Händen hatte, denn die Kopie ist im großen Ganzen damit identisch, aber nach den Streichungen geschrieben, welche Othmar Weis annahm, als das Theater 1830 in den geschlossenen Bühnenbau vor dem Ort angelegt wurde und enthält auch die Einlage einer Marienklage, die nicht von Weis, sondern einem Kooperator Lintzpod stammt. Sonach ist die Kopie in der Maußerschen Ausgabe eben auch nicht in allen Teilen gleichlautend mit dem Original, namentlich nicht in Hinsicht auf die Gesangstexte, die bei Maußer nicht in allem mit dem Oberammergauer Originalgesangstextbuch vom Jahre 1815 übereinstimmen. Der genaue Originalwortlaut ist in meinen „Passionsdenkmälern“ Seite für Seite nachkontrolliert und festgestellt. Mit Benützung derselben und der damit sich ergebenden Berichtigungen erübrigt sich eine nochmalige Ausgabe des Passionstextes 1815 und genügt hiefür die sonst fleißige Arbeit Dr. Maußers, die nach der philologischen Seite hin eine gute, zuverlässige Arbeit ist. Zu bedauern ist außer dem Reklamehaften der Ausgabe, daß Dr. Maußer so wenig Pietät für den letzten Passionstextumdichter,

den Geistl. Rat Daisenberger von Oberammergau, hat und demselben so viel als jedes Verdienst an der Textbearbeitung direkt abspricht.

Der 1815er Text enthält im Original leider nicht mehr den Prolog, wohl aber im Gesangstextbuch:

„Wirf zum heiligen Staunen dich nieder.“

Zum erstenmal finden wir ihn hier und damit jene herrliche Einführung in das Spiel, die durch keine andere mehr übertroffen werden kann. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Prolog im Original verloren gegangen ist, denn demselben, welcher leider sehr schlecht nur erhalten ist, fehlen die Anfangs- und Endseiten. Außerdem hat der 1815er Text zum erstenmal den Palmeinzug mit dem Gesangschor: „Heil dir“.

Bald nach den Aufführungen 1811 kam Pater Dr. Othmar Weiß als Pfarrer nach Jesenwang, zwei Stunden von Fürstenfeldbruck an der Landsberger Staatsstraße. Dort schuf er die abgekürzte Form des Textes 1815 und überließ später das Manuskript zur Abschrift den Thainigern. 1815 holten sich die Ammergauer ihren Passionsleiter wieder zum Spiel, ebenso 1820. 1830 änderte er verschiedene Stellen für die neue Bühneneinrichtung und finden sich die Abstriche, Einfügungen und Regiebemerkungen im Original. Umsomehr ist es, wie schon bemerkt, zu bedauern, daß später wohl die Handschrift Opfer der Mäuse und Kinder wurde und mangels der betr. verloren gegangenen Seiten gerade an den wichtigsten Stellen wie Anfang, Kreuzweg und Schluß versagt.

Vater Joseph Walch hütete das Original in aner kennenswerter Sorgfalt, ebenso wie es der Großvater getan. Rührend ist, daß Vater Walch noch eine dritte Abschrift eigenhändig vornahm, um das Buch bei dem Passionsspiel in Oberammergau 1870 als Textbuch zu benützen und das Original nicht der Verlustgefahr auf der Reise auszusetzen. Joseph Walch hat nun in hochherziger und uneigennütziger Weise das Manuskript der Gemeinde Oberammergau überlassen und zwar als freie Schenkung vom 20. Juni 1921 mit der einzigen Auflage, daß die direkten Angehörigen der Jesenwanger Familie Walch in jedem Passionssjahr 5 Freikarten erhalten. Alle Hochachtung vor diesem Zeugnis des Gemeinnsinnes.

Pfarrer Othmar Weis starb als allgemein hochgeschätzter und verehrter Priester und Distriktsschulinspektor an einem Schlaganfall am 26. Januar 1843 in Jesenwang. Sein Grabstein dortselbst wurde aber später bei der neuen Gottesackerverteilung hinter die Kirche verlegt. Die wirkliche Grabstätte ziert eine Erzplatte, welche die Gemeinde Oberammergau besonders nach Anregung des H. Hauptlehrers Prielmaier von Jesenwang und meiner Befürwortung 1911 dortselbst errichten ließ. Sein Andenken ist ein gesegnetes.

Die Abschrift Walchs machte es mir persönlich möglich, die fehlenden Teile des 1815er Manuskriptes zu ergänzen und sind diese Ergänzungen in das Manuskript aufgenommen. Es wurde in der Buchbinderei Woderer in Fürstenfeldbruck sehr geschmackvoll im Biedermeisterstil gebunden.

Der vollständige Oberammergauer Gesangstext mit wenigen Korrekturen durch Geistlichen Rat Etmayer ist heute nach Othmar Weis-Text von 1815, ebenso der Gesangstext von Erl und der größte Teil des gesprochenen Brixlegger Prologs ist aus dem Weischen Gesangstext herübergenommen. Von Thaining bezog Rott am Inn seinen Passionstext. Der Prolog: „Wirf zum heiligen Stauen dich nieder“, wurde von Oberammergau durch Erl, Brixlegg und Selzach übernommen, von Dr. Sepp in seinem Passionstext nachgebildet. Der Waaler Passionstext, erhalten in einem Manuskript von 1828, stammt sicher auch von Weis. Der Prolog von 1815, der in das gegenwärtige Spiel von Waal eingesetzt ist, ist einer Stelle des 1811er Othmar Weis-Textes nachgebildet.

Bildnisse, Passionsurkunden, die an ihn erinnern, fand ich bei meiner Nachschau in Jesenwang nicht mehr. Ein Wandbild bei dem Bäcker in Jesenwang trägt einen Spruch, der von Othmar Weis sein könnte, und das Wandbild dürfte wahrscheinlich von dem Lüftlesmaler Franz Zwink stammen.

Bei seinem Aufenthalt in Oberau erteilte Weis nicht nur den Dorfkindern Volksschul-, sondern auch Lateinschüler Vorbereitungsunterricht. Unter diesen befand sich auch ein Bauernsohn von Oberau und der war kein anderer als der spätere Oberammergauer Pfarrer und Geistliche Rat Jos. Alois Daisenberger. Frühzeitig zeigte sich seine Liebe zur Literatur, welche Othmar Weis in weitherziger Weise nährte. So gab er ihm Gellert und Kleist zur Lektüre. Von Oberau kam Daisenberger in das Holländische Institut und in das Lyzeum in München. Dort hörte er unter Professor Thiersch Literatur und Bayer allgemeine Geschichte. Seine Studien vollendete er an der Universität Landshut. In Eichstätt empfing Daisenberger die Priesterweihe und am 21. Okt. 1821 hielt er in seinem Heimatdorf Oberau das erste hl. Meßopfer, wobei Pater Othmar Weis die Festpredigt hielt und der Kirchenchor von Oberammergau eine eigens hiezu von Lehrer Dedler von Oberammergau komponierte und dirigierte Festmesse aufführte. Daisenberger funktionierte zuerst an den Orten Grassau, Schlehdorf und Farchant und wurde 1831 Pfarrer in Uffing. 1839 wurde Oberammergau frei und die Gemeinde Oberammergau, besonders aber Bürgermeister Michael Diemer und Verleger Lang taten alles, daß



Geistlicher Rat Alois Daisenberger  
Verfasser des Passions-Textes

Geistlicher Rat Alois Daisenberger in das Holländische Institut und in das Lyzeum in München. Dort hörte er unter Professor Thiersch Literatur und Bayer allgemeine Geschichte. Seine Studien vollendete er an der Universität Landshut. In Eichstätt empfing Daisenberger die Priesterweihe und am 21. Okt. 1821 hielt er in seinem Heimatdorf Oberau das erste hl. Meßopfer, wobei Pater Othmar Weis die Festpredigt hielt und der Kirchenchor von Oberammergau eine eigens hiezu von Lehrer Dedler von Oberammergau komponierte und dirigierte Festmesse aufführte. Daisenberger funktionierte zuerst an den Orten Grassau, Schlehdorf und Farchant und wurde 1831 Pfarrer in Uffing. 1839 wurde Oberammergau frei und die Gemeinde Oberammergau, besonders aber Bürgermeister Michael Diemer und Verleger Lang taten alles, daß

Daisenberger die Pfarrei erhalte. Die Gemeinde wandte sich wieder direkt an den König und auch diesmal mit Erfolg. Am 9. Juli 1845 hielt Daisenberger seinen Einzug als Pfarrer von Oberammergau und verblieb, bis er im Gottesacker dortselbst neben dem letzten Prior von Rottenbuch Herculan Schweiger sein Grab fand. Dasselbe ziert heute ein würdiges Dankesdenkmal der Gemeinde Oberammergau mit sprechend ähnlicher Büste, geschaffen von dem aus Oberammergau stammenden Münchner Bildhauer Otto Lang. So haben nun die drei Oberammergauer Passionsveteranen Othmar Weis, Daisenberger und Rochus Dedler ihre, von der Gemeinde gestifteten, wohlverdienten Denkmäler.

Im Jahre 1860 war dem Schüler des Paters Othmar Weis, Alois Daisenberger, der mittlerweile Pfarrer von Oberammergau geworden war, die Revision des Textes übertragen worden. Sie wurde, wie er selbst in seiner Chronik schreibt, von ihm in pietätvoller Weise besorgt. Er selbst sagt in seiner Bescheidenheit von sich: „Ich fürchte, daß Manches, was ich zu bessern glaubte, durch meine Aenderung nicht besser geworden ist und daß es mir etwa ergangen sei wie manchem Baumeister, der einen alten Bau umzuformen unternimmt und nicht das rechte Geschick dazu hat.“ Diese Befürchtung ist ein schönes Zeugnis für die edle Bescheidenheit Daisenbergers, hat sich aber nicht erfüllt.

Die dramatische Handlung wurde nach der vorangegangenen, kleineren Weis'schen Aenderung durch Daisenberger straffer und einheitlicher gestaltet; beanstandete Naivitäten z. B. das „Brotmesser“ des hl. Petrus ausgemerzt. Die Pilatuszene arbeitete er 1860 eigens für den von der Christus- nach Pilatusdarstellung übergegangenen Tobias Flunger weiter aus. Er übergab ihm die Rolle mit den Worten: „So, jetzt kannst z'frieden sein.“ Am Gesangstext änderte er nichts, da er zu wenig Musiker war und die neuen Gesangstexte auch eine neue Musik bedingt hätten. Sein Hauptverdienst lag aber wo anders und das kann ihm von keinem Dr. Maußer, Strauch, Konverau und von keinen anderen Gegnern genommen werden. Es ist durch die Auffindung der beiden Originaltexte von 1811 und 1815 unlegbar erwiesen. Der 1815 er Text des Prologs war wie schon angedeutet keine Verbesserung, sondern die schon von Clarus besagte und beklagte Verwässerung. Die schwungvolle Ansprache des Genius nach dem 1811 er Text war, um ihre zu beträchtliche Länge zu beheben, größtenteils zu poesielosen Aufzählungen zusammengeschrumpft, die sich außerdem bei den Aenderungen der eingefügten lebenden Bilder als deren Erklärungen mit diesen nicht mehr ganz deckten. Eine vollständige Neuschaffung des gesprochenen Prologs war zur unabweislichen Notwendigkeit geworden, oder man ließ ihn ganz fallen und damit die lebenden Bilder, die ja doch dem Oberammergauer Spiel höchsten Glanz und ihre Eigenart geben.

Geistlicher Rat Joseph Daisenberger ist es nun gewesen, der die verwässerte Form des prosaischen durch die klassizierende Form eines poetischen Prologes ersetzte, der an Stelle der poesielosen, lediglich schulgemäßen Bild-

erklärungen, zu der die Prologe herabgesunken, seine sapphischen Strophen setzte, der sittlich tiefreligiösen Inhalt in schöner, edler Fassung darbot, äußere Kürze mit inhaltlicher Prägnanz vereinigte und damit Inhalt und Form zu gleich guter Wirkung brachte. Das ist das ausschließliche, höchste Verdienst Daisenbergers und dafür gebührt ihm mit Recht der Ehrentitel eines Passionsreformers, der ihm von anderer Seite so gerne abgesprochen werden will; dafür zollt ihm Oberammergau heute noch heißen Dank und läßt sein Angedenken nicht antasten. Ohne die überaus glückliche Einfügung der heutigen Prologe, die sich so geschickt dem gesungenen und dramatischen Teil anfügen, hätte das Oberammergauer Spiel nicht seine einheitlich- und geschlossen wirkende Form und Eigenart erhalten und wäre wohl bis auf heute der Gegenstand dichterischer Experimente geblieben.

Die sonstige Tätigkeit Daisenbergers als Priester, Schulmann und Dichter brachte nur Glück und Segen für die Gemeinde. Außer einer trefflichen Ortsgeschichte schuf er eine Reihe von Dramen: „Theodolinde“, „Drei folgenreiche Tage in Bayern“, „Otto von Wittelsbach“, „Die Stiftung von Ettal“, „Agatha, die Heldin von Catania“, „Elisabeth von Thüringen“, eine Uebersetzung der „Antigone“, vor allem aber die „Kreuzeschule“ 1875.

Wenn auch die meisten Dichtungen ihrem Zwecke als schlichte Gaben für einfache Volksbühnen angemessen waren, so brachten sie doch für Daisenberger den Befähigungsnachweis für die Vornahme der letzten ausschlaggebenden Aenderungen.

Im Jahre 1888 wurde Oberammergau von der Münchener Regierung aus zu Textänderungen gedrängt. Geistlicher Rat Etmayer änderte am Gesangstext herum und zwar nicht zu seinem Vorteil. Ein Teil der Aenderungsvorschläge wurde angenommen, aber 1900 wieder ausgemerzt. Weitergehende Aenderungen des dramatischen Textes wurden energisch abgelehnt, mochten sie kommen, von welcher Seite aus. Ja sogar der Vater des neuen Spieles Geistlicher Rat Daisenberger mußte 1880 das gleiche Schicksal erfahren, als er noch einmal mit einer vollständigen Umdichtung des dramatischen Teils des Spiels hervortrat, wonach die Reden Christi, seines Gefolges und des hohen Rates in Jamben, die Reden der Henker u. dgl. in Knittelversen gebracht werden sollten. Das Freiburger Passionsspiel der Gebrüder Faßnacht, das auf der Grundlage des Ammergauer Urtextes aufgebaut sein wollte, hat von 2300 Verszeilen 2020 wortwörtlich aus diesem Text übernommen. Johannes Zwick als Judas und der Neffe Daisenbergers als Kaiphas sprachen einige Stellen nach diesem Text; sonst wurde nichts aus demselben aufgeführt.

Von da an unterblieben größere Texteingfügungen. Da aber die Nachmittagsaufführung Stellen hat, die schon seit mehreren Passions-

dezennien als Längen und tote Punkte empfunden wurden, beriet 1921 das Passionskomitee öfter gewissenhaft über einige Aenderungen. Der greise ehemalige Passionsleiter Ludwig Lang, der mit voller Seele auch bei den Vorbereitungen sich beteiligte, legte einen Aenderungsentwurf vor, der allgemeinen Beifall und Annahme fand. Die zwei ersten Monologe des Judas im Nachmittagsspiel wurden zusammengezogen, ebenso die Beratung im Kaiphas Nachzimmer mit dem sogenannten 3. Rat, dadurch konnten der Prolog und das lebende Bild über Daniel gestrichen werden. Eine Minderung der Chöre wird nachmittags nur als Wohltat empfunden.

Wenn wir nun nochmal die Entwicklung des Passionstextes zusammenfassen und die in Oberammergau aufgeführten Passionsspiele feststellen wollen, dann ergibt sich nachstehende Reihenfolge:

1. Der nicht direkt nachweisbare, aber mutmaßlich erste Text, der wahrscheinlich schon vor der Gelübdeabiegung und in der Zeit derselben aufgeführt wurde: das Leidenchristenspiel von Sankt Ulrich und Afra in Augsburg aus dem 15. Jahrhundert, herausgegeben von August Hartmann im Werke: „Das Oberammergauer Passionsspiel in seiner ältesten Gestalt“, Verlag von Breitkopf und Härtel, 1880, Leipzig.

2. Der mit dem Sankt Ulrich und Afraspield vereinigte Meistersingertext des Sebastian Wild, wonach nachweislich 1662 und 1674 in Oberammergau gespielt und der heute noch im Original vorhanden ist bei Georg Lang sel. Erben, Oberammergau, herausgegeben von Kommerzienrat Guido Lang mit Georg Queri 1910 in dem Faksimilewerk: „Tragedi vom Leiden und Sterben Jesu Christi“, Verlag von Gg. Lang sel. Erben, Oberammergau.

3. Der Ettaler Klostertext von Pater Ferdinand Rosner, im Original bei Guido Lang in Oberammergau und in Abschriften in der erzbischöflichen Bibliothek in München und in der fürstlichen Bibliothek in Donauwörth. Textproben bei Trautmann, Queri und Feldigl.

4. Der von P. Magnus Knipfelberger umgearbeitete Ettaler Barocktext, in Abschrift vorhanden bei Guido Lang, Textproben bei Trautmann, Queri, Feldigl.

5. Der erste vollständig neue Text des Ettaler Pater Othmar Weis vom Spiele 1911, entdeckt von dem Verfasser dieses Führers, F. Feldigl, in der Pfarrbibliothek Fürstenfeldbruck und als Schenkung der Kirchenverwaltung F. Brucks 1921 an die Gemeinde Oberammergau übergegangen. Im Wortlaut herausgegeben in F. Feldigls „Denkmälern“, Verlag von Uhlsmid in Oberammergau.

6. Der zweite, umgearbeitete Othmar Weis-Text vom Spiele 1815 im Original entdeckt 1919 von Ferd. Feldigl, und dessen Wortlaut festgestellt in den „Passionsdenkmälern“, nach Vergleich mit einer (teilweise abweichenden) Kopie des Thassilo Stricker von Thaining, herausgegeben von Dr. Maußer, Verlag von Huber in Diessen. Das Original bisher im Besitze der Familie Walch in Jesenwang, seit 20. Juni 1921 durch Schenkung an die Gemeinde Oberammergau übergegangen.



7. Der von Daisenberger umgearbeitete, jetzt noch gültige Gesamt-Passionstext. Nach Daisenbergers bei der Gemeinde Oberammergau liegendem Originalmanuskript, von dessen Großneffen Sebastian Lang zum erstenmal 1900 veröffentlicht und von der Gemeinde als einzig genehmigte Gesamtausgabe jetzt anerkannt und herausgegeben. Verlag der Gemeinde Oberammergau. Neuauflagen 1910 und 1922. —

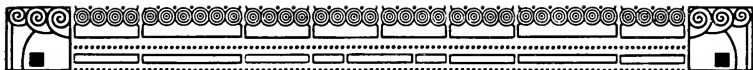
Neben dem eigentlichen Passionsspiele ging noch zuerst in der Kirche als Fastenandacht, darnach im Freien ein weiteres Spiel hervor, dessen Erwähnung getan werden muß: „Die Kreuzesschule.“

„Die Kreuzesschule“, ursprünglich ein „umgekehrtes Passionspiel“, d. h. eine Darstellung des Leidens Christi in lebenden Bildern mit dramatischer Bearbeitung der Vorbilder und allegorischen Zwischenhandlungen, ging aus dem Stück hervor, welches am 13. und 16. Brachmonat des Jahres 1785 aufgeführt wurde: „Der Wanderer auf dem Wege des Kreuzes.“ Der 1905 erschienene Führer zur Kreuzesschule bezeichnet den italienischen Dichter Metastasio als Verfasser. (?) Das Spiel wurde schon 1765, 1775, 1778 aufgeführt. Das Spiel um 1785 läßt in seinen Allegorien auf eine Bearbeitung von P. Magnus Knipfelberger schließen; die Musik dürfte von P. Plazidus Wildt gestammt haben. Der Text von 1825 ist bearbeitet von Pater Othmar Weis, die Musik von dem ehemaligen Zisterzienserpater Benedikt Pütrich (nicht Ulrich) von Fürstenfeldbruck. Die Dichtung von 1875 stammt von Daisenberger, die Musik mit Einlagen von Händel, Nägeli usw., von dem damaligen Hauptlehrer Kirschenhofer, die Instrumentierung teilweise von Gärtner. Der letzten Aufführung der Kreuzesschule lag wiederum eine vollständig neue Arbeit zu Grunde. Ein auf meine Veranlassung durch den Oberammergauer „Liederkranz“ veranstaltetes, schön und edel gehaltenes Weihnachtsspiel von dem ehemaligen Stiftsprobst Joseph Hecher: „Hirten und Könige“ fand 1899 überaus großen Beifall und lenkte die Aufmerksamkeit auf Hecher. Diesem wurde dann die Bearbeitung der neuen Kreuzesschule übertragen. Hecher schuf ein dichterisch hervorragend schönes Werk, dem in den dramatischen Vorbildern das Leben Davids zur Grundlage diente. Aus der Volksdichtung war eine bedeutende Kunstdichtung geworden; Stiftskanonikus Professor Wilhelm Müller schuf dazu eine der Dichtung kongeniale Musik. Das ganze Werk wuchs weit über den Rahmen eines Volksspiels hinaus und fand durch die Daviddarsteller Andreas und (dessen Sohn) Theodor Lang, sowie durch die hervorragende Ausstattung und Regie seitens des Schnitzschul- und Spieldirektors Ludwig Lang eine Aufführung, welche geeignet gewesen wäre, das Passionsspiel in den Schatten zu stellen. Das Publikum zeigte sich aber in überraschender Weise zurückhaltend im Besuch; es wollte sich den großen Eindruck des eigentlichen Passionsspiels nicht durch ein, wenn auch noch so gutes Zwischen- und Konkurrenzspiel vertauschen lassen. Der Text ist erschienen bei Seyfried u. Comp., München, der vollständige Klavierauszug bei Langs sel. Erben in Oberammergau. Von der 1875 er Kreuzesschule existiert keine Druckausgabe. Proben der Kreuzesschultexte von 1785, 1825, 1875 und 1905 finden sich in den „Passionsdenkmälern“. Stiftsprobst

Hecher starb 1918. Müller ist noch tätig als vorzüglicher Sänger und Komponist. Besonders erfreuen sich seine Kinderlieder großer Beliebtheit. Allerseelen 1921 erlebte ein von ihm komponiertes schönes Requiem in Oberammergau seine Uraufführung.

Mit Recht konnte ich in meinem Führer 1900 sagen: „Das Passionsspiel ist den ganzen Weg, den die Poesie gemacht, treulich mitgegangen: von den mittelalterlichen Mysterien- zu den Meistersingerspielen, von da zu den Barock- und den Schäferspielen, dann wieder aufwärts zum Neuklassizismus und zur Romantik, es ist ein Stück der deutschen Literaturgeschichte und wahrlich nicht das schlechteste.“





#### 4. KAPITEL.

## Die Passionsmusik.

So lange die geistlichen Spiele Bestandteile der kirchlichen Liturgie bildeten, so lange bildete der kirchliche Choral von selbst den musikalischen Teil der Darstellungen. Und als die Spiele für sich als selbständige Gebilde in und außer der Kirche ihre Auf- führung fanden, da war es vorerst auch der kirchliche Choral, der die musikalische Belegung desselben übernahm. So finden wir das „Puceri Hebraeorum“ und „Gloria laus et honor“, das heute noch in den katholischen Kirchen am Palmsonntag gesungen wird, schon im Benediktbeurer Spiel; es scheint übrigens auch ein vermutlich großer Teil des deutschen Textes dieses Spieles gesungen worden zu sein; die zahlreich vorkommenden Kehrreime lassen bestimmt darauf schließen. Die Reueklage der Magdalena hat die Bemerkung „cantando flendo“ = unter Tränen gesungen. Auch die Marienklagen wurden gesungen. „Tunc Maria umplexetur Johannem et cantet eum habens inter brachia.“ „Dann soll Maria den Johannes umarmen und während sie ihn in ihre Arme geschlossen hat, singen: „Et per horam quiescat sedendo et iterum surgat cantus“ = „Und eine Zeit lang ruhe sie sitzend und erhebe sich dann wieder singend.“ „Tunc iterum amplexetur Johannes et cantat.“ „Dann soll sie wieder Johannes umarmen und singen“ usw. Der Text unterscheidet streng zwischen dicere und cantat = spricht und singt.

Das Greiffische Osterspiel enthält das dreimalige gesungene „Christus ist erstanden“. Erst allmählich wurden die Zwischen- pausen mit Musik ausgefüllt und größeren Aufzügen durch Tuben- schall und Gesang erhöhte Feierlichkeit gegeben.

Im Augsburger Klosterspiel fordert beim Kreuz der erste Scherge die Juden auf: „ir iuden, allsampt singent Gymel!“ Die Regieangabe sagte weiter: „Jetzt singend die iuden vnder dem creitz des iuden gsang halb auß. Die weil hebt man das creitz auf . . .“ Gymel ist der dritte Buchstabe des hebräischen Alphabets; somit dürfte der Judengesang die mit diesem Buchstaben bezeichneten 17—24 Verse des 128. Psalm Davids zum Inhalt gehabt haben. Auch bei den kirchlichen Lamentationen der Chartage findet sich diese Aufzählung. Der Gesang dürfte also die betr. Lamentations- melodie haben. Am Grabe Jesu singt der Engel das „Exurge“, worauf

Jesus bei der Auferstehung mit „Resurrexi“ antwortet. Am Schlusse fordert der Proclamator die Zuschauer auf:

„Und singend auch alle sambden  
gar frölich „Christ ist erstanden.“

Mehr musikalische Einlagen finden wir in der sich nicht organisch, sondern nach Willkür anschließenden „hystori aus der vorhall“. Die Heiligen singen den Psalm: „Benedictus Dominus Deus Israel“, der Engel singt: „Tollite portas!“ Lucifer „antwurt schreiend“: „Quis est iste rex gloria!“ Der Engel singt: „Dominus fortis et potens in prelio.“

„Die Vätter singend Adventisti etc.“ und später knieend „Exurge“. „Der Engel tut den stain hinweg und sitzt darauf und singt zu dreymalen: Surrexit dominus de sepulchro.“ „Und die Vätter antwurtend vnd singend: Qui pro nobis pependit in ligno.“ Der Erzengel Gabriel singt das „Regina coeli lactare“ und der Saluator, das ist Christus selbst: „Salve sancta parens.“ Wir finden in diesen Gesängen lauter Bestandteile der noch heute im Gebrauch stehenden Gesänge der verschiedenen Auferstehungsritualien, der Charsamstagvesper und Matutin.

Der alte Meistersingertext enthält gar keine musikalischen Einlagen, eine ganz interessante finden wir aber im vereinigten Kloster- und Meistersingertext. Dort ist nämlich Christus am Kreuz anheimgestellt, die Worte: „Eloi, Eloi lama sabachtani! Hic est Deus meus, Deus meus, quid dereliquisti me?“ zu sprechen oder zu singen. Für den Gesang ist eine Melodie in Choralchrift angegeben, ähnlich dem marianischen Ita missa est. (Siehe Queri Textausgabe 1662.).

Anders wurde es mit der Musik zu Rosners Zeiten. Trautmann schreibt: „In Rosners Passion spielte die Musik neben den lebenden Bildern und den dekorativen Auszierungen eine hervorragende Rolle im Gegensatz zum Meistersingertexte von 1662, in welchem noch keine Rede davon war. Man darf eben nicht vergessen, daß Ettal wie die meisten altbayerischen Klöster in jenen Tagen eine hervorragende Pflegestätte der Musik gewesen und daß unter den Konventualen nicht nur Theaterdichter, sondern auch tüchtige Komponisten zu finden waren.“ (Trautmann nennt besonders die Patres Augustin Recher und Plazidus Wildt.) „Die vielgestaltige Verwendung der Vokal- und Instrumentalmusik war im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert eine Eigenart des Jesuitendramas in München geworden.“

Bei den Spielen 1780—1800 fiel der Musik die wenig beneidenswerte Rolle zu, das Bündnis der Laster mit dem Teufel gegen den Erlöser musikalisch zu illustrieren, Hoffart, Geiz, Neid und der Satan mit seinem ganzen höllischen Anhang sangen Arien und Chöre, die den musikalischen Teil des Spiels zu einer vollständigen Renaissanceoper erweiterten. (Siehe Textbuch 1800 in meinen „Passionsdenkmälern“.) Clarus schreibt, daß 1850 noch der Darsteller des Luziter vom Jahre 1800 gelebt habe als schwacher, aber heiterer Greis und manchmal den Gesellschaften um ihn seinen damaligen Höllengesang zum besten gegeben habe.

Die Musik zu dem Magnus Knipfelbergerischen Text schuf der Lehrer von Oberammergau, Michael Reichard, „der schon“, wie der ‚Witwen- und Waisenfreund‘ schreibt, „damals durch zweckmäßigen Unterricht in den Elementargegenständen und vorzüglich in der Musik sich einen großen Ruhm erwarb, daß viele Kinder aus weit entfernten Gegenden teils seinem Unterrichte, teils seiner besonderen Pflege anvertraut wurden.“ Sein Bildnis (Fresko) befindet sich auf



Rochus Dedler. Komponist der Passionsmusik

dem Kirchenchor in Oberammergau oberhalb der Orgel, wie er an den Stufen eines Altars sitzt, neben sich ein Häfllein mit der Aufschrift „Salute“. Er nahm nämlich in kalten Winterszeiten sein warmes Kaffeehäfllein mit in die Kirche und klopfte schmunzelnd daran mit den Worten: „Das ist meine Salute.“

Nach seinem Tode 1802 wurde die Lehrer- und Chorregentenstelle einem geborenen Oberammergauer übertragen, dem Wirts- und Metzgerssohn Rochus Dedler.

Rochus Dedler ist geboren am 15. Januar 1779. Sein Geburtshaus ist 1817 abgebrannt; an dessen Stelle befindet sich nun Haus No. 72. Er erhielt seine Ausbildung als Singknabe und Student im Kloster Rottenbuch und dann im Benediktinerseminar in München. \*) Hätte er die Musikerlaufbahn betreten, so wäre er wohl zu einem berühmten Namen gekommen, allein er wollte in Rottenbuch ins Kloster eintreten. Als ihm aber die Lehrstelle in Oberammergau von dort aus angeboten wurde, folgte er dem Ruf seiner Heimat und dem Zug des Herzens, da ihm die Nachfolge Reichards ein großes musikalisches Gebiet eröffnete. Auch hatte er auf seinen Reisen nach München in Uffing das Töchterchen des Triftbeamten und Hofkammersekretärs Andreas Sepp, Josepha, kennen gelernt und trachtete, ihr ein Heim zu bieten. Fast zwanzig Jahre entfaltete er als Lehrer wie als Chorregent und Passionsmusiker in Oberammergau eine segensreiche Tätigkeit, bis er von der Lungensucht befallen wurde und am 15. Oktober 1822 bei seinem Bruder, dem Pfarrer von Föhring, wo er Erholung suchte, starb. Sein Sohn Johann starb 1850 als hochgeachteter Lehrer ohne Leibeserben. Seine Töchter waren vermählt mit dem ehemals bekannten Judas-Darsteller Lechner und mit dem Schnitzer Reiser von Oberammergau. Frau Lechner starb früh. Von Reiser sind noch mehrere Nachkommen in Oberammergau. Von den Brüdern Dedlers war einer der ehemalige Gastwirt Dedler zum „Weißen Lamm“, dessen Nachkommen heute noch auf der Wirtschaft sind, und von einem andern stammt die Zimmermeistersfamilie Dedler. Ein Sohn derselben heißt Rochus. Von den Gastwirtsleuten Dedler wurde wieder ein Sohn Lehrer und starb als solcher hochgeachtet in Ebersberg. Dessen Sohn heißt auch Rochus Dedler und ist ein guttalentierter, beste Hoffnungen erweckender Musiklehrer in Landshut, der sicher nochmal den Namen Rochus Dedler musikalisch zu Ehren bringt.

Was Dedler besonders sympathisch machte, war seine tiefe Religiosität. Wyl, der Verfasser der Maitage, hatte noch ehemalige Schüler Dedlers kennen gelernt, welche nur Rühmenswertes von ihm berichteten. Andreas Bierling erzählte von ihm: „Jedes Kind hat ihn geachtet, geliebt und gefürchtet. Alle Abend war Rosenkranz, und da war er immer dabei. Nach seinem Schuldienst hat er immer in der Kirche gebetet. Die Passionsmusik hat er anno 1814 zu komponieren angefangen am Dreifaltigkeitstag, und da hat er gesagt: „Jetzt will ich anfangen.“ Und da haben seine Kinder zuerst beten müssen. Dedler war ein Mann, den man hat lieben können, gut und verständig, in der Art des Daisenberger.“ Ein solcher Mann ist ob seines Charakters allein aller Ehre und des besten Andenkens wert, mag man nun Stellung zu der Passions-

\*) Anton Baumgartner schreibt im Nationalblatt 1820: „Der Komponist der Musik ist Herr Rochus Dedler, Schullehrer in Oberammergau, Bruder des verdienten Pfarrers in Oberföhring, welcher seiner Zeit für den 12. März 1799, wo unser geliebter König Maximilian bey dem Regierungsantritte seinen ersten Einzug in München durch das Karlstor gehalten hat, die Musik zu dem feyerlichen Empfange durch die bayerischen Realämter komponierte.“ Aus diesem Satz geht nicht klar hervor, welcher der beiden Brüder die betr. Musik komponiert hat. Nach anderer Lesung soll Rochus für diese Feier eine Festmusik für das Benediktinerseminar komponiert haben.

musik einnehmen, wie man will; diese muß aber denn doch für seine Zeit und für alle Zeit ein nicht unbedeutendes, sondern wohl einzuschätzendes Werk genannt werden.

Dedler sang selbst die Partie des Chorführers. Das Nationalblatt 1820 schreibt: „Derselbe hatte zugleich einen sehr geschickten Kollegen an seiner Seite, um an der Spitze des mit Kränzen geschmückten Chores das Wort zu führen. Die Exekution der Musik geschah durch die Musikfreunde der ganzen Nachbarschaft, Staatsdiener, Pfarrer, Schullehrer und andere Musiker und Honoratioren in einer lobenswürdigen harmonischen Eintracht.“ Demnach scheint damals die Ortszugehörigkeit nicht so strenge gewahrt worden zu sein wie heute, wo kein Auswärtiger in irgend einer Rolle mitwirken darf.

Man braucht nicht gerade der enthusiastische Verehrer Dedlers zu sein, wie Professor Diemer, der berühmte Kunstmaler, der selbst einer Ammergauer Familie entstammt und dessen Großvater Michael und Onkel Johannes den Prolog sangen, um doch der objektiven Wahrheit Zeugnis zu geben, daß Dedler mehr, viel mehr als ein zur Mußezeit sich auf dem musikalischen Pegasus tummelnder, einfacher Dorfkirchenorganist war. Sicher hat Diemer recht, wenn er sagt, daß wir von Dedler noch gar manches bedeutende musikalische Werk zu erwarten gehabt hätten und er gewiß zu den besseren, wenn nicht besten Meistern emporgeschritten wäre, wenn ihn nicht des Lebens harte und umfangreiche Pflicht festgehalten und frühzeitig seine Kräfte aufgesogen hätte.

Mit dem Jahre 1814 hat er aber nicht erst von Anfang an mit der Komposition seiner Passionsmusik begonnen, sondern schon die Musik für den Passionstext vom Jahre 1811 des Paters Othmar Weis geliefert. Der neue Text für das Spiel 1815 bedingte eine neue Musik und diese begann er 1814, wie Bierling sagt. Aus der 11 er sind das „Brautlied“ und der „Tobiaschor“ auf die Musik für 1815 übergegangen. Das Halleluja ist ebenfalls noch erhalten, aber nicht in der gegenwärtigen Passionsmusik, sondern im Osterhalleluja, das immer am Charsamstag in der Pfarrkirche bei der Auferstehung aufgeführt wurde. Es befindet sich also unter den Kirchenmusikalien.

Aber auch diese Musik sollte nicht Dedlers endgiltige Fassung sein. Im Jahre 1817 hatte Dedler das furchtbare Unglück, daß bei dem damaligen großen Dorfbrande die ganze Passionsmusik mitverbrannte, und er mußte sie von neuem beginnen. 1820 war sie zum dritten und letzten Male vollständig fertig und sie ist heute noch im Wesentlichen dieselbe. Es sind verschiedene Versuche gemacht worden, die Musik zu verbessern und von je nach Geschmacksrichtungen als „Trivialitäten“ bezeichneten Stellen zu reinigen. Diese Versuche gelangen nicht immer sehr glücklich. Schon im Anfang der Siebzigerjahre „verböserte“ Kapellmeister C. Hünig die Musik. In den Zeiten des Cäcilianismus strengster Observanz wendete sich besonders Witt gegen dieselbe und forderte eine neue Musik oder gänzliche Umarbeitung. Cyrill Kistler schrieb eine eigene Broschüre gegen dieselbe in seiner derb zu- und angreifenden Art. Von Künstlerseite und von der Geistlichkeit wurde Ober-

ammergau zu neuen Aenderungen an der Passionsmusik gedrängt, die unter diesem allseitigen Druck von Lehrer Gruber und Musikmeister Eduard Lang vorgenommen wurden. Zahlreiche Stellen wurden gestrichen, was jedoch Cyrill Kistler nicht hinderte, seine Broschüre mit den alten nicht mehr zur Aufführung gelangenden Notenbeispielen 1890 neu herauszugeben. 1890 wurde auch von Max Zenger eine vollständig neue Nummer zwischen Kreuzigung und Grablegung eingesetzt, die jedoch in reinstem Bachstil gehalten zu der Zopfmusik Dedlers absolut nicht paßte. Für 1900 bemühte ich mich, als damaliger Lehrer und Musikdirigent von Oberammergau, im Allgemeinen den Grundcharakter der Dedlerschen Musik wieder herzustellen und, wo ich den Zusammenhang zwischen dem öfter geänderten Text mit der Musik nicht mehr gegeben hielt, die Stellen durch andere aus Dedlers Werken zu ersetzen. So entstand unter anderem für die eingeschobene Zengermusik eine neue Musiknummer, hergenommen aus Motiven der Passionsmusik und der Oelbergmusiken. Ich wendete mich auch in einer Broschüre über die Passionsmusik (Verlag von Schnell-München) gegen deren Gegner, worin ich neben der Zurückweisung Kistlers mir besonders angelegen sein ließ, nachzuweisen, daß die Dedlersche Musik weder durch Bach, Wagner, noch eine cäcilianische ersetzt werden kann, sondern den Grundcharakter ihrer Zeit beibehalten, als musikhistorisches Werk bewertet und als solches möglichst unangetastet erhalten werden muß. Dr. Otto Maußer hätte sogar eine Liszt(!)-musik dafür gewünscht. Professor Zeno Diemer bestreitet das Recht, an historisch ehrwürdigen Kompositionen zu ändern, und verlangt möglichst die volle Wiederherstellung der Musik Dedlers. Bei aller Hochachtung für die warme und begeisterte Verehrung Diemers für Dedler und dieselbe in weitgehendstem Maße teilend, möchte ich dennoch bezweifeln, ob Dedlers Andenken damit ein Dienst geleistet würde. Dedlers Musik hat Stellen, die, wenn man sie ganz ohne Streichungen und Aenderungen wiedererwecken würde, zu seiner Zeit ganz entschieden vollwertig waren als Kompositionen und musikalische Themen; aber die Gegenwart, der nichts heilig ist, hat gar manches Motiv alter Meister in schlimmem Sinne ausgenützt, travestiert und trivialisiert, so daß das Werk heute in seiner schlichten, naiven Natürlichkeit und Ursprünglichkeit nicht mehr erkannt und nicht mehr die Wirkung ausüben würde, die es zur Zeit der Entstehung hatte, sondern eine gegenteilige. Die Pietät verlangt aber, das Andenken eines Meisters, und zu denen wollen und dürfen wir Rochus Dedler sicher rechnen, vor Mißverstehen und Mißachtung zu bewahren. Das Passionspublikum ist nicht so tiefklassisch musikalisch geschult, um die historische Berechtigung alter Formen in allen ihren Auswirkungen auch aus ihrer Zeit heraus zu nehmen und zu empfinden, und so würde eben die Wirkung einzelner Stellen aus der Passionsmusik, die gestrichen oder geändert würden, eine ganz andere auf die nur subjektiv empfindende Allgemeinheit sein, als sich ein begeisterter Anhänger der historischen Originalität verspricht. Das waren auch die Motive, die den Schreiber dieses bei der letzten Bearbeitung der Passionsmusik leiteten.



Der gegenwärtige Musikdirigent von Oberammergeau, Lehrer Wittmann, ein vorzüglicher Musiker, der Dedler in seiner Broschüre über die Passionsmusik auch mit voller Sympathie behandelte, hat in eben diesem Sinne an der Passionsmusik gearbeitet. Sein hauptsächlichstes Werk galt der Verstärkung der Instrumentierung, die durch die Raumverhältnisse des Theaterbaues vordringlich wurde. Am Grundcharakter der Musik hat er nichts geändert. Schreiber dieses kann in diesen Beziehungen seine Tätigkeit nur anerkennen, wenn er sich auch nicht verhehlt, daß allerdings durch die stärkere Instrumentierung und durch die von Herrn Wittmann teilweise, z. B. bei der Ouvertüre, vorgenommenen langsameren Tempo manche Stelle an dem stilgemäßen, leichtflüssigen Schwung verliert. Es fragt sich aber, ob dieser Eindruck für den Nichtmusikhistoriker wirksam und ausschlaggebend sein dürfte. Die Allgemeinheit hat sich einmal daran gewöhnt, alles Tragische und Ernste in schwerem, langsamen Zeitmaß illustriert zu sehen. Das gibt auch der musikalischen Interpretation Wittmanns ihre Berechtigung.

Es dürfte überhaupt schwer möglich sein, die Passionsmusik in ihrer vollen Ursprünglichkeit wieder herzustellen, denn die Originalpartitur Dedlers ist leider in den siebziger Jahren verloren gegangen. Man hat Verdacht, daß sie nach England verhandelt worden sei; von wem, läßt sich nicht stichhaltig erweisen. Die verdienstvolle Kopie der Partitur von Lehrer Gutsiel enthält schon die Aenderungen und die Abschrift des leider viel zu früh gestorbenen Dirigenten der Ammergauer Harmoniemusik Ferd. Rutz ebenso schon die gegenwärtige Lesung. Also ist das Original nicht mehr zu einer Rekonstruktion heranzuziehen; damit wird sie von selbst undurchführbar. Gegenwärtiges Buch möchte, falls es dem jetzigen Besitzer oder Auffinder der Originalpartitur in die Hände käme, an dessen Gerechtigkeitssinn und Hochherzigkeit appellieren und ihn zur Rückgabe des verlorengegangenen Werkes an die Gemeinde Oberammergeau veranlassen, womit er sich dort ein bleibendes Andenken verschaffen würde.

Professor Diemer hat unstreitig große Verdienste um das Gedächtnis Dedlers. Mit großem Eifer hat er die drei Oelbergmusiken Dedlers, die heute noch alle Jahre in Oberammergeau in der Fastenzeit aufgeführt werden, ins Reine geschrieben. Von der Passionsmusik fand er bis jetzt nur eine Tenorstimme, welche zur Rekonstruktion des Originals nicht ausreicht. Außerdem gelang es ihm, mehrere andere Kompositionen Dedlers ausfindig zu machen, darunter eine vollständige Symphonie und eine große Festmesse. Jedermann, der noch Kompositionen Dedlers, geschrieben oder gedruckt, in Besitz hat, würde dem Andenken Dedlers eine große Ehre erweisen, wenn er sie entweder Herrn Professor Diemer-München, Leopoldstraße 141 oder an Schreiber dieses, Hauptlehrer Feldigl in Fürstenfeldbruck, zur weiteren Bewertung senden würde.

Oberammergeau wahrt seine Passionsmusik wie ein Kleinod. Die Partituren Gutsiels, meine abgeänderten Partituren und die neuen Abschriften Eduard Langs, bzw. von Ferd. Rutz und Wittmann sind fest verwahrt im eisernen Passionsschrank in Ober-

ammergau, ebenso die Stimmen und kommen nur heraus, soweit sie für die Proben nötig sind.

Das Andenken Dedlers wird auch sonst hoch in Ehren gehalten; Beweis hierfür ist das schöne Denkmal, das ihm Oberammergau im Gottesacker setzte. Im Mai 1920 feierte Oberammergau das hundertjährige Bestehen der Passionsmusik in überaus würdiger Weise. Der Vorstand des Männergesangvereins Steidle und Professor Diemer hielten Ansprachen, ein Bildnis, von letzterem und eines von Georg Lang gemalt, zierte die Bühne des Uebungstheaters. Alle musikalischen Kräfte, Kirchenchor, Gesang- und Orchesterverein wirkten zusammen, um das Fest möglichst würdig auszugestalten, und als die alten, wohlbekannten Klänge des „Gut ist der Herr“ und „des Auferstehungschores“ ertönten, da saßen unten im Zuhörerraum in Andacht und Erinnerungen versunken die Spielveteranen und -Veteraninnen und in manches Auge stahl sich eine Träne.

Das Schlußhalleluja wird alljährlich in der Pfarrkirche zur Auf- führung gebracht, das noch ältere Halleluja von 1815 wird am Charsamstag in der Pfarrkirche aufgeführt, der Chor „Heil dir, Heil dir, o Davidsson“ am Palmsonntag. Das „Heil dir“ und „das Brautlied“ wurden zuerst von Wyl in seinen „Maitagen“ heraus- gegeben und dann in Maußers Othmar Weiß-Buch und verschiedenen Führern einfach nachgedruckt; der Palmeinzug findet sich auch in der Sammlung „Frau Musika“. Sonst ist nichts Zusammenhängendes von der Musik vorge druckt.

Die Passionsmusik dürfte den Umfang von fast zwei alten Barockopern haben mit großen Chören und Solis. Wenn sie auch nicht übermäßige Schwierigkeiten bietet, bedarf sie doch einer eingehenden gewissenhaften Einstudierung. Diese war seit Dedlers Zeiten Ehrenaufgabe des jeweiligen Lehrers; er hat überhaupt die amtliche Pflicht, die Jugend musikalisch zu schulen. Mit Antritt des Schuldienstes übernimmt er die amtliche Verpflichtung, den musikalischen Unterricht an der Schule zu leiten und seine musikalische Kraft voll und ganz für das gemeindliche Uebungstheater und für die musikalische Vorbereitung des Passionsspieles zur Verfügung zu stellen. Außerdem ist mit dem Schul- auch der Chordienst verbunden, der den betreffenden Lehrer reichlich in Anspruch nimmt. Bereits wird aber aus Passionsmitteln ein Fond angesammelt zur Aufstellung eines eigenen Chorregenten. Bei feierlichen Gottes- diensten zählt der Chor 40—90 Kräfte und stellt höhere Ansprüche an den Dirigenten als manche Stadtchorleitung. Aus diesen Gründen kann in der Regel auch immer nur ein Lehrer angestellt werden, der sich bei der staatlichen Anstellungsprüfung und in seinem trühe- ren Wirkungskreis bereits als guter Musiker erwiesen hat. 1870 dirigierte Lehrer Gutsiel, dem die Partituren seiner Zeit in wunderbar schön geschriebenen Duplikaten zu danken sind, 1871 und 1880 Kirschenhofer, der auch die Musik zur Kreuzesschule zusammenstellte und in Schongau starb, 1890 Lehrer Gruber, der ein Jahr darauf tief betrauert von der ganzen Gemeinde mit seiner Gattin an der Lungenschwindsucht dahingerafft wurde. Von 1891 bis 1902 wirkte ich als Lehrer in Oberammergau, 1900 als erster, der Harmoniemusikmeister Eduard Lang als zweiter Dirigent der Passionsmusik. Ich darf

heute noch einen großen Teil der Spieler und Musiker zu meinen Schülern zählen. 1898 wurde mir von der Gemeinde der ehrenvolle Auftrag zu teil, die Musik einheitlich zu bearbeiten und stammt die Bearbeitung in ihrer gegenwärtigen schon besprochenen Form größtenteils noch von mir. Ich lieferte auch für die Uebungsspiele „Esther und Mardochäus“ von Steigenberger und „Sebastian“ von E. Ringeis die Musik, ebenso zum Wolframfestspiel Kraliks für Eschenbach zum Passionsspiel in Waal u. a. zu mehreren kleineren Volksstücken. Von einem Teil meiner Lieder darf ich wohl, ohne unbescheiden zu sein, behaupten, daß sie zu Volksliedern geworden sind; dazu glaube ich rechnen zu dürfen: „Das Lied von der Jachenau“, „Laßt mir die Heimat!“ und das Burschenlied „Mein Reichthum“.



Hauptlehrer Ludwig Wittmann, Passionsmusik-Dirigent.

Der rechte Mann am rechten Platz ist jetzt Herr Lehrer Ludwig Wittmann, geb. 29. April 1875 in Ochsenfeld in Mittelfranken, der heute noch als Lehrer, Chorregent und Dirigent des Passions-spieles in Wirksamkeit ist. Er absolvierte das Lehrerseminar in Eichstätt und besuchte dann die Akademie der Tonkunst in München; seit 1. Oktober 1906 ist er in Oberammergau und dirigierte schon 1910 die Passionsmusik. Ein vorzüglicher Musiker, verfügt er über große Technik im Orgelspiel und eine sehr sympathische Bariton-stimme; er ist ein feinfühligler Dirigent, dabei aber auch unbeugsam energisch und streng.

Ich habe mich bemüht, durch Vorträge über Leben und Werke klassischer und moderner Meister, sowie durch musikalische Interpretationen und darauf aufgebauten instruktiver Konzertveranstaltungen den Sinn für Schönes und Großes zu erweitern und zu befruchten und damit, wie ich mir wohl zugute halten darf, den Boden vorbereitet, auf dem meine Nachfolger, besonders Wittmann und die jüngeren Herren Lehrer weiter gebaut haben. Jüngere Musikkkräfte sind auch in die Welt hinausgekommen zu den Bayreuther und Münchener Festspielen, haben beim Militär



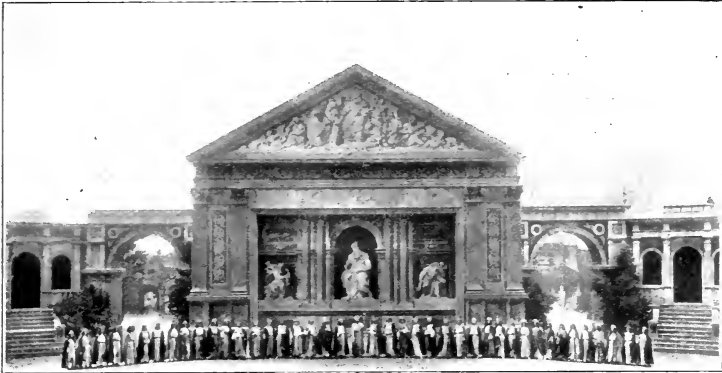
Jakob Rutz, Ehren-Chorführer

sich als Musiker weitergebildet, im Orte selbst wurden durch Lehrer Wittmann, im Männergesang- und Orchesterverein mehr und mehr gute, gewählte Musik gepflegt. So hörte ich in Oberammergau nicht nur Mozartsche Streichquartette, sondern ganze Symphonien. Beim Dedlerjubiläum wurde eine Schubertsymphonie in Originalbesetzung aufgeführt, am 15. August 1921 mit über 100 Mitwirkenden die große Krönungsmesse Mozarts; dieselbe wurde bei der Installation des neuen Pfarrers Oktober 1921 wiederholt. Die Aufführungen der Musik zu Athalia von Mendelssohn und Samson von Händel wirkten befruchtend, vielleicht auch nicht ganz ergebnislos meine Musik zu Esther und Sebastian. Und so hob sich das allgemeine musikalische Niveau wesentlich und wird auch durch fleißige Pflüge der Hausmusik weiter gefördert. Es ist fast kein

Haus in Oberammergau ohne Musikinstrument, in den meisten Häusern finden wir Klaviere. Das enge Zusammenwirken des Kirchenchors, Männergesang- und Orchestervereins bei feierlichen Gelegenheiten hat in den letzten Jahren zu schönen Erfolgen geführt; ja diese könnten noch gesteigert werden, wenn es noch fester gestaltet werden könnte, was nur zu wünschen wäre, wenn auch anderseits zugegeben sein soll, daß gerade in der Rivalität der Ansporn für gehobene Leistungen liegt. Vereinte Kräfte erreichen aber doch das

Beste und das ist für Oberammergau gut genug, denn man hat sich schon einmal daran gewöhnt, auch in dieser Hinsicht mit hochgeschraubten Voraussetzungen nach Oberammergau zu kommen.

Ständige fleißige Uebungen und Produktionen kommen auch dem Passionschor zu statten. Im Jahre 1890 zählte derselbe nur 25 Gesangskräfte, 1900 35, 1910 40, heute wiederum 40; eine weitere Vermehrung ist wegen des Raumes der Theatervorbühne unmöglich. Die Aufstellung ist: Sopran 12, Tenor 8, Prolog, Chorführer, Baß 7, Alt 12.



Der Gesangschor

Von den Solokräften fehlt der treffliche Tenorist Paul Mayr, welcher 1918 in einem Heimatlazarett an der Grippe starb. Die Tenorsolopartie ist meistens die einzige aktuelle Rolle, die nicht von Orts-eingeborenen bestritten wird; wenn die Tenöre so leicht vorkämen, würde man sie nicht an Berufsbühnen mit Vermögen bezahlen. Insofern waren aber doch auch von jeher die Ortstenorsolisten Einheimische, weil sie aus den jüngeren Ortslehrern ausgewählt werden und solche eigens von der Regierung ob ihrer gesanglichen Verwendbarkeit nach Oberammergau berufen werden. Einen Veteranen des Sängerkhores sehen wir noch auf der Bühne, Jakob Rutz, den trefflichen Nachfolger von Johannes Diemer als Ehren-Chorführer; schon 1870 stand er zum erstenmal im Sängerkhor, 1880 alternierte er mit Johannes Diemer als Chorführer, 1890 und 1900 sowie 1910 erwies er sich bleibend in dieser Stellung als erste Kraft und wenn auch das Alter nicht spurlos an ihm vorübergegangen sein kann, so verfügt er heute noch über ein in diesen Jahren selten gutes Organ. Das Passionskomitee hat eine Ehrenpflicht erfüllt, indem es ihn wieder in den Chor wählte. Seine Tochter Mathilde ist allen Besuchern des Passionsspielles 1900 in bleibender Erinnerung als Sängerin

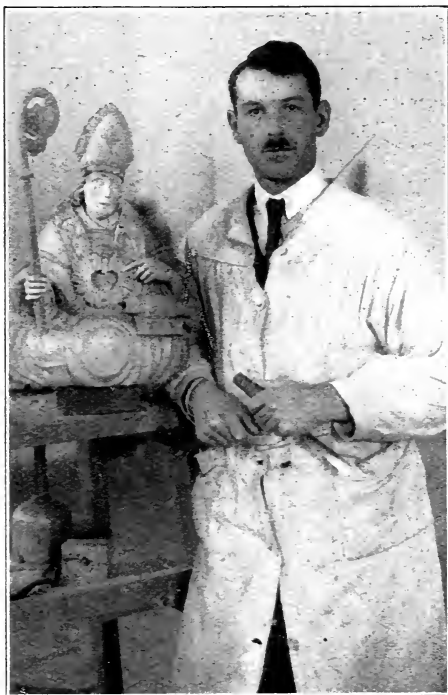
des Brautliedes. Sie ist heute glückliche Gattin des Christusdarstellers Anton Lang.

Als Chorführer wurde einstimmig Guido Diemer gewählt. Eine glücklichere Lösung der Chorführerfrage konnte nicht getroffen werden sowohl von traditionellen als musikalischen Standpunkte. Vom traditionellen: Ist Guido Diemer doch ein Urenkel Michael Diemers, des früheren Bürgermeisters von Oberammergau, der schon 1840 und 1850 in mustergültiger Weise den Prolog mit dem Chorführer in sich vereinigte. Michael Diemers drei Kinder Johannes, Theodor und Elisabeth sangen an seiner Seite als Schutzgeister mit. Dessen Sohn Johannes dürfte noch älteren Passionsbesuchern von 1860—1880 her in bester Erinnerung sein als Chorsänger und Prologus von prachtvoller Gestalt mit gottbegnadeter Stimme. Dessen jüngerer Bruder Josef wendete sich dem Bauwesen zu, er war der Erbauer mehrerer Münchener Straßen und zog sich in seinem Alter nach Oberammergau zurück, wo er in dem Hause unter der ehemaligen Hillernvilla verstarb. Aber auch er hatte eine musikalische und dichterische Ader; von ihm stammen die „Ammergauer Gstanzn“ mit ihren humorvollen Alliterationen, die Dreher so oft zum Vortrag brachte. Sein Sohn ist Professor Zeno Diemer, der seine ganze Jugendzeit in Oberammergau zubrachte und mit Leib und Leben Oberammergauer ist, der Verteidiger Dedlers, der hervorragende Alpen- und Nordlandsmaler. Dessen dritter Sohn nun ist Guido Diemer, der 3. Chorführer aus dem Geschlechte der Diemer. Er ist geboren in München im Jahre 1894 und studierte dort; seine Ferienzeiten brachte er regelmäßig mit seinen Brüdern in Ammergau zu. Seine Mutter ist Frau Hermine Diemer, die das bei Schnell erschienene Prachtwerk über Oberammergau schrieb, einer Tochter der Dichterin Frau von Hillern, welche nach dem Passionsspiel 1880 bis nach 1910 ihren Wohnsitz in Oberammergau nahm und dort begraben liegt. Guido Diemer ist also mit Leib und Seele gute Oberammergauer Art; er ist aber auch ein Sänger von besten Qualitäten. Er machte vom Gymnasium weg den Weltkrieg mit und wurde wie sein ältester Bruder Fliegeroffizier; nach dem Kriege aber wendete er sich Gesangsstudien zu. Er hat eine tragfähige, volle Stimme, deutliche Aussprache, dramatischen Vortrag, eine echte Diemerstimme, mit der er sicher allgemein Aufsehen erregen wird. Mehrmals wirkte er in Oberammergau auf dem Kirchenchore mit so z. B. als seine Großmutter dort zu Grabe gebettet wurde, wohin ihre Leiche nach mehreren Jahren überführt wurde. Dadurch wurde man auf ihn aufmerksam und man lud ihn ein zum Probefingen und er sang auf der Uebungsbühne das erste Rezitativ aus der Passionsmusik. Das Resultat war einstimmige Wahl zum Chorführer. Man kann Oberammergau nur zu dieser Wahl gratulieren. Als Ersatz für ihn bei allenfallsiger Heiserkeit kommt neben dem Ehrenchorführer Rutz in Betracht der Schnitzer Josef Reiser, ein ehemaliger Schüler von mir, geb. 1882. Seine Großmutter war eine Schwester von Lehrer Dedler, seine Mutter 1890 Altsolistin. Lehrer Wittmann hat seine spezielle stimmliche Ausbildung nach Möglichkeit durchgeführt. Als

Sängerinnen des hohen Liedes kommen in Betracht die Hauptlehrerstochter Hildegard Wittmann und die Schneidermeisterstochter Josepha Leiß, außerdem für Solis als Altsängerinnen Lucie Lang, Klara Lang und Maria Kratz, als Tenoristen die Herren Lehrer Feldmeier und Gottschaller, als Bassisten die eben genannten Herren Diemer und Reiser mit Vater Jakob Rutz.

Die erste Vorbildung für Gesang und im Violinunterricht geschieht durch die von der Gemeinde honorierten Musikunterrichtsstunden, welche der erste Lehrer hält. Die Ausbildung in den Blasinstrumenten geschieht durch den Musikmeister der Harmoniemusik. Besonders verdient um dieselbe hatte sich Musikmeister Eduard Lang gemacht, 1900 2. Dirigent, der auch die Blasinstrumente für meine Abänderungen arrangierte und die Stimmen und die Partitur hierfür neu schrieb.

Eduard Lang starb im September 1910. Sein Nachfolger wurde mein ehem. Schüler Ferd. Rutz, ebenfalls ein überaus tüchtiger Musiker und Arrangeur. Er unterstützte Lehrer Wittmann bei der vollen Instrumentierung der Passionsmusik für 1910 und schrieb auf Grund derselben eine neue Partitur. Leider wurde er als Kriegsteilnehmer lungenleidend und starb 1919 in seiner Heimat. An seine Stelle trat der Bildschnitzer Wilhelm Friesenegger, geb. 1895, ein Schüler Wittmanns. Weitere Ausbildung brachte ihm seine militärische Dienstzeit in Freising und Kempten.



Wilhelm Friesenegger, Musikmeister

Das gegenwärtige Passionsorchester wird sich voraussichtlich folgendermaßen zusammensetzen: I. Violine 7, II. Violine 11, Viola 5, Cello 3, Kontrabaß 4, Flöte 2, Klarinett 3, Oboe 2, Fagott 1, Horn 2, Trompeten 2, Posaunen 3, Pauke 2. Auch in den Reihen der Musiker hat der Tod Lücken gerissen. So fehlt der treffliche Erstimolinist Hermann Schilcher, der Bläser Zwink. Vater Tobias Zwink sitzt noch immer als Spielveteran am 1. Violinpult.

Die Harmoniemusik setzt sich aus 30—40 Mann zusammen; sie ist durch Friesenegger gut geschult und macht den Eindruck einer vollen Regimentsmusik. Beim Spiel 1910 konzertierte sie am Vorabend beim Rathause; diesmal will sie wieder zu dem alten, viel populärer gewesenen Brauch des „Zapfenstreiches“ zurückkehren, der am Vorabend um die Zeit des Gebetläutens durch die Straßen zieht. Eine große Bewegung ging dabei immer durch das Dorf; auf allen Straßen standen die Leute oder winkten von den Fenstern herab, voran und hintennach marschierten meistens ländliche Passionsgäste, Männlein und Weiblein in ihrer Heimatstracht, die dann des öfteren Ausländer verleitete, sie für die Ortstracht zu halten. Es ist nur ertreulich, wenn dieser Ortsbrauch wieder aufsteht. Die Musiker tragen alle gleichmäßige graue Järgergewandung, die schon Steub und Görres 1840 besser gefallen hätte, als die Anzüge über die sie klagen; damals trugen nämlich die Musiker schwarze Fräcke und weiße Hosen.

Alles in allem lassen auch die Vorbereitungen der Musik und der Fleiß und das Können ihrer Leiter auf ein gutes Gelingen hoffen.



Dorfmusik





Novitas-Verlag, Berlin

Oberammergau, Blick auf das Passions-Theater



## **SCHIFFSPASSAGEN**

**EISENBAHNFABRIKARTEN  
RUNDREISEHEFTE  
FAHRSCHEINHEFTE  
SCHLAFWAGENPLÄTZE**

**AMTLICHE GEPÄCKBEFÖRDERUNG  
UND ABFERTIGUNG**

**GEPÄCKVERSICHERUNG, FLUG-  
UND UNFALLVERSICHERUNG**

**GELDWECHSEL**

**VERMIETUNG V. AUTOMOBILEN**

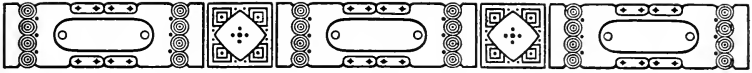
**RUND-, FERN-, REKLAMEFLÜGE**

**AUSKÜNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH DIE REISEBÜROS  
UND VERTRETUNGEN DER**

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

**AN ALLEN GRÖßEREN PLÄTZEN**

**IN MÜNCHEN: GESCHÄFTSSTELLE ARCSSTR. 9  
IN BAYREUTH: F. ZEYSS, BÜRGERREUTHERSTR. 3**



## 5. KAPITEL.

# Die Ausstattung des Spiels.

Im Kapitel über die Passionstexte ist dargelegt, daß die erste Bühne für die geistlichen Spiele nichts anderes war als der Altar. Die Gestalt des gotischen Altares zeigt uns direkt seine Verwendung zu bildlichen Darstellungen der Evangelien; wenn das betreffende Tagesevangelium gelesen wurde, öffneten sich die Flügeltüren und zeigten im Bild das, was die heilige Schrift im Wort verkündete. Aus den bildlichen und rein evangelischen Darstellungen wurden liturgische und zum Schlusse dramatische. Lange Zeit blieb trotz aller Kirchenverbote die Kirche selbst die Weihnachts- und Osterbühne.

Das ganze Osterspiel von Sankt Ulrich hatte mit seiner Einflechtung von lateinischen Kirchengesängen das Gepräge einer kirchlichen Feier. Haupt- und Seitenaltäre, Kirchenstühle und Kanzel mögen auch beim eigentlichen Passionsspiele bislang die Bühneneinrichtung ersetzt haben. Als eine solche zur Anwendung kam, war es auch wahrscheinlich noch keine Wechselbühne. Das Augsburger Klosterspiel kennt keine Einteilung in Akte und die verschiedenen Auftritte bei dem Abendmahle, im Hause Kaiphas, beim hohen Rat, bei Pilatus usw. sind so ineinander geschachtelt und folgen so unmittelbar auf einander, daß kein Nacheinander der Darstellung, sondern nur ein Nebeneinander möglich erscheint. So „stat Judas auf und lauft zu der judenrat, die findt er versamelt in cayphas haws und spricht: . . .“ Dann geht das Abendmahl weiter. Später „gat Judas mit der schar und dem rat . . . und, so er auf das halbteil kumpt, so stat der Saluator (d. i. Christus, Salvator) am ölberg auf.“ Es ist anzunehmen, daß also die Spieleinrichtung mehrere

Teile hatte; eine Vorbühne für die Vorgänge im Freien, eine Hauptbühne für interne Szenen, dann eine eigene Seitenbühne für den Hohen Rat, das Kaiphas- und Pilatushaus, im allgemeinen also schon die heutige Einrichtung. Das Meistersingerspiel hat schon eine Einteilung in Akte, was bereits ein literarisches Gesetz geworden war, aber auch auf Bühnenveränderungen in den Zwischenpausen, also zum erstenmal auf ein Nacheinander in der Bühneneinrichtung schließen läßt. Die Spielanweisungen unterscheiden zwischen „geht ein“ und „geht ab“. Das „geht ein“ bedeutet, sich auf die Bühne zu begeben; da es öfter auch auf schon sprechende Personen angewendet wird, so werden sich diese von der Vor- auf die Hauptbühne begeben haben; das „geht ab“ bedeutet Verlassen der Bühne. Pater Expedit Schmidt berichtet in seinem preisgekrönten Werke: „Die Bühnenverhältnisse des deutschen Schuldramas“ über die Bühnenanlagen des Mittelalters und die aufgeführten Stücke, daß sie „mit großem Apparat und Zubereitung öffentlich agiert wurden.“ Ihm ist für die planmäßige Darlegung der Bühnenentwicklung im Mittelalter ein wesentliches Verdienst zuzuschreiben. In einer Besprechung des Ammergauer Passionsspiels in der Zeitschrift „Ueber den Wassern“ schreibt Pater Expedit: „Eine ganz eigene Form hat die Bühne gewonnen, die freilich im Laufe der Jahrhunderte manche Veränderung erfuhr. Es ist viel hin und her gestritten worden, worauf ihre Form in letzter Linie zurückgeht; Trautmann sucht ihre Wurzel in der Jesuitenbühne, die ihrerseits italienischen Vorbildern nachgebildet ist, andere wie Hermine Diemer und Feldigl weisen diesen Gedanken mit Recht ab und gehen auf die mittelalterliche Passion zurück. . . .“

Die Bühne bestand aus einer „bruck“ und „vorbruck“; die „bruck“ war die Hauptbühne mit schließbarem Vorhang, die „vorbruck“ das Proszenium, auf dem die Szenen im Freien gegeben wurden; zu den Seiten befanden sich Räumlichkeiten für Zwischenszenen, z. B. für den hohen Rat, den Herodes- und Pilatushofstaat u. dgl., worin die dazugehörigen Spieler meist durch das ganze Spiel verweilten. Das allein machte den raschen Personenwechsel im Dialog möglich. Bühnen mit drei oder mehreren Stockwerken verweist Pater Expedit in das Bereich der Fabel.

Die Darstellung des alten Passionsspieles in der Spielhalle von Oberammergau ist nicht historisch beglaubigt, sondern eine willkürliche Annahme des Theatermalers Mettenleitner. Doch dürfte sie der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen. Das St. Ulrich- und Afra-Spiel ist in der Kirche aufgeführt worden, das Meistersingerspiel vor derselben im und außer dem Gottesacker. Wo aber die Heimat selbst eine solch vorzügliche Naturbühne schafft, wie dies in Oberammergau der Fall, da bedurfte es keiner künstlichen Bühnen, keiner Langschiffbühnen nach Art der römischen Arenen, keiner Chorbühnen, die im Halbkreis alle Schauplätze aufstellte und keiner Emporbühnen mit übereinander gestellten Teilbühnen. Eine Bodenerhebung beim Gottesacker bildete wohl den Oelberg, der Gottesacker selbst den Golgatha, die Altanen und von ihnen überdachten Hauseingänge waren die Schauplätze für Hohenratsversammlungen, Abendmahl, Hof des Pilatus und Herodes. Dazu eignete sich die Umgebung der Pfarrkirche gegen das Kirchbauernanwesen zu ganz vorzüglich.

Das Originalmanuskript vom Jahre 1815 enthält den bemerkenswerten Eintrag:

„Selpha und Malchus gehen hinein; Johann und Peter reden stille miteinander, die Gasse No. 68 herum zu 69, 56 bis 28, wo sie herauskommen.“ (Siehe „Passionsdenkmäler“.)

Die Nummernbezeichnungen lassen auf die Hausnummern schließen und decken sich teilweise heute noch mit den Hausnummern an der Hauptstraße beim Pfarrhofe. Das könnte also ein Beweis dafür sein, daß sich das Spiel nicht auf einen geschlossenen Bühnenraum beschränkte, sondern die ganze Umgebung miteinbezog. Die Stellen des 15er Textes, welche sich dem neuen, geschlossenen Theateraum nicht mehr einfügten, wurden in der Originalhandschrift später gestrichen und durch andere Dialoge ersetzt.

Dieser Annahme spricht allerdings manches wieder entgegen. Die früheren Originaltextbücher, besonders das von 1811, enthalten keine Platzangaben, das mag sich aber daraus erklären, daß sie nicht als Spiel- und Regiebücher benützt wurden. Dagegen ist das Jahr 1815 das den zweiten Othmar Weis-Text mit den angegebenen Regiebemerkungen auf die Bühne brachte, gleichzeitig das Jahr der Erbauung

eines vollständigen Passionstheaters, das das Spiel im Freien außerhalb desselben entbehrlich machte. Nach der Tradition des Ortes und nach Äußerungen von solchen, die selbst noch oder deren Väter mitspielten, befand sich das Theater im Gottesacker („Freithof“) unmittelbar an der Nordseite der Kirche. Die Kirchenmauer zeigt heute noch Spuren, wo das Baugerüst verankert war. Die Grabmäler bestanden alle nur aus einfachen Steinsockeln mit schmiedeeisernen Kreuzen darüber. Die Kreuze konnten abgenommen werden und auf den Steinsockeln wurden dann die Bodengerüste aufgebaut. Der Zuschauerraum erstreckte sich vom Pfarrhofweg bis zu dem mittleren Kircheneingang beim Dedlerdenkmal. Der Friedhofweg blieb frei, der hintere Teil des Gottesackers bis zu dem heutigen Funkhause bildete Vorbühne und Bühne. Das Funkhaus war damals das Schulhaus und wurde als Garderobe und Spielerausgangsraum benützt. Vorbühne und Gottesackerweg waren der Schauplatz der Szenerie im Freien, es war aber damit durchaus nicht ausgeschlossen, daß sich dieselben bei den Massenszenen (wenigstens bei den älteren Texten und bis zum Bau der ersten eigentlichen Bühne) auch bis außerhalb des Friedhofes, bis herüber zum Kirchbauernanwesen mit seinen zwei seitlichen Zugängen ausdehnten. Die offene Tribüne gestattete einen freien Blick über den ganzen Platz.

Ueber diese Bühne finden wir im „bayerischen Nationalblatt“ 1820 eine Schilderung von Anton Baumgartner.

Baumgartner gibt eine genaue Beschreibung von den Vorgängen auf der Bühne, diese läßt keine Verlegung des Spieles auf den Platz vor das Theater als vorkommend erscheinen. Auch der Umstand spricht wiederum gegen diese Vermutung, daß die Bühne, welche von dem Benefiziaten Unhoch von Oberammergau und seinen als Schreiner und Möbelschreiner Hervorragendes leistenden Brüdern nicht zufrieden waren. Nicht als ob sie nicht die wirklich künstlerisch in Versailler Gartenarchitektonik ausgeführten Prospekte richtig anerkannten, dazu waren sie selbst künstlerisch genug gebildet und schätzten die Tätigkeit Unhochs und seiner als Schreinermeister und Möbelschnitzer Hervorragendes leistenden Brüder genug, aber sie sagten sich, daß durch diesen Bau der Raum auf dem „Freithofplatz“ noch mehr wie bisher

# L. Kielleuthner

Kgl. bayer. Hoflieferant

Haus der Herrenmoden  
ersten Ranges

MÜNCHEN

Maximilianstrasse 43

---

Erstklassige

## Herren-Anzüge

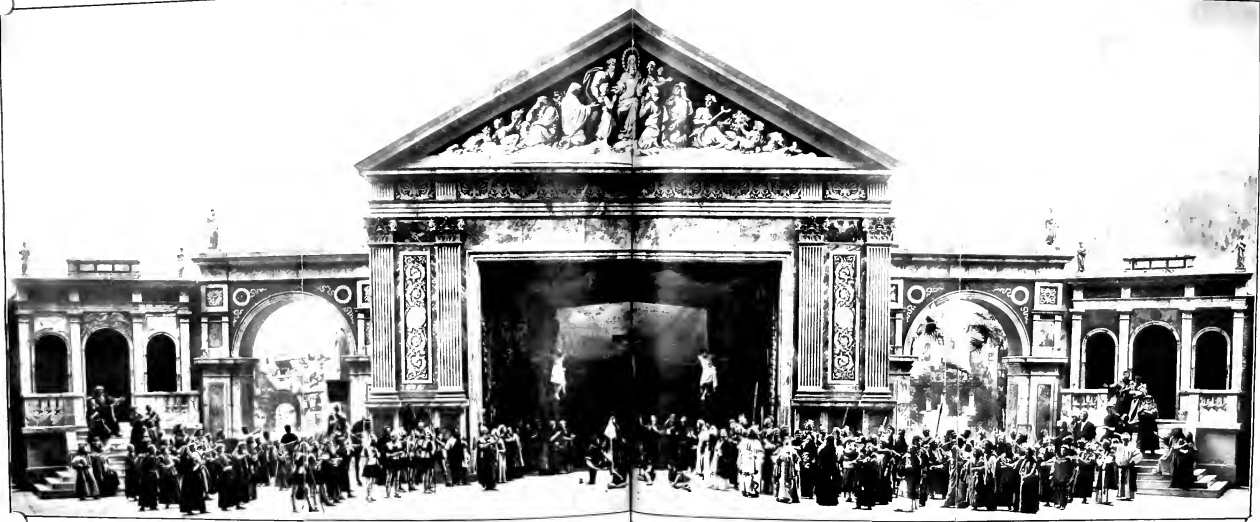
nach Mass

Auf Wunsch Anfertigung in wenigen Tagen!

# Passions-Bühne



mit Kreuzigung





Herrnhüte \* Damenhüte  
für Mode und Sport //  
Auto und Reise



Adalbert

München

Breiter  
Kaufingerstr. 23

Dachauerstr. 14

Bayerstr. 53<sup>a</sup>

Spezialitäten:

Velour-Plüschhüte - Wildlederhüte und Mützen.

eingeschränkt würde und damit die Bewegungsfähigkeit der Mitspielenden bei den großen Volksszenen. Daß diese Befürchtung vollständig berechtigt war, zeigte sich bei den Spielen 1820. Wären sie eben zum Teil in den Volksmassen auf den Vorplatz verlegt gewesen, so wäre dieses nicht der Fall gewesen. 1830 wurde die Bühne von 1820 wieder nach Plänen von Unhoch auf dem jetzigen Platz neu aufgebaut. Unhoch war ein sehr vielseitiger Mann und auch als Bienenzüchter eine Berühmtheit. Lange vor Dzierzon hat er schon die Lehre von der Parthenogenese der Bienen in seinem Lehrbuch verkündet und bewegliche Bienenkästen konstruiert.

Auch das neue Theater behielt den Empirestil bei. Erst später (1840), als Daisenberger den Chorus der Antigone nachgebildet hatte und Michael Diemer energisch für die künstlerische Ausgestaltung des Spiels eingetreten war, wurde das Theater nach der griechischen Form umgewandelt, im Jahre 1870 und wieder 1880 der Zuschauerraum vergrößert. 1890 wurden die beiden Häuser des Pilatus und Annas an die Seitenabschlüsse verlegt und die Balkone derselben, weil sie zu wenig Bewegungsmöglichkeiten gestatteten, in Balustraden umgewandelt; in dieser Form besteht bis heute noch der korinthische Bühnenbau, der nun freilich eine Spielentfaltung zuläßt wie sonst wohl keine Bühne mehr.

Für dieses Theater hätte nach Devrient Schiller seinen ganzen Dreißigjährigen Krieg und Abfall der Niederlande schreiben können, alle völkergeschichtlichen Aktionen könnten darauf dargestellt werden. „Welch ein Gewinn für die Nation!“ ruft Devrient aus, „Die Geschichte, die wir nur aus den Büchern kennen, würde dem Volke, dem nichts klar und lebendig wird, ehe es nicht Kunstwerk geworden ist, zu einer sittlichen Erfahrung, zu einer erlebten Tatsache; auch die Wunderwelt unserer Sagen, z. B. das Nibelungenlied würde auf dieser Bühne eher heimisch werden; sie würde die gewaltigen und rohen Umrißformen und damit ihre Eigentümlichkeit und ihren Wert viel eher bewahren können, als bei einer Ausbildung für die Kunst unserer Theater.“ —

Die Mittelbühne war bis jetzt immer das Schmerzenskind von Oberammergau. Die dramatischen Szenen, die auf derselben zur Darstellung kommen: Rast im Haus zu Betha-

nien, Verhandlungen des hohen Rates, Abendmahl, Oelberg, Geißelung, Kreuzigung und Auferstehung sowie die lebenden Bilder bedingen einen oftmaligen Szenenwechsel, und dieser macht wiederum Prospekte, Kulissen und Soffiten notwendig, die den Bühnenraum umgeben und überdecken; Soffiten und Prospekte sind im Bühnendach aufgehängt, dadurch wird aber der Zugang des Sonnenlichtes versperrt und so kam es, daß bisher der Raum, der als Mittelpunkt des Spieles das meiste Licht bedurfte, immer der dunkelste und am schlechtesten beleuchtete war.

Zahlreiche Projekte bildeten schon des längeren Gegenstand der Verhandlungen und Beratungen im Orte, besonders bei der Spielvorbereitung im Passionskomitee. Man ersetzte das Ziegeldach durch Glasplatten ohne wesentlichen Erfolg, man brachte schon 1910 eine Bogenlampe an und gedachte die künstliche Beleuchtung diesmal zu vermehren, aber diese hat den Nachteil unnatürlich wirkender Schattenbildung. Sehr nachdrücklich wurde das Projekt erwogen, den ganzen Soffitenaufhang in die Tiefe zu verlegen, das bedarf aber eines vollständigen Bühnenunterbaues und damit Bühnenneubaus überhaupt. Was dieses unter den gegenwärtigen Lohn- und Materialkosten ausmachen würde, kann sich ungefähr jeder selbst ausrechnen; es würde in die Millionen gehen. Dabei sind die Grundwasserverhältnisse zu berücksichtigen und es ist eine Frage, ob sich mit allen Kosten für alle Fälle ein wassersicherer Unterbau herstellen ließe.

Eine Vermehrung der Hallenbögen bis zur Hauptbühne würde erst recht den Lichteinfall aufhalten, abgesehen davon, daß sie der ganzen Hausanlage ihren eigentümlichen und so wirksamen Charakter als Freibühne vollständig nehmen würde. Aus all diesem mag man ersehen, daß dieser schweren Frage die Passionsleitung nicht gleichgültig gegenübersteht. Jedenfalls wird auf möglichste Einschränkung des Prospekt- und Soffitenaufhangs und möglichste Vermehrung des Lichteinfalls gesorgt werden. Was aber unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht restlos zu erreichen ist, muß der billigen Beurteilung und Nachsicht der Zuschauer überlassen bleiben.

Die Kulissen der Mittelbühne stehen im stumpfen Winkel, es sind sogenannte Kartenkulissen, welche sich wie

Bücherseiten umschlagen lassen, der Bühnenschluß ist eine auf zwei Spulen sich auf- und abwickelnde Wandeldekoration, welche die herrlichsten Bilder: den Oelberg, den Berg Moria, Straßenbilder von Jerusalem und den Weg dorthin, ägyptische Landschaften, an den Augen vorüberziehen läßt; weniger tief angebrachte Abschlüsse sind jene für das Cönaculum (Abendmahlsaal) und Synedrium (den Hohenpriestersaal) sowie die Himmelfahrt, bei welcher Jesus am Schluß selbst befestigt ist und mit demselben in die Höhe geht. Das Mitgehen der ganzen Schlußwand hat wohl den Vorzug, die ganze Mechanik der Auffahrt zu verhüllen, sie wird aber, wie schon angedeutet, dadurch zum Nachteil der Wirkung verraten, daß die schwere Belastung der Leinwand und Witterungsumstände das Faltenziehen an derselben veranlassen. Der neue Spielleiter will die Himmelfahrt nur mehr als lebendes Bild bestehen lassen.

Ein eigentümlicher Effekt ergab sich in früheren Spielen im Spätherbste, indem die untergehende Sonne die auf-fahrende Gestalt mit einer magisch wirkenden Lichtflut übergoß, so daß über diesen natürlich entstehenden Effekt oft die Leute Rufe der Verwunderung hören ließen. Die älteren Dekorationsmalereien sowie jene des Vorhangs und Giebelbildes stammen von Maler Burghardt von Wien. Für diesesmal hat Professor Zeno Diemer selbst die Malerei mehrerer Szenerien übernommen, wobei ihm eigene Anschauung im Heiligen Lande zugutekommt. Die Entwürfe zu den Bildern sind von Georg Lang. Die technische Bühneneinrichtung stammt von dem Hoftheater-Maschinenmeister Lautenschläger und dem Ingenieur Max Schmucker. Diese Einrichtung erfuhr eine scharfe Kritik, weil man fürchtete, daß dadurch der Eindruck des Spiels sich mehr dem Kunstbühneneffekt näherte; das ist aber nicht der Fall, denn durch die technischen Aenderungen wird das Spiel nach außen absolut nicht berührt; sie bestehen nur in einem komplizierten Schnürwerk, das den Arbeitern erspart, mit Lebensgefahr von schwindelnder Höhe aus die Soffiten umzulegen, und einem sogenannten Bühnenwagen, der es gestattet, während des Spiels auf der Mittelbühne im Hintergrunde die neue Dekoration vorzubereiten, welche dann nur vorgeschoben zu werden braucht. Diese beiden Einrichtungen, die deswegen noch lange nicht auf der Höhe der heutigen Bühnenbautechnik

stehen, ergeben Sicherheit und Zeitersparnis; durch die Zeitersparnis ist es auch möglich geworden, die manchmal etwas überlangen Chorgesänge abzukürzen. Wie im allgemeinen aber immer noch hinter der Bühne gearbeitet wird, während vorne der Prologus spricht und der Chor singt, davon hat man keine Ahnung. Die Telegraphen spielen, um zeitig genug zu den neuen Auftritten und lebenden Bildern die „Aktore“ aus den Ankleide- und Erholungsräumen zu rufen. Schon lauscht jeder Spieler an seinem Warteplatz auf das Zeichen, der Vorhang fällt, jetzt ein Sprung aus den Kulissen von allen Seiten her und schon stehen alle beisammen so kunstvoll geordnet, so plastisch und so stumm und still wie eine Marmorgruppe in der Loggia dei Lanzi in Florenz. Bis der Spielleiter sein strenges Auge auf die Gruppe wirft, ist alles fertig; nur ein Fingerzeig, ein Wink noch, da eine Hebung des Hauptes, da ein kleines Seitwärtsrücken, um die künstlerische Linie, die perspektivische Wirkung zu heben, schon aber geht der Vorhang in die Höhe, und außen fragt man sich: „Sind das da drinnen wirklich lebende Menschen oder sind sie miteinander nur ein einziges Meisterbild eines großen Malers?“

Der Giebel der Mittelbühne zeigt das Bild des göttlichen Kinderfreundes, der vordere Vorhang die bekannten Figuren Michelangelos: Moses, Isaias und Jeremias, der obere Teil des Vorhangs geht beim Öffnen in die Höhe, der untere bis zu Manneshöhe reichende Teil versenkt sich. Geschlossen wird dieser Vorhang nur bei den Hauptabteilungen; der zweite Vorhang ist ein gut gemalter Faltenwurf, der bei der Öffnung in schöner Drapierung nach oben gerafft wird. Wenn sich während der Gesänge die Mittelbühne öffnet, tritt der Chor zu beiden Seiten derselben zurück und bildet so zu dem sich darbietenden lebenden Bild einen ebenso schönen lebenden Rahmen. Manchmal hat aber schon Hagelschlag die Chorsänger gezwungen, unter das Dach der Mittelbühne zu flüchten. Ihr Platz ist sonst bei Sonnenbrand und Regenschauer den ganzen Tag ungeschützt und unbedeckten Hauptes im Freien auf dem Proszenium, auf dessen vollständiger Breite sie sich aneinander reihen, den Prologus und den Chorführer in der Mitte. Auf dieser Vorbühne spielen sich die großen Massenszenen des Palmsonntagseinzuges, der Empörung und Kreuztragung ab. Er



schließt zu beiden Seiten mit Kolonnaden ab, aus denen die „Schutzgeister“ (Sänger) hervortreten.

Gegen den Zuschauerraum zu ist das versenkte Orchester für etwa 40–50 Mitwirkende bestimmt. Es kann bei schlechter Witterung überdeckt werden, der Dirigent aber muß über die Deckung hinaussehen können, um die Sänger im Auge behalten zu können.

Die Ankleideräume und Garderoben befinden sich hinter der Bühne, in dem ehemaligen Uebungstheater, um dessen Auflassung es wahrlich kein Schaden ist, denn es hatte doch gar zu viel Aehnlichkeit mit einem Stadel.

Der Christusdarsteller hat sein eigenes Zimmer und einen Diener, der ihm Erfrischungen holt und alle sonstigen Wünsche nach Möglichkeit erfüllt; auch der Regisseur hat sein eigenes Kabinett. Je nach der Kategorie der Darsteller, für männliche und weibliche Schutzgeister, Apostel, Hohepriester, römische Soldaten sind die anderen Räume abgeteilt. Jeder Darsteller hat seinen eigenen Platz, über dem die gesamte Ausrüstung auf einem Täfelchen verzeichnet steht. Im Gange sind die Hellebarden und Streitkolben der Kriegersleute aufgestellt wie in einem Waffenarsenal, dann sehen wir dort die Federwedel für das lebende Bild von Josephs Einzug, dann ein ganzes Aquarium von Schlangen, welche zum Bild der ehernen Schlange gehören, den hübschen, treuherzig dreinschauenden Spitz des Tobias und endlich das Fleisch für das Abendmahl — leider von Holz geschnitzt.

Die Kostüme sind alle echt und oft von seltener Schönheit. Es befinden sich unter den Gewändern der Frauen echte orientalische Stoffe und Schleier, die das Entzücken aller Kennerinnen sind. So konnte sich seinerzeit Pauline Lucca mir gegenüber nicht rühmend genug darüber aussprechen. Die Stoffe sind zum Teil von der Firma Bernheimer in München direkt aus dem Orient geliefert. Selbst der beste Kostümkenner würde keinen Anachronismus in den Gewändern verzeichnen können. Sie wurden fast alle unter Leitung des Schnitzschuldirektors Lang gefertigt und jetzt werden sie unter Aufsicht des Spielleiters erneuert; ganze Stöße von Kostümwerken befinden sich in Ludwig Langs Privatbibliothek und kein Jahrzehnt verging bei ihm

ohne neue Studien. Sein ganzes Denken war Schnitzschule und Passionsspiel und ist es heute noch. Oft habe ich ihn schon beobachtet, wie er still vor sich hinsinnierte, sicher hatte er dann den Bleistift in der Hand und machte irgend eine Skizze für das Passionsspiel. Seine Schwester Josepha, die Direktorin der Kostümschneiderinnen, hatte durch viele Jahrzehnte Beschäftigung mit dieser Arbeit für Faltenwurf, Farbenwirkung u. a. das geschulte Auge ihres Bruders bekommen. Die Posamentierarbeiten lieferte die Firma Beck in München.

Die lebenden Bilder und Spielgruppen wurden bei jeder Spielsaison ganz neu gestellt. Man vergleiche nur die Spiele der einzelnen Jahrzehnte.

Die Chorsänger, dann Kaiphas, Pilatus, Herodes, Annas, Jesus mit den Aposteln bekamen jedesmal neue Kostüme mit einem großen Kostenaufwand; die alten werden für Regenstunden als zweite Garnitur benützt oder gehen an „das Volk“ über.

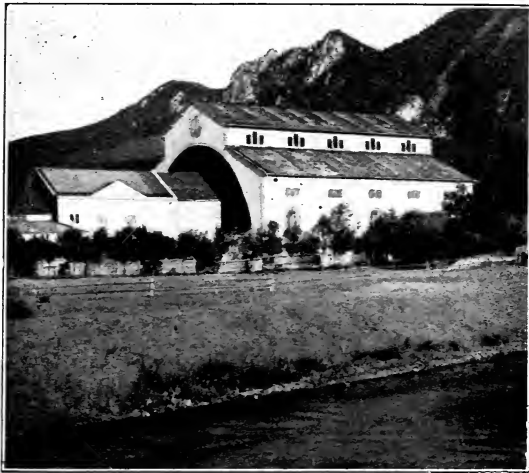
Neubeschaffungen in weiterem Umfange dürften infolge der kolossalen Preise für nächstes Spiel ausgeschlossen sein. Dieselben haben sich größtenteils, da sie nur aus besten, echten Stoffen gefertigt wurden, sehr gut erhalten. Herr Kommerzienrat Arnold hat den größten Teil der Kostüme in seiner Färberei in Pasing kostenlos auffärben lassen und zwar bis zu einem Kostenvoranschlag von 30 000 Mark.

Ludwig Lang hat für die diesmaligen Spiele einen Vorbereitungsplan entworfen. Darin sagt er: „daß trotz der finanziellen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Stoffen, Nähfaden u. dgl. der Zustand der Garderobe für das kommende Passionsspiel auf einen der Sache würdigen Zustand gebracht werden muß, daß dieses wohl als selbstverständlich gelte.

Im szenischen, wie auch im gesprochenen und musikalischen Teil darf trotz der durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten keine verminderte Leistungsfähigkeit zu erkennen sein, sollte nicht dasselbe in seiner Wirkung für das neue Spieljahr und für die Zukunft Schaden leiden.“

Ueber die Kostüme schreibt Görres in seinem Bericht vom Jahre 1840, wenn sie sich auch nicht immer in den symbolischen Farben, wie im Schnitte an die Ueberlieferung

der Kirche halten, so hat ihn doch der Anstand und Geschmack der darin vorherrscht, überrascht. Er beanstandet nur die abenteuerliche Gewandung des Chors, dessen Mitglieder „mit ihrem bunten Federschmuck und ihren Sandalen wohl eher für die Opera Fernan Cortez\*) als für ein Passionsspiel passen möchten.“ Auch von anderen Seiten, z. B. von Dr. Holland, wurde über das indianische Aussehen der Schutzgeister geklagt. Wahrscheinlich gab dieses Urteil auch Veranlassung zur Umkleidung derselben, die dann in weiß und blau erschienen, jetzt aber mit ihren edlen griechischen



Passions-Theater. Außenansicht

Gewändern in schönem Farbenspiel und ihren Diademen einen liturgisch feierlichen Eindruck machen. Steub findet die Händler ohne Bedenken den polnischen Juden ähnlich gekleidet. Die naturalistischen Anwendungen der Neuzeit beanstanden das Trikot des Christus und wünschten dessen nackten Akt, es wäre aber doch eine zu große Zumutung an den Christusdarsteller, die Kreuzigung und den Lanzenstich am selbstgeigenen Leib vornehmen zu lassen.

\*) Oper von Spontini, die Entdeckung Amerikas behandelnd.

Ludwig Lang zeigte sich jederzeit nicht nur als der erfahrene und routinierte Theaterregisseur, sondern als ein feinfühligler Künstler, der er auch war. Er wußte wohl Ursache und Wirkung, Mittel und Effekt in Betracht zu ziehen, er glied die historische und ethnographische, mögliche Echtheit mit künstlerischer, malerischer Gruppierung des Ensembles wie individualisierender Charakterisierung der



Zuschauerraum von der Bühne aus gesehen

Einzelrollen aus. In dieser Beziehung wird Georg Lang in seine Fußstapfen treten; seine plastischen Arbeiten wie seine bisherigen kleineren Theaterregierresultate haben bewiesen, daß er historische Gewissenhaftigkeit mit praktischem Blick und künstlerischem Geschmack verbindet.

Ihr größtes pekuniäres Opfer brachte die Gemeinde bisher für das Spiel 1900 mit dem Bau der Zuschauerhalle. Dem Bauleiter war mit derselben die schwierige Aufgabe gestellt, den Tausenden von Spielbesuchern soweit nur immer möglich einen Schutz zu bieten und trotzdem für den

Spielraum selbst den ihn vor allen anderen Passionsspielhäusern auszeichnenden Charakter einer Freibühne zu bewahren. Und in der Tat ist dieses Problem durch den Hoftheateringenieur Max Schmucker auf glänzende Weise gelöst worden.

Durch die kolossale Höhe des Baues, durch die Möglichkeit, daß das Tageslicht von allen Seiten in den Raum strömen kann, ist der Eindruck des Spieles im Freien vollständig gewahrt und ihm gar nichts genommen; im Gegenteil fällt von der Bühne der blendende Lichtreflex hinweg. Auf derselben entwickelt sich noch alles mit Ausnahme der bisherigen internen Szenen im Freien und der Himmel kann mit seinem freundlichen Blau hinreichend durch die weite Bogenöffnung hineinschauen; noch kann das Auge über die Bühne hinwegschweifen über die grünen bewaldeten Vorberge des Ammertals. Im Gesamteindruck des Spiels wird die Halle dem Beschauer gar nicht zum Bewußtsein kommen; dagegen hat er die Annehmlichkeit, daß er den ganzen Tag gegen Regen und Sonne geschützt ist.

Einen Vorteil bringt die Halle ferner noch mit sich: daß nunmehr die teuersten Plätze wirklich auch die besten sind, nicht wie früher die vom Spielraum am weitesten entfernten. Der V. Platz schützt in den ersten Reihen nicht vor den Unbilden der Witterung, da die Deckung nur bis zur Spielbühne reicht. (Siehe Plan.)

Die Zuschauerhalle faßt rund 4000 Sitzplätze. Sie ist 47,3 Meter lang und 47,6 Meter breit. Die eigentlich tragenden Teile sind sechs eiserne Bogenfachwerkträger von 20 Meter innerer Scheitelhöhe und 43 Meter Entfernung der Fußgelenke. Diese Spannweite übertrifft die eines Bogens der Halle des Zentralbahnhofes in München noch um 7 Meter. Eine besondere Besorgnis hatte man bei der Akustik. Man befürchtete sehr, daß bei den gewaltigen Dimensionen Ton und Wort echoartig zurückgeworfen werden möchten. Diese Befürchtung hat sich glücklicherweise nicht erfüllt. Jedes Wort ist ohne Nachhall im ganzen Raum verständlich. Durch das Eisenrippenwerk der Spannbögen sind alle glatten Flächen gebrochen, ebenso hat an der Tuchrückenwand der Schall keinen festen Anprall. 14 große, zweiflügelige Tore führen, da Galerien nicht vorhanden sind,

über nur wenige Stufen durch breite Gänge zu den Plätzen, von denen selbst die billigsten noch freie Uebersicht über die ganze Bühne gestatten. Der Eisenbau wird noch durch einen Holzbau überbaut, dem von außen dann ein monumentaler Charakter gegeben wurde, und der in seinen Formen mit dem Mittelbau der Passionsbühne harmoniert. Die Halle erhielt innen und außen reichen bildnerischen Schmuck aus dem Atelier des Herrn Mettenleitner-München, innen durch die Darstellungen der ersten Ettaler Kirche mit ihrer gotischen Rotunde und des Passionsspieles beim und im Gottesacker, äußerlich durch die über den 17 Eingangstoren befindlichen Bilder nach Schnorr; an der dem Bahnhof zu gelegenen Seite sind zu sehen:

1. Jesus, die Samariterin am Jakobsbrunnen.
2. Adam und Eva.
3. Jesus wird vom Satan versucht.
4. Josephs Erhöhung in Aegypten.
5. Isaaks Opfer.
6. Die Vertreibung der Händler aus dem Tempel.

Darunter sind die vier Evangelisten mit ihren apokalyptischen Symbolen (vgl. Offenb. 4,6 ff.).

1. Markus mit dem Löwen, weil er sein Evangelium mit der „Stimme des Rufenden in der Wüste“ beginnt.
2. Matthäus; dieser sollte eigentlich einen Menschen, nicht einen Engel als Symbol haben, da sein Evangelium mit der menschlichen Abstammung anhebt.
- An 3. Stelle finden wir keinen Evangelisten, sondern den „Rufenden in der Wüste“ selbst, der den Weg des Herrn bereitet, Johannes Baptista.
4. Lukas mit einem Rinde als Opfertier, da sein Evangelium mit dem Opfer des Zacharias eröffnet wird.
5. Johannes mit dem Adler; weil er wie der Adler zum Lichte gleich mit seinen Anfangsworten in die höchsten Höhen der Geheimnisse der Menschwerdung sich emporschwingt.

An der Nordostseite befinden sich die Bilder:

1. Moses am brennenden Dornbusch.
2. Zug des Moses durchs rote Meer.
3. Es werde Licht.

4. Verkündigung der Geburt Jesu.
5. Die Flucht nach Aegypten.
6. Der barmherzige Samariter.

Darunter Bildnisse von Aposteln, inmitten Jesus. Ueber dem äußeren Rundbogen zur Bühne befinden sich Glaube, Hoffnung und Liebe in hübscher Gruppierung.

Noch um 6—8 Meter höher als der Eisenbau, welcher von der Firma Kießling und Moradelli in München hergestellt wurde, ragt der darüber gehende Holzbau, welcher dem ganzen Gebäude nach außen den architektonischen und mit der Bühne harmonisierenden Charakter gibt. Der Holzbau wurde von dem hiesigen Zimmermeister Rupert Breitsamter hergestellt. Bauleiter war Herr Schmucker selbst. Die Grundsteinfeier zum Bau wurde im Nov. 1899 abgehalten; bereits wölbten sich aber schon die Bögen über demselben. Bürgermeister Lang sprach herzergreifende Worte und erneuerte mit denselben das Passionsgelöbniß. Er tat die Hammerschläge mit dem Wunsch: „Möge die Halle viele Jahrhunderte ihre Bestimmung erfüllen“. Ja, möge sie dieselbe erfüllen und damit allezeit das Passionsspiel selbst!





## 6. KAPITEL.

# Die Geldfrage.

Noch niemals hat Oberammergeau unter solch schwierigen Verhältnissen und mit solcher Besorgnis das Passionspiel bezw. die Vorbereitungen zu demselben begonnen als diesmal. Wohl war 1800 ringsherum Kriegsnot und darum der Besuch ein sehr schwacher, aber die Ausgaben waren so gering, daß sie in den das Jahr darauf wieder aufgenommenen Spielen leicht gedeckt werden konnten. 1870 brach die eintreffende Kriegserklärung gerade, als das Spiel sich rentabel zeigte, jäh dieses ab, aber das Jahr 1871 brachte den Ausfall reichlich wieder ein. Die gegenwärtige allgemeine Teuerung stellt an Oberammergeau Geldanforderungen, wie sie in diesem Verhältnisse kein Spiel noch beanspruchte, auch nicht das Jahr 1900 mit dem Hallenneubau und die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Zeit derartig, daß bis zum letzten Augenblick nicht abzusehen ist, ob überhaupt gespielt werden kann und ob das Spiel nicht mitten in der Zeit doch noch eingestellt werden muß. Der Beschluß der Durchführung wurde aber einmal gefaßt und nun müssen die Ausgaben gemacht werden, geht die Sache gut oder schlimm hinaus. Das betrifft sowohl die Gesamtheit mit dem Spiel selbst als den Einzelnen mit den Vorbereitungen zur Aufnahme der Gäste.

Wohl hat sich Oberammergeau, das einmal mit den Passionsspielen zur Aufnahme von Fremden sich eingerichtet hatte, mit der Zeit zu einem gernbesuchten Sommerfrischort ausgewachsen und alle, die hier Aufenthalt nahmen, sind immer gerne hierher zurückgekehrt, ein Beweis, daß es hier gut zu weilen ist, ja vielleicht besser, als an manchen



hochgepriesenen Saisonorten. Die Entwicklung des Wintersportes hat auch in der sonst toten Zeit der letzten Jahre mehr und mehr Gäste herbeigeführt. Die Schnitzerei findet wachsendes Verständnis. Zahlreich sind die Bestellungen, besonders seit dem letzten Krieg auf Grabkreuze und Votivtafeln; diese ganze Industrie und der regelmäßige Fremdenbesuch werden aber jedesmal aufs neue in Frage gestellt, wenn das Passionsspiel ist. Die Getreuen unter den Bestellern von Waren wie unter den Alljahrsbesuchern bleiben im Passionsjahr aus und suchen anderweitig, die einen neue Geschäftsverbindung und die anderen Saisonunterkunft. Sie werden natürlich, um sie vom Orte abwendig zu machen und für sich selbst zu gewinnen, möglichst gut bedient und so leidet jedesmal die regelmäßige, gute und sichere Ortseinnahme eine wesentliche Stockung und Einbuße. Dieser Ausfall wird aber durch die Mehreinnahme des Passionsjahres und seines außerordentlichen Besuches für den Einzelnen in der Regel nicht gedeckt; den Mehreinnahmen stehen zu große Ausgaben für Erneuerung der Wäsche, Gerätschaften, der Wohnungen innen und außen gegenüber, und den meisten und größten Nutzen tragen die auswärtigen Geschäfte mit ihren unzähligen hierher gesandten, vielversprechenden Reisenden und weitgehenden Kreditgewährungen mit fort. Die Oberammergauer sind leider nicht immer gute Rechner und so bedeutet das Passionsspiel für viele keine Bereicherung, für gar manchen aber eine Belastung. Es mehren sich die Stimmen, die sagen, daß es für Oberammergau besser wäre, wenn es keine Passionsspiele hätte, sondern lediglich seine Industrie und die jährlich regelmäßige Fremdenbeherbergung und so ist es diesmal bei der Abstimmung bezüglich Abhaltung des Spieles zum ersten Male vorgekommen, daß einzelne dagegen stimmten. Das Mißlingen des Spieles würde für den Ort zu der allgemeinen Krisis, an der das ganze Volk schwer genug trägt, noch rein lokale und persönliche Folgen hinzufügen.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Betrachte man nur die Abrechnungen der einzelnen Spiele, so wird man finden, daß gar häufig die Einnahmen nicht im Verhältnisse zu den Ausgaben des Ortes stehen, daß der Ort aber durch das Spiel und die dadurch verursachte Aufnahme einer außergewöhnlich hohen Zahl von Gästen zu Ausgaben ge-

drängt wird, welche andere Orte nicht entfernt im gleichen Verhältnisse auf sich zu nehmen haben.

Im Jahre 1800 war wegen des Krieges der Besuch sehr schwach. Einnahmen 450 fl. 24 kr., Ausgaben 655 fl. 15 kr. 2 Pfg.; das Defizit zu decken wurde 1801 wieder viermal gespielt; Einnahmen 1015 fl. 24 kr., Ausgaben 672 fl. 4 kr., darunter 86 fl. 10 kr. für das Passionsmahl. Die meisten Einnahmen verschlangen Hochwasserschäden und deren Hintanhaltung. Besonders verursachte die Leine, ein Nebenflüßchen der Ammer, welches zwischen Aufacker und Laber hervorkommt und in trockenen Zeiten sehr harmlos scheint, großen Schaden; aber auch die Ammer selbst hat schon oft den ganzen Ort überflutet, so das letztemal in hohem Maße, gerade mitten unter dem Passionsspiel im Juni 1910. Das ganze Bahnhofviertel stand unter Wasser, beim Mühlbartl stand es einen halben Meter hoch. Von der Einnahme des Jahres 1860 mit 54 000 fl. mußten 6000 fl. auf Uferschutzbauten verwendet werden, 1876—79 ebensoviel, 1880 gleichfalls. Die Korrektur der Ammer wurde vor 10 Jahren durchgeführt. Oberammergau mußte den 6. Teil der Kosten übernehmen mit fast 60 000 Mark und trug die Grundablösungen und Brückenbauten mit 120 000 Mark selbst. Bei normalem Hochstand des Wassers, auch Hochwassers, genügte die kostspielige Korrektur. Das Hochwasser von 1910, bald nach Fertigstellung der Bauten, bewies aber, daß sie doch außergewöhnliche Katastrophen nicht abwehren kann, sondern nur umso schneller die Bergwasser in Tal und Ort führen. Wohl hat man in den Zeitungen „das arme Oberammergau“ ironisch bedauert, da für dasselbe zur Deckung des Hochwasserschadens in Amerika und England Geld gesammelt wurde. Davon hat man aber zumeist nicht Notiz genommen, daß Oberammergau die Hilfe ablehnte und den ganzen schweren Schaden selbst trug.

1870 und 1871 zusammen Gesamteinnahme 117 000 fl. Nach allen Ausgaben einschließlich Kriegerfürsorge verblieb nur der 4. Teil zur Ausbezahlung. Höchsthonorar des Christusdarstellers Joseph Mayr — 400 fl., die sonst besseren Darsteller 140 fl.

Die Abrechnung vom Jahre 1880 lautet: Einnahmen 336 596,34 Mk., Ausgaben 119 774,68 Mk. Verteilt an die

700 Mitwirkenden des Passionsspieles 116 821,66 Mk. Das größte Honorar erhielt Christus Mayr, und zwar 1000 Mk. (wahrhaftig eine lächerlich kleine Summe im Vergleich zur Leistung).

Die Abrechnung der Gemeindeverwaltung in der Passionskomitee-Sitzung vom 9. Dezember 1890 lautet: Einnahmen 694 724,07 Mk., Ausgaben 694 164,54 Mk. Honorare der Mitwirkenden: Christus, Joseph Mayr 2000 Mk.; Kaiphas, Joh. Lang, Bürgermeister und die übrigen Hauptmitwirkenden je 1300 Mk. Uebrige Honorare in Abstufungen von 400 Mk. bis 40 Mk.

Der Abschluß vom Jahre 1900 lautet Einnahmen zusammen 1 068 487,78 Mk., Ausgaben, wobei die Erbauung der Theaterhalle allein 246 758,56 Mk. kostete, die Garderobe 18 435,63 Mk., im Ganzen 453 024,34 Mk., Aktivrest 615 463,44 Mk. Hievon wurden verwendet: Zum Bau eines Uebungstheaters 59 704,51 Mk., zum Bau einer Schnitzschule 35 000.— Mk., für gemeinnützige Zwecke (Schule, Kirche, Landwirtschaft) 142 970,50 Mk., Reservefonds für noch ausständige Posten 2 881,43 Mk., zusammen 240 556,44 Mark. Verblieben also zur Auszahlung von Honoraren 374 907.— Mk. Hievon erhielten die Mitwirkenden I. Klasse je 1500 Mk. Die übrigen Honorare stufen sich wie 1890 ab bis zu 50 Mk. und 25 Mk. der jüngeren und jüngsten Schulkinder. Die Gemeindearmen erhielten je 50 Mk. und jeder Soldat, der bei der Garnison eingerückt, also am Mitspielen verhindert war, 50 Mk.; auf jede Hausnummer trafen noch 100 Mk. Hausgeld; Entschädigung für Zeitentgang bei den Proben wurde nicht eigens bezahlt.

Die offiziellen Resultate der Passionsspiele von 1910 wurden wie folgt offiziell bekanntgegeben:

Monat	Hauptspiele	Nachspiele	Besucherschahl	Eintrittsgeld
Mai:	3	3	25,002	150,721
Juni:	6	2	33,514	238,562
Juli:	7	6	50,659	356,441
August:	9	9	70,806	503,883
September:	5	6	43,549	295,676
	30	26	223,530	1,545,283

Freikarten für die Presse und für die offiziellen Gäste wurden 1812 Stück ausgegeben. Ferner wurden 4700 be-

urlaubte Soldaten, Bahnbedienstete und Bewohner der Nachbarorte ohne Entgelt eingelassen, abgesehen von den 4200 Personen, die unentgeltlich die Kostümprobe besuchten.

Genau nach Pfennigensoll 1 545 287,50 Mk., Einnahmen aus verkauften Festbüchern, Bildern, Karten 157 059,14 Mk., sonstige Einnahmen 2389,04 Mk., Summa der Einnahmen 1 704 735,68 Mk.

Die Ausgaben einschließlich der Honorierung der Mitwirkenden waren 1 142 426,28 Mk., so daß sich ein Ueberschuß ergab von 562 308,86 Mk. Von diesen Mehreinnahmen wurden 126 523,86 Mk. für gemeinnützige und wohltätige Zwecke verwendet.

Für ein neues Schlachthaus allein wurden 120 000 Mk. ausgegeben. Ehe nur das Spiel begonnen hatte, wurden schon rund 300 000 Mk. ausgegeben.

Ausgaben für Theater, Garderobe, Straßen und Allgemeines 246 229,33 Mk., für Herstellung der Photographien, Festbücher, Steuern und Umlagen, Verwaltung des Abgabebüros, Entschädigung für Zeitversäumnisse 47 677,49 Mark, Vorschuß an das Wohnungsbüro 8400 Mk., auf Reserve 6000 Mk. Summa: 308 306,82 Mk.

Verbleiben noch zur Honorarauszahlung 834 120 Mk.

Die Mitwirkenden der I. Klasse: Christusdarsteller Lang, Prolog Lechner, Spielleiter Ludwig Lang, Musikdirektor Wittmann erhielten für sämtliche Spiele zusammen, einschließlich aller Proben je 2500 Mk., II. Klasse: Schutzgeister, Maria, Petrus, Judas, Kaiphas, Pilatus etc. 2000 Mk., die III. Klasse: Apostel, Ratsmitglieder 1800 Mk. Die weiteren Abstufungen ähnlich wie 1900.

Gleichwohl wurden in den Zeitungen während der Spielzeit und darnach die wahnwitzigsten Uebertreibungen verbreitet, von Millionengewinnen des einzelnen wie der Gesamtheit von Oberammergau gesprochen und von gemeinsten Bewucherungen und Uebervorteilungen der Besucher. Ich hatte selbst 1900 und 1910 am Ort und außer demselben oft genug Gelegenheit, solche Reden zu hören, die meisten wurden aber sehr kleinlaut und schweigsam, wenn ich sie beim Wort faßte und nach Ort und Art frug und sie dabei sofort einer Lüge oder mindestens Entstellung

oder Verschleierung der Umstände überführen konnte, am stillsten, wenn ich sie aufforderte, mit mir zur Gemeindeverwaltung oder zu Gericht zu gehen, um die Tatsachen festzustellen; meistens wurden dann Geschichten daraus, die man nur — hat sagen hören, selber aber nicht gesagt haben will. Es sind Ungehörigkeiten vorgekommen, gewiß, zumeist aber nicht von Ammergauern, sondern von solchen Auswärtigen, die die Ammergauer Erntezeit zu einem Privatschnitt für sich selbst benützten, und die sich kein Gewissen daraus machten, jemanden über das Ohr zu hauen, Nichtammergauer oder die Ammergauer selbst. Letztere könnten da manches Geschichtchen erzählen, wie sie selbst hereingelegt wurden.

Die Post- und Verkehrsbilanz von Oberammergau berechnet genau nach amtlicher Statistik: Postanweisungen einbezahlt 1 010 910 Mk., ausbezahlt 592 967 Mk. Es wurden also rund eine halbe Million mehr von Oberammergau fort- als eingeschickt. Die halbe Million, die ausbezahlt wurde, geht auf Geldbedürfnisse der Besucher und auf Zahlungen für Wohnungs- und Billettbestellungen. Die wenigsten Besucher werden aber von Oberammergau aus Geld wieder fortgeschickt haben; soweit wird wohl die halbe Million von den Ammergauern selbst bezahlt worden sein und zwar für Vorbereitungs- und Einrichtungsauslagen und für Lebensmittel zur Verpflegung der Gäste. Die Ammergauer bekamen aber auswärts nichts umsonst, sondern mußten mehr als irgend andere zahlen. „Die können's ja“ hieß es und jedes Stück Vieh, das aus den Bezirken rings um und aus Tirol zum Schlachten nach Oberammergau kam, kostete um 30—50% mehr als ein anderes.

Bis ein Gast nach Oberammergau kam, hatten die Hoteliers der Hauptverkehrsorte und Sommertouristenplätze von dem zu erwartenden Profit ein gutes Stück Fett abgeschöpft, daß für Oberammergau wenig mehr übrig blieb.

An den Einnahmen, die mit dem Oberammergauer Passionsspiel zusammenhängen, nehmen weite Kreise außerhalb des Ortes ihren namhaften Anteil. Es hat, wie wir hörten, Zeiten gegeben, wo Oberammergau schwer um sein Passionsspiel ringen mußte, heute ist die Gefahr nicht mehr vorhanden, denn wenn heute der Ort erklären würde, nicht

mehr spielen zu wollen, würde eiligst der Herr Staatsminister der Finanzen daherkommen und Oberammergau ersuchen, doch wieder zu spielen. Denn das Passionsspiel ist eine Sache geworden, mit der der Etat des Staatshaushaltes alle zehn Jahre als einem willkommenen Einnahmeposten rechnet. Die Einnahmen aus dem Verkehr auf dem rechtsrheinischen bayerischen Eisenbahnnetz betragen vom 1. Januar bis 30. September 1910 163 330 000 Mark, das ist ein Plus von 9 908 655 Mark gegen das Vorjahr. Die Bahn beförderte von München nach Ammergau über eine halbe Million, das Reisebüro Schenker allein 25 000 Personen. An Postwertzeichen nahm die Post 1910 in Oberammergau 874 676 Mk. ein; schon 1900 stand Oberammergau mit seinem Briefpostverkehr an 3. Stelle der Welt, an erster Paris mit seiner Weltausstellung, an zweiter Rom mit seinem Jahrhundertjubiläum. Der Motor-Postwagenverkehr ertrug 84 844 Mk.

Das neue Spiel verlangt horrende Ausgaben. Durch die Hochherzigkeit des Herrn Kommerzienrats Arnold fällt die Ausgabe von 30 000 Mark für Färben der Stoffe weg. Das Anstreichen des Theaters kostet allein über 80 000 Mark. Man glaubte mit 450 qm Rupfen zur Ausbesserung der Wände, Kulissen u. a. durchzukommen; bis Ende Oktober waren schon 1000 qm verbraucht. Man rechne die Arbeits- und Fuhrlohne dazu, den Holzpreis usw. Zum Glücke wurden dann noch im vergangenen Jahr die größeren Bauarbeiten vorgenommen. Mit welchen Ausgabeposten das Unternehmen zu rechnen hat, geht aus folgender Aufstellung hervor: Instandsetzung des Passionstheaters 157 085 Mark, Bühnenmalerei 4000 Mk., Kostüme 60 000 Mk., Textbücher 290 000 Mk., Reklamematerial 30 320 Mk., Musikinstrumente usw. 25 000 Mk., Versicherungen 9800 Mk., Heizung zu den Proben 9300 Mk., Straßeninstandsetzung 128 400 Mk., Kirchenglocken 170 000 Mk., Wasserleitung 150 000 Mk. Bis zum Beginne des Passionsspiels haben die Vorbereitungskosten längstens schon 2 Millionen überschritten. Dazu kommt noch, was der Private für sich noch verbraucht zur Herstellung seiner Häuslichkeit bei den gegenwärtigen Löhnen und Materialpreisen. Was kostet heutzutage ein Bett, nachdem dessen Ueberzug allein schon über 1000 Mark kostet? Und das soll das Spiel hereinbringen? Man spricht von Oberammergaunern und Oberammergeiern; die harten Worte

sind leicht ausgesprochen, aber was alles an den Ammergauern saugt und nagt und von ihnen seinen Profit haben will und wirklich auch hat, davon sagt man nichts. Schon im Oktober 1921 wurden in ganz Oberbayern und Schwaben die Eier, das Stück um 3 Mark zusammengehamstert, im Januar 1922 verlangte man von Weilheim aus 8 Mark für das Stück. Wenn nun die Zwischenhändler und Schieber alle daran verdienen möchten, würde das Ei auf 6 bis 10 Mark kommen, bis es in Oberammergau im Eibecher stünde und dann würde natürlich wieder über den Oberammergauer losgezogen. Solchen Uebergriffen hat aber der Ort dadurch vorgebeugt, daß er die ganze Belieferung von Oberammergau einer reellen auswärtigen Genossenschaft, der landwirtschaftlichen Zentrale in Regensburg, übergeben hat; dadurch ist der Ueberwucherung Einhalt getan. Jetzt schimpfen aber natürlich alle Händler und Spekulanten über die Ammergauer. In Gegenden, wo gewisse Kreise auf einen Millionensegen von Oberammergau her warteten und demgemäß alle Preise schon im Sommer zuvor hinaufschraubten, wurden dann, als Ammergau sich vor Ueberwucherung durch gemeinsame Einkäufe aus der Ferne sicherte, Resolutionen gefaßt gegen das Spiel, weil es alles verteuere. Nicht die Einheimischen, sondern auswärtige Spekulanten sind es, die auf den Profit im Orte in erster Linie ausgehen. Auswärtige Spekulanten sind es, die Millionenaufkäufe von Hotels unternehmen, Spekulanten, die 8—10 000 Mark für Auslagefenster zahlen. Die Hotelkäufe haben ihre Berechtigung bei den internationalen Ansprüchen des internationalen Publikums an Luxus und Komfort, die schlichte bürgerliche Häuser nicht erfüllen können, deren Bezahlung aber bei den jetzigen Valutaverhältnissen ein leichtes wird. Ob aber die Hoffnungen aller auswärtigen Händler alle befriedigt werden, ist eine große Frage und damit eine umso größere, ob die Ammergauer selbst zu den versprochenen Pachtgeldern kommen. In dieser Beziehung sind bei früheren Spielen oft genug die Ammergauer selbst die Hineingefallenen gewesen, die mit allen ihren Hoffnungen das Nachsehen hatten. Tausende sind in dieser Beziehung schon von den Ammergauern selbst verloren worden. Es ist gut und nur eine Tat der Selbsterhaltung, daß verschiedene örtliche

unternehmende Geschäfts- und Verlagshäuser vom Ort Kioske und Filialen errichteten und so die auswärtige Konkurrenz in mächtige Grenzen zurückdämmten. Dadurch allein wurde die Reellität und die Preiswürdigkeit der örtlichen Angebote gesichert. Bürgermeister Wilhelm Rutz erklärte mir, es wäre ihm am liebsten, wenn Christus aus dem Tempel treten und mit seiner Peitsche alle Schacherer aus dem Orte verjagen würde. Hunderte von Angeboten kamen an die Gemeinde, z. B. zur Genehmigung von Mineralwasserbuden, Konditoreien, Verkaufsbuden u. dgl. Die Gemeinde hat aber einen starken Riegel vorgeschoben, daß das Leben um das Theater nicht in einen Jahrmarktbetrieb ausartet; 150 Meter im Umkreis des Passionstheaters darf keinerlei Verkaufsgelegenheit eröffnet werden.

Wenn es um die Ehre des Ortes und Spieles geht, bleibt der Oberammergauer unerbittlich und unzugänglich gegen die glänzendsten Verlockungen. So wurde der Gemeinde für das Recht, das Passionsspiel abzufilmen, ein Angebot von Millionen von Mark gemacht. Dieses horrende Angebot wurde aber abgelehnt und zwar nicht aus dem Grunde, die Fremden könnten nicht mehr zum Spiel kommen, wenn sie den Film sehen. Die Einbuße wäre sicher ausgeglichen worden durch die Reklame, welche der Film dafür in aller Welt gemacht hätte. Aber die Ammergauer gingen von der Erwägung aus, daß die Darstellung des Leidens Christi nicht auf die Profanbühne gehöre. Alle Bewegungen im Spiele gehen mit Ruhe und Würde vor sich, sie würden durch die Filmwiedergabe, der keine Tagesfrist zur Verfügung steht, unnatürlich beschleunigt und damit verzerrt und lächerlich gemacht.

Der Entschluß, der um Ehre und Würde des Ortes und seines Spieles, ein Millionenangebot zurückweist, ist die beste Widerlegung dafür, daß den Ammergauern das Spiel heute nichts mehr ist als eine willkommene Spekulationsgelegenheit. Und dieser Vorwurf wird ihnen oft genug gemacht. Kaum, daß der Beschluß gefaßt wurde, zu spielen, setzten schon gehässigste Aufhetzung und Verleumdung ein. Man sagte, daß das Passionsspiel eine allgemeine Lebensverteuerung mit sich bringe. Unter dieser Lebensverteuerung hat aber der Ammergauer selbst dann am meisten zu



leiden, denn es wird doch niemand glauben, daß ein Käufer bei irgend einem Verkäufer irgend etwas unter dem allgemeinen Preis erhält, wenn er sagt, daß er Oberammergauer ist. Man verlangte von der Staatsregierung direkt die Nichtzulassung des Spieles, man drohte mit Boykott, ja mit Niederbrennen. Man denkt aber nicht daran, daß Tausende nicht bloß am Ort, sondern in der ganzen Welt durch das Spiel Arbeit und Verdienst finden. Wenn schon im Herbste 1921 in unschönster Weise Wuchertum und Schieberei unter dem Vorwand der Versorgung von Oberammergau blühte, so hatte doch den Schaden davon nur Ammergau selbst. Wenn sich jetzt durch die gutorganisierte Zentralversorgung Ammergaus alle Spekulanten getäuscht sehen, so kann das für jeden rechtlich denkenden Menschen nur eine Genugtuung sein.

Oberammergau wird alles aufwenden, um die billigen Ansprüche ihrer Besucher nach Möglichkeit und in rechtschaffener Weise zu erfüllen. Ein abschließendes Bild über die Preise können bei der gegenwärtig täglich wechselnden Lage des Weltmarktes und Geldwertes heute nicht, ja kaum in der Zeit des Spieles gegeben werden. Das sei aber heute schon gesagt, daß die Gemeinde alle ihre Besucher soviel als möglich vor allen Ueberforderungen schützen und sicherstellen wird. Die Anordnungen und Preise für die Quartiere werden streng festgesetzt und sowohl in den Privatquartieren als Gasthöfen und Pensionen von der Gemeinde und den vorbestellenden Reisebüros überwacht werden. Es werden auch diesmal wie bei früheren Spielen Anordnungen getroffen und durch Anschläge in den Quartieren für alle Besucher sichtlich gemacht, so daß sich jeder derselben sofort darauf berufen und sich aller Uebergriffe erwehren kann. Die Eintritts- und Quartierpreise sind aus den Prospekten ersichtlich; sie wurden von verschiedenen Seiten als zu hoch befunden. Die Eintrittspreise stufen sich auf von 10—100 Mark; die Preise des Privatpassionsspiels in Freiburg im Sommer 1921 gingen von 5—120 Mark bzw. für Ausländer 150 Mark. Die Pensionspreise gingen in Freiburg ohne Trinkgeld pro Tag von 82—150 Mark. Seitdem ist aber wiederum eine Preissteigerung von 100% eingetreten, so daß die gegenwärtigen Ammergauer Passionspreise voll gerechtfertigt sind. Man hält sich über die Preise auf,

denkt aber nicht, daß in die angegebenen Prospektpreise nicht nur die Platzpreise einberechnet sind, sondern zweimaliges Abendessen, zweimaliges Uebernachten und Frühstück und einmaliger Mittagstisch und zwar erstklassig, allen Ansprüchen gerecht werdend. Man verlangt von Oberammergau, daß es Zahlungsunterschiede macht zwischen Einheimischen und Ausländern und nicht mit Unrecht. Billig denkende Ausländer haben sich am Orte des öfteren dafür ausgesprochen, andererseits ist schon im Herbste 1921 vom Auslande ganz energisch Einsprache gegen eine zweifache Einschätzung erhoben worden.

Um sich nun Plätze und Quartiere für die Hauptspiele sicherzustellen, sende man den dem Führer beigelegenen Bestellzettel an das gemeindliche Wohnungsbüro in Oberammergau oder wer Reise- und Ortsaufenthalt in einem regeln will, an das „Amtliche Bayerische Reisebüro“ in München, Promenadeplatz 16, Telephon 24 7 01, oder Hauptbahnhof München, Telegr. „Weltreisen“. Am Ort selbst ist im Hause Lang sel. Erben am Hauptplatze das amtliche Reisebüro, das vom Passionsspielkomitee als offizielle Vertretung für die Passionsspiele aufgestellt ist und neben der Auskunfterteilung über die Passionsspiele, Bestellungen auf Eintrittskarten, Unterkunft und Verpflegung entgegennimmt.

Zum ersten Male wird in diesem Büro eine amtliche Fahrkartenausgabe eingerichtet, so daß die Spielbesucher sich schon im Voraus ihre Fahrkarten für Rück- oder Weiterreise von Oberammergau besorgen können. Auch die bayerische Vereinsbank (Oberammergau, Bahnhofstraße) vermittelt Plätze und Quartiere in allen ihren Filialen.

Vermietung von Wagen und Autos, Post- und Gesellschaftsautomobilen, eine besondere Bankabteilung für Umwechslung ausländischer Geldsorten, Inkasso von Zirkularnoten und Auszahlungen auf Kreditbriefe bilden die notwendigen Ergänzungen zum internationalen Betrieb dieses Reisebüros.

Weiteres siehe in der rückwärtigen offiziellen Ausschreibung und im Inseratenteil.

Ein besonderer Vorwurf wird den Oberammergauern daraus gemacht, daß sie den Bezug der Eintrittskarten von gleichzeitiger Bestellung von Quartieren abhängig machen.

Darauf ist wiederum wie beim letzten Passionsspiel zu sagen: „Es existiert kein eigentlicher Wohnungszwang“ d. h. es ist niemand direkt gezwungen, in Oberammergau Wohnung zu nehmen. Dagegen wird eingeworfen: „Aber die Billetten sind doch in den Händen der Oberammergauer und die geben keines weg, außer man bleibt auch bei ihnen über Nacht.“ Das ist nun auch wieder nicht richtig. Der Oberammergauer sagt sich nur: „Wer für den Ort das größere Opfer bringt, der hat das Vorrecht des Billetts. Wer also bei mir über Nacht bleibt, der bekommt also vor dem ein Billett, welcher nicht bei mir über Nacht bleibt. Meine Gäste gehen mir vor den sonstigen Passionsbesuchern.“ Und dieser Grundsatz kann dem Ammergauer nicht verübelt werden. Bleiben dann noch Billette über, dann bekommen diejenigen welche, die, ohne Wohnung zu nehmen, das Passionsspiel besuchen wollen. Das ist nicht anders als recht und billig gedacht. Einwurf: „Aber man soll doch nicht von vornherein schon den Ammergauern allein die Billette geben, man soll sie alle freihändig verkaufen.“ Darauf sei denn doch die Gegenfrage gestattet: „Ja, wer spielt denn eigentlich, wer nimmt alle Opfer der Vorbereitung und alles Risiko, alle Mühe auf sich, die Ammergauer oder auswärtige Spekulanten?“ Doch wir wollen einmal dem Einwurf recht geben; da sind wir aber sofort wieder gezwungen, eine weitere Frage zu stellen: „Gut. Wie soll sich nun der freihändige Verkauf gestalten?“ „Je nun, wer zuerst kommt, malt zuerst.“

Gut, dann ginge es diesmal genau so, wie es im Jahre 1910 gegangen wäre, wenn man der Entgegnung nachgegeben hätte. Damals war ein bekanntes Reisebüro schon Ende 1907 an das Passionskomitee gekommen mit dem Anerbieten, dessen rechtliche Unanfechtbarkeit dabei durchaus nicht bezweifelt werden soll, das Passionskomitee möchte ihm alle Billette für alle Haupttage der Saison, d. i. alle Spiele außer den Nachspielen, gegen sofortige Barzahlung oder jede Garantie für Zahlung zu überlassen. Oberammergau hätte damit jedes Spielrisiko weggehakt und am Ende noch reichen Zins eingenommen zur sicheren Barzahlung. Jeder Passionsbesucher wäre aber von den Bedingungen des genannten ungenannten Reisebüros abhängig gewesen. Oberammergau hat natürlich das ver-

lockende Angebot abgeschlagen. Welch ein Jagen und Rennen nach den Billetten würde beim Freiverkauf der Billetten beginnen; die Preise derselben würden sich steigern; Großhoteliers dieselben zusammenkaufen, die Oberammergauer wüßten dann selbst nicht mehr, mit wem sie es an den Spieltagen zu tun hätten, und die Spielbesucher würden dann gezwungen, statt in Oberammergau in irgend einem Hotel Münchens oder einer anderen Großstadt übernachten zu müssen. Der Münchener Hotelier würde sagen: „Die Billette habe ich; wer bei mir bleibt und niemand anderer bekommt eines.“

Für die Verbilligung des Spieles wäre also damit absolut nichts geschehen, sondern nur das Gegenteil erreicht. Der Passionsbesucher wäre aber nur gezwungen, am Tage der Vorstellung früh erst vom Hotel der Großstadt abzureisen und von der Reise abgehetzt ins Spiel zu kommen, statt daß er sich am Ort ausgeruht hat und frisch, ohne alle Abspannung, ins Theater kommt. Oberammergau hat denn doch auch daran Interesse, seine Zuhörer möglichst aufnahmefähig vor sich zu finden.

Der Zudrang zu den Passionsspielen wird auch diesmal wie in den früheren Spielen eine Reihe von Nachspielen notwendig machen, doch kann die Notwendigkeit derselben am Orte nicht bemessen werden, wenn man dort nicht schon mindestens Sonntag früh genau weiß, ob so viel Leute vorhanden sind, daß ein Nachspiel angezeigt ist. Darum ist es auch für Nachspielbesucher notwendig, die Billette für die Nachspiele rasch zu bestellen oder am Vorabend am Ort sich zur Entgegennahme eines Billets einzufinden. Letzteren Falles sind sie aber dann auch wieder gezwungen, am Ort oder in der Umgebung Quartier zu nehmen. Von München geht zu den Nachspielen frühzeitig ein Extrazug ab. Um ihn am Ort oder von den Vororten aus früh genug zu erreichen, um bei dem zu erwartenden Massenandrang Platz zu finden, wird man sehr früh aufstehen müssen und kaum die Nacht zuvor gut schlafen. Ob man dann noch aufnahmefähig ist, dem  $7\frac{1}{2}$  stündigen Spiele zu folgen, das ist eine Frage für sich. Man tut also gut, auch als Nachspielbesucher den Abend zuvor in den Ort zu kommen und wird auch dort verhältnismäßig nicht

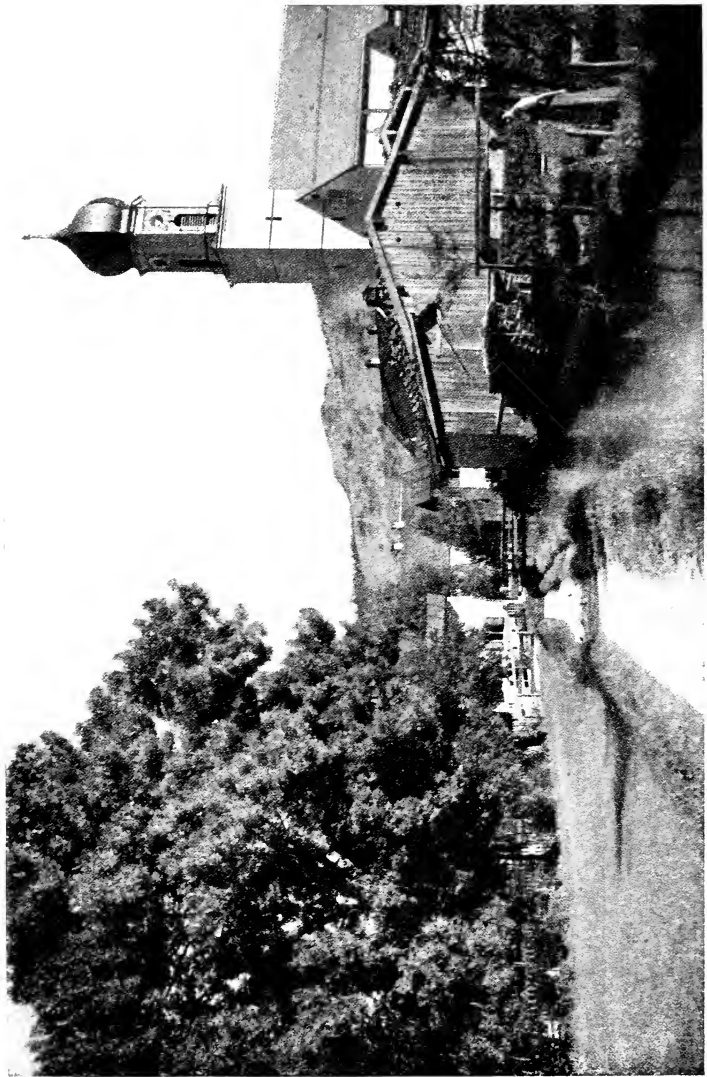


Export

nach allen Ländern der Welt

Akt.-Ges. *Hackerbräu* München

500 Jahre bestehendes Brauhaus



Novitas-Verlag, Berlin

Oberammergau, Am Mühlbach

zu teuer Quartier erhalten. Und ob man zum ruhigen Gesamteindruck kommt, wenn man unmittelbar nach Spielschluß oder, wie so häufig vorkommt, unter Verzicht auf den Schluß sich sofort in den Kampf um die Rückreisegelegenheit stürzt und dann todmüde gegen Mitternacht nach Hause kommt, läßt sich sehr bezweifeln. Da dürfte es denn doch auch wieder besser sein, nach dem Spiel im Orte zu bleiben; ich beabsichtige damit durchaus nicht, den Oberammergauern Hasen in die Küche zu jagen, aber es ist doch leicht ersichtlich und sofort klar, daß bei dem Drang, möglichst schnell vom Orte wegzukommen, die Gefahr entsteht, daß die Nachbarquartiere in der Umgegend und speziell in München überfüllt und dementsprechend entweder weniger komfortabel und ruhig, aber noch teurer als am Ort ausfallen. Wer am Ort bleibt, kann Quartiere genug finden oder das seine schon belegte meist behalten; es ist ihm freigestellt, mit dem Wohnungsbesitzer zu unterhandeln und er wird in der Regel das größtmögliche Entgegenkommen finden; er wird noch einen interessanten Abend mit den Oberammergauern erleben, die nach gut gelungenem Spiele gerne mit den Fremden plaudern, und nach den doch nicht geringen Anforderungen an die Nerven nach achtstündiger Spielaufmerksamkeit im Orte viel ruhiger schlafen und sich besser erholen, als wenn er sich unmittelbar nach dem Spiel in neue Kämpfe um Fahrgelegenheit, Nachtquartier stürzt oder noch stundenlange Gewaltmärsche macht.

Das Passionsspiel soll doch einen Eindruck für das Leben und eine bleibende Erinnerung zurücklassen. Wer das Spiel mit Ruhe und Muße besichtigt und zuvor oder darnach sich auch noch mit Land und Leuten angefreundet hat, wird das ausgegebene Geld nicht bereuen; wer zu keinem wirklichen Genuß und zu keiner innerlichen Erhebung gekommen ist, für den ist auch das weniger ausgegebene Geld umsonst ausgegeben. Heutzutage klingt es ja so hell und locker in der Tasche und es kann nur allen Kreisen zum Nutzen gereichen, wenn mehr auf ideale Zwecke verwendet würde als bisher.





## 7. KAPITEL.

# Die Spielkräfte.



Tobias Flunger,  
1850 Christusdarsteller

Wenn wir von den Spielkräften reden, so dürfte es auch für diesmal Sache der Dankbarkeit und Pietät sein, jener Männer zu gedenken, welche in früheren Passionsspielen diesem zu Ruhm und Ehre verhalfen. Es tauchen da Namen auf, die für alle Zeiten unvergänglich mit der Geschichte des Spieles verbunden sind. Ich nenne da in erster Linie die Christusdarsteller Flunger und Mayr. Tobias Flunger, der 1850 Christus und 1860 Pilatus war, hat Oberammergau in erster Linie zu danken, daß die Passions-

darstellungen auf den gewiß durch kritische Vergleichung wählerisch und anspruchsvoll gewordenen Eduard Devrient einen so bedeutenden Eindruck machten und er der Herold der Passionsspiele für die große internationale Welt wurde. Wenn Devrient auch Flungers Sprache als etwas monoton schildert, so fand er seine Erscheinung so vortrefflich, „daß wir uns der künstlerischen Täuschung vollständig hingeben können.“ († 1887).



Und den unvergleichlichen und unvergeßlichen Christusdarsteller der Jahre 1870, 1871, 1880 und 1890 und Prologus des Jahres 1900 Joseph Mayr, wer kennt ihn nicht, wer hat ihn nicht gesehen als Christus, wie er mit vollendeter Majestät die Händler aus dem Tempel trieb, mit weihevoller Hoheit vor dem hohen Räte stand, wie er mit heiliger Würde vom Kreuze die letzten Worte hinab zu den Spielern und hinauf zum Himmel rief? Wer hat ihn nicht gesehen, wie er als Prologus wie ein Prophet, ein zweiter Moses oder Elias mit wahrhaft königlicher Würde auf die Vorbühne schritt? Er hat einen Typus geschaffen, den wir seitdem in unzähligen Christusdarstellungen wieder finden. Er starb im Jahre 1903.

Neben ihnen taucht die markige, imponierende Gestalt des Bürgermeisters Johann Lang auf, der so überragend 1870 bis 1890 den Kaiphas spielte und 1900 noch sterbenskrank die Proben leitete und dessen Name mit der Entwicklungsgeschichte des Ortes und seines Spieles unvergänglich verknüpft bleibt.

Wir erinnern an den ausgezeichneten Judas Gregor Lechners, an die so charakteristische Petrusgestalt Hetts, an die prachtvollen Chorführergestalten Michael und Johannes Diemer, deren musikalisches Talent sich auf ihren Urnenkel und Großneffen vererbt hat, Guido Diemer, dem Sohne Professor Zeno Diemers.

Aber auch die Zwischenzeit seit 1910 hat eine Reihe von hervorragenden Kräften hinweggerafft. Es sei nur er-



Joseph Mayr  
1870, 1880 und 1890 Christusdarsteller,  
1900 Prologspreeher

innert an den ehemaligen Pilatus- und Petrusdarsteller Thomas Rendl († 6. Okt. 1916); seine letzte Rolle 1910 war der Simon von Bethanien. Ganghofer hatte seinerzeit in ihm für seinen Herrgottsschnitzer den besten Darsteller des Leandl gefunden. Er war der getreue Kastellan des Hauses Hillern, ein Biedermann durch und durch wie sein Freund Andreas Braun († 19. Aug. 1920), dessen man als Josef von Arimathäa nicht vergessen wird, wenn man sich der Worte erinnert, mit welchen er den vom Kreuz genommenen Christus in seine Arme nahm. Es war einer der besten Herrgottsschnitzer, er schuf besonders Christuskorpusse in großen Ausmaßen für Kirchen- und Missionskreuze. Von den „Aposteln“ starben Andreas (Alois Gerold) und Thaddäus (Joseph Kurz). Charakteristische Gestalten waren auch Oppenrieder als Annas, der Händler Jos. Hochenleitner Spiegel, die beiden Wolf als Herodesbegleiter und Kain, Andreas Stadler als Abendmahlsdiener und Schiestl Anton, einer der Henkersknechte, Richard Lang als Lazarus; gedacht sei noch des Schutzgeistes und trefflichen Tenorsolisten von 1910, Paul Mayr, gestorben in einem Lazarett 1918, und des früheren Schutzgeistes (70—90) Korbinian Rutz, sowie des Theater-Oberkontrolleurs Franz Rutz. Mit Wehmut denkt man an die große Ernte des Todes, die er seit dem letzten Spiele besonders während des Krieges hielt. Beim „Weißbierwirt“ (Ambronia) ist das ganze Haus ausgestorben, nur der alte Vater ist übrig geblieben.

Einen ganz besonders schweren Verlust erlitt Oberammergau im Vorjahre durch den plötzlichen Tod des Chefs des Hauses Georg Lang sel. Erben, Kommerzienrat Guido Lang. Im Passionsspiel trat er als Mitspieler weniger hervor, er dürfte allen Besuchern des Spieles dennoch in Erinnerung sein als Vorleser des Pilatusurteils. Sein Hauptverdienst inbezug auf das Passionsspiel lag auf anderem Gebiet. Er war Jahrzehnte lang die Seele und der Leiter des kaufmännischen Betriebes und der internationalen Organisation der Spielvorbereitungen und ihrer Durchführung. Wie seine Vorfahren wachte er strenge über den unbezahlbaren Schatz der Manuskripte früherer Spiele; wo er aber sah, daß ernstes, förderndes Forschen sich damit beschäftigen wollte, zeigte er verständnisvolles Entgegenkommen. Er gab, wie schon an anderer Stelle näher bemerkt, mit Queri den 1662er Text

in prächtigem Faksimiledruck heraus und machte es mir möglich, durch Vergleich mit seinen Spiel- und Gesangstextbüchern die Originale der 1811er und 1815er Texte festzustellen. Er wirkte unermüdlich als Gemeinde- und Distriktsrat, der Krankenkasse, als Aufsichtsrat und Förderer der Fachschule, Bibliothek und allen sonstigen gemeinnützigen Organisationen und Veranstaltungen. Den Ruf seines Hauses als Weltfirma hielt er nicht nur aufrecht, sondern erweiterte ihn noch, indem er und seine Anverwandten im Auslande neue Geschäftsverbindungen anknüpften. Zahlreichen Schnitzern gab er dauernd Beschäftigung und ließ sie auch nicht im Stich, wenn ungünstige Zeiten Geschäftsstockung brachten. Viele Tränen der Not hat er gelindert, das Oberammergauer Museum ist sein Werk, ebenso die Entstehung des Kriegerwaisenheims sein Verdienst. — Kommerzienrat Lang machte im Herbst 1921 eine Reise; er wurde am 2. Oktober in Weilheim von einer Herzschwäche befallen und starb noch in selber Nacht im Krankenhaus zu Weilheim. Mit ihm ist einer der Großen von Ammergau dahingegangen, dessen Andenken fortlebt wie das z. B. eines Daisenberger, Dedler, Johann Lang, Jos. Mayr. Seine Firma wird von Gattin und Tochter in alter Weise fortgeführt.

Die Männerwelt scheidet in Oberammergau in der Regel erst mit dem Tode von der Passionsbühne; anders ist es mit der Frauenwelt. Nach altem Herkommen können verheiratete Frauen zwar noch im „Volke“ aber nicht mehr in führenden Stellen am Spiele mitwirken. Deswegen haben wir an dieser Stelle einzelner derselben zu gedenken, auch wenn sie noch am Leben sind.

Von den früheren Mariendarstellerinnen ist die vorzügliche Maria des Jahres 1890, der Tochter des Bürgermeisters Johann Lang, Rosa, Rote Kreuzschwester geworden; Anna Flunger (Maria 1900), eine Enkelin des Christus-Flunger, hat den Postboten Bierprügel von Oberammergau geheiratet, eine Schwester ihres Vaters war ebenfalls (1870) Maria und starb als Schreinermeistersgattin in Landshut; Otilie Zwink (Maria 1910) verheiratete sich mit dem Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Sebastian Bauer, dem Bildhauer und Schnitzwarenverleger Johann Bauer. Die Magdalendarstellerin von 1910, Marie Mayr, hat sich nach Amerika verheiratet.

Der diesmaligen Wahl zum Passionskomitee ging am Palmsonntag, den 20. März 1921, eine Versammlung der Mitwirkenden früherer Passionsspiele sowie der sonstigen Einwohner, soweit sie im Jahre 1910 das Bürgerrecht in Oberammergau besessen haben, voraus, die den Beschluß zu fassen hatte, ob überhaupt gespielt werden soll oder nicht. Gründe und Gegen Gründe wurden erwogen. Die bedenkliche politische und finanzielle Lage ganz Deutschlands, die Ernährungsschwierigkeiten, hohen Verkehrspreise, Geldentwertung, die Verstimmung der Ausländer, alles wurde in Betracht gezogen. Andererseits sollte ein Aufwärtstreben und Wiederaufbau gefördert, Handel und Verkehr sollten wieder ins Leben gerufen werden. München drängte dazu, woselbst die Gewerbeschau, die Kunstausstellung und die Opernfestspiele eines Zuzuges bedürfen und sich von der Gleichzeitigkeit der Passionsspiele einen solchen erhoffen. Den Ausschlag gab dann der innere Antrieb und die Liebe zum Spiel, die nie erkaltet, und die Sprache des Gewissens, das sich von der Erfüllung des Gelübdes unter allen Umständen nicht entbunden fühlte. So ergab die Abstimmung ein Für von 262 und ein Dagegen von 57 Stimmen. Auf Grund dieses Resultates erklärte der Gemeinderat in seiner Sitzung am 22. März 1921, daß die Passionsspiele 1922 stattzufinden haben und sofort mit den Vorarbeiten zu beginnen sei. Das erste mußte nach Ortsbrauch die Bildung des Passionskomitees sein, welches durch Zuwahl weiterer 6 Mitglieder zum Gemeinderat sich vollzieht. Diese Wahl geschah bisher lediglich durch den Gemeinderat, diesmal zum erstenmal durch die Gesamtheit, welche die Urabstimmung gehalten hatte. Aus derselben gingen die Herren hervor: Schnitzschuldirektor a. D. Ludwig Lang, Zeichenlehrer Lechner, die Bildhauer Alois Schmied, Peter Rendl und Andreas Lang (Hs.-No. 165), Bahnhofrestaurateur Anton Bierling als Vertreter des Ortsmusikkorps, dem er schon seit Jahrzehnten als verdientes Mitglied (Posaunist) angehört. Zu Ehrenmitglieder des Passionskomitees wurden ernannt Geistlicher Rat und Pfarrer Monsignore Joseph Schröder und Altbürgermeister Sebastian Bauer, der seit 1900 Pilatusdarsteller und seit dem Tode Mayrs bis 1918 Bürgermeister war. Diese Herren bildeten nun mit den Gemeinderats-Mitgliedern (Seb. Schauer, Hans Mayr, Jos. Leiß, Anton Haser, Bened. Klucker,

Ludwig Wolf, Leo Rutz, Guido Mayr, Wilh. Lang, Georg Lang, Konr. Stadler, Joh. Niggli), an deren Spitze Bürgermeister Wilhelm Rutz steht, das Passionskomitee. Wilhelm Rutz war beim Passionsspiel 1900 Nikodemus, 1910 Rabbi Archelaus.

Die Vorbereitungen fordern eine Unsumme von Arbeit und darum muß die Teilung derselben in weitem Umfange durchgeführt werden. Aus dem Hauptausschuß

wurden Unterausschüsse gebildet: ein Ausschuß für das Kassawesen, für Bau-, Straßen-, Verschönerungs-, Licht-, Wasser-, Preß- u. Propagandaangelegenheiten. Fachschuldirektor Ludwig Lang, der nunmehr 78 Jahre alt ist, trat von der Spielleitung zurück, wird aber, das ist bei ihm nur selbstverständlich, auch den zukünftigen Spielleiter mit Rat und Tat unterstützen. Er hat großen Anteil an der Entwicklung der Ammergauer Passionsspiele. Von 1880 an war er schon die rechte Hand des Spielleiters Bürgermeister Lang und führte die Regie der lebenden Bilder, deren Weltruf in erster Linie ihm zu danken ist, und des Garderobewesens. 1900 übernahm er bei der Erkrankung und mit dem Tode Bürgermeister Langs die Gesamtleitung. Sein ganzes Leben gehörte außer der Schnitzkunst dem Spiele. Immerwährend war er bestrebt, sie zu vervollkommen und eine ganze Bibliothek von Theater- und Kostümwerken sammelte er sich



Ludwig Lang, Schnitzschuldirektor a. D.

die Regie der lebenden Bilder, deren Weltruf in erster Linie ihm zu danken ist, und des Garderobewesens. 1900 übernahm er bei der Erkrankung und mit dem Tode Bürgermeister Langs die Gesamtleitung. Sein ganzes Leben gehörte außer der Schnitzkunst dem Spiele. Immerwährend war er bestrebt, sie zu vervollkommen und eine ganze Bibliothek von Theater- und Kostümwerken sammelte er sich

hiefür. Die ehrendsten Angebote als Leiter verschiedener anderweitiger Passions- und sonstiger anderer Theaterunternehmungen der alten und neuen Welt schlug er aus und der geborene Ammergauer blieb der Heimat treu bis heute. Er genießt aber auch im ganzen Orte das Ansehen und die dankbare Verehrung wie seinerzeit der Geistliche Rat Daisenberger.

An seiner Stelle wurde der Bildhauer Georg Johann Lang als Spielleiter gewählt. Georg Lang ist schon, ehe er in die Regisseurlaufbahn eintritt, „eine Größe“. Er mißt



Georg Lang, Spielleiter

nämlich 1,96 Meter und war seinerzeit in München der größte Mann des Infanterie-Leibregiments und damit wohl der bayerischen Armee überhaupt. Er hat sich als Bildhauer und zwar nicht nur nach Vorlagen, sondern als selbstschaffender Künstler einen Namen gemacht. Kreuzigungsgruppen von ihm und Grabmäler stehen in Berlin, Düsseldorf, München, in England. Ein prachtvoller Sebastian von ihm erhielt in der Münchener Kunstausstellung die goldene Medaille, er ging in den Besitz des Prinzen Georg von Sachsen über. Bei mehreren Preiskonkurrenzen erhielt er erste und zweite Preise. In dem Schlosse Linderhof stehen

von ihm Figuren der Jahreszeiten; zahlreich sind die Kriegerdenkmäler, die er für die umliegenden Orte, sowohl als für weiteste Entfernungen schuf. Das Grabmal der Frau von Hillern in Oberammergau ist sein Werk. Auch als Leiter von Vereinstheater- und Uebungsspielen hat er sich bewährt. Der Vater Georgs ist der Mesner Sebastian Lang, der frühere treffliche Nathanael, Kaiphas- und Annasdarsteller und Neffe des Geistl. Rat Daisenbergers.

Pfarrer Hausprälat Sr. Heil. des Papstes und Geistl. Rat Joseph Schröder ist am 2. Juli 1921 nach langjährigem schweren Leiden gestorben. Er war ein vorzüglicher Prediger und Studien in Italien und Paris hatten ihm große Lebensgewandtheit und umfangreiche Sprachkenntnisse gegeben, was ihm am Orte sehr zugute kam. Er war ein großer Freund der Kinder und hat sich viel um die Verschönerung der Kirche bemüht; dieselbe erhielt unter seiner 31 jährigen Tätigkeit gemalte Fenster, 1897 ein neues Geläute, das aber dem Kriege zum Opfer fiel. Seine letzte Freude war, daß die Versammlung der Holzrechtbesitzer einen Zuschuß von 50 000 Mark zur Herstellung eines neuen Geläutes gewährte und daß ihm Bürgermeister Rutz die Versicherung geben konnte, daß im Passionsjahr wieder feierlich ein solches durch das Ammertal klingen wird. Er wurde unter großer Teilnahme am 6. Juli an der Nordseite der Kirche zur letzten Ruhe gebettet.

Als Nachfolger des H. Prälaten Schröder wurde ernannt Pfarrer Franz Heimbucher, ein Neffe des als theologischer Schriftsteller und Historiker hochgeschätzten Lyzealprofessors Dr. Max Heimbucher in Bamberg. Pfarrer Heimbucher ist selbst ein vorzüglicher Baritonsänger und Violinspieler und für alles Künstlerische hochbegeistert. Seine früheren Wirkungsorte Fürstenfeldbruck und Oberau ließen ihn ungern scheiden. Mit Freude und Begeisterung trat er seine Wirksamkeit in Oberammergau an und wurde ihm dortselbst ein feierlicher Empfang bereitet. Der Zufall wollte es, daß seine Installation gerade hundert Jahre nach der Primiz des H. H. Geistl. Rates Daisenberger stattfand. Der Kirchenchor führte dabei Mozarts Krönungsmesse auf. Er hat sich seitdem überall gut eingeführt und genießt allgemeines Vertrauen. Da mit den örtlichen und persönlichen Verhältnissen des Ortes nicht bekannt, nahm

er an der Personenwahl noch nicht teil und trat erst nach derselben ins Komitee ein.

Die Personenwahl geschieht durch das Komitee und dessen 21 Mitglieder und zwar in drei Wahlgängen. Zuerst war eine freie Auswahl unter allen Gemeindeangehörigen, die natürlich eine große Zersplitterung der Stimmen hervorrief. Ueber jeden einzelnen wurde in wochenlangen Abendsitzungen beraten und auf Grund dieser Besprechungen nach der ersten Vorschlagsliste eine engere Wahl mittelst Wahlzettel vorgenommen, die immerhin noch zwei bis drei Kandidaten für manche Rollen nominierte. Wieder gab es lange Besprechungen. Endlich wurde auf Montag den 7. November die Hauptwahl angesetzt. Zu dieser waren von auswärts verschiedene Berichterstatter gekommen. Im Orte erwartete man mit Spannung das Resultat. Innerhalb des Komitees hatten sich die Unterredungen und Vorwahlen in voller Ruhe und Harmonie abgewickelt und auch in der Gesamtbevölkerung kam es nicht zu größeren Spaltungen. Zwei Strömungen gab es allerdings, eine, die die alten, bewährten Kräfte alle wieder auf die Bühne bringen wollte, eine andere, die eine weitgehende Verjüngung des Personals anstrebte. Beide Richtungen hatten ihre Berechtigung.

Der Hauptwahl ging nach altem Herkommen ein feierlicher Gottesdienst voraus und dann begann die Wahl, die den ganzen Tag und mit den kleineren Rollen noch mehrere Abende in Anspruch nahm. Die Hauptwahl geschah durch Ballotage. Ueber jeden der nach dem zweiten engeren Wahlgang vorgeschlagenen Kandidaten wurde geheim mit Kugeln abgestimmt. Das Resultat ist nachstehendes:

(00 und 10 bedeuten die vorangegangenen Spiele 1900 und 1910 und daneben ist die damalige Rolle der Hauptspieler angegeben. Wo eine Zahl fehlt, ist 1910 zu lesen, wo solche Angabe ganz fehlt, behielt der Spieler seine alte Rolle. Die nichteingeklammerten Ziffern bedeuten die Hausnummer zur Unterscheidung gleichlautender Namen.)

- 1. Spielleiter: Johann Georg Lang
- Musikdirigent: Ludwig Wittmann.
- Prolog: Anton Lechner
- Chorführer: Guido Diemer
- Oberkontrolleur: Oskar Zwink



Christus	Lang Anton
Petrus	Lang Andreas (00 Rabbi)
Johannes	Breitsamter Melchior (Volk)
Judas	Mayr Guido (Sänger)
Kaiphäs	Rutz Hugo (Sänger)
Annas	Lang Sebastian (00 Kaiphäs)
Pilatus	Mayr Hans (Herodes)
Herodes	Breitsamter Greg. (10 Kaiph., 00 Nath.)
Nathanael	Lang Alois (Volk, ägypt. Josephi)
Rabbi Archelaus	Mayr Josef 176 (Volk)
Josef von Arimathäa	Rendl Peter (00 Johannes)
Nikodemus	Lang Wilhelm (00 Surias)
Ezechiel	Schauer Sebastian
Josue	Uhl Eduard (Volk)
Sadok	Breitsamter R. sen. (00 Ezech., 10 Nath.)
Maria	Veit Martha (Volk)
Magdalena	Rendl Paula (Volk)
Thomas	Mayr Anton
Jakobus maj.	Albrecht Josef
Mathäus	Lang Andreas 165
Thaddäus	Dedler Mathias
Philippus	Klucker Benedikt
Simon	Hochenleitner Martin sen.
Jakobus' min.	Bierling Andreas 16 a
Andreas	Schmid Alois
Bartholomäus	Lang Eduard 138
Simon von Bethanien	Zwink Hans sen. 156 (90—10 Judas)
Lazarus	Maderspacher Leonhard
Martha	Bauer Anna
Markus	Lang Rochus (Vater d. Christus Lang, früher Herodes)

Longinus, röm. Hauptm.  
Selpha, Rottenführer  
Simon von Cyrene

Ratsmitglieder:

Aser	Abbl Andreas
Amiel	Böld Ludwig
Dariabas	Bauer Sebastian (00 u. 10 Pilatus)
Rabinth	Haser Josef
Oziel	Stückl Max
Josaphat	Lang Franz Nr. 27
Rabbi Jakob	Spegl Max
Mererie	Gindhart Klement
Samuel	Schallhammer Georg
Gason	Albrecht Andreas
Amon	Böld Andreas
Nathan	Bierling Josef 23 c
Salomon	Nairz Peter sen.
Ptolomäus	Samm Alois
Saras	Wiedemann Andreas
Balaan	Gebhard Heinrich

Gamaliel  
Ameran  
Dathan  
Esron  
Ephraim  
Albiron  
Kose  
Moses  
Booz

Gerum Alois  
Lämmer Josef  
Mayr Andreas  
Bauer Siegfried  
Allinger Karl  
Lang Emanuel  
Lang Andreas 36  
Guggemos Alois  
Lindele Andreas sen.

Zeugen:

Nun  
Eliab  
Gaad  
Eliazar  
Raphim  
Baruch, Abendmahldiener

Albl Sebastian  
Böld Heinrich  
Daisenberger Michael  
Albl Anton  
Bierling Franz 27 m  
Hochenleitner Josef Nr. 37

Hofherren bei Herodes:

Nasses  
Manasses  
Zabulon, Diener bei Herodes

Lang Franz Nr. 9  
Bierling Roman  
Führer Josef jun.

Hofherren bei Annas:

Sydrach  
Misael  
Esdras, Diener bei Annas  
Malchus, Rott-Soldat  
Balbus, Rott-Soldat

Schauer Max  
Schwalb Tobias  
Stückl Josef sen.  
Stückl Josef jun.  
Gstaiger Johann

Verspotter:

Levi  
Panther  
Melchi  
Abdias  
Arphaxad  
Dan

Mayr Hubert  
Samm Bartholomäus  
Gerold Alois  
Albl Josef  
Köpf Mathias  
Lang Georg jun. 41

Henker:

Katilina  
Faustus  
Nero  
Agrippa  
Oberliktor  
Rechter Schächer  
Linker Schächer  
Tempeldiener

Mayr Hans jun. 40  
Hochenleitner Xaver  
Lang Hugo  
Maderspacher Mathias  
Lang Franz 86  
Lang Franz 124  
Bierling Rudolf  
Rutz Franz

Geißler:

Salbinus	Rutz Benedikt
Kaspilus	Zunterer Anton
Milo	Lang Josef
Domitius	Klucker Johann

Grabwächter:

Titus	Abt Johann 176
Kayus	Maderspacher Johann
Petius	Magold Martin
Rufus	Bierling Georg jun. 23 c

Pilatushofherren:

Mehla	Gstaiger Josef
Sylva	Schilcher Georg

Diener des Pilatus:

Quintus	Rutz Leo
Aurelius	Lechner Wilhelm
Klaudius	Rutz Hermann
	Müller Arnulf
IV. Diener	Nairz Josef
V. Diener	Rutz Otto
Barabbas	Daisenberger Josef
Ahasverus	Albrecht Nikolaus

Freundinnen Christi:

Kleopha	Bierling Eva
Salome	Gindhart Maria
Johanna	Kocher Johanna
Jakobe	Schmid Anna 182

Weinende Frauen:

Veronika	Sieber Veronika
Rachel	Rutz Kathi 105
Susanna	Mayr Gabriele
Rebekka	Schauer Maria
Judith	Zwink Edith
Sephora	Wiedemann Therese

Mägde im Vorhofe des Kaiphas:

Agar	Maderspacher Anna
Sara	Bierling Maria 23 c
Oelbergengel	Haag Anna
Grabengel	Dengg Julie

Alte Männer aus dem Volke:

Klammer Dominikus
Kirchmeier Franz
Mangold Johann
Zwink Georg
Stückl Benedikt

1. Souffler  
 2. Souffleur  
 Hauptkassier:

Praßler Otto  
 Dedler Otto  
 Josef Raab

Im Ganzen :

	Sprechrollen:	124	
Volk	{	männl. Erwachsene:	150
		weibl. Erwachsene:	70
	Kinder:	250	
	Rötte:	25	
	Römer:	29	
	Kassiere:	10	
	Platzanweiser:	75	
	Dekorationsarbeiter:	30	
	Sanitätsleute:	14	
	Feuerwehr:	30	
	Musiker:	50	
	Schutzgeister-Chor:	44	
	Sonstige Beschäftigte:	4	

Zusammen: 905 Personen.

Bürgermeister Wilhelm Rutz übernahm keine Rolle mehr; derselbe ist derart in Anspruch genommen, daß er



Johann Zwink, 1890, 1900 u. 1910 Judasdarsteller

nicht noch zu seinem Gemeindevorstandsamt auch eine Rolle übernehmen kann. Es hat sich schon bei früheren Spielen sehr mißlich erwiesen, daß der Bürgermeister so häufig durch das Spiel am Amt verhindert war. Das zunehmende Alter hat zwei hochverdiente Männer, die beide schon über 70 Jahre sind, in die bittere Lage gebracht, auf ihre bisherigen so glänzend gespielten Rollen Verzicht leisten zu müssen, das ist Johann Zwink, der bisherige Judas, und Altbürgermeister Sebastian Bauer, der bisherige Pilatus. Unvergeßlich wird

allen der Judas Johann Zwinks bleiben, er hat damit einen Typus geschaffen, der vielen Darstellungen zum



Anton Lang als „Jesus am Oelberg“

Vorbilde diene. Sein Spiel war vorzüglich. Mit dem sanften Lieblingsjünger Johannes beginnend findet seine

dramatische Lebensleistung, in deren Mitte der leidenschaftliche Verräter Judas stand, durch die Darstellung des Simon von Bethanien einen alle Gemüter versöhnenden Abschluß. Die Pilatusdarsteller waren von jeher vorzügliche Spieler. Der bedeutende Christusdarsteller Flunger übernahm später den Pilatus, Thomas Rendl war allgemein bekannt als dessen ausgezeichnete Nachfolger und als Dritter in ihrem Bunde darf Sebastian Bauer genannt werden.

Der Kampf der konservativen und der die Verjüngung anstrebenden Ortseingesessenen griff bis zur Rolle des Christusdarstellers hinauf. Als Kandidat hiefür wurde der Schnitzer Alois Lang, Sohn des Wilhelm Lang, dem bisherigen Christus Anton Lang gegenüber gestellt. Sicher ist Alois Lang eine Erscheinung, die sich zu einem Christus eignet; schwarzes, schönes Haar, feurige Augen, ein in den Uebungsspielen vorteilhaft aufgefallenes Bühnenaufreten, das alles hatte gute Voraussetzungen geschaffen. Anton Lang ist naturgemäß in 22 Jahren, seit seinem ersten Auftreten 1900, nicht jünger geworden, er hat sich aber eine für das Spiel immer noch sich vortrefflich eignende Erscheinung bewahrt und seit Jahren sich nicht nur im Passionsspiel, sondern auch in den Uebungsspielen, z. B. als Jephta, als sehr guter Spieler bewährt. Es ist ungerecht ihm gegenüber, wenn ein Blatt bei der Wahl schrieb, daß erst durch Alois Lang wieder ein dem Joseph Mayr würdiger Christus auf die Bühne gekommen wäre. Man hat im Uebereifer eines solchen Urteils Alois Lang einen schlechten Dienst erwiesen und es ist in ihn das Vertrauen zu setzen, daß er selbst nicht dasselbe teilt; er wird gerne zugeben, was jeder rechtlich und objektiv Denkende sagen muß: Anton Lang war und ist auch heute noch seines Vorgängers durchaus würdig. Er hat nach Mayr einen andern Christustyp geschaffen, einen milderen, weicheren, aber wiederum eine volle, vorbildliche Gestalt und Persönlichkeit, die dem Passionsspiel und seinem Ansehen nur zu neuer Ehre und neuem Glanze gereichte. Und sein Auftreten wird auch beim neuen Spiel die alte Wirkung nicht versagen. Alois Lang aber wird mit dem Nathanael ein Feld finden, wo er sich hinreichend entfalten kann, hat ja doch der heutige Annas und frühere Kaiphas, Nachfolger des Johannes Lang, Mesner Sebastian Lang seine so viel überragende Spielertätig-

keit damit begonnen und von Anfang an Aufsehen erregt. Ist die Rolle auch wesentlich anders gestaltet als die Christusrolle, so gibt sie doch in ihrem stark leidenschaftlichen Charakter als führende Rolle unter den Hohenpriestern Gelegenheit genug, ein schauspielerisches Talent und die hierfür entsprechende Figur zur Geltung zu bringen. Alle alten Freunde Anton Langs — und er zählt Tausende im In- und Auslande — freuen sich, ihn wieder als Christus zu sehen, nicht minder aber auch gute andere, jüngere Kräfte in führenden Rollen begrüßen zu können. Eine solch führende Rolle und dafür eine das beste versprechende

Spielerpersönlichkeit bietet sich mit dem neuen Spiel in dem jungen Schmiedmeister Hugo Rutz als Kaiphas. Auch in ihm, dem Sohne des altgetreuen und altbewährten Chorführers Jakob Rutz, finden sich nach äußerer Erscheinung und Spiel die Qualitäten für einen Christus. Er



Martha Veit, Maria

wird, so viel er nach seinem stets im hohen Grade interessanten Auftreten in den Uebungsspielen beurteilt werden kann, mit seinem Kaiphas eine ganz neue und eigenartige Auffassung und Gestalt auf die Bühne bringen, die sicher alles fesseln wird.

Noch niemals hat die Bühne betreten, bei Deklamationen aber schon ein gutes Talent geoffenbart, die neue Mariadarstellerin Martha Veit. Sie ist 24 Jahre alt, die

Tochter des Schnitzwarenverlegers Ludwig Veit aus einer der ältesten und schon vor 200 Jahren hochangesehenen Verlegerfamilien; ihre Mutter ist die Schwester des unlängst verstorbenen Chefs des Hauses Lang sel. Erben, des Kommerzienrats Guido Lang. Etwas Patrizierstolz spricht auch aus dem Wesen der Martha Veit, ihr ernster Gesichtsausdruck, die dunklen Haare und Augen, die an italienische Madonnen erinnern, alles läßt sie für die Darstellerin der Marienrolle prädestiniert erscheinen. Der Bezirksarzt von Garmisch hat recht bekommen, der sie als kleines Kind impfte; sie sah dabei den bösen Arzt mit bitterernstem Blick an, worauf dieser zu ihr scherzend sagte: „Nun, nun, wenn du immer so ernst dareinschaust, mußt du die schmerzhafteste Muttergottes werden!“ Sie empfing nach dem Elternhause die weitere Erziehung im Institute der Benediktinerinnen in Tutzing und wurde geprüfte Erzieherin. Als solche wirkte sie in Herrsching am Ammersee, in Stettin und Hamburg. Während des Krieges war sie freiwillige Krankenpflegerin bei Maubeuge. Sie hat also den Ernst des Lebens schon in weiter Welt kennen gelernt. Eine Konkurrentin für ihre Rolle wäre ihr erwachsen in der Lucie Lang, welche als ganz vorzügliche Schauspielerin bekannt ist und z. B. seinerzeit als Dalila direkt Bewunderung erregte. Ihrer Wahl standen aber verschiedene Umstände entgegen, besonders daß sie als Altsängerin notwendig ist und ihr Vater bereits schon eine Hauptrolle hatte. Nach ausdrücklichem Gemeindebeschluß durften zwei Hauptrollen nicht in einer Familie vereinigt werden. — Als Magdalena wurde Paula Rendl gewählt. Sie ist die Tochter des als Johannes von 1890 und 1900, Joseph von Arimathäa 1910, bestbekanntesten und auch als Letzterer wieder auftretenden Peter Rendl; dessen Vater war der als Pilatus- und Petrusdarsteller berühmte Thomas Rendl. Paulas Mutter war 1900 noch Sängerin und selbst vorzügliche Schauspielerin. Ihre seinerzeitige Verkörperung der Geierwally ist heute noch nicht vergessen; sie ist eine Tochter des „Christus Mayr“. Paula hat sich in mehreren Stücken, besonders als Jephthas Tochter als sehr gute Spielerin erwiesen, die alles zu tiefster Ergriffenheit mit sich riß. Martha wird die Tochter des Sebastian Bauer, Anna Bauer. Die Rollen von den Gattinnen des Pilatus und des Herodes,



die so abfallend in den Gang der Handlung vieler Passionsspiele eingreifen, kennt glücklicherweise das Ammergauer Passionsspiel nicht.

Von den früheren Hauptspielern treffen wir wieder, wie schon angedeutet, Anton Lang als Christus, Anton Lechner als Prolog, Andreas Lang als Petrus, Sebastian Lang als Annas. Anton Lang hat seit dem letzten Passionsspiel künstlerisch nicht gerastet und gerostet. Queri hat verschiedene Episoden seines Lebens in einem anmutigen Büchlein: „Der Christus Lang“ (Sutter, München) herausgegriffen. Lang lernte zu Hause bei seinem Vater, dem Töpfer und ehemaligen Herodesdarsteller Rochus Lang, nunmehrigen Apostel Markus, in Wolfratshausen und in Stuttgart das Töpferhandwerk. Nach dem Passionsspiel 1900 unternahm er mehrere Reisen nach England und nach Italien, wobei er vom Papst Leo XIII. in Privataudienz den Segen gespendet erhielt, und nach dem Passionsspiel 1910 eine Reise nach Palästina und Aegypten; auf der Rückreise wurde er vom Papst Pius X. empfangen. Durch Reisen und Lektüre stets bemüht, vereinigt er in seiner Pension häufig einen gediegenen Gesellschaftskreis von Fremden und Einheimischen, in dem Literatur und Musik mit Begeisterung gepflogen werden.

Während der Kriegszeit machte Anton Lang zuerst Sanitätsdienste in der Heimat, wurde 1917 zu den Pionieren einberufen, kam aber nicht ins Feld. Mehrere Langs fielen im Weltkriege. Dadurch entstand das Gerücht, daß auch er ein Kriegsoffer geworden sei. Zahlreiche herzliche Teilnahmsbezeugungen von nah und fern, selbst aus den gegnerischen Ländern, liefen bei Gemeinde und Familie ein.

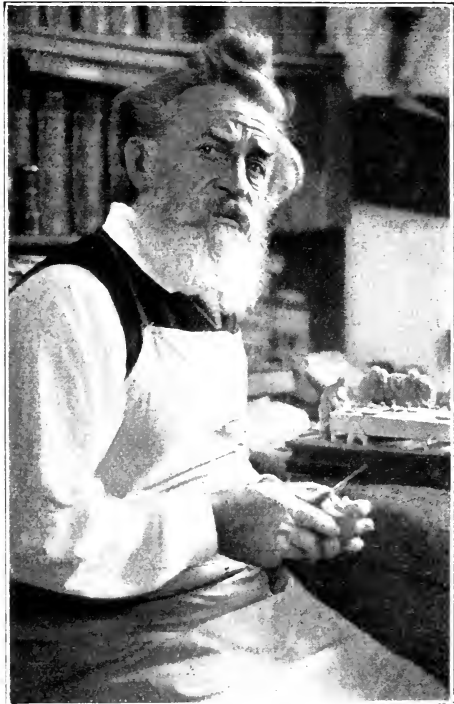
Zeichenlehrer Anton Lechner trat 1900 als Prolog die Nachfolge des Christus Mayr an; nicht ungerne hätte er die Rolle des Judas übernommen, die sein Vater vor Johannes Zwink inne hatte und worin er es ebenfalls wie dieser zu Weltberühmtheit brachte. „Judas-Lechners“ erste Frau war eine Tochter Dedlers, des Passionsmusikkompositors. Anton Lechner hat einen schönen, tiefdurchdachten Vortrag; daß er wieder für die Prologrolle gewählt wurde, die nicht geringe Anforderungen an Gedächtnis und Vortragskunst stellt, ist der beste Beweis seiner Eignung für die-



Anton Lechner, Prologsprecher

selbe. Lang Andreas, der Schwager des Professors Zeno Diemer, wurde einstimmig wiederum zum Petrus gewählt, Sebastian Lang wieder zum Annas. Das fortschreitende

Alter hat ihm in der Verkörperung seiner Rolle sicher nicht geschadet, sondern wohl im Gegenteil sie sicher auch noch nach der äußeren Erscheinung wie im Spiel vertieft, Rutzens Kaiphas und Langs Annas, dann der schwarzbärtige feurige Nathanael und der rotbärtige Rabbi, so werden an der Spitze des hohen Rates Gestalten stehen von seltenem Reize ihrer charakteristischen Erscheinungen. Johannes (Melch. Breitsamter) ist der Sohn des Zimmerpaliers Rupert Breitsamter, der als früherer Nathanael ein sehr lebhaftes und leidenschaftliches Spiel entwickelte, nunmehr aber wegen des Einschränkungsparagraphs der Wahlen aus einer Familie auf seine Rolle zu Gunsten seines Sohnes verzichtete. Wenn der Sohn das Talent seines Vaters geerbt



Andreas Lang, Petrus

hat, was nach den Uebungsspielen wohl anzunehmen ist, wird er ein guter Johannes werden. Die Judasrolle bietet für einen Schauspieler die größten Reize, durchläuft sie doch alle Register menschlicher Leidenschaft: Heuchlerische Unterwürfigkeit, Ehrgeiz, Habsucht, Zorn, Reue, Verzweiflung, Wahnsinn, Selbstmord; sie hat die meisten Affekte, während deren Abwechslung z. B. der Rolle der Maria gänzlich

fehlen. Die Maria tritt nur dreimal auf und zwar jedesmal im gleichen Trennungsschmerz; diesen zu steigern und zu nüancieren ist furchtbar schwer. Die Rolle des Judas bietet fast zu viel der verschiedenen Affekte und hier ist es die Aufgabe, diese alle wirksam zu machen, ohne sie ins Groteske zu übertreiben. Das Publikum ist nur zu sehr geneigt,



Hugo Rutz, Kaiphäs

die Rolle des Judas an gewissen Stellen komisch zu nehmen und ich habe bei den vielen Passionsspielen auch außerhalb Oberammergau das Publikum bei Judasauftritten lachen hören. Nicht leicht wird es Guido Mayr sein, seinen Vorfahrer in Erscheinung und wohl-durchdachtem Spiel zu erreichen. Er ist kleiner wie Johann. Zwink, aber hat einen guten Kopf mit dem traditionellen roten Bart und Haar. In den Uebungsspielen war er in mannigfaltigen Rollen eine der brauchbarsten jüngeren Kräfte. Erfreulich ist, daß an der Spitze der Händler wieder der treffliche und spielgewandte Andreas Maier steht. Mayr Hans, der Sohn des Christus Mayr, hat die Rolle des Herodes mit der des Pilatus vertauscht, was nur zu begrüßen sein dürfte; Gestalt und Eigenart des Spieles kommen ihm hierin zugute. Er ist zugleich zweiter Spielleiter, wozu ihm seine Umsicht, Erfahrung vom letzten Spiel und Energie vorzüglich befähigen dürften. Der Herodes ist in besten Händen mit Breitsamer Gregor, dem Kaiphäs des letzten Spieles und Prolog der Kreuzesschule 1905. Es hieße weit den Umfang des Führers überschreiten, alle Mitspielenden zu charakterisieren. Alles

die Rolle des Judas an gewissen Stellen komisch zu nehmen und ich habe bei den vielen Passionsspielen auch außerhalb Oberammergau das Publikum bei Judasauftritten lachen hören. Nicht leicht wird es Guido Mayr sein, seinen Vorfahrer in Erscheinung und wohl-durchdachtem Spiel zu erreichen. Er ist kleiner wie Johann. Zwink, aber hat einen guten Kopf mit dem traditionellen roten Bart und Haar. In den Uebungsspielen war er in mannigfaltigen Rollen eine der brauchbarsten jüngeren Kräfte. Erfreulich ist, daß an der Spitze der Händler wieder der treffliche und spielgewandte Andreas Maier steht. Mayr Hans,



Melchior Breitsamter, Johannes

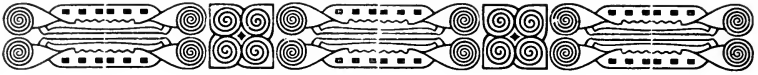
durchdringt. Besser aber ein echt bodenständiges, urwüchsiges als ein gekünsteltes Spiel. Als ersteres wurde das Ammergauer Spiel allzeit eingeschätzt und geachtet und so soll es bleiben.



in allem wird man mit der diesmaligen Rollenbesetzung wieder vollauf befriedigt sein können. Daß ein und die andere Rolle nicht erstklassig besetzt sein und Mängel aufweisen wird, das läßt sich nicht vermeiden; besonders nicht, daß der manchmal etwas harte Dialekt mit seinen harten k und ch und den Anklängen an die Tiroler und Lechgauer Mundart



Guido Mayr, Judas



## 8. KAPITEL.

# Die Handlung des Spieles.

Schon der Vorabend des Spieles bietet seine Reize, wenn die zahllosen Gäste von beiden Seiten anrücken, die einen von der Ortsbahnstation, die anderen von Ettal kommend. Das Bild wird noch anziehender und malerischer, wenn sich Volkspilgerzüge mit noch erhaltenen Trachten darein mischen und dem Dunkel des Menschenstromes lebendige Farben geben. Abends zieht die Ortsmusik zum abendlichen Zapfenstreich durch die Straßen, voran eine große Volksmenge und besonders die liebe Jugend. Zu beiden Seiten der Straßen wiederum Kopf an Kopf die Gäste, sich gegenseitig zuwinkend und von den Balkons und Veranden grüßen liebevolle Frauen. Auf der Umfassung des Dorfbrunnens saßen früher Mistere und Ladys und plumpsten dann und wann, wenn die Menge zu sehr nachdrückte, in das Bassin hinein. Nach dem Zapfenstreich senkte sich allmählich der Abend herab, den Labeer noch mit letztem Alpenglühn vergoldend, und dann läutet die neue große Glocke Ave Maria. Ja, es liegt Stimmung in einem solchen Abend, eine würdige Vorbereitung für das Spiel, nicht daß, wie in Großstädten, erst der Zusammenhang des Einzelnen und der Masse mit der Sache beginnt, wenn der Besucher unmittelbar vor Anfang das Tor des Theaters durchschreitet. Hier tut Land und Volk, Umgebung und Haus, alles mit, alles ist auf einen Gedanken, auf das Spiel eingestellt. Das gibt solch örtlichen Aufführungen ihren gehobenen, weihevollen Charakter. Nicht selten vereinigen sich Korporationen oder Pilgerzüge in der Kirche zu einer Andacht und viele gehen hier oder im nahen Ettal zur heiligen Beichte, dann am Morgen des

Spieltages selbst zum Tisch des Herrn. Früh sechs Uhr ist schon der Pfarrgottesdienst, die schöne, geräumige Kirche ist vollständig gefüllt, an jedem Altar wird zelebriert; am Hochaltar hält meistens ein höherer kirchlicher Würdenträger, oft ein Bischof, das hl. Amt. Vom Chore aus schallen die mächtigen Klänge einer feierlichen Messe. Der Kirchenchor ist gut besetzt und die Sänger und Instrumentalisten lassen es sich trotz der ihnen wartenden stundenlangen Tagesarbeit nicht nehmen, den Gottesdienst durch eine gute, würdige Kirchenmusik zu verherrlichen, die in der farbenfrohen, lichten Rokokokirche gar nichts dadurch verliert, daß sie nicht den streng cäcilianischen Charakter festhält. Nicht selten steht der neue Pfarrherr selbst am Pulte der Erstviolinisten.

Für evangelischen und wenn notwendig anglikanischen Gottesdienst ist wiederum, wie bei früheren Spielen, Gelegenheit gegeben. Für den protestantischen Gottesdienst steht ein schöner, gotisch getäfelter Raum neben dem Museum zur Verfügung. Und daß das Leibliche über dem Geistigen nicht vergessen werde und die Gäste vor dem Spiele noch ein gutes, ausgiebiges Frühstück erhalten, dafür sorgen bestens die Hausleute. Bei schlechter Witterung, im Frühjahr und Herbst vergesse man nicht, sich mit warmhaltenden Ueberkleidern zu versehen. Wer schwache Augen hat, nehme Ferngläser bezw. gegen das zu grelle Sonnenlicht Schutzbrillen oder Lichtschirme mit. Gut ist es, wenn man das Textbuch oder den Text erläuternden Führer mit sich nimmt, am besten alle beide. Sie werden auch später noch gerne hervorgeholte Andenken bleiben.

Halb acht Uhr. Immer dichter drängen die erwartungsvollen Zuschauer zum Theater hinaus, immer länger wird die Wagenzeile, trapp, trapp eilen die letzten Nachzügler von der Bahn daher. Die Tore des Theaters haben sich geöffnet, der ungeheure Zuschauerraum füllt sich allmählich. Nur nicht nervös werden, ins Theater drängen und umher eilen! Das Theater ist mit genügend vielen Eingängen versehen, die auf Grund des Vergleiches ihrer Numerierung mit dem Billett leicht gefunden werden können und direkt zum bestimmten Platz führen. Die „Einlasser“ geben gerne und gefällig Auskunft und werden nur unge-

duldig, wenn man selbst ungeduldig wird. Nicht laut, nur gedämpft klingen die Reden durcheinander in allen Dialekten, in allen Sprachen. Jetzt ein Kanonenschuß vom Osterbüchel her, der in vielfachem Echo weiterdonnert den ganzen Sonnenberg zurück bis zum Pürschling, ein zweites, letztes Zeichen, das Spiel beginnt. Das Orchester spielt die einfache schlichte Overtüre, hinter der Bühne beten sie das Vaterunser. Jetzt kommen aus den Loggien zu beiden Seiten die Schutzgeister geschritten, allen voran der Prologus mit Diadem und Stab. Es liegt etwas ungemein Feierliches, beinahe Rituelles in diesem Aufmarsch. Der Chorführer beginnt.

### I. Abteilung.

(Beginn 8 Uhr.)

#### Einleitungsrezitativ.

(Aufforderung zur Demütigung. Siehe Kap. 1.)

Lebendes Bild: Die Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies.

Aus der Schuld der ersten Menschen entsprang ja das Elend der ganzen Menschheit und die Notwendigkeit der Erlösungstat.

„Doch von ferne, von Kalvariens Höhen,  
Leuchtet durch die Nacht ein Morgenglühn.“

Ein edles musikalisches Thema intoniert diese trostreiche Verheißung, dasselbe kehrt später bei der Kreuzigung wieder. Die Verheißung der Erbarmung greift der Chor auf und jetzt erst folgt

Begrüßung durch den Prologus  
und Aufforderung zur Mitfeier des örtlichen Gelübdes im Gebet.

#### Lebendes Bild: Kreuzes anbetung.

Eine liebliche Gruppe vereinigt sich um das verheißene Erlösungszeichen. Der Chor stimmt in das Gebet ein, aber aus der Ferne klingt schon das Einzugslied der Israeliten, die Jesus in die Stadt einführen:

Heil dir; heil dir, o Davidssohn!  
Heil dir! Heil dir, der Väter Thron  
Gebühret dir.

Dieser kraftvolle Volksmassengesang schwillt immer mehr und mehr an, wie die Volksmasse selbst. Er wird





Einzug in Jerusalem

jedes Jahr auch am Palmsonntag in der Oberammergauer Pfarrkirche gesungen.

### 1. Vorstellung.

(Straßen von Jerusalem.)

1. Jesus hält seinen feierlichen Einzug in Jerusalem.
2. Jesus treibt die Händler aus dem Tempel.
3. Der Hohepriester Nathanael wiegelt das Volk gegen Jesus auf.
4. Die Händler führen bei Nathanael Klage gegen Jesus.

Zum erstenmal ist die ganze volle Spielerzahl auf der Bühne, es sind über 500 Personen. Es ist ein Festzug, der wohl kaum irgend auf einer Bühne seinesgleichen hat, dabei liegt das Gold der Morgensonne auf den prächtigen Gewändern. Das Auge ist jetzt schon gefangen von dem Zauber des Passionsspieles, es ist trunken von dieser wahren Farbensymphonie. Inmitten der Apostel erscheint auf der Eselin Jesus, hoheits- und würdevoll. Alles lebt und wogt durcheinander auf der Vorbühne. Doch noch nicht genug, jetzt erst hebt sich der Hauptvorhang und das Treiben der Pharisäer und Händler in den Hallen des Tempels wird sichtbar. Entrüstet jagt sie Jesus hinaus, er wirft die Stühle um, die Tauben flattern über die Häupter der Zuschauer. Jesus schreitet hinweg und nun bricht die Zorneswut der gestraften Händler los und eint sich mit dem Neid und Haß der Pharisäer, der äußere Konflikt für die dramatische Handlung ist gegeben. Langsam leert sich die Bühne. Noch tönt das wilde Gemurmel aus den Tiefen der Straßen Jerusalems, da der Chor wieder auftritt. Ja, der Prolog hat recht, wenn er die zweite Vorstellung einleitet mit den Worten:

Aus der Hölle herauf steigen die Geister all,  
Die vom Anfang der Welt trotzig sich aufgelehnt,  
Und von jeher die Zwietracht  
Säten gegen das Göttliche.

### 2. Vorstellung.

Vorbild.

Die Söhne Jakobs beschließen den Verkauf ihres Bruders Joseph, wie die Pharisäer die Gefangennahme Jesu beschließen.

## Handlung.

### Das Synedrium. (Hoher Rat.)

1. Nathanael bringt die Klage vor den Hohen Rat.
2. Kaiphas fordert die Hohenpriester auf, das Volk für den Hohen Rat zu gewinnen.
3. Nathanael kehrt mit den Händlern wieder. Kaiphas schlägt heimliche Gefangennahme Jesu vor. Ein Oberhändler er bietet sich, einen Verräter abzufinden. Die Gefangennahme Jesu wird beschlossen.
4. Annas, der Schwiegervater des Kaiphas, segnet den Hohen Rat.

Da sitzen sie beieinander, Typen, wie sie Tizian im „Zinsgroschen“ geschaffen, und beschließen die Verurteilung Jesu. Nathanael und Rabbi führen gegen ihn das große Wort. Die Hohenpriester Annas und Kaiphas stimmen ihnen bei. Es ist eine lebhaft bewegte Gerichtsszene.

### 3. Vorstellung.

Der Prolog weist auf die Aehnlichkeit des Schmerzes des scheidenden Tobias beim Abschied von den Eltern mit dem Jesu beim Abschied von seiner Mutter hin.

#### Vorbild.

Abschied des jungen Tobias.

#### Chor.

Abschiedsgesang.

#### Prolog

weist hin auf die herrlichen Worte, mit denen Salomon im Hohenlied den Schmerz der Braut über den hinweggegangenen Bräutigam ausdrückt.

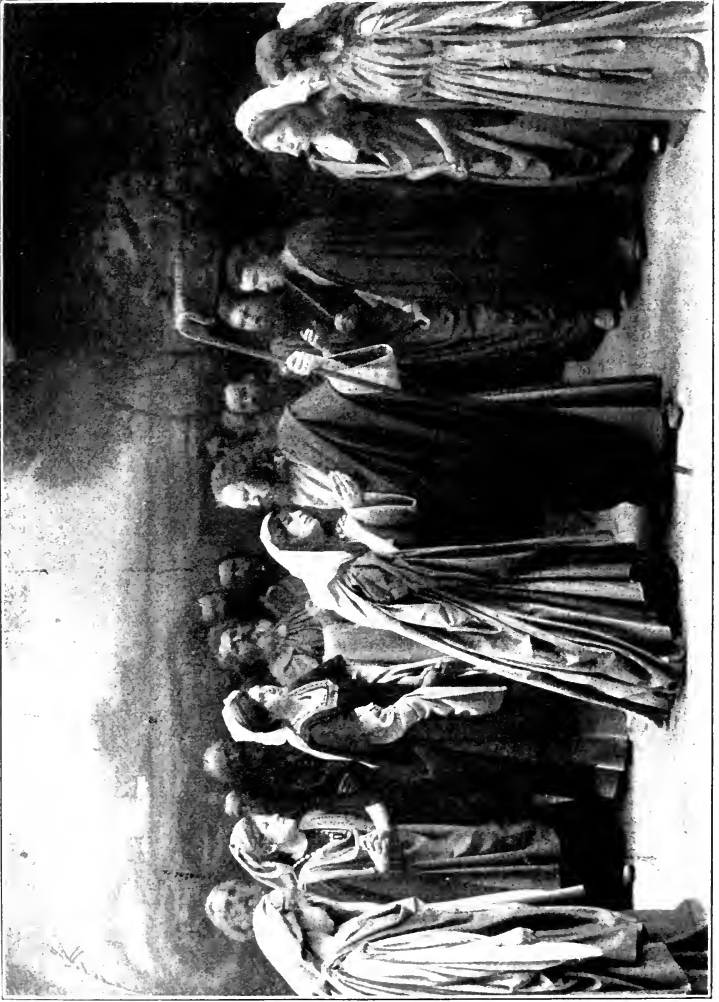
#### Vorbild.

Die Braut im Hohenlied, die den Abschied vom Bräutigam beklagt wie die Mutter Jesu den Abschied von ihrem Sohne.

Die Worte Salomos selbst sind eingekleidet in das

Sopransolo: „Wo ist er hin?“

Hält der Einzug das Auge gefangen, so dieses Lied, wenn es so schön vorgetragen wird, wie ich es oft 1900 hörte, das Ohr, der Abschied von Bethanien aber selbst das Herz.



Jesus Abschied von seiner Mutter Maria

## Handlung.

1. Christus verkündet den Aposteln, daß sich seine Tage nun erfüllen werden.
2. Simon, Lazarus, Martha und Magdalena laden Jesus und die Apostel zur Einkehr ein.
3. Magdalena salbt Jesus die Füße; Judas empfindet den Gebrauch der teuren Salbe als Verschwendung.
4. Christus nimmt von Martha und Magdalena Abschied.
5. Die Mutter Jesu kommt, Jesus nimmt von ihr Abschied.

Der Abschied von Maria gehört mit zu den ergreifendsten Szenen des ganzen Spiels. In der Einfachheit der Sprache, in dem rein menschlich gefaßten Erlebnis, das fast bei jedem Zuhörer eine schmerzliche Erinnerung auslöst, liegt eine unendliche Kraft der Wirkung auf die Herzen der Zuhörer. Dem letzten Spötter erstirbt der Zynismus auf den Lippen, durch den ganzen weiten Raum der Zuschauertalle ertönt nicht mehr zu unterdrückendes Schluchzen.

## 4. Vorstellung.

Der Zusammenhang von lebendem Bild und Handlung wäre schwer zu fassen, wenn nicht der Prologus erklären würde:

Der Vasthi Stolz verschmäht das Königsmahl,  
Drob schwer erzürnt, verweist der König sie  
Aus seinen Augen, wählt sich eine  
Edlere Seele zur Ehgenossin.

So wird die Synagoge verstoßen auch,  
Von ihr hinweggenommen wird Gottes Reich,  
An andere Völker hingegeben,  
Die der Gerechtigkeit Früchte bringen.

## Vorbild.

Verstoßung Vasthis.

Ein Bild, das durch die Gewänderpracht des königlichen Gefolges und den herrlichen Blumenschmuck wie ein Gemälde von Rubens wirkt.

## Chor

mahnt wie Jeremias Jerusalem zur Bekehrung.

Diese Ermahnung richtet sich auch an die Zuhörer:

Ihr Sünder, höret Gottes Wort!  
Wollt ihr noch Gnade finden,  
So schafft aus euren Herzen fort  
Den Sauerteig der Sünden!

### H a n d l u n g.

Gang nach Jerusalem.

1. Christus befiehlt Petrus und Johannes, das Ostermahl zu bestellen.
  2. Judas, als Säckelmeister, macht Jesu Vorwürfe über die Geldverschwendung.
  3. Judas (allein) sinnt nach, wie er nach dem Hinweggang Jesu sich weiterhin Geld verdienen könne.
  4. Der Händler Nathan kommt und will ihn zum Verrat anwerben.
  5. Mehrere Händler bekräftigen die Bestechung: Judas willigt ein.
  6. Judas (allein) sucht sein eigenes Gewissen über den Verrat zu beruhigen.
- Judas tritt mit seinem Verräterwerk in den Vordergrund.

### 5. Vorstellung.

#### Prolog

verkündet das neue Manna, das reine Himmelsbrot, das Jesu im Abendmahle reicht.

#### Vorbilder.

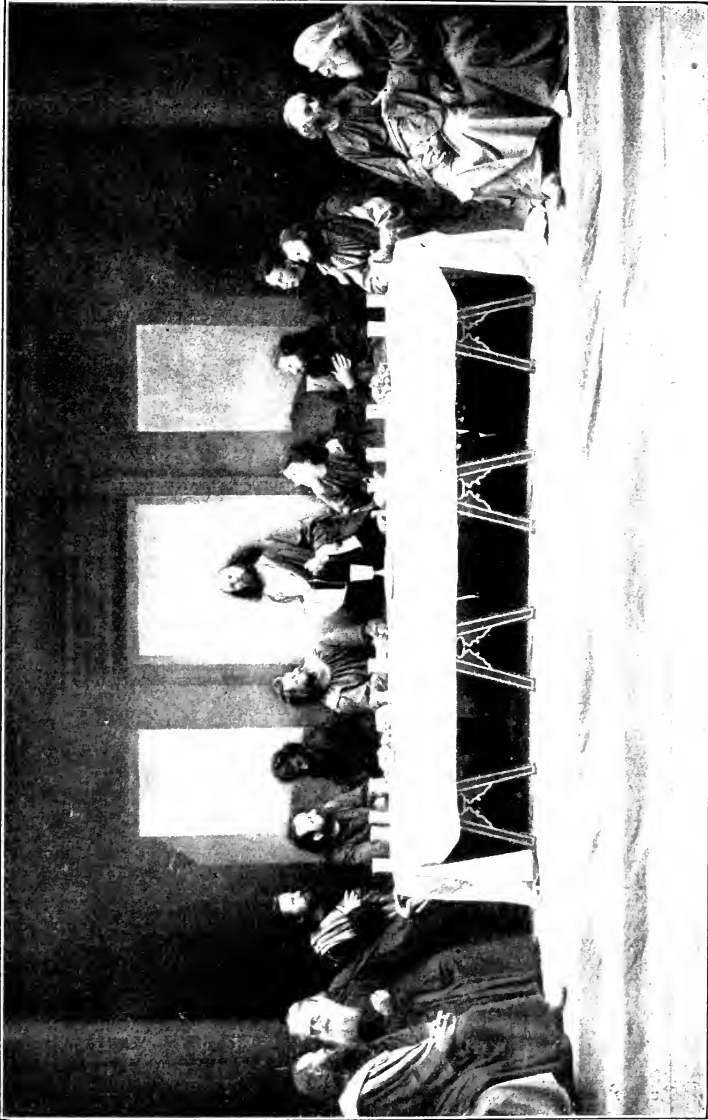
1. Das Manna.
2. Die Traube von Kanaan.

Meisterwerke der Dramaplastik, bei denen sich die größte Volksmasse zu einer einzigen unvergleichlichen Kunstwirkung sammelt.

#### Chor

weist auf das Nahen der Abendmahlstunde hin; er vereinigt sich in dem volkstümlichen Chor, der fast bei allen anderen Passionsspielen textliche wie musikalische Nachahmung fand:

„Gut ist der Herr, gut ist der Herr!  
Im neuen Bunde reichet er  
Sein Fleisch und Blut im Saale  
Zu Salem bei dem Mahle.“



Das Abendmahl

## Handlung.

Das heilige Abendmahl im Cönaculum.

1. Jesus wäscht den Jüngern die Füße.
2. Reicht den Aposteln das Abendmahl.
3. Judas eilt hinweg.
4. Petrus versichert seine Treue, Jesus warnt ihn.
5. Jesus spricht das Schlußgebet und nimmt Abschied.

Diese Handlung ist nach der religiösen Seite wohl neben der Kreuzigung das Weihevollste des ganzen Spieles. Die Andacht wird noch gehoben durch den Chor hinter der Bühne, erst Frauen- und dann gemischter Chor nach einem Motiv, das auch mit einer Liebesmahnung am Schlusse des Gesanges zum Golgathaopfer (16. Vorstellung) a capella ertönt. Das Abendmahl ist das verkörperte Bild Leonardo da Vincis.

## 6. Vorstellung.

### Der Prolog

beklagt die Geldgier, wie sie sich bei Jakobs Söhnen und Judas zeigt.

„Wo das Herz dem Götzen des Geldes huldigt,  
Da ist aller edlere Sinn getötet,  
Ehre wird verkäuflich und Manneswort,  
Liebe und Freundschaft.“

### Der Chor

beklagt mit dem Prolog diese Geldgier.

### Vorbild.

Verkauf des Josephs um zwanzig Silberlinge.

## Handlung.

Der hohe Rat.

1. Kaiphas befiehlt, Judas herbeizuführen.
2. Judas, von Nathan hereingeführt, erhält aus der Hand des Hohenpriesters Rabbi die dreißig Silberlinge.
3. Die Hohenpriester beratschlagen über die Strafe Jesu. Nikodemus und Joseph von Arimathäa nehmen Jesu in Schutz; sie fluchen dem Urteile des Synedriums und gehen hinweg.
4. Das Synedrium beschließt: „Es sterbe der Feind unseres heiligen Gesetzes.“



Nicht nur die Gefangennahme Jesu, sondern sein Tod wird beschlossen. Judas gibt sich als Werkzeug dazu her und verkauft den Herrn um dreißig Silberlinge. Diese durchaus ernste Szene, die Uebergabe des Geldes, löst, wie ich schon 1880 und öfter auch 1900 bemerkte, sonderbar nicht ungern beim einfachen Volke Heiterkeit aus. Der allgemeine Beschluß über Jesu, der sich nach dem Gebot des Kaiphas in dem einmütigen Schrei „Er sterbe!“ konzentriert, ist von tragischer, dramatischer Größe.

## 7. Vorstellung.

### Der Prolog

empfindet schwerer und schwerer die Last der Schuld, die gleich dem Adam den Heiland zur Erde beugt, ebenso der Chor. Schauernd gedenkt er des Verräterkusses eines Joab, der mit einem Kusse seinem ehemaligen Freunde Amasa den Dolch ins Herz stieß.

### Vorbilder.

- a) Adam und seine Familie im Schweiß ihres Angesichts auf Erden wandelnd.
- b) Joab gibt dem Amasa den Bruderkuß und erdolcht ihn.

### Handlung.

Jesus am Oelberg.

1. Judas schleicht sich mit den Häschern in den Hintergrund.
2. Jesus geht von den Jüngern hinweg, er weckt sie nochmals vom Schlafe und wird von Todesangst ergriffen.
3. Ein Engel stärkt ihn.
4. Judas verrät Jesus mit einem Kusse; Gefangennahme Jesu; Petrus schlägt Malchus das Ohr ab; Jesus heilt ihn wieder und wird gefangen hinweggeführt.

Die ergreifende Darstellung des Seelenschmerzes Christi ist eine der schwersten Partien der Christusrolle. Noch einmal zeigt sich die Macht Jesu, indem sein Wort die Schergen zu Boden schmettert, keine unschöne Wendung bei ihrem Falle stört die Wirkung dieser Handlung. Mit der Abführung Jesu schließt die Handlung des Vormittags.

Die Zuhörer eilen zu Tisch, die meisten jetzt schon mit ganz anderen Gefühlen, als wie sie nach Oberammergau gekommen sind. Sie merken, daß sie keiner Bauernkomödie gegenüberstehen, mit der sie sich amüsieren können, sondern einer Sache, die viel mehr ist als jegliches Drama sonst, die ergreifendste Mahnung ans eigene Ich, ans eigene religiöse Gefühl.

Es ist eine eigene Stimmung in diesem Mittagsmahl des Passionstages. Kein Scherz, kein frivoles Wort fällt, alles ist eins in dem Gedanken, man erlebt mit dem Passionspiel etwas Großes, Heiliges, das während der Ruhepause durch kein unnützes Wort gestört werden darf.

## II. Abteilung.

(Beginn 2 Uhr.)

### 8. Vorstellung.

#### Der Prolog

verkündet die Gerichtsgänge des Heilands.

„Sehet den Heiland an!

Von Gericht zu Gericht wird er geschleppt.“

In diesem tatsächlichen Herumschleppen Jesu von Gericht zu Gericht, das längere Zeit in Anspruch nimmt, liegt die größte Klippe des Spieles; es besteht nur zu sehr die Gefahr, daß die vielen Verhöre, die den Gang der Verhandlung aufhalten, ermüdend wirken. Die treffliche Darstellung der zwei Hohenpriester, die, wie an anderer Stelle schon gesagt ist, in besten Händen liegt, dürfte über diese Klippe hinweghelfen. Der historische Vorgang dieser Szenen läßt nicht gut ohne Verstoß an der Bibel eine Beschneidung, die oft genug in Erwägung gezogen wurde, zu. Es werden sich aber bei den Proben noch Möglichkeiten für kleinere Zusammenziehungen ergeben.

#### Der Chor

beginnt seinen Gesang mit einer ernsthaften Mahnung für den Nachmittag.

Begonnen hat der Kampf der Schmerzen,

Begonnen in Gethsemani.

O Sünder! Nehmet es zu Herzen,

Vergesst diese Szene nie!

### Vorbild.

Der Prophet Michäas empfängt einen Backenstreich weil er dem König Achab die Wahrheit sagt.

#### Handlung.

1. Haus rechts: Annas Haus. Annas in großer Aufregung erwartet die Ankunft Jesu.
2. Jesus, vor Annas geführt, gibt diesem über seine Lehre nicht die gewünschte Auskunft und erhält den Backenstreich.
3. Die Rottenführer Balbus und Selpha führen Jesus zu Kaiphas.
4. Petrus und Johannes suchen Jesus; sie werden den Hohenpriestern verdächtig.

### 9. Vorstellung.

#### Der Prolog

stellt die Ruhe und Geduld des Heilands der Wut der Pharisäer und rohen Henkersknechte gegenüber.

#### Der Chor

erkennt in dem Gerichte eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, der nur das falsche Gericht über Naboth gleichkommt, dem durch dasselbe König Achab seinen Weinberg entriß.

### 1. Vorbild.

Naboth wird unschuldig zum Tode verurteilt.

#### Der Chor

richtet an die Großen dieser Welt die ernste Ermahnung:

Ihr mächt'gen Herrscher dieser Welt,  
Zum Wohl der Menschheit aufgestellt,  
Vergeßt bei Uebung eurer Pflicht  
Des unsichtbaren Richters nicht!

Darauf stimmt der Chor einen tiefergreifenden Ecce homo-Gesang an; immer wiederkehrt der Klageruf: „Ach, welch ein Mensch!“

### 2. Vorbild.

Jobs Leiden und Geduld. Ein Leidensbild wie Job ist der von allen Freunden verlassene Heiland.

#### Handlung.

1. Judas wird von der Reue erfaßt.
2. Kaiphas empfängt die Hohenpriester.

3. Verhör Jesu. Fünf Zeugen sprechen gegen ihn, drei Priester lesen die übertretenen Gesetze vor. Christus legt vor dem Hohen Rat das Zeugnis seiner Gottheit ab; der Hohe Rat erklärt ihn der Gotteslästerung und darum des Todes schuldig.
4. Judas erscheint vor demselben und wirft die dreißig Silberlinge ihm zu Füßen.
5. Das Synedrium beschließt den Ankauf des Fremdenbegräbnisplatzes und den Tod Jesu. Abgesandte gehen zu Pilatus.
6. Petrus will sich am Nachtfeuer der Soldatenrotte erwärmen, verleugnet vor den Mägden Hagar und Sarah seinen Meister, der Hahn kräht zweimal.
7. Petrus geht, von tiefer Reue erfaßt, ab, der herbeikommende Johannes eilt ihm nach, ihn und die Mutter Jesu aufzusuchen.
8. Die Kriegersrotte schlägt und verspottet Jesus.

Noch geht geraume Zeit das Verhör fort; einen Ruhepunkt dagegen bildet die Verleugnung des Herrn und die Reue des Petrus, dem hier beste Gelegenheit geboten ist, sein charakteristisches Spiel zur Geltung zu bringen.

## 10. Vorstellung.

Des Judas Verzweiflung.

### Der Prolog

fordert vergeblich Judas auf, gleich Petri durch Reue und Buße seine Tat zu sühnen.

### Der Chor,

dem ein Tenorsolo vorangeht, sieht in ihm einen zweiten Brudermörder Kain.

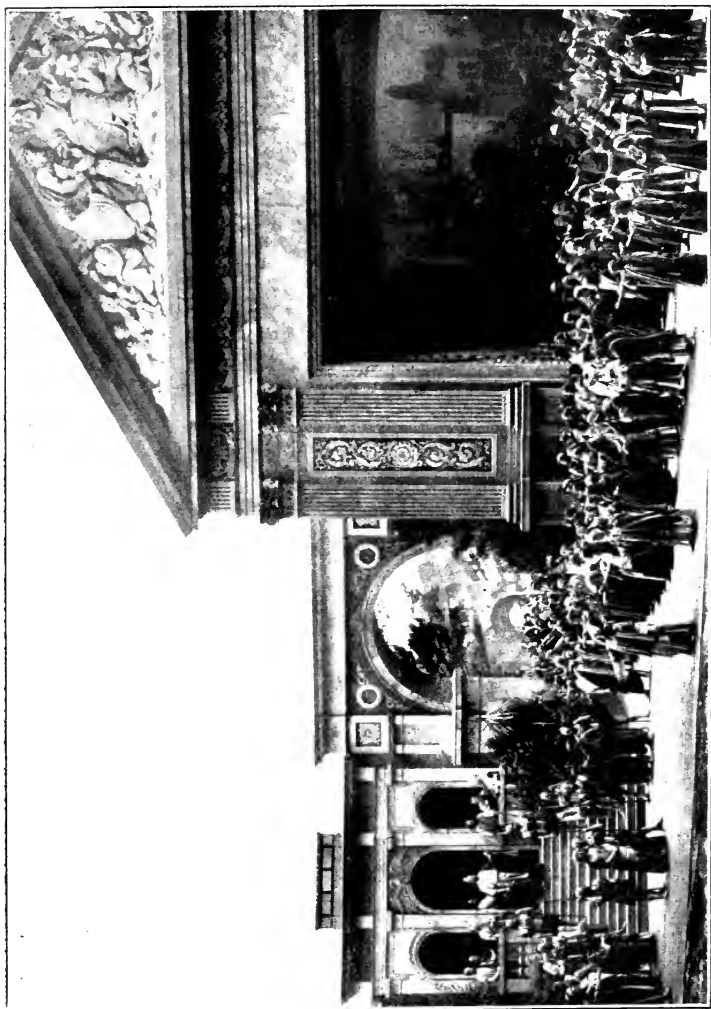
### Vorbild.

Kain vor der Leiche Abels in Verzweiflung.

### Handlung.

Mittelbühne. Waldgegend, Judas verzweifelt und erhängt sich.

Das einfache Volk nimmt mit Genugtuung die Verzweiflung des unglücklichen Verräters auf, freut sich, daß



Jesus vor Pilatus

er in wilder Wut die Silberlinge den Pharisäern vor die Füße schleudert, daß sie klirren, und daß er im Selbstmord den Lohn seiner Missetat findet, der Tieferfühlende ist erschüttert von der Seelenqual des von Menschheit und Gottheit Verworfenen. Die Untat des Uebeltäters findet ihre dramatische Sühne.

## 11. Vorstellung.

Bei dem wiederholten Auftreten des Chores tritt unstreitig etwas Ueberdruß und Ermüdung des Publikums ein. Aus diesem Grunde ist hier der bisherige Chor mit dem Vorbild: Anklage Daniels vor König Darius ausgelassen und die Handlung setzt sich gleich fort.

### Handlung.

1. Die Rotte, begleitet vom Volk und Hohem Rat, führen Jesus vor das Pilatushaus.
2. Die von Kaiphas, Annas und dem Rabbi angestachelte Menge verlangt von Pilatus die Hingabe Jesu.
3. Pilatus läßt sich Jesus auf die Balustrade kommen und verhört ihn selbst.
4. Pilatus empfängt die Nachricht von dem Traume seiner Gattin, welche ihn vor einem ungerechten Urteil warnt.
5. Die Hofherren des Pilatus schließen sich der Warnung an.
6. Kaiphas befiehlt, daß Jesus zu Herodes gebracht werde.

Das Ungestüm des Judenvolkes spiegelt sich im Ungestüm der Zuschauermenge, die mehr und mehr nach dem Abschluß der Gerichtsverhandlungen sich sehnt. Gerade aber in dem verhaltenen Fortgang der Handlung für die Zuschauer einerseits, in dem allmählichen Anwachsen der Volkswut bei den Spielern andererseits liegt die naturgemäße Vorbereitung auf die nun bald folgenden Massenszenen, welche das Spiel wieder bis zur Wirkung des Vormittags-einzuges emporheben. Ohne diese Zurückhaltung würde zu unvermittelt und unmotiviert die Kraft und Wucht der vollen Volksempörung einsetzen.

## 12. Vorstellung.

### Der Prolog

bereitet die Zuhörer auf die neuen Schandtaten vor, verkündigt aber auch:

„Doch der schwach jetzt erscheint, wird die Stärke zeigen;  
Der erniedrigt steht, wird in Hoheit glänzen,  
Ueber den nichtswürdigen Spott erhaben  
Thronet die Tugend.“

### Der Chor

wendet sich gegen das Hohngericht des Herodes und Pilatus.

### Vorbild.

Samson stürzt beim Philisterfeste die Säulen des Saales.

### Handlung.

(Saal des Königs Herodes.)

1. Herodes erwartet wunderneugierig Jesus.
2. Herodes empfängt mit Spott die Hohenpriester.
3. Er schickt Jesus, nachdem er vergebens auf dessen Wunder gewartet, wieder zu Pilatus zurück.
4. Er wendet sich enttäuscht anderen Unterhaltungen zu.

## 13. Vorstellung.

### Geißelung und Dornenkrönung.

1. Kaiphas-Annas-Rabbi beschließen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um den Tod Jesu wegen des Nahens der Ostersabbatruhe zu beschleunigen.
2. Auf Drängen des Volkes liefert Pilatus Jesus zur Geißelung aus.
3. Kaiphas schickt das Volk auseinander, um den Aufruhr in ganz Jerusalem zu schüren.
4. Jesus wird geißelt und dann gekrönt.

Die Geißelungsszene ist in einer Würde gehalten, daß das ästhetische Gefühl durch nichts verletzt wird.

## 14. Vorstellung.

Jesus wird zum Kreuzestode verurteilt.

### Prolog

stellt den Einzug des ägyptischen Josephs und seine Erhebung in wirksamen Kontrast zu der tiefsten Erniedrigung des Heilands.

## Der Chor

erhebt nochmal den Klageruf: „Seht, Welch ein Mensch!“, gibt aber dann auch in der gleichen Kontrastwirkung wie der Prolog in einen Jubelruf auf den ägyptischen Joseph über.

### Vorbilder.

- a) Triumph des ägyptischen Joseph.
- b) Das Widderopfer im alten Tempel.

Chor und Volk hinter der Bühne verfallen in ihrem Wechselgesang in Widerstreit, wer freigegeben werden sollte, Jesus oder Barabbas.

Das Volk singt:

Barabbas sei von Banden frei!

Darauf der Chor:

Nein, Jesus sei  
Von Banden frei.

Damit soll das Ungestüm des Volkes ausgedrückt werden, das sich hinter der Bühne nicht mehr will zurückhalten lassen.

Ans Kreuz mit ihm!

Es braust und bricht der Sturm hervor.

Volk: Es falle (das Blut) über uns und unsere Kinder!

Der Chor dagegen: Es komme über euch und eure Kinder!

Nun steigert sich das gewaltigste Drama der Menschheit, das hier seine ihm würdige Wiedergabe findet, immer mehr und mehr. Jetzt gibt es keine Unterbrechung mehr in der atemlosen Spannung. Grauen und Mitleid streiten in den Gemütern der Zuhörer, wie das Volk auf der Bühne um Christus und Barabbas streitet. Nun hebt sie an die ganze volle Empörung nicht nur des Judenvolkes gegen den Römer, sondern der Menschheit gegen die Gottheit. Nunmehr wirkt nicht mehr die tragische Schuld des einzelnen, sondern der ganzen Welt gegen ihren Schöpfer, und jeder Zuschauer erkennt seinen Anteil daran.

### Handlung.

1. Empörung gegen Pilatus; Nathanael kommt mit seiner Gefolgschaft durch die Annasstraße, Ezechiel durch die Pilatusstraße, Kaiphas rechts aus der mitt-



leren Stadt, Annas links. Das Volk droht Pilatus mit der Klage beim Kaiser.

2. Pilatus stellt dem Volke die Wahl zwischen Jesus und Barabbas; Barabbas wird freigelassen, Jesus dem Kreuztod überliefert.

(Hier verzeichnet das Textbuch III. Abteilung, es wird aber keine Pause mehr gemacht.)

### 15. Vorstellung.

#### Der Kreuzweg.

#### Der Prolog

bereitet auf den schweren Gang des Herrn vor:

„Der erzwungene Urteilspruch ist gesprochen,  
Schon hinaus zum Berge der Schädelstätte  
Sehn wir Jesum wanken, belastet mit dem  
Balken des Kreuzes.“

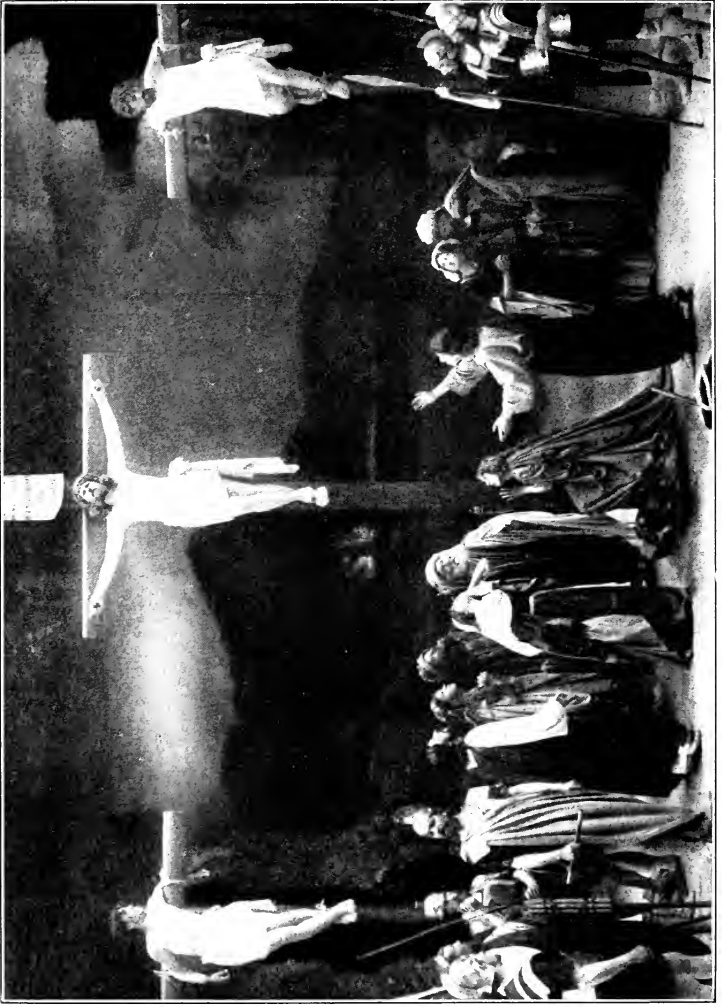
#### Der Chor

stimmt einen feierlichen Choral an.

„Betet an, sagt Dank! Sagt Dank!  
Der den Kelch des Leidens trank,  
Geht nun in den Kreuzestod  
Und versöhnt die Welt mit Gott.“

Dieser Choral ist den Oberammergauer Sängern viel mehr als der Pflichtgesang ihres Passionsspiels, sondern ein Bestandteil einer der feierlichsten Momente ihrer örtlichen Liturgie. Wie sonst an anderen Orten das Agios o Theos wird in Oberammergau jedesmal am Charfreitag bei der Kreuzküssung dieser Choral gesungen. Mit diesem Choral wächst den Sängern ihr Spielanteil weit über das Profane hinaus, da ist ihnen ihr Passionsspiel auch ein Stück heiligen, ehrwürdigen Gottesdienstes.

Ernster noch wie sonst schreitet der Chor hinweg, doch schon drängt das Volk auf der „Annashauseite“, also der Palmsonntageinzugsseite entgegengesetzt, herein; das ist ein ganz anderer Aufzug als am Vormittag, kein Triumphzug, sondern ein Leidenszug; vom Triumphzug sind, von der Pilatusseite herkommend, nur wenig Getreue geblieben, Maria allein mit den ihrigen. Da greift wieder das rein menschliche Fühlen des Zuschauers an sein Herz, er weiß,



Die Kreuzigung

hier müssen sie zusammentreffen, Mutter und Sohn, die Mater dolorosa muß den Leidensgang mitmachen bis nach Golgatha.

### Handlung.

1. Auftreten Mariens mit Johannes, Joseph von Arimathäa, Magdalena, Kleopha und Salome, die von Bethanien kommen.
2. Der Kreuzzug erscheint in der Annasgasse (links).
3. Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen; Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch dar. Jesus begegnet den weinenden Frauen.
4. Jesus begegnet seiner weinenden Mutter. Sie bricht nicht in verzweifelndem Schmerz zusammen, sondern folgt ihrem hinauswankenden Sohne, stark in heiliger Kraft.

Im Zuschauerraum ist es stille geworden, das letzte Wort oberflächlicher Neugierde ist erstorben. Die Herzen sind bereitet, das Opfer auf Golgatha mitzufeiern in tiefster Andacht und erhabendstem Schmerze.

### 16. Vorstellung.

Prologus und Chor erscheinen in schwarzen Kleidern. Trauer senkt sich auf alle Gemüter. Unter melodramatischer Begleitung spricht

### Der Prolog

die Mahnung:

Auf, fromme Seelen, auf und gehet,  
Von Reueschmerz und Dank durchglüht,  
Mit mir nach Golgatha und sehet,  
Was hier zu eurem Heil geschieht.

Dieser Aufforderung bedarf es jetzt eigentlich nicht mehr, wer wäre jetzt nicht bereit, weiter mitzugehen nach Golgatha?

Der Chor singt in rein vierstimmigem Satz den Tonsatz, der beim unblutigen Opfer des Abendmahls hinter der Bühne erklang:

(Solo des Chorführers):

Wer kann die hohe Liebe fassen,  
Die bis zum Tode liebt,  
Und statt der Mörder Schar zu hassen,  
Noch segnend ihr vergibt.

In den Gesang dröhnen schon hinter dem Bühnenvorhang die Hammerschläge, die Christus an das Kreuz heften sollen. Beim Oeffnen des Vorhanges liegt er noch am Boden, die Kreuze der Schächer, die nur angebunden werden, sind schon aufgerichtet.

### Handlung.

1. Das Kreuz wird erhoben.  
(Christus hängt 18 Minuten am Kreuze.) \*)
2. Die Pharisäer äußern ihre Unzufriedenheit mit der Kreuzaufschrift des Pilatus.
3. Die Henker würfeln um die Gewänder Jesu.
4. Jesus spricht die denkwürdigen sieben Worte, neigt sein Haupt und stirbt.
5. Erdbeben, Schrecken und Flucht des Volkes.
6. Die zwei Schächer werden erschlagen.
7. Der Leichnam Jesu wird gegen den Willen der Hohenpriester Joseph von Arimathäa und Nikodemus übergeben.
8. Der Leichnam Jesu wird von Nikodemus und Joseph von Arimathäa vom Kreuze genommen und in den Schoß Marias gelegt.

Die Zuschauermasse folgt in atemloser Spannung den tiefsten Vorgängen, jeder Blick hängt an dem Kreuzbilde, oft tönt ein Aufschrei nicht mehr zurückdämmenden Schmerzes durch die Halle, die Tränen werden nicht mehr zurückgehalten. Jedes der sieben Worte hallt bis in den letzten Winkel der Halle. Ein schmerzliches Aufstöhnen und Aufzucken geht durch die Reihen beim Lanzenstich. Und dann folgt die unbeschreiblich rührende Kreuzabnahme.

### 17. Vorstellung.

Der Schmerz atmet erst wieder auf, als der

---

\*) Christus hängt an einem Korsett unter dem Trikot, die Arme und Beine haben nur schwache Stützpunkte; unter den Fußsohlen befinden sich eiserne Sohlen, die Arme sind durch Bänder an die Querbalken geheftet, der Nagel wird über der Hand zur Mitte derselben eingebogen. Die Lage des Christus ist auch so noch eine überaus beschwerliche und fordert die höchste Leistung der physischen Kräfte. Der Theaterarzt ist bei dieser Szene jedesmal im Hause. Die Illusion des Lanzenstichs wird durch das Zurückgehen der mit Farbe gefüllten Lanzen spitze hervorgerufen.



Die Kreuzabnahme

Prolog spricht:

Nun ist alles vollbracht! Friede und Freude uns!  
Freiheit hat uns sein Kampf, Leben sein Tod gebracht!  
Von Dank und von Liebe  
Glühe das Herz der Geretteten!

Der Chor

erhebt seinen Grabgesang:

Christen, senkt am Pilgerstabe  
Hin das Haupt in Ehrfurcht still,  
Dessen, der statt gold'ner Gabe  
Nur ein Herz voll Einfalt will.

Schnell schreitet die Handlung zum Schlusse.

Handlung.

(Das heilige Grab.)

1. Jesus steht vom Grabe auf.
2. Der Engel verkündet den weinenden Frauen die Auferstehung.

Für den Christen ist mit der Auferstehung noch nicht das vollständige Glaubensdogma erfüllt, darum kann sie nicht den Beschluß des Opferdramas bilden.

18. Vorstellung.

Der Prolog

nimmt Abschied von den Zuschauern.

Der Chor

stimmt in ein helles Hallelujah ein, während des Zwischen-  
sopransolos erhebt sich der Vorhang zum

Himmelfahrtsbild.

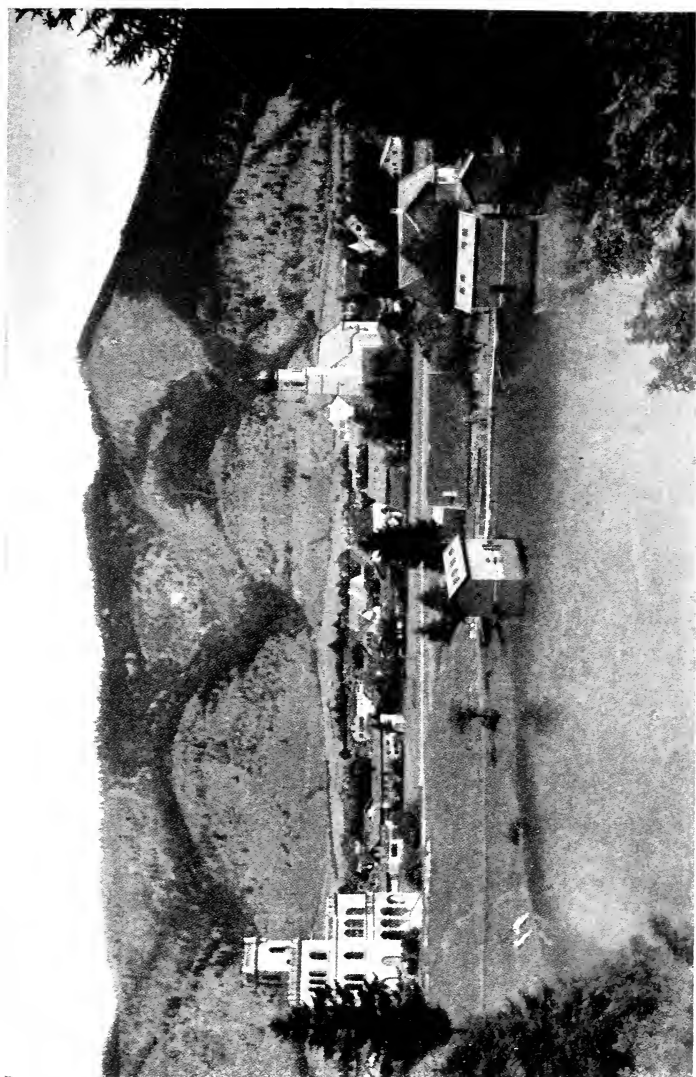
Die heiligen Gestalten des Alten und Neuen Testaments vereinigen sich um den auffahrenden Weltbezwinger, die Feinde Christi liegen bezwungen am Boden.

Mit mächtigem Fugensatz schließt

Der Chor

Preis, Ruhm, Anbetung, Macht und Herrlichkeit  
Sei dir von Ewigkeit zu Ewigkeit!  
Halleluja!





Novitas-Verlag, Berlin

Oberammergau, Weiler am Osterbichel

**Ständige Ausstellung**  
von  
**Kunst- und Gebrauchsporzellanen**



**Madonna von Liebermann**

*Rosen*  *thal*

**PORZELLAN-NIEDERLAGE**  
**MÜNCHEN**

*Theatinerstrasse 23*  
*gegenüber der Feldherrnhalle*





## 9. KAPITEL.

# Die Fahrt zum Spiel.

Im Jahre 1910 bildete die orientalische Ausstellung auf der Theresienhöhe in München eine gute Vorbereitung sozusagen für das „Milieu“ des Oberammergauer Passionsspiels. Auch der Sommer 1922 wird viele Gäste nach oder vor dem Passionsspiel nach München führen, wo ihnen viel umfassendere und bedeutendere Darbietungen werden als 1910 und wo sich alles zu gemeinsamen großen Werken vereinigen will, die zeigen sollen daß, wenn München trotz den Wirren und Kämpfen in der Zwischenzeit, der Zeit des allgemeinen Taumels heute noch die Stadt der Kunst, des Gewerbes und des Kunstgewerbes ist und bleibt. Ueber die diesbezüglichen Vorbereitungen berichteten schon anfangs Juni 1921 die Zeitungen und entwarfen folgendes vielversprechendes Bild.

Den Mittelpunkt der Darbietungen im Jahre 1922 soll in München die Deutsche Gewerbeschau bilden. (Auch die Schmitzschule, der Lukasverein und einzelne Firmen Oberammergaus beteiligen sich an derselben.) Die Münchener Festspiele im Prinzregenten-Theater werden einen Ueberblick über große deutsche Kunst der Vergangenheit und der Gegenwart bieten, und auch die großen privaten Musikvereinigungen Münchens werden ihr Interesse bekunden. Wenn den Besucher der Weg zu den Stätten der bildenden Kunst führt, so soll er im altberühmten Glaspalast eine Ausstellung von ganz besonderem künstlerischem Gepräge finden. Die Münchener neue Sezession wird ein Gesamtbild der ganzen jungen Kunst der Gegenwart zu bieten suchen. Die Staatssammlungen werden ebenso wie die der Stadt und die Staatsbibliothek alles aufbieten, um ihre besonderen Schätze den Besuchern zu erschließen. Der Kunsthandel verheißt eine Schau guten Materials. Die Anregung, die einschränkenden Bestimmungen im Fremdenverkehr möglichst zu erleichtern, soll dahin erweitert werden, daß auch mit den Vertretern des Hotelgewerbes Fühlung genommen werden wird, um die Fremden auch unterzubringen und vor Ueberforderungen zu schützen. Dem durch das zeitliche Zusammenfallen der Gewerbeschau mit dem Oberammergauer Passionsspiel sehr zahlreichen Fremdenstrom wird durch diese Veranstaltungen außerhalb der Ausstellung ein fesselndes Bild von dem wahren Wesen Münchens geboten werden.

Auf dem Katholikentag in Frankfurt im Jahre 1921 wurde beschlossen, den Katholikentag 1922 in München zu halten; derselbe findet statt vom 25. bis 30. August; das führt natürlich wiederum eine große Anzahl Fremder dorthin.

## Reiserouten.

### 1. Direkte: Starnberg — Weilheim — Murnau.

Der für die Strecke München—Oberammergau oder Partenkirchen—Mittenwald bestimmte Bahnhof ist der Bahnhof für den Vorortsverkehr, der sogenannte Sommer- oder Starnberger-Bahnhof, nördlich des Hauptbahnhofes, wenn man von der Stadt kommt, rechts desselben zwischen Hauptbahnhof und Arnulfstraße. Sein Neubau fällt angenehm ins Auge. Durch die Verzögerung der Bau-tätigkeit im Kriege ist er erst im Jahre 1921 fertig geworden. Eine schöne Säulenhalle bildet den Vorraum.

Bis Tutzing ist im Zuge linke Fensterseite, von Tutzing aus rechte vorzuziehen. Beim Einsteigen fällt rechts ein mächtiger Bau auf, das Verkehrsministerium, links kennzeichnet sich München mit dem Hackerbräu- und Pschorrkeller als Bierstadt und herüber ragen die Türme der Paulskirche. Von der Vorortstation Laim bezw. Zentralwerkstätte führen die Wege rechts hinüber nach Neuhausen und Nymphenburg mit dem prächtigen Schloß, Schloßpark und botanischen Garten, links zum Waldfriedhof. Pasing erhält mehr und mehr das Gepräge einer größeren Stadt. Die schöne romanische Pfarrkirche hat ein großes Presbyteriumsgemälde und eine Kriegs-gedächtniskapelle erhalten. Pasing ist Knotenpunkt für die Bahnen Starnberg, Herrsching, Lindau und Augsburg. Bei der Ausfahrt sehen wir die großen Bauten des Gymnasiums und der Lehrer-Bildungsanstalt. Villenkolonien und Turnspielplätze begleiten die Bahnstraße bis Planegg. Rechts grüßt aus dem Walde das liebliche Wallfahrtskirchlein Maria Eich. Links werfen wir vor der Station Mühlthal einen leider nur zu kurzen Blick hinab in das liebliche Tal der Würm, nur einen kurzen Augenblick sehen wir tief unten im Tale die Reismühle, wo der Sage nach Karls des Großen Mutter Berta als Magd gedient und er selbst das Licht der Welt erblickt habe. Bei Station Mühlthal ist das Dorf Leutstetten, wo König Ludwig III. von Bayern sein landwirtschaftliches Mustergut eingerichtet hat und Prinzessin Mathilde begraben liegt. König Ludwig ist fern von der Heimat am 18. Okt. 1921 in Sarvar in Ungarn gestorben und wurde mit seiner Gemahlin Königin Maria Theresia am 5. Nov. in der Frauenkirche in München beigesetzt. Bald sehen wir den Spiegel des Würm- oder Starnbergersees, der sich von seinem Nordende Starnberg bis zu seinem Südende 21 km ausdehnt und dessen größte Breite  $5\frac{1}{2}$  km, Gesamtlächenausdehnung 57 qkm und bedeutendste Tiefe 114 m beträgt. Es lohnt sich, eine Rundfahrt auf demselben auf einem seiner Prachtdampfer vorzunehmen.

Der Bahnweg nach Tutzing führt dem Westufer des Sees entlang und sehen wir noch lange die König Ludwig-Gedächtniskirche von Berg und auf der Rottmannshöhe den Bismarckturm.

In Tutzing zweigt die Route Penzberg—Kochel ab, die uns an den herrlich gelegenen Kochelsee bringen würde. Von Kochel aus führt die schönste Bergstraße Deutschlands, deren etwas weitere Trace gegenüber der alten, aber aussichtsentbehrenden Straße jeder Reisende, auch der Fußgänger, vorziehen möge (gleich in Kochel Fußweg rechts vom Schulhaus ab, gut markiert, einschlagen!), hinauf zu dem Walchensee und weiter von Urfeld links in die Jachenau, rechts Ort Walchensee nach Wallgau, Mittenwald und (von Klais ab wieder rechts) nach Partenkirchen. Die Kesselbergstrasse darf wohl als das schönste Tor Deutschlands zum Eintritt in das Hochgebirge bezeichnet werden; ihr kommt nur die Ettaler Straße an Schönheit nahe.

Das herrliche Walchenseegebiet hat durch die bedeutendste Wasserkraft in Deutschland „das Walchenseewerk“ einen neuen Anziehungspunkt erhalten.

Die Hauptbahn über Weilheim—Murnau hat von Tutzing aus ihre schönsten Punkte an der rechten Fensterseite. Bei Diemen-dorf grüßt von der Höhe „Hochschloß Pähl“, dem Grafen Sprei gehörend. Bei Wilzhofen öffnet sich das Tal der Ammer bis zu ihrer Mündung in den Ammersee bei Diessen. Schon winkt uns von Süden her der Peißenberg mit seiner Kirche auf dem Gipfel, mit Recht ob seiner Gebirg wie Vorland beherrschenden Aussicht der „bayerische Rigi“ genannt. Von Weilheim führt die Bahn nach Sulz zum Fuß des Peißenberges und in 1½ Stunden auf dessen Gipfel. Eine weitere hübsche Waldwanderung würde von dort über das mit wiederum prächtiger Aussicht ausgestattete Schönberg oder im Tale über das ehemalige Kloster Rottenbuch mit seiner ganz hervorragend schönen Barockkirche, der ehemaligen Pfarrkirche für den ganzen Ammergau, den Ort, woher Oberammergau seine Schnitzkunst empfing, nach Bayersoyen, und weiter noch zur Station der Murnau—Ammergauer Bahn Saulgrub führen.

Wir aber wollen uns noch in Weilheim etwas umsehen, es ist wahrlich ein Heim, in dem sich gut weilen läßt, und welches uns wegen der Beziehungen zum Passionsspiel doppelt anzieht.

Weilheim hat sich glücklich das Bild einer behaglichen, kleinbürgerlichen Biedermannstadt erhalten. Den Hauptplatz schmückt eine von dem berühmten Bildhauer Ignaz Degler gefertigte Mariensäule und ein echter Barockbrunnen aus dem Kloster Steingaden. In der Pfarrkirche finden wir eine Kreuzabnahme, die 1736 von keinem geringeren gemalt wurde, als dem größten Barockmaler seiner Zeit, dem Maler der Ettaler Meisterwerke Martin Knoller. Auch das Hochaltarbild könnte von ihm sein. Hervorragende Meisterwerke ihrer Art sind auch die 1698 entstandene Monstranz von Anton Kipfinger und das Christoph Angermayersche Elfenbeinkästchen, das sich allerdings im verständnisvoll arrangierten Ortsmuseum nur mehr in Kopie, im Original aber im Nationalmuseum in München befindet. Derartig sind die „Weilheimer Stücklein“, wirkliche Meisterwerke der Kleinkunst und des Kunstgewerbes, durch welche seinerzeit Weilheim berühmt war, und nicht in angedichteten Schelmen- und

Narrenstreichen, die Weilheim zu einem neuen Abdera oder Schilda machen wollten. Weilheim, das auch einmal unter den Herzogen Wilhelm IV. und Ludwig (1521) eine Zeitlang bayerische Residenz war, hat von Barbarossas Zeiten an die Passionsspiele gepflegt und verbreitet, wie schon an anderer Stelle bemerkt ist. Ein köstliches Kleinod kunstgeschichtlicher Art birgt es in seiner Salvatorkapelle am sogenannten Betberg, erbaut 1449. Mit ihrem robusten, ungemein malerischen Ziegeldach nach außen, noch mehr aber mit ihrem jetzt einzigartigen gotischen Gewölbe mit Zentralsäule ist sie das genaue Bild der ersten im 14. Jahrhundert entstandenen Ettaler Kirche, die 1740 niederbrannte; nach ihr hat auch Mettenleiter das Ettaler Klosterbild in der Oberammergauer Spielhalle retro-spektivisch aufgenommen. Wer die Baugeschichte von Ettal studieren will, muß sich diese hochinteressante Kirche ansehen. Leider wurden die Zwickelflächen des Gewölbes überstrichen, aber durch Maler Mangold wieder freigelegt. Derselbe, ein hervorragender, vielversprechender Künstler, selbst Weilheimer Kind, begann noch die Restauration derselben, ist aber schnell am Schlagfluß im schönsten Mannesalter gestorben. Mit ihm ist ein Stolz und eine Hoffnung Weilheims ins Grab gegangen. Auf dem Weg zur Salvatorkapelle versäume man nicht, einen Blick in die Angerkapelle zu werfen; dieselbe birgt eine sehr schöne Pieta von Steinhart und ein Gemälde der Judith, das auch von Knoller, eher aber noch von Gindter stammen könnte. Genug also des Anziehenden und Seltsamen, um in Weilheim ein paar Stunden zu weilen. Die Bahnhofrestauration genießt guten alten Ruf.

Wenn uns die Zeit nicht erlaubt, den schönsten Aussichtspunkt der Umgebung, „das Gögerl“, zu besuchen, begeben wir uns wieder auf die Reise und gelangen nach Polling, dem ehemaligen Aufenthaltsort des berühmten Augustiner-Gelehrten Eusebius Amort. Auf der Fahrt dorthin begleitet uns stets der Anblick rechts des Peißenbergs und links gegen Süden der Höhenzug der Benediktenwand und des Herzogstands bis herüber zum Ettaler Mandl, das immer schärfer im Vordergrund heraustritt. Unten im Tale zieht die Ammer einen weiten Bogen nach Südwesten. Polling war ein uraltes Kloster, das schon zu den Zeiten Thassilos gegründet wurde. Von hier an befinden wir uns schon im sogenannten „Pfaffenwinkel“; überall finden wir rings ins schöne Land der Vorberge Klöster eingestreut, deren Kirchen um den Schönheitspreis streiten, bis hinein tief in die Berge nach Ettal und zur Wieskirche bei Steingaden, die die Gebrüder Zimmermann in graziösestem Rokoko erbaut und ausgestattet haben, hinüber zum Kochelsee mit seinen Klöstern Benediktbeuern und Schlehdorf, überall unsterbliche Denkmäler der hohen Kultur, die im Schatten der Kirche gedieh, darbietend.

Kurz vor Murnau nach längerer Steigung der Bahn tut sich uns die ganze Pracht des Hochgebirges auf. Gleich nach der Station Uffing sehen wir den Staffelsee in seiner ganzen Ausdehnung vor uns. Freundlich liegt er mit seinen Inseln unter uns. Darüberhin entfaltet sich ein großartiges Gebirgs Panorama, anfangend von den östlichen Bergen: Zwiesel, Geigerstein, Propstwand, Bene-

diktenwand, Rabenkopf, Jochberg, über den Kesselberg hinüber zum Herzogstand, Heimgarten, Simmetsberg bis zum Esternegebirge mit dem Krottenkopf, Bischof und Fricken; in der Mitte öffnet sich das Loisachtal mit dem ganzen Wetterstein-, Dreitor- und Zugspitzgebiet, an deren Fuß Garmisch und Partenkirchen liegen. Hier hinein geht die alte Reiseroute über Oberau an den hübsch gelegenen Ortschaften Ohlstadt und Eschenlohe vorbei mit der Abzweigung Oberau—Ettal—Oberammergau. — Ueber dem Loisachtal grüßt mit charakteristischer Spitze das Ettaler Mandl mit dem Laber, überragt von der Not, daran schließen sich der Aufacker, die drei Kohlgruber Hörnle, gegen das Flachland hinaus sieht man nunmehr von der Rückseite den Peissenberg. Im Westen verlieren sich die Trauchgauer Berge.

Zwischen dem Staffelsee und dem mit dem Ettaler Mandl beginnenden Rücken des Ammergebirges zieht sich die Trace der neuen Oberammergauer Bahn dahin.

Murnau, ein freundlicher, als Sommerfrische sehr gesuchter und beliebter Ort, dem die künstlerische Leitung der Fassadenmalereien durch Emanuel Seidl einen originellen Straßenschmuck gegeben hat, Ausgangspunkt für sehr hübsche Gebirgstouren zum Kochel- und Walchensee, in das Zugspitzgebiet, Ammertal, zum Peissenberg und zu Partien gegen das Flachland, ist bekannt durch die vorzüglichen Bäder im Staffelsee. Dessen Wasser ist außerordentlich mild, + 17—21° R., sehr moor- und eisen-, aber nicht kalkhaltig und darum für Kranke vorzüglich zu empfehlen. Im Jahre werden durchschnittlich 25 000 Bäder genommen. 1920 wurde durch den Fremdenverkehrsverein Murnau ein Strandbad neu errichtet, das sich großer Beliebtheit erfreut. (50—60 Kabinen.) Im Orte selbst ist ein altes Schloß (nunmehr Schulhaus), erbaut 1539; eine hübsche Kirche, 1899 kunstsinnig renoviert, mit Kanzel und Beichtstühlen in wunderbarem Rokoko; das prächtige Deckengemälde „Das jüngste Gericht“ wurde 1894/95 von Professor W. Kolmsperger im Auftrage der Kgl. Staatsregierung hergestellt; die neue Orgel stammt von Steinmeyer in Oettingen. Sehenswert ist auch das Denkmal König Ludwigs II. von Hautmann. In einer Viertelstunde gelangt man durch schattige Anlagen zum Staffelsee mit seinen sieben Inseln; Schifffahrtgelegenheit beim Kurhotel. Die größte Insel „Wörth“ ist im Besitz des Herrn Edw. Schmitt, jedoch in entgegenkommendster Weise dem Publikum eröffnet; darinnen eine riesige alte Linde, unter welcher schon Bonifazius gepredigt haben soll. Prächtige Aussichtspunkte zwischen Murnau und dem See sind die Ludwigs-, Luitpold- und Asamhöhe. Am See (Kurhotel) ein neu errichtetes Strandkaffee mit täglichem Künstlerkonzert.

Für Unterhaltung im Ort sorgt das „Bauerntheater“, das vorzugsweise ländliche Stücke bietet.

Um die Oberammergauer Bahn zu benützen, müssen wir in Murnau den Staatsbahnhof verlassen und uns zum nächstgelegenen Bahnhof der Lokalbahn Murnau—Oberammergau begeben oder zur Haltestelle Murnau-Markt. Die Bahn überbrückt ihre Schwesterbahn Murnau—Garmisch-Partenkirchen und wendet sich gegen Westen, um bald in den stillen Bergwald einzubiegen, in das Jagdrevier des

Fürsten Quadt-Wykradt-Isny. Nach der früher einsamen, nunmehr aber durch Holzabladeanlagen und Sägewerke sehr lebhaft gewordenen Station „zum Berggeist“ kommt Aschau, bei dem Jagdgute des genannten Jagdherrn. In der Nähe davon ist der Lindenhof, eine Ferienkolonie für arme, erholungsbedürftige Kinder protestantischer Konfession; er ist eine Musteranstalt charitativen Zweckes, deren Unterstützung warm zu empfehlen ist. Von schmerzlichen Gefühlen wird jeder bestürmt, der früher ein Gast des Kunstmalers Lothar Meggendorfer auf Gut Jägerhaus war und in dem stattlichen ehemaligen Ettaler Klosterrekonvaleszentenhaus bei unvergleichlicher Rund- und Fernsicht unter lieben Menschen unvergeßliche Stunden der Freude erlebt und heute nur mehr Brandruinen zur Höhe starren sieht; das Gut wurde von Baron Busseck gekauft, das Hauptgebäude selbst brannte ab und wurde nicht wieder aufgebaut; das Wohnhaus steht jetzt im Tal bei der Bahnstation. Von Station Jägerhaus steigt die Bahn immerfort an zu den Stationen Ort Kohlgrub und Bad Kohlgrub. Auf dieser Strecke passierte 1900 am Vorabend der Hauptprobe dem Extrazug der Journalisten das Mißgeschick, stecken zu bleiben und drei Stunden nicht mehr vom Flecke zu kommen, was gar manchem Herrn von der Feder sehr böse Bemerkungen auf die Zunge legte, ja zum Teil sogar in den Festbericht diktierte. Seitdem ist alles glatt abgegangen; daß gerade die Journalisten das Glück der Stockung hatten, ist auch wieder ein Zeichen von der „Bosheit der leblosen Dinge“.

Bad Kohlgrub in wundervoller Lage (896 m), die einen Ausblick nicht nur auf die bayerische Hochebene mit ihren glitzernden Seen gestattet, sondern auf die ganze Gebirgskette vom Wendelstein bis zum Gröden, ist kein Luxusbad, sondern ein echtes Heilbad, welches in seiner Art einzig in Bayern dastehen dürfte, indem es drei wichtige Heilfaktoren miteinander verbindet: das denkbar reinste erfrischendste Höhenklima mit einer ausgezeichneten Stahlquelle, das Kohlgruber Höhenmoor, ein reines Eisenmineralmoor; demnach ist für Terrain-, Trink- und Badekur in unübertrefflicher Weise gesorgt. In den Frühlings- und Herbstmonaten ist das Bad besonders zu empfehlen bei Erkrankungen des Nerven- und Blutsystems, der ganze Organismus erfährt eine wohltätige Anregung, bei schweren Herzfehlern sei aber vor dem Bade gewarnt. Von weitbekannter Bedeutung ist das Bad für Kinderkrankheiten, Bronchitis, Skrofulose, Blutarmut und Bleichsucht und für Frauenkrankheiten.

Seit Aufblühen des Rodelsports hat Kohlgrub mit seinen trefflichen Rodelbahnen vom Hörnle herab auch im Winter großen Zug und ist zu einem bayerischen Sankt Moritz geworden.

Das Bad ging 1885 durch Kauf in die Hände der Herren Faller und Buchmüller über, die ein durchaus vornehmes und aber keineswegs in den Preisen übertriebenes Haus führen. Die jährliche Zunahme der Frequenz spricht mehr als alles andere für die Güte des Bades und der Kuranstalt.

In neuester Zeit ergaben Nachforschungen am Hörnle das Vorhandensein von Kohle, deren Förderung in Betrieb genommen wird.

Bei der Station Kohlgrub schneidet die Bahn die Straße nach Saulgrub, Baiersoyen, Rottenbuch, Peiting, Schongau. Zwischen Saulgrub und Baiersoyen wird der höchste Punkt bayerischer Staatsstraßen erreicht; die Bahn selbst bleibt seitwärts etwas davon zurück, steigt aber doch bis zu 875 m, um nach Oberammergau wieder 32 m zu fallen; diese Partie ist sehr schön, noch schöner aber eine Fußwanderung über die Bergsattelung, von welcher im Winter die Bobsleighs heruntersausen nach Scherenau und Unterammergau. Auf dieser Höhe schweift der Blick rückwärts bis zum Staffelsee, hinaus in die oberbayerische Hochebene bis zum Starnberger- und den vom Kloster Andechs überragten Ammersee, begrüßt in der Nähe den Peissenberg, während gegen Westen aus dem dunklen Tann das ehemalige Kloster Rottenbuch herauslugt. Im Südwesten verlieren sich die Trauchgauerberge in blauer Ferne, von Westen schaut das einsame Forsthaus Nogg herüber; weiter ginge es zur „Wies“ der herrlichen Barockkirche und nach Steingaden, hier ist noch ein Stück unverfälschten Urwaldes, der romantische „wilde Jäger“. Unten im Talgrunde windet sich die Ammer dahin; hinter dem freundlichen Dörfchen Altenau ist an der Ammer ein Stauwerk angebracht und wird das Wasser zum großen Teile auf hohem Viadukt weitergeleitet, und zwar bis zu der Ammerbiegung: „Scheibum“. Dort befindet sich das Elektrizitätswerk, welches bis 1500 Pferdekräfte entwickelt, da außer der Passionszeit der Betrieb der Bahn nur elektrisch ist. Von Altenau weg wendet sich die Bahn wieder dem Südosten zu, und zwar so weit, daß Oberammergau in der Luftlinie von Murnau eigentlich nicht mehr als 1½ Stunden entfernt ist. Nach der Bahnstation Altenau liegt das ganze Ammertal vor uns; nach Nordost vorgelagert sind die Hörnle und der Aufacker nunmehr in umgekehrter Reihenfolge, am äußersten Ende bemerken wir wieder den schroffen Felsen des Ettaler Mandl; das Tal wird abgeschlossen durch den breiten Rücken des Laber; gegen Südost steigt das mächtige Massiv der Hohen Not empor, vor derselben fällt uns sofort das Wahrzeichen von Oberammergau auf, der Kofel, eine überaus charakteristische Bergfigur, von deren Höhe weithin im Sonnenglanze ein Kreuz erstrahlt. Von dort kehrt unser Blick in die Nähe zurück; die höchsten Erhebungen des langgestreckten Höhenrückens sind der Kofel, der Zahn, der Hennenkopf, der Pürschling und der Brunnenkopf. An dem Waldberg vor dem Pürschling bemerken wir einen rötlich schimmernden, stark abfallenden Felsenhang, einen mächtigen Steinbruch. Die Wetzsteine, welche dort gebrochen werden, gelten als die besten ihrer Art und kommen bis nach Ungarn hinab. Sie bilden die Haupteinnahmequelle der Unterammergauer. Auf einem Hügel der „Hörnle“ abhängt noch vor Unterammergau liegt Kappel, d. i. Kapelle, die älteste Kirche im Ammertal. Als die Rottfuhren auf der Handelsstraße von Italien her nach Augsburg an den Samstagen auf dem „Warbüchel“ in Oberammergau Halt machten, fuhren sie Sonntags bis nieher zur hl. Messe. Hier befindet sich ein Kelch, in dem der Sage nach einige Tropfen Blutes des Herrn aufbewahrt geblieben seien. In Hohenschwangau bezw. Neuschwanstein die herrliche Darstellung der Grals Sage, in Ettal die Gralsburg mit den Gralsrittern, den Tempel-

eisen, hier in der Mitte der hl. Gral selbst. Sollte dadurch nicht Richard Wagner auf seiner Reise nach Oberammergau zu seinem Parsifal angeregt worden sein?

Unterammergau war, wie das ganze Ammertal seinerzeit ein Besitztum der Welfen, darauf weist auch der sogenannte Welfenhof am Eingang des Dorfes. Unterammergau hat auch verschiedene Fresken von Franz Zwick, „dem Lüftlesmaler“ von Oberammergau. (Hs.-No. 125, 96.) Die Pfarrkirche hat ein gutes Deckengemälde wahrscheinlich von Gindter. Gute Gasthäuser sind der Schuhwirt, Franzwirt (zur Sonne), Melber und zur Forelle. Der letzte Besitzer der Schuhwirtschaft Hölderich hatte früher Reisen gemacht nach Afrika und von dort her eine gute, sehenswerte Sammlung mitgebracht.

Auf dem Sandbüchel, den die Bahn durchschneidet, soll ein Welfenschloß gestanden sein. Und nun liegt das ganze schöne Dorf Oberammergau vor uns mit dem Hauptanziehungspunkt, dem Passionstheater im Vordergrund und auf der Höhe vor dem Kofel schimmert Halbigs Kreuzigungsgruppe.

## 2. Hauptroute: München—Buchloe—Füssen—Neuschwanstein—Linderhof—Oberammergau.

Einzusteigen ist bei Fahrt mit Postzügen in der Haupthalle des Zentralbahnhofes. Bis Fürstenfeldbruck und Grafrath kann jedoch auch noch vom Starnbergerbahnhof aus mit den Vorortzügen gefahren werden. Bis Pasing gleicher Weg wie 1. Puchheim war Übungsplatz für Aviatiker und während des Feldzuges Gefangenenlager. Fürstenfeldbruck ist ein lieblicher Marktflecken an der Amper, deren moorreiche, überaus milde Bäder (17—19<sup>0</sup>) berühmt sind und besonders von Gichtleidenden besucht werden; in der Nähe ist das ehemalige Zisterzienserkloster Fürstenfeld, wo der erste Kreuzschulkompositeur Püttrich lebte, mit einer der schönsten Barockkirchen nicht nur Bayerns, sondern ganz Deutschlands. Nach Norden erblickt man das idyllische Kirchlein von Puch, wo Kaiser Ludwig der Bayer, der Stifter von Ettal, auf der Bärenjagd den Tod fand. Schöne Spaziergänge führen an der Amper entlang zur ehemaligen Römerstation Schöngesing, dem Sommeraufenthaltsort Orlando di Lassos, und Grafrath (Graf Rassos Wallfahrtskirche). Die Bahn fährt ebenfalls nach Grafrath. Von Station Grafrath aus ist nur  $\frac{1}{4}$  Stunde auf schönem Waldwege zum Dampfschiffsteg mit Dampfschiffweiterfahrt Stegen—Diessen—Eisenbahn Weilheim.

Die Hauptbahn bleibt auf der Höhe und gestattet (links) abwechslungsreiche Fernblicke ins Ampertal und auf den Ammersee, überragt von dem Kloster Andechs auf stolzer Waldhöhe; im Hintergrunde grüßen schon die Oberammergauer Berge, Wetterstein und Zugspitze, im Vordergrund der Peißenberg. Bei Geltendorf kreuzt die Fahrt die Bahnstrecke Augsburg—Weilheim (siehe dritte Route), hier erblickt man das großartige Benediktiner Missionskloster St. Ottilien mit lehrreicher afrikanischer Sammlung. Bei Kaufering führt eine der höchsten Brücken Bayerns über den Lech. Nach Norden breitet sich das Lechfeld, Bayerns ehemals bedeutendster Militärübungsplatz, aus, im Süden (links) sieht man in einstündiger



Entfernung Landsberg, das sich, hingelagert an das steil ansteigende Lechufer und bekrönt von der prächtigen Maltheserkirche, dem Bayertor und dem neuen, aber stilechten Institutsgebäude, wohl in seiner Lage mit dem vielgerühmten Rothenburg o. T. messen kann. Zu erreichen ist es in  $\frac{1}{4}$  Stunde Bahnfahrt auf der Zweigstrecke Schongau. Beim Aussteigen aus dem Zuge erblickt man in den Lechauen „den Mutterturm“, den Hubert Herkomer, einer der größten Maler unserer Zeit, zum Gedächtnis an seine in Landsberg gestorbene Mutter erbauen ließ. Herkomer selbst verweilte in demselben alle Jahre als Sommergast in Landsberg; im Rathaus befinden sich zwei Bilder von ihm, die Magistratsräte und das Gemeindegremium, mit der ganzen Meisterschaft seiner Porträtkunst gemalt, außerdem noch Fresken von Ferdinand von Piloty: Stiftung des Spitals in Landsberg und Herzog Ernsts Besuch, und Schwoiser: Ludwig der Bayer gibt Landsberg das „Salzrecht“ und Die Schweden in Landsberg. Herkomer ist in dem zwei Stunden von Landsberg entfernten und durch das dortige zum letztenmale 1921 gespielte Passionsspiel bekanntgewordene Waal geboren. Die Pfarrkirche in Landsberg enthält ein großartiges Glasgemälde, Albrecht der Großmütige, eine Madonna von Peter Candid und Kreuzabnahme Rubens, und hinter dem Hochaltar ein kunstvolles Grabdenkmal, „den Tod“, aus Sandstein gemeißelt. Sehr interessant ist auch das Innere der Maltheserkirche mit mächtigen Deckenfresken und ein Umgang um die Stadtmauern.

Die Lechstädte sind alle wohl der Besichtigung wert. So ist der Endpunkt der Bahn, Schongau, ein wenig bekanntes Städtchen und enthält doch auch viel des Interessanten. In der Pfarrkirche befinden sich Bilder von Gindter, von dem auch die Deckengemälde der Oberammergauer und die Gemälde in der sehr schönen, mit Wessobrunner Stukkaturen reich ausgestatteten Rottenbucher Kirche stammen. Eine halbe Stunde von Schongau entfernt ist das ursprüngliche Schongau, jetzt genannt Altenstadt; dort steht heute noch die Tempelherrenkirche, die bedeutendste unter allen romanischen Bauten Oberbayerns. Von Schongau führt die Landstraße über das freundliche Dorf Peiting, Rottenbuch (mit prachtvoller Kirche) nach Bayersoien zur Station Saulgrub der Oberammergauer Bahn.

Ein weiterer Weg führt über Steingaden mit ebenfalls schöner Rokokokirche und sehenswertem Schlosse des Grafen Türkheim nach Füssen und zu den Königsschlössern Hohenschwangau und Neuschwanstein. Füssen, die dritte alte Stadt des oberen Lechs, enthält in der ehemaligen Benediktinerklosterkirche Sankt Magnus eine schöne romanische Krypta und in der Annenkapelle einen nennenswerten „Totentanz“ aus dem 17. Jahrhundert. (Ueber Hohenschwangau und Neuschwanstein siehe Kapitel: Heimreise.)

Die Hauptbahn führt von Kaufering über Buchloe und Kempten, das alte römische Campodunum, mit sehenswertem Museum, zuerst durch das liebliche Illertal und dann ins Wertachtal nach Füssen. An der Grenze bei Schönbüchl befindet sich die Ruine Falkenstein, wo König Ludwig II. eine Burg erbauen wollte, die selbst Neuschwanstein in den Schatten gestellt hätte; das Modell ist

in Neuschwanstein aufbewahrt. Von Neuschwanstein können wir über den Jägersteig nach dem Ammerwald und Linderhof, über Plansee-Linderhof oder über Steingaden-(Wies)-Nogg nach Oberammergau gelangen. (Näheres darüber siehe weiter Kapitel: Heimreise.)

### 3. Hauptroute: Augsburg — Ammersee — Weilheim.

Augsburg, das stolze Augusta Vindelicorum der Römer, wird nur zu häufig wegen der Schwesterstadt München überfahren, obwohl es kostbare Schätze der Kunst enthält und außerdem ein außerordentlich reges Leben entwickelt. Firmen, wie Riedinger, Lotzbeck etc. sind weltberühmt und ist mit erstgenannter Firma die Entwicklung der Luftschiffahrt unserer Tage eng verbunden. Der Rathaussaal, erbaut von Elias Holl, „goldener Saal“ genannt, ist einer der schönsten Prunkräume, die Maximiliansstraße mit ihren kunstvollen Brunnen und dem mit Fresken reich geschmückten Fuggerhaus eine der schönsten Straßen Deutschlands. Die würdigen Abschlüsse dieser stolzen Straße bilden: Die Ulrichskirche mit dem englischen Gruß von Rottenhammer und einer Madonna von Peter Candid und der Dom mit seinen fast tausend Jahre alten Bronzetürflügeln, glanzvollen Glasgemälden, den Grabdenkmälern der Bischöfe von Augsburg, kostbaren Reliquienschreinen und einem leider nicht ganz erhaltenen, erhaben wirkenden alten Christusbild, endlich eine neuere ungemein anmutige Kindergruppe um den hl. Canisius von Bildhauer Busch. Unzählige, unvergleichliche Kunstschatze eines Hans Holbein, Lukas Kranach, Rugendas, Dürer, Nordemar, Burgkmair befinden sich vielfach ungesehen und tief verborgen und treu gehütet in den alten Patrizierhäusern der Stadt. Viele davon sind nun in dem neuerrichteten Maximiliansmuseum untergebracht, einige in die Pinakothek nach München gebracht worden.

Eine Fahrt von Augsburg nach Oberammergau kann sich mit Kaufering — Landsberg — Schongau oder mit Buchloe — Kempten — Füssen an Route 2 anschließen; die nächste Route führt über Geltendorf nach Weilheim. Von Geltendorf weg gelangt man nach dem schon in Route 2 benannten Sankt Ottilien, von da nach Greifenberg, dem Heimatschlosse der beiden Schriftsteller von Perfall. Bald darauf säumt der Schienenweg das Westufer des Ammersees und bleibt ihm treu bis nach Diessen.

Vom jenseitigen Ufer grüßt von hoher Warte das Benediktinerkloster Andechs herüber; die Mutter der hl. Elisabeth war eine Gräfin von Andechs.

Diessen ist schön an einen Bergrücken hineingelagert. Von den Diessener Höhen hat man weite umfassende Ausblicke an den See und nach Süden bis Weilheim und die Hochgebirgskette.

Von Diessen weg begleitet die Bahn die von Ammergau kommende Ammer und mündet in Weilheim in Wegroute 1 ein.

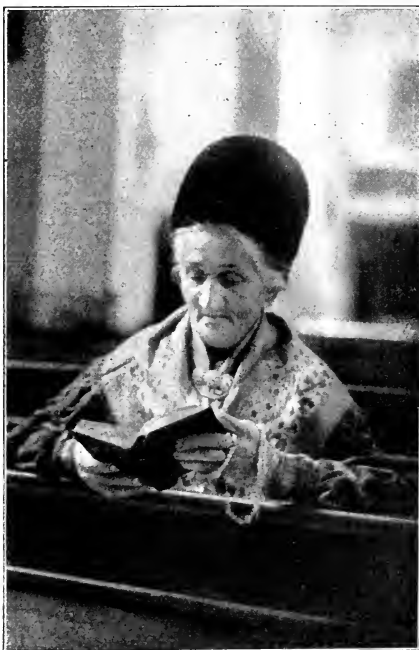




## 10. KAPITEL.

### Der Ort.

Oberammergau liegt 862 m über dem Meeresspiegel, also um 162 m höher als Garmisch, da wo die Ammer, ein Nebenfluß der Isar, mit einer scharfen Biegung nach Nordwesten aus dem Graswangtal heraustritt. Anfangs scheint die Ammer dem Leche zuzustreben, wird aber durch die Höhen bei Scheibum nach Norden und dann durch den Peißenberg nach Osten gedrängt. Von Weilheim weg dringt sie immer siegreich nach Norden vor und mündet bei Diessen in den Ammersee. Schon bei Weilheim wird der Fluß volkssprachlich Amper genannt, geographisch aber erst nach



Alte Ammergauer Tracht

seinem Wiederaustritt aus dem Ammersee. Die Amper fließt an Fürstenfeldbruck und Dachau vorüber und erfreut sich als vortreffliches Badewasser besonders gegen Gichtleiden, da sie sehr moorhaltig und weich ist, besten Ruhmes. Sie

mündet bei Isareck unterhalb Moosburg in die Isar, mit der sie bereits ein Kanal oberhalb Moosburg in Verbindung bringt.

Oberammergau ist tief eingeschlossen in die Berge des Ammergebirges; nach Norden sind die drei Hörnle und der Aufacker vorgelagert, nach Osten der Laber mit dem Ettaler Mandl, nach Süden die Not und die Berge des Graswanges, nach Westen und Nordwesten der Höhenrücken des Sonnenberges bis zum Pürschling und den Trauchgauer Bergen. Dem Anbeginn dieses Rückens ist der Kofel vorgelagert, der Oberammergau beschattet und häufig mit dem Ettaler Mandl verwechselt wird, das man in Oberammergau selbst gar nicht sieht, sondern erst außerhalb Ettal. Vom „Kofelweibl“ holt man aus der „Kofelküche“ die kleinen Kinder zu Tale. (Kofel, Kobel, Kuppe, Koppe = einzeln stehender kleinerer Vorberg.) Nach dem Kofel hatte der Ort schon zu Römernzeiten den Namen. Am Fuße des Kofels befand sich die Reisestation ad Coveliacas zwischen Partanum, dem heutigen Partenkirchen, und Abodiacium, Epfach am Lech, auf der Römerheerstraße, die von Verona nach Augsburg führte und später zur Handelsstraße wurde, zur sogenannten Rottstraße. Das Tal gehörte zu Vindelicien; im Mittelalter gehörte der Gau den Welfen und kam 1167 durch Kauf an Friedrich Barbarossa. Dessen letzter Nachkomme, der unglückliche Konradin, vermachte den Ammergau seinem mütterlichen Oheim, dem Bayernherzog Ludwig dem Strengen, dem Vater des Stifters von Ettal, Ludwig des Bayern. 1632 kamen die Schweden in das Tal und ermordeten in Ettal den Pater Joseph Heß und den Organisten. Das Jahr darauf brach die Pest aus, welche zu dem Passionsgelübde Veranlassung gab. Auch in dem spanischen Erbfolgekrieg und in den Napoleonskriegen hatte Ammergau öfter kriegerische Durchzüge. Am 12. Juli 1800 wurde der Ort von den Franzosen beschossen (noch hängen Kugeln in der Pfarrkirche) und besetzt. Ein Franzose bestieg am 22. Sept. den Kofel und fand durch Absturz seinen Tod. Oefter noch mußte man schwere Kriegskontributionen über sich ergehen lassen. 1817 brachte die schwere Brandkatastrophe, der 39 Anwesen zum Opfer fielen, 1844 wurden 24 Familien durch Brand obdachlos. Dazu kommen noch die zahlreichen Hochwasserkatastrophen nicht nur durch

Ueberschwemmung durch die Amper, sondern namentlich durch den sonst so harmlosen Leinebach. Zahlreiche Häuser vom oberen Dorf haben heute so tiefliegende erste Stockwerke und Hauseingänge, weil die Bodenfläche um das Haus durch Ueberschwemmungen bei Hochwasserkatastrophen aufgeschüttet wurde.



Anton Lang (Christusdarsteller) bei der Arbeit in seiner Töpfer-Werkstätte

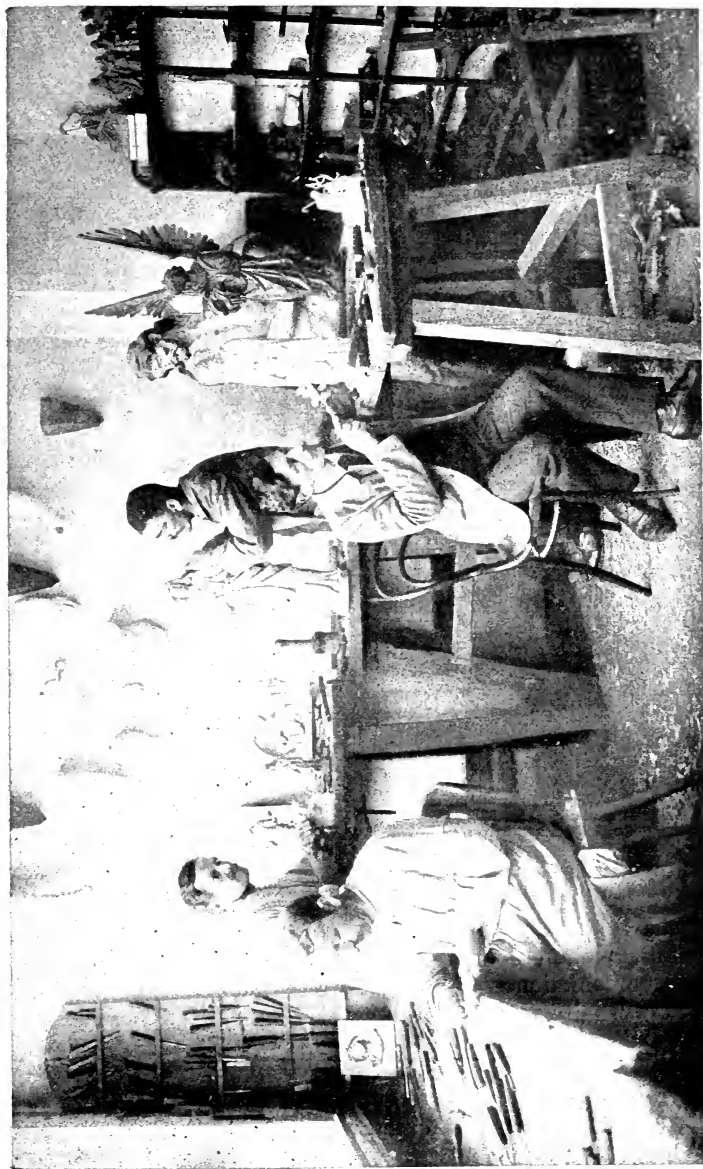
So hat es in Oberammergau niemals an Heimsuchungen gefehlt und es hat immer noch gewußt, wie es sein überschüssiges Geld anlegen soll. (Siehe Kapitel: Die Geldfrage.)

Es ist lächerlich, die Einwohnerschaft von Oberammergau als schlichte Bauern zu bezeichnen; es hieße das gewiß für sie keine Schande, wenn sie es in der Tat wären, aber, was einmal nicht ist, soll man nicht gewaltsam aufrecht halten wollen. Die Bewohner von Oberammergau waren von Alters her nicht ausschließlich Bauern; dazu wären ja schon nicht hinreichende, zu bebauende Grundstücke vorhanden, auch nicht Holzer, dazu war in früheren Zeiten der

Holzbedarf zu gering. Der Erlaß des Kaisers Ludwig des Bayern von 1332, der den Ammergauern die Warenniederlage der Rottfuhren, die von Innsbruck nach Augsburg gingen, genehmigte und schützte, spricht schon nicht allein von der „paurschaft“, sondern setzt ihnen die „Bürger“ voraus. Die Einwohner von Oberammergau waren von altersher Schnitzer und die meisten trieben nur nebenbei Oekonomie; wirkliche Bauern zählt auch heute noch der Ort kaum ein halbes Dutzend. Wenn mit der Zeit sich der Ortswohlstand so gehoben hat, weniger durch das Passionsspiel als durch die Hausindustrie und Holzverwertung, daß heute die Zahl der Kühebesitzer jene der Ziegenhalter überflügelt hat und täglich früh morgens auf den Ruf des Alphorns hin eine stattliche Herde Großvieh des für den Bergweidebetrieb nur brauchbaren leichten und gedrungenen Werdenfelserschlags zur Dorfweide hinauszieht, so kann immer noch nicht von Bauern geredet werden, denn die meisten Oekonomie treibenden Einwohner besitzen nur ein oder zwei Stück Vieh. Es ist also auch keine Rede von einer üblichen Bauerntracht. Die Schößenröcke und Hüte der Männer, wie die Pelzhauben und Ringelhauben der Frauen, die jetzt aber ganz abgekommen sind, sind bürgerliche, nicht bäuerliche Tracht. Die Oberländertrachten mit kurzen Hosen der Männer und Miedern der Frauen wurden erst in der letzten Zeit durch die Volkstrachtenvereine in den Ort gebracht und sind nicht bodenständig.

Daß die Bewohner von Oberammergau von altersher schon Schnitzer waren, läßt sich geschichtlich vollständig nachweisen.

Es ist erwiesen, daß Abt Ulrich von Rottenbuch aus im Jahre 1111 den Chorherrn Eberwein nach Berchtesgaden zur Stiftung eines neuen Klosters entsandte und daß dieser bereits schon zur Fertigung des Hausrates Schnitzer von Oberammergau mitbrachte; demnach ist wohl anzunehmen, daß das Kloster Rottenbuch selbst die Schnitzkunst eingeführt hat. Diese wurde vom Kloster Ettal wesentlich gefördert, indem die Wallfahrtsgegenstände, Kreuzchen, Madonnen, Bilderrahmen u. a. dorthin geliefert wurden. Zu größerem Aufschwung kam die Schnitzkunst erst im 17. Jahrhundert mit den Familien Feistenmantel, Eyrl, Veit und Rutz, welche letztere zwei Firmen heute noch existieren. Das kurfürstlich



Eine Oberammergauer „Bildhauer-Werkstätte“

pfalzbayrische Intelligenzblatt vom Jahre 1800 verzeichnet mehrere im Ausland zu hohen Reichtümern gekommene Oberammergauer. Als berühmteste nennt es Georg Echtler und Martin Echtler, die in Gothenburg in Schweden eine Spiegel- und Tabakfabrik errichteten. Joseph Daser in Petersburg erhielt von der russischen Kaiserin das Monopol für den Handel mit Galanterien und den russischen Reichsadel. Außerdem waren im Besitz von Adelsbriefen die Widder, Ruez, Feistenmantel und Hohenleitner. Von den Ruetz stammen die heutigen Rutz ab.

Georg Lang gründete sein Geschäft erst 1775, wußte es aber durch große Energie und weite Reisen, die er nach damals allgemeinem Schnitzerbrauch mit der „Kraxe“ auf dem Rücken unternahm, immer weiter auszubreiten. Vorerst aber waren noch die Häuser Rutz und Veit die handelskräftigsten Firmen, mit Georg Rutz und Hermann Veit. In den Vierzigerjahren führten Mangold die Glasmalerei, Georg Zwink die Furnierschneidekunst und Kunstschreinerei ein. Die Firma Heinrich Rambold in Murnau bemüht sich bestens, dort die Ammergauer Glasmalerei wieder aufleben zu lassen.

Spielwaren lieferten besonders Heinrich Zwink, Georg Bauhofer, Vinzenz Veit. Von 1850 an hatte Georg Zwink, genannt „zum Bader“, der ins Kgl. Schloß Hohenschwangau das Hochzeitsgeschenk der Gemeinde Oberammergau, eine kunstvolle Kasette lieferte, das erste Haus am Ort; Hauptabnehmer war die Firma Stuffer in Baden-Baden, die namentlich viel Schnitzwaren nach Frankreich lieferte. Stuffer trat mit Lang in verwandtschaftliche Verbindung. Von dieser Zeit an datiert der Aufschwung dieser Firma. Johann Evangelist Lang, der Vater des Bürgermeisters Lang, knüpfte schon vorher mit großen Handelshäusern Geschäftsverbindungen an, besuchte die Frankfurter Messe usw. So wuchs das Geschäft immer mehr und gewann den meisten örtlichen Einfluß. Neben der Firma „Lang selige Erben“ haben aber noch verschiedene andere „Verleger“ sich als angesehene Firmen erhalten und neu sich zu solchen emporgeschwungen, z. B. Oskar Zwink, Ludwig Veit, Dominikus Schilcher, Joseph Reiser, Eduard Lang, Seb. Schauer, Balthasar Keller, Rob. Steidle, Johann Bauer. Hervorragend sind die Abendmahlsdarstellungen von dem verstorbenen Sebastian Lang, Groß-



vater des Münchner Bildhauers Otto Lang und des ehemaligen Musikdirigenten Eduard Lang (eine solche befindet sich in der Residenz zu Stuttgart), und die „Guten Hirten“ von Andreas Bierling. Nunmehr werden die Abendmahle und Guten Hirten besonders von Andreas Lang und seinen Söhnen ausgeführt. Auch Tiere und profane Figuren werden von ihnen in sehr guter Ausführung hergestellt. Vater Deschler schuf früher sehr hübsche Krippenfiguren; Anton Lechner, Zeichenlehrer an der Schnitzschule hat besonders humorvolle Gruppen zeichnerisch und bildhauerisch hergestellt. Einen der besten Christuskorpuse in größten Ausmaßen lieferte der verstorbene Andreas Braun, sehr gute Statuenfertiger sind Joseph Albrecht, Emanuel Lang und Guido Mayr. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle jeden einzelnen zu nennen. Von der jüngeren Generation seien besonders genannt Wilhelm Lechner, der hochtalentirte Sohn des Anton Lechner, und der gegenwärtige geniale Spielleiter Georg Lang. Beide wetteifern in Entwürfen und Ausführung neuer eigenartiger Schöpfungen und haben sich schon öfter beide bei Konkurrenzen 1. und 2. Preise und ehrenhafte Erwähnungen errungen. Wilhelm Lechner hat die Akademie in München besucht. Seine kleinen kunstgewerblichen Arbeiten haben Aufsehen erregt und fanden in verschiedenen Zeitungen ehrenvolle Erwähnung; wir finden solche ausgestellt im Hause seines Vaters Hs.-No. 13. Er ist aber auch in größeren Arbeiten tätig, z. B. in Fassademalereien, — die Malerei an der Vereinsbank ist von ihm, — in Kirchenarbeiten und in der Grabmalkunst. Vorzüglich sind auch, an alte Holzschnitte erinnernd, seine Entwürfe zum Ammergauer Notgeld, sehr gelungen und originell auch die Georg Langs. Seiner Arbeiten ist schon bei seiner Erwähnung als Spielleiter gedacht. Aber auch bei den Jüngsten finden wir schon treffliche aufkeimende Talente, die in der Schnitzschule herangebildet und vorzüglich künstlerisch gefördert werden. So hat z. B. der Schäfflerssohn und Schnitzschüler Theodor Hohenleitner unlängst einen Christuskorpus geschnitzt, der nicht nur die Freude seines Lehrers, sondern die Bewunderung aller Kenner und Kunstfreunde erregte. Es ist von jeher ein wesentliches Verdienst der Schnitzschullehrer gewesen, gute Talente aus der Schule herauszubringen; so entstammten der Ammergauer Schnitzschule Künstler wie

Zeno Diemer und Otto Lang und auch der jetzige Schnitzschuldirektor sieht seine schönste Aufgabe darin, den Ruhm der Schule zu wahren, das notwendige Handwerksmäßige zu pflegen, aber auch ferner zu wirklich originellen und persönlichen Kunstleistungen anzuregen.



Oberammergau, Schnitzschule

Die Fachschule Oberammergau wurde schon 1800 von Benefiziaten Unhoch für Schnitzer, Postamenten- und Rahmenmacher, Glas- und Faßmaler, sowie Wachspoussierer ins Leben gerufen in Form eines Zeichenkurses. Durch eine Zustiftung des Landrichters Allioly erfuhr die Schule eine weitere Förderung und wurde 1869 reorganisiert und in drei Zeichen- und einen Modellierkurs eingeteilt. Im Jahre 1878 wurde ein Schnitzkurs angefügt und die Schule so zur Tagesfachschule umgestaltet. Die Anstalt ist der Regierung von Oberbayern untergeordnet und steht unter unmittelbarer Auf-

sicht des Bezirksamtes Garmisch. Sie hat zunächst den Zweck, die in der Gemeinde seit Jahrhunderten heimische Schnitzindustrie zu fördern und bietet außerdem jungen Leuten jedweden gewerblichen Berufes Gelegenheit, sich die notwendigen zeichnerischen Fähigkeiten anzueignen.

Die Teilnahme am Unterrichte der Fachschule ist zunächst den Gemeindeangehörigen gestattet und derselbe unentgeltlich, doch finden sich auch auswärtige Hospitanten ein, namentlich in den Zeichenkursen.

Die Schule wurde im letzten Jahre von 26 Schnitzschülern und 9 Hospitanten der 4 Schnitzkurse besucht. Die Modellerschule besuchten 40 Schüler, den Faßmalunterricht 10, den Zeichenunterricht der Volksschule 82, der gewerblichen Fortbildungsschule 47 und die Abendkurse für Gehilfen und Lehrlinge 33, im ganzen also 247 Schüler. Den Zwecken des Unterrichtes dient eine große Sammlung von Modellen, graphischen Werken der Kunst und des Kunstgewerbes, sowie auch alte Vorbilder der Ammergauer Schnitzkunst. Im Fachunterricht für andere Gewerbe stehen eine Reihe von Spezialwerken zur Verfügung, namentlich Holzmodelle für Schreiner und andere Handwerker.

Erster Zeichen- und Schnitzlehrer war der als Christusdarsteller berühmt gewordene Tobias Flunger, doch hatte damals der Unterricht rein lokalen und persönlichen Charakter und nur praktische Einführung in die Hausindustrie zum Hauptziele. Das größte Verdienst für Hebung der Schule zu künstlerischer Höhe und pädagogisch-methodischer Planmäßigkeit hatte sein Nachfolger, Schnitzschuldirektor Ludwig Lang.

Schnitzschuldirektor Ludwig Lang, geborener Oberammergauer, besuchte in München die Akademie, war 13 Jahre im Atelier von Sickinger und Knabl; er führte anfangs den Titel: „Zeichenlehrer“, dann „Vorstand“ und schließlich „Direktor“. Die meisten von den Schnitzern Oberammergaus und manche bedeutende Künstler außer dem Ort, z. B. Otto Lang, Zeno Diemer, verdanken ihm ihre erste Ausbildung. Eine starke Energie und unerbittliche Strenge gegen sich selbst wie gegen seine Zöglinge, und das waren nicht nur seine Schnitzschüler, sondern auch alle Passionsspieler, zeichneten seinen Charakter von jeher aus. Der Ruhm Ober-

ammergau war sein einziges Streben nicht nur als Leiter der Spiele, als welcher er schon an anderen Stellen gewürdigt wurde, sondern auch als Schnitzschulvorstand. In uneigennützigster Weise ging er, und geht auch heute noch den Schnitzern und Verlegern mit Rat und Tat an die Hand. Sein Urteil gilt heute noch hoch. Nach vierzigjähriger Tätigkeit wurde Ludwig Lang 1914 unter Anerkennung seiner Verdienste und Verleihung des Michaelordens in den Ruhestand versetzt. Sein Andenken bleibt für alle Zeiten mit der Schule und seinen Schülern aufs ehrenvollste verknüpft.

Nach ihm kam Professor Jakob Bradl, durch und durch eine Künstlernatur, die im engen und strengen Rahmen der Lehrtätigkeit an der Schnitzschule nicht sich ausleben und Genüge finden konnte. Eine große Zahl hochkünstlerischer Werke überdauern ihn außerhalb Ammergau, so zum Beispiel der Entwurf des Wittelsbacher-Brunnens in Passau, der hl. Ulrich in Dillingen, Jakobus und Martinus in Weißmain, der Winthierbrunnen in Neuhausen, das Rathauseckrelief in München mit der Postkarosse, seine gelungenen humorvollen und charakteristischen Marionettenköpfe und Entwürfe für Glasgemälde, Kalenderzeichnungen, Neujahrskarten. Seine bildende Kunst, die von einer lebensvollen Erneuerung der Gotik ausging, hatte keine Grenzen; dabei war er ein trefflicher Komiker, Festarrangeur, Marionettenspieler und dabei persönlich ein liebenswürdiger, jovialer Mensch und Charakter. Er war Schüler seines Vaters Jak. Bradl und von Syrius Eberle. Sein Bild hat Leo Samberger in einem meisterhaften Porträt festgehalten. Bradl erlag in Ettal am 17. Oktober 1919 einem Schlaganfall und liegt im Moosacher Friedhof in München begraben.

Hatte im Leben Bradls der ungezwungene freischaffende Künstler gegenüber dem strengen Fachlehrer das Uebergewicht, so fand er in Professor Josef Faßnacht einen Nachfolger, der hochbedeutende persönliche Künstlerschaft mit großem Lehr- und Verwaltungsgeschick verbindet; mit ihm kam wieder der rechte Mann an den rechten Ort.

Professor Joseph Faßnacht, der in keiner Weise mit der herumziehenden Passionsspielerfamilie gleichen Namens verwandt ist, ist am 11. Januar 1873 in Mittelstein in Unterfranken geboren und arbeitete sich aus eigenen Kräften und

mit eigenen Ersparnissen vom Bildhauerlehrling von Würzburg zu einem hervorragenden Meister empor. An der Akademie in München, deren vormittägiger Besuch ihm nachmittägige Lehrlingsarbeit erringen mußte, erwarb er sich die kleine und dreimal die große silberne Medaille und endlich für die wundervolle Darstellung einer säugenden Mutter den Staatspreis von 2400 Mk., der ihm einen neunmonatlichen Studienaufenthalt in Italien ermöglichte. Zurückgekehrt schuf er in dem Atelier, in dem schon Pilotys Wallenstein erstand, zahlreiche mit ersten Preisen ausgestattete Werke z. B. die hl. Barbara als Patronin der Artillerie für Prinzen Leopold v. Bayern, einen büßenden Tannhäuser für Prinz Georg von Sachsen, eine Kreuzigungsgruppe für die Elisabethenkirche in Nürnberg, eine herrliche Gruppe „Muttermutterglück“ für die Schweiz, und zahlreiche Büsten, darunter für den Prinzregenten Luitpold und Prinz Leopold von Bayern, Denkmäler und Kleinplastiken, die in alle Weltteile zerstreut sind. Dem Passionsspiel weihte er in einer „Ambronia“, eine weibliche Personifizierung Oberammergaus von künstlerischer Schönheit und Vornehmheit. Als Mitglied der Münchener Sezession und Vorstandsmitglied der freien Vereinigung Münchener Künstler erwarb er sich große Verdienste für die künstlerische Ausgestaltung ihrer Feste; im Künstlerunterstützungsverein, im Wirtschaftsverband bildender Künstler, im Verein der deutschen Künstler im Ausland, arbeitete er in selbstlosester Weise mit. So vereinigte er die idealen Eigenschaften eines Künstlers mit den realen eines wirtschaftlichen Organisators, eines vortrefflichen Lehrers und eines strengen gewissenhaften Erziehers. Ihm stehen zur Seite als tüchtige Lehrer Christian Wittmann, Fachlehrer für Schnitzen und Modellieren, Anton Lechner, Fachlehrer für Freihand- und Fachzeichnen, Schnitzen und Faßmalen, Ammersbach Otto, Offiziant zur Unterweisung der Schüler in Schreinerarbeiten und im Zurichten der Uebungsstücke. Bedeutende Künstler wenden der Schule ihre ständige Aufmerksamkeit zu wie Dasio, Waderè usw. Die Fachschule soll zu einer Schule für christliche Kunst ausgebaut werden. Die Schule und ihr Betrieb ist eine Sehenswürdigkeit; sie wird gerne allen Interessenten gezeigt.

Bis 1909 befand sich dieselbe in den Räumen der provisorischen Volksschulabteilung Hs.-No. 120 am Eingang

zum Dorf auf der Ettaler Landstraße; sie war ein Bau, der in seinem Außenem sich nicht über eine Werkstätte erhob, im Innern, was Licht und Geräumigkeit betrifft, aber nicht mehr genügte.

Nachdem am 3. Juli 1908 gelegentlich einer Inspektion der Schule durch den damaligen Referenten, Herrn Kgl. Ministerialrat Dr. Jul. von Blaul und den Herrn Kgl. Regierungsrat Brinz die näheren Bestimmungen über den Neubau einer Fachschule festgestellt waren, wurde den Herren Architekten Franz Zell und Huf in München die Ausarbeitung der Pläne übertragen und konnte schon Mitte August der Bau begonnen werden.

Vollendet und eröffnet wurde dieselbe am 31. Okt. 1909. Dieselbe kostete über 100,000 Mark und ist ein Musterbau auch in fachtechnischer Hinsicht. Die Lehrmittel sind ebenfalls in mustergültiger Weise beschaffen, wie der Gemeinde auch bezüglich der Volksschule das Zeugnis ausgestellt werden darf, daß sie in dieser Hinsicht kein Opfer scheute. Zur Schule haben freilich auch Distrikt und Staat reichlich beigetragen: der Landtag hatte hiezu 80 000 Mk. Staatsmittel bewilligt, die Gemeinde leistete 40 000 Mk. Beihilfe. Außerdem erhalten begabte Schüler und die Schule selbst fortlaufend Zuwendungen aus der Wittelsbacher Landesstiftung, einer hochherzigen Stiftung König Ludwigs II. zur Hebung der Kunst und des Kunstgewerbes, aus Kreisfonds und einer Passionsstiftung von 10.000 Mk. Auch Gönner und Freunde der Schule haben mehrfach Stiftungen und Geschenke der Schule zukommen lassen. Eine reichhaltige Bibliothek vervollständigt den Lehrmittelschatz der alles Lob verdienenden Schule.

Eine künstlerische Fachschule verdient auch künstlerischen Schmuck, der sich hier an der Außenfassade wie in den Innenräumen ebenso stimmungs- und wirkungsvoll als stilvorbildlich für Ort und Zweck erweist. Den Zweck dokumentieren in würdigster Weise schon die schöngeschnittenen Portale und noch mehr kennzeichnet ihn der originelle Stiegenaufbau im Vestibül, der mit geschnitzten Fruchtkörben auf seinen Pfeilern gekrönt ist, und dessen Füllungen die verschiedenen Zweige der Schnitzkunst und deren jeweiligen weltlichen wie religiösen Charakter originell veranschaulichen.

Am Anfang des Stiegenhauses fesselt unseren Blick aber auch ein bedeutenderes Kunstwerk, die wundervolle Skulptur einer säugenden Mutter. Schnitzschuldirektor Faßnacht hat das Werk in den Raum gestellt und ihm damit eine Zierde ersten Ranges gegeben, mit welchem er sich seinerzeit den Reifepreis der Akademie erworben hat.

Im Erdgeschoß befinden sich die Räume zum Modellieren; darüber sind zu ebener Erde die Lehrsäle für den Modellier- und Schnitzkurs und die Schnitz- und Schreinerwerkräume. Im ersten Stock befinden sich die Zeichensäle und die Lehrzimmer, von denen namentlich das Zimmer des Direktors ein überaus trauliches, reizendes Interieur darbietet. Von allen Räumen, die sehr hoch und lichtvoll sind, genießt man eine köstliche Aussicht einerseits auf das Unterammertal, anderseits auf den Lauer und das mächtige Massiv der Not. In sehr geschickter Weise ist in den Dachraum der Ausstellungssaal eingefügt, ohne daß man das geringste Gefühl hat, sich auf dem Dachboden zu befinden. Hier sind nun die Gegenstände der permanenten Ausstellung untergebracht, wie das früher im sogenannten „alten Zeichnungssaal“ des Schulhauses geschehen war. Die ausgestellten Gegenstände wirken inmitten der überwältigenden Ausblicke auf eine große Bergnatur dennoch mit hohem künstlerischen Ernst und zeigen, daß die Oberammergauer Schnitzerei weit über dem Bereich des rein Handwerksmäßigen steht. Stilistische Auffassung, gutes Aktstudium zeigen von den Grundelementen einer strengmethodischen und künstlerischen Erziehung. Auch die verschiedenen Stilperioden und Stilversuche der letzten Jahrzehnte können in dieser Ausstellung verfolgt werden.

Den besten anschaulichen Einblick in die historische Entwicklung der Schnitzkunst im Orte vom Anfang an gewinnt man aber durch den Besuch des Schnitzereimuseums, mit dessen Gründung sich der unlängst verstorbene Kommerzienrat Guido Lang sein schönstes bleibendes Denkmal gesetzt hat.

Um die künstlerische Vergangenheit Oberammergaus im Rahmen einer Sammlung festzuhalten, zum ehrenden Gedächtnis den Vergangenen und zum Vorbild und zum Studium den jungen Schnitzern von heute, unternahm es Verleger

Guido Lang, dieses Museum für Oberammergauer Schnitzkunst zu schaffen. Die Möglichkeit hierfür war wohl allein für dieses umfangreiche Handelshaus gegeben; denn in den 170 Jahren, in denen sich die Familie mit der Schnitzerei und dem Vertrieb von Oberammergauer Erzeugnissen befaßte, hatte sich ein Stock von unverkauft gebliebenen Arbeiten aufgestapelt, — dem sich die große Reihe auserwählter Muster und Modelle beigesellte —, der wohl geeignet



Oberammergau, Museum

war, eine geschlossene Uebersicht über die künstlerische Entwicklung der letzten beiden Jahrhunderte zu geben. Ein großer und zielbewußter Sammeleifer ergänzte das Material bis in die ersten Zeiten der heimischen Kunst. Nun aber galt es, auch große finanzielle Opfer zu bringen: der Grunderwerb und der Bau erforderten nicht weniger als 75 000 Mk.

In dem Münchener Architekten Franz Zell fand Guido Lang wiederum einen verständigen und eifrigen Mitarbeiter; nach seinen Plänen erstand der Bau, der heute dem Orte zum Schmucke gereicht. Der Westfront desselben ist eine Säulenhalle vorgebaut; vier Säulen aus rotem Sizilianer Marmor,



die König Ludwig II. seinerzeit für 11 000 Mark angekauft und zum Bau eines Jagdschlößchens bestimmt hatte, tragen einen Balkon, dessen Balustrade vier Nachbildungen der „Vier Jahreszeiten“ zeigen, die Georg Lang zu Ende des 18. Jahrhunderts für ein Uhrgehäuse geschnitzt hatte. Die Nordseite des Baus ziert ein großes Freskogemälde von Professor Wahle-München; es stellt die große Zeit Oberammergaus dar, jene Zeit der Rottstraße, die die Reichtümer Venedigs über Oberammergau nach dem Norden schaffen ließ. Das reiche Portal der sich links von der Freskowand anschließenden Kirche bildet zugleich den Haupteingang ins Museum.

Wir treten in die Kapelle: sie birgt hauptsächlich größere kirchliche Arbeiten; als Mittelstück des Altars einen Tabernakel mit Reliquienschreinen und eine hübsche Pieta-Gruppe, aus der jetzigen Oberammergauer Kirche stammend und von den Erben des verstorbenen Bürgermeisters Josef Mayr dem Museum überlassen; gleich links am Eingang ein kleines „Heiliggrab“ von dem Lüftlesmaler Franz Zwick. Unter den übrigen Figuren zeichnet sich besonders eine überlebensgroße Maria unterm Kreuze und ein Christus aus der Mitte des 18. Jahrhunderts durch lebendige Auffassung und Schönheit der Formen aus. Auf der Galerie sehen wir eine sitzende Madonna mit Jesukind aus dem 15. Jahrhundert.

Raum 1 umfaßt eine Sammlung Christuskörper und Kruzifixe sowie Reliquienkreuze von den einfachsten bis zu den besten Arbeiten.

Raum 2 kleine Heiligen-Figuren, sowie eine große Sammlung von Modellen für Wachsbossierarbeiten mit einigen fertigen Abgüssen; sehr bemerkenswert sind sechs Reliefs in Birnbaum aus dem 16. Jahrhundert.

Raum 3 ist eine alte Oberammergauer Schnitzstube mit großem grünen Kachelofen, hinter welchem die kleine Treppe in das Schlafzimmer führte. Die ganze Stube wurde aus dem bescheidenen Häuschen Thomas Rendls, eines der trefflichsten Passionsspieler, entnommen.

Raum 4 zeigt uns die erloschene Oberammergauer Industrie: die Malerei auf Glas; ein Bild fesselt als Selbstporträt des Glasmalers J. Mangold, das von seinem Enkel

Otto Mangold dem Museum überlassen wurde. An den Wänden des Treppenhauses, welches uns in das zweite Stockwerk führt, findet sich eine Sammlung alter Stiche und Bilder aus Oberammergau und Umgebung, hauptsächlich auch von den Passionsspielen, dessen Bühnen- und Kostümentwicklung sie illustrieren, dem Kloster Ettal, und aus verschiedenen Hausfresken am Ort, Unterammergau und Mittenwald.

Raum 5 ist ein altes Oberammergauer Schlafzimmer mit Himmelbett. Wir gelangen nun zu einer Sammlung kleiner Oberammergauer Krippen mit teils geschnitzten, teils gekleideten Figürchen, mit Köpfen aus Wachs; zwei Krippen, wohl die seltensten ihrer Art, zeigen auf Papier gemalte Figuren, die von dem Lüftlesmaler Franz Zwink stammen.

In Raum 7 sind ein alter Oberammergauer Ofen und eine eingelegte Kommode von Unhoch bemerkenswert.

Raum 8 (I. Stock) zeigt eine behagliche Oberammergauer Bürgerstube aus dem Ende des 18. Jahrhunderts mit originell bemalten Türen (vier Elemente) und Kasten (vier Jahreszeiten).

Raum 9. In der Mitte das Münchener Oktoberfest mit dem Festzuge von 1835; in den Kästen rechts eine reiche Sammlung weltlicher Figürchen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, links Schnitzereien aus den Jahren 1830 bis 1860, ferner einige kleine Oberammergauer Arbeiten in Alabaster, Elfenbein und Marmor; an der gegenüber liegenden Wand eines der feinsten Stücke des Museums: die alte Oberammergauer Uhr von Georg Lang mit den reizenden Figürchen der vier Jahreszeiten, der Elemente und der Weltteile.

Raum 10 enthält zum größten Teil Schnitzereien aus der Zeit des Rokoko nebst den zahlreichen allegorischen Figuren dieser Epoche; auch fällt die reiche Sammlung von Uhrgehäusen auf; interessant ist das Modell zum (heutigen) Hochaltar der Ortskirche. Ferner sind gute Glasbemalungen zu beachten und ein Spinett-Flügel, an dem auf aufgelegtem Silbergrund reiche chinesische Ornamente mit der Nadel radiert sind.

Raum 11 zeigt hauptsächlich die verschollene Spielwarenindustrie und Festungen, die aus Anlaß der russisch-türkischen Feldzüge angefertigt wurden. Für die Landesgeschichte interessiert die Darstellung der Einnahme der

Feste Scharnitz durch die Franzosen (mit hunderten beweglichen Figuren), die für König Max geschnitzt wurde. Eine ähnliche größere Arbeit, die von Napoleon in Auftrag gegeben war, ging in den Besitz des bayerischen Königshauses über. Raum 11 enthält auch eine umfangreiche Sammlung von Tierschnitzereien, die durch die außerordentlich gutgesehene Bewegung auffallen.

Eine treffliche Ergänzung für das Museum bildet endlich die alte Krippe des Mesners Sebastian Lang, die früher in der



Sebastian Lang (Annas-Darsteller) bei seinen Krippenfiguren

Weihnachtszeit in der Pfarrkirche aufgerichtet wurde und jetzt im Mesnerhaus (Hs.-No. 73) eine bleibende kunst- und zeitgerechte Aufstellung fand. Ist sie doch nicht nur ein Gegenstand der Erbauung, sondern zeigt ein getreues Bild sowohl der Entwicklung der Schnitzkunst in Oberammergau, sondern auch der Kostümkunst des Passionsspiels, dem die Gewänder genau nach der Entstehungszeit der Figuren und der damit zusammenfallenden Passionsspielzeit angepaßt sind. Es finden sich Figuren aus den Jahren 1770 bis 1835,

von Männern wie Rutz, Waizmann, Feistenmantel, Burkhard, Maler Andrä Lang. Die Träger von Namen aus dem 18. Jahrhundert haben noch mitgearbeitet; der „Lüftlesmaler“ Franz Seraph Zwink, der Farbenreiber des Malers Knoller war und mit großem Talente eine Reihe von Ortshäusern mit heute noch farbenstrahlenden Fresken schmückte, hat als Faßmaler mitgewirkt; die Meister der ersten Passionsglanzzeit Tobias Flunger und Gregor Lechner, dann die Gebrüder Rainer, Lang und Schauer sind mit Arbeiten beteiligt, und schließlich noch die Kostümmeisterin der jetzigen Spiele Josepha Lang. Die Krippe ist jetzt im Besitz des Mesners Sebastian Lang; sie ist sicher, wie der päpstliche Nuntius Frühwirth sie bezeichnete, ein Kleinod Oberammergaus. Die neben der Bethlehemkrippe aufgestellte Vorstellung der Hochzeit von Kanaan ist neueren Ursprungs (1861), aber schließt sich würdig der Oberammergauer Alt-kunst an.

Eine Vergleichung der Vergangenheit mit der Gegenwart gibt ein abschließendes Bild von der Entwicklung der Schnitzkunst; dieses gewinnt man durch Besuch der Warenlager und Ausstellungen der Verleger, in denen wir Kreuzfixe, Statuen, Gruppen und Krippen in reichster Fülle finden z. B. bei den Verlegern Lang sel. Erben, Hans Mayr, Schauer u. s. w.

Wer sind die Verleger? Die Verleger sind es, welche den Schnitzern ihre Geschäftsaufträge geben. Man hört manchmal, daß durch das Verlegerwesen die Löhne gedrückt werden und sich künstlerische Individualitäten nicht ausbilden könnten. Das ist aber nicht richtig. Früher verdienten sich gute Arbeiter pro Tag 5—8 Mark, einfache Arbeiter, die jahraus-jahrein die gleichen Arbeiten: Kreuze, Rahmen, Krippengegenstände u. dgl. machen, 2—3 Mk. Qualitätsarbeiten wurden damals schon höher und nach dem Stücke bezahlt. Heute ist aus dem Tag- ein Stundenlohn geworden und mancher Lohnarbeiter ist nun sein eigener Verleger. Wohl mag es vorkommen, daß manch ein guter Schnitzer nicht das verdient, als anderweitig ein „ungelernter Arbeiter“, das liegt aber nicht an den Verlegern, sondern an den Käufern und Auftraggebern des Außenhandels, die meistens heute noch die Kunst geringer einschätzen in ihrem Verdienst, als

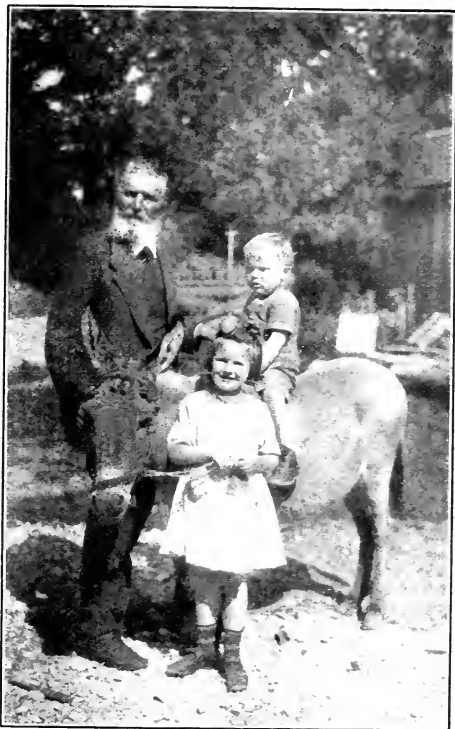
die einfachste Taglohnsarbeit. Zur Zeit ist die Nachfrage nach Schnitzereien gut, wozu in vielen Familien eine wieder wachgewordene intensivere Religiösität beiträgt; Kruzifixe und Relieftafeln finden auch häufig als Totenandenken Verwendung. Es hat aber von jeher Zeiten gegeben und wird es wieder geben, in denen politische Ereignisse oder Konkurrenz einen schlechten Geschäftsgang verursachen, da sind es dann noch immer die Verleger gewesen, die, obwohl selbst ohne Aufträge, über die schweren Zeiten hinaus Arbeit und Verdienst und schließlich, wenn gerade Krankheit oder sonstige Not an die Türe pochte, auch einen Vorstoß gaben. Unzählige Tränen hat z. B. in dieser Hinsicht Kommerzienrat Guido Lang getrocknet. Daß unter solchen Umständen die Verleger sich zu den tonangebenden Persönlichkeiten und ihre Häuser zu den ersten des Ortes herausbildeten, ist selbstverständlich. Wyl nennt die Familien Lang und Veit die Pesanos und Faleni Oberammergaus. Heute haben sich neben ihnen auch andere Häuser und Geschäfte emporgeschwungen, sich einen einheimischen und internationalen Kundenkreis erworben; es sei da wiederum an die Verlegerhäuser Hans Mayr, Oskar Zwink, Sebastian Schauer u. s. w. erinnert.

Schon vor 56 Jahren wurde von dem damaligen Verleger Georg Zwink ein Verein, der Skt. Lukasverein gegründet mit dem Zweck der Zusammenschließung der Schnitzer zur Sicherung ihrer materiellen Existenz und Förderung der einheimischen Industrie. Es ist dem Vereine nur zur Ehre anzurechnen, daß er nicht in seinen materiellen Zwecken aufging. Er gründete eine Krankenunterstützungskasse, eröffnete der Industrie neue Abnahmequellen, aber er hob auch das Niveau der Leistungen und das Ansehen der Schnitzkunst. Ein wesentliches Verdienst davon hat der frühere Schnitzschuldirektor Ludw. Lang. Der Gesamtverein und seine Einzelmitglieder beteiligten sich mit Erfolg an Ausstellungen: 1896 in Nürnberg und an der Weltausstellung in Brüssel, 1899 an der Sportausstellung und 1912 an der Gewerbeschau in München, 1914 an der Werkbundausstellung in Köln. Der Verein wird sich heuer 1922 nicht nur an der Münchener Gewerbeschau beteiligen, sondern im Orte selbst, in den Räumen der Schnitzschule eine eigene Ausstellung veranstalten. Mit dieser Ausstellung, dem Besuch

der Schnitzschule, des Museums, der Krippen und Schnitzwarenverleger kann ein umfassendes endgültiges Urteil über die örtliche Kunst- und Industriebetätigung in Vergangenheit und Gegenwart begründet werden, welches sicher dem Ort zur Ehre gereicht.

Alle die anempfohlenen Besichtigungen lassen sich gut mit einem Gang durch das Dorf vereinigen, die wir beim Bahnhof beginnen; und wobei wir dann von der Amperbrücke weg den Hausnummern folgen. Die sehr gute Bahnhofrestauration wird von Anton Bierling betrieben; er entstammt einer alten Ammergauer Musikerfamilie. Vor etwa 25 Jahren war außerhalb der Ammerbrücke kein einziges Haus. Jetzt zieht sich schon Unterammergau zu eine Villenstraße und bis zur Ammer herein eine solche mit mehreren Seitenstraßen dem Kofel zu. Rechterseits führen noch an der Amperbrücke markierte Wege hinauf zu den Halden, die sich zwischen Oberammergau und Unterammergau, zwischen Kofel und Pürschling hinziehen. Sie bilden zur Winterszeit das hochwillkommene Ski- und Rodelgelände. Links sieht aus der Ammerniederung das Schlachthaus, dessen Betrieb unter gewissenhafter hygienischer Kontrolle steht. In der Bahnhofstraße befindet sich auch noch eine Autohalle (1 h), und eine Weißbierbrauerei, seitwärts der Straße (1 g<sup>1/2</sup>) die Holzwolffabrik von Otto Mangold. In dem Hause der Oekonomenswitwe Krach (1 b) wohnten im Sommer 1910 die Angehörigen des russischen Generals Rennenkamp. An der Amper liegt die Behausung der Magdalena, Paula Rendl (181); deren Vater und Besitzer des Hauses ist, wie schon angedeutet, der Schwiegersohn des Christus Mayr, Peter Rendl. In seiner Pension verweilten namentlich Amerikaner, darunter der Bischof von Washington, Vanderbilt und Rockefeller. Unmittelbar über der Brücke ist das Haus des Faßmalers Ludwig Wolf, das Geburtshaus des Christus-Lang. Von Hs.-No. 3d, worin sich ein reichhaltiges Schnitzereilager von Gg. Lang sel. Erben befindet, grüßt die Pelikangruppe herab, welche 1870 die Passionsbühne krönte. Wir begeben uns in die Gasse, die zum Passionstheater zurückführt und kommen an dem Theaterrestaurant vorbei. Unmittelbar anschließend hinter dem Restaurant sind die Billettschalter für das Theater und Räume für die Theaterwache. Der Theaterkasse gegenüber ragt die mächtige Apsis des Zuschauer-

raumes empor. Der Erbauer des Dachstuhles desselben, Zimmermeister Rupert Breitsamter, wohnt nördlich desselben, Hs.-No. 5, mit seinem Sohne, dem gegenwärtigen Johannesdarsteller Melchior Breitsamter. An der Südseite des Theaters sind die Häuser des immer noch rüstigen Vater Zwink Sebastian (2 c) und des tüchtigen Faßmalers Roman Gast (2 b). Wir kehren entweder auf dem alten Wege oder einem kleinen Durchgangsweg zur Hauptstraße zurück. Neben Lang sel. Erben hat der zweite Bürgermeister, Bildhauer und Ezechieldarsteller Sebast. Schauer sein reichhaltiges, sehenswertes Schnitzwarenlager (4). Daneben befindet sich die Buchhandlung von Heinrich Uhlschmied (11). Aus der reichen Passionsliteratur, die dort zu beschaffen ist, sei besonders hingewiesen auf die im Verlag von Uhlschmied herausgebrachten Neuerscheinungen: Ferdin. Feldigls: „Denkmäler der Passionsliteratur“, eine vollständige Literaturgeschichte und Bibliographie des Passionsspiels mit der reichhaltigsten aller existierenden Gesamtliteratur- und Quellenangaben und mit dem vollständigen, bis jetzt nicht bekannten und veröffentlichten Text von 1811, dem grundlegenden Text des gegenwärtigen Spiels, dann Bührlen Biographie des Oberammer-



Die jüngsten Kinder des Christus-Darstellers Anton Lang mit ihrem Großvater, dem Chorführer der früheren Spiele, Jakob Rutz und dem Passionsesel

gauer Freskenmalers Franz Zwink. Die Tageszeitungen liegen dort zum Verkauf auf und dort wird auch die Lokalzeitung gedruckt und ausgegeben, die Ammergauer Zeitung, das Heimatblatt für die Ortschaften des Ammergaus und Amtsblatt der Gemeindeverwaltung Oberammergau. Ein Abonnement auf diese Zeitung lohnt sich besonders im Passionsjahr, da sie fortlaufend von nächster und zuständigster Seite aus über die Vorgänge und Verhältnisse im Orte berichtet. Die Fassade des nächsten Hauses (11) wurde in moderner, origineller Malerei von Wilhelm Lechner angefertigt. Hier befindet sich das Offizielle Wohnungsbüro, welches die Bayerische Vereinsbank übernommen hat und damit die Garantie eines reellen und wohlorganisierten Betriebes bietet. Das nächste Haus (13), das Haus des Zeichenlehrers Lechner hat seine eigene, ehrenvolle Passionsgeschichte. Sein Vater Gregor Lechner war der erste weltberühmtgewordene Judasdarsteller und in erster Ehe mit der Tochter des Passionskompositors Rochus Dedler verheiratet. Lechner selbst ist zum zweitenmal Prologsprecher. Seine umfassende Tätigkeit als Zeichenlehrer, wie Spieler ist schon anderweitig besprochen. In seinem Hause wohnte Eugen d'Albert, schuf Miß Greaterox ihre Bilder zum Passionsspiel, die in den Achtziger Jahren in England so viel Aufsehen erregten und viele Engländer zum Besuche von Oberammergau veranlaßten. Dem Lechnerhaus gegenüber ist der Kreuzbrunnen und das Museum, das schon an anderer Stelle besprochen ist. Im Museum ist auch der evangelische Betsaal. Neben dem Museum hat Schnitzschuldirektor Ludwig Lang seine Wohnung, neben Lechner der Photograph Rex. Rex war im Krieg als Photograph in den Hauptquartieren beschäftigt, er war bei der Aufnahme des bekannten Bildes Kaiser Wilhelms mit Hindenburg beteiligt. Auch vom Ort hat er viele gute Aufnahmen der landschaftlichen Reize, örtlichen Beschäftigungen und Gebräuche, der Sportpflege gemacht. Von ihm sind auch die ersten Aufnahmen der Hauptdarsteller und vieler sonstigen Mitspieler. An das Photographengeschäft von Rex reiht sich das Sport- und Kaufhaus Hermann Rutz. Hier ist die Hauptausgabestelle des gegenwärtigen Führers. Alle Sports- und Reiseartikel sind in reichster Auswahl zu haben. In den Auslagen fallen besonders angenehm auf die Federzeichnungen und Radie-



rungen von Professor Ackermann-Paseg. Derselbe wohnt schon seit Jahren in Oberammergau in der Villa Ammerhof des Dekorationsmalers Hesse (187 Unterammergauerstraße) und hat sich dort echt gebirglerisch häuslich eingerichtet. In seiner Bauernstube hat er alles Bodenständige und Volkstümliche zusammengetragen und damit wirklich eine Sehenswürdigkeit aufgestellt, die jedermann zugänglich ist. Mit Dr. Lutz, der den Text hiezu verfaßte, schuf er das Werk: „Mein Skizzenbuch“, worin beide den Leser und Beschauer von Oberammergau über Ettal nach Garmisch führen und auf die Naturschönheiten wie volkstümliche Eigenheiten mit tiefem Verständnis für das spezifisch Einheimische und die Volksseele aufmerksam machen. (Verlag Bischof in München.) Mit dem Sohn des Schnitzschuldirektors Lang, Dr. Herbert Lang, schuf er einen Führer durch die Ammergauer Berge, der die Gegend vom rein alpinen Standpunkte aus betrachtet. Von Geburt aus ein Voigtländer, hat er Herz und Auge ebenso warm und klar für das bayerische Oberland wie seine Heimat.

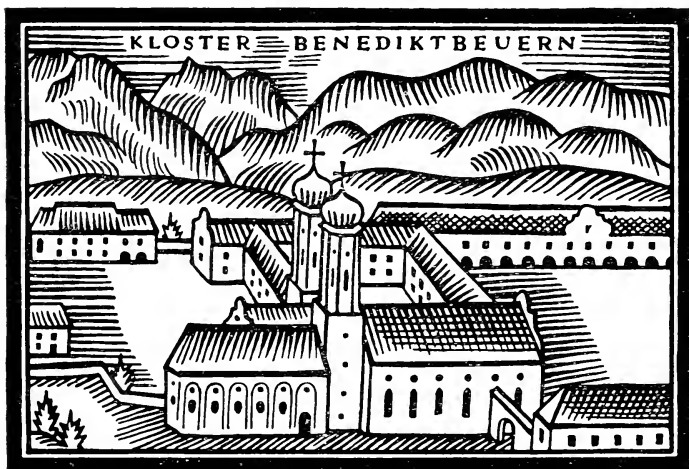
Wenn wir hier in die Straße, die wiederum zum Passionstheater einbiegt, ein paar Schritte zurückgehen, so gelangen wir zum Heim des Christusdarstellers Anton Lang (19). Wir begrüßen den immer herzlichen und trotz seiner Rolle stets bescheidenen und schlichten Mann, sowie seine Gattin Mathilde, Tochter des Chorführers Rutz, die 1900 „das Hohe Lied“ sang und heute noch über eine gute Stimme verfügt, im trauten Familienkreis, der von 3 zu 6 Kindern aller Altersstufen angewachsen ist. Das Haus wurde erweitert, der Speisesaal der ständigen Pension vergrößert und ins Erdgeschoß verlegt. Auch hat Lang sein Töpfergewerbe zu einer keramischen Kunstanstalt ausgebaut, in der schönste Kunstarbeiten hergestellt und in alle Welt versandt werden. Hierin ist ihm sein ältester Sohn, eine hübsche Johanneserscheinung, der aber bei den Sängern notwendig ist, schon eine helfende Hand geworden; er ist auf der keramischen Schule in Landshut ausgebildet. Der zweite Sohn besucht das Gymnasium in Ettal. Die kleinen Töchterlein haben besonders das musikalische Talent der Mutter geerbt. Zahlreiche Ausländer sind zur Spielzeit und auch sonst Gäste dieses Hauses gewesen und gar manches Wort der Versöhnung wurde zwischen diesem und inter-



ANTON RIEMERSCHMID

Weinbrennerei Hoflieferant  
gegr. 1835

MÜNCHEN



Qualitäts Liköre & Spirituosen.  
Spezialität: Benediktbeurer Klostergold

Niederlage in Oberammergau  
bei GEORG LANG sel. Erben

• G. del.

nationalen Häusern getauscht, auch manche Gabe der Freundschaft und des Mitfühlers ist in schweren Zeiten den Ammergauern durch dieses Haus vermittelt worden. Aber auch einheimische treue Freunde weilen gerne an dieser Stätte, z. B. die Schriftstellerin Anna Mayer-Bergwald. Possart ist der Familie bis zu seinem Lebensende in Freund-



Familie des Christusdarsteller Anton Lang

schaft zugetan gewesen. Nicht zu Unrecht hat Anton Lang sein Haus „Daheim“ getauft; man fühlt sich auch wirklich daheim.

Neben dem Langhaus ist der älteste Gasthof Oberammergaus, die „alte Post“ (20). Besitzer ist der in weiten Kreisen bekannte „Preisinger Toni“. Die Mutter des Dichters Ludwig Thoma war als Posthalterstochter in diesem Hause geboren. In der alten, rauchgeschwängerten Gaststube erinnert die originelle Holzdecke aus dem 17. Jahrhundert mit den dareingeschnitzten Wappen der Rotthandelsleute an die gute alte Zeit. Hermann Schmied und Freiherr von Dyhern haben sich

hier Stoff für ihre Dorfgeschichten geholt; alle 5 Könige Bayerns nächtigten in diesem Hause. Der große Gasthof „Wittelsbacherhof“ (51) wurde im vorigen Jahre von dem



Haus des Christusdarsteller Anton Lang

Münchener Hotelier Kirchner gekauft, welcher das Hotel vollständig umbauen und gediegen einrichten ließ. Damit ist das Haus ein erstklassiges Hotel geworden, das dem internationalen Publikum den bestmöglichen Komfort bietet.

Das Haus des Baders Spiegel (163) ist abgebrannt und wurde neu aufgebaut; Otto Spiegel hat sich als Zahntechniker ausgebildet und bewährt.

Das Haus Lang sel. Erben (160), dessen Nebengebäude ein sehr gutes äußeres Gewand bekam, repräsentiert sich schon nach außen als ein echtes Patrizierhaus. Im Eingangskorridor hängen sehr wertvolle Kupferstiche. In diesem Hause wohnten die Mitglieder königlicher Häuser und hohe Kirchenfürsten, z. B. Kardinal Manning, Angehörige der Finanzwelt wie Rothschild und der Geistesaristokratie, zahlreiche Künstler wie Emil Ritterhaus, Förster, Wohlmuth, Klara Schumann u. s. w. In demselben ist der Dichter Ludwig Thoma geboren; seine Mutter war die Schwester der damaligen Besitzergattin. Das Haus hat in neuester Zeit seinen schwersten Verlust erlitten durch das plötzliche Hinscheiden seines Chefs, des Kommerzienrats Guido Lang am 2. Oktober 1921. Das Geschäft, das seine Verbindungen in allen Weltteilen hat, wird durch Frau Kommerzienrat Lang und Tochter in alter Weise fortgeführt. Das Haus enthält große Ateliers und Lagerräume und im Erdgeschoß ein überaus reichhaltiges Schnitzwarengeschäft. Im Verlag dieser Firma sind folgende Werke erschienen, auf die besonders aufmerksam gemacht sei: Lang-Queri: „Der älteste Passionstext 1662“, eine sehr wertvolle, literaturgeschichtliche Gabe, Queri: „Der Christus-Lang“ und Text und Klavierauszug zu Hecher-Müllers Kreuzschule von 1905. Seitlich vom Hotel Wittelsbacher-Hof befindet sich der neuerbaute, sehenswerte Kunstgewerbe-Kiosk von Ludwig und Hermann Rutz, in welchem eine außerordentlich reichhaltige und gediegene Auswahl von kunstgewerblichen Gegenständen aller Art, Holzschnitzereien und heimische Antiquitäten u. dgl. zum Kauf geboten werden. Der Kiosk enthält auch eine originell eingerichtete, oberbayerische Bauernstube, zu deren freier Besichtigung die Besucher der Passionsspiele eingeladen sind.

Dem Wittelsbacherhof gegenüber liegt das Café zur Alpenrose (52 a); sowie die Filiale der Bayer. Hypothek- und Wechselbank. Wir begeben uns in die Straße neben dem Café der Kirche zu, und gelangen zum Landesprodukten-geschäft Wilhelm Rutz (52); der Besitzer ist der gegenwärtige 1. Bürgermeister. In nächster Nähe ist das Rathaus (57).

In demselben wurden die unzähligen Vorbereitungssitzungen und Wahlen für das Passionsspiel abgehalten. Im geräumigen Hauptsaal befinden sich Abbildungen der 1870er und der jetzigen Passionsbühne, die Bilder der Schöpfer der Kreuzschule Hecher und Müller und vier Prachtstahlstiche, Nachbildungen von Bildern Gustav Dorés, eigenhändige Geschenke des Meisters. In der Bürgermeisterkanzlei sind das Geschenk König Ludwig II., das Oelgemälde „Kaiser Ludwig der Bayer“, die Bildnisse der früheren Bürgermeister und Diemers Bildnis des Lehrers und Passionskompositors Dedler.

Im eisernen Geldschrank sind während der Zwischenzeit die kostbarsten Kleinodien Oberammergaus aufbewahrt, die Partituren zur Passionsmusik. Englische Freunde Oberammergaus haben für den Rathaussaal einen großen, reich geschnitzten, in der Schnitzschule gefertigten Schrank gestiftet, der die Literatur des Passionsspiels enthält. Solche wurde im Ort von der Gemeindebehörde selbst gesammelt und derselben eine gegen 200 Nummern enthaltende Literatursammlung über die Passionsspiele aus dem Nachlasse des verstorbenen Münchener Journalisten Wetzstein, der an Oberammergau regen Anteil nahm, einverleibt. Es dürfte sich jedoch einmal empfehlen, diese ganze Literatursammlung ordnen und katalogisieren zu lassen. Der Verfasser dieses Führers schätzt es sich zur Ehre zu dieser Sammlung die, wie er wohl sagen darf, kostbarsten Literaturschätze beigesteuert zu haben durch die 2 Originaltexte des Pater Othmar Weis von 1811 und 1815, indem es ihm gelang, dieselben aufzufinden und für die Gemeinde Oberammergau durch das Entgegenkommen der bisherigen Besitzer zu erwerben. (Siehe darüber 2. Kapitel.)

Den Rathausplatz schließt nach Süden die Turnhalle und das Uebungstheater ab. Das Uebungstheater wurde 1900 als Wohnungsbüro benutzt, dann 1902 zum Theater umgebaut und mit einem Festspiel von mir eröffnet; 1910 wurde es wieder als Wohnungsbüro benutzt und wird auch diesmal gleiche Verwendung finden, soweit das Geschäft nicht im Büro der Vereinsbank und im amtlichen Bayer. Reisebüro Schenker & Co. erledigt werden kann. In den Zwischenzeiten wurden wohlgelungene Uebungsspiele aufgeführt; seit

dem letzten Passionsspiel sind besonders zu nennen: „Jephtas Tochter“ von Ritter von Haag, „Samson“ von Alinda Jakoby, von früheren Spielen Grillparzers Estherfragment, Steigenbergers „Mardocheus und Esther“, Emilie Ringseis' „Sebastian“, beide letzteren Stücke mit Musik von mir, Racins „Athalia“ mit Mendelssohns Musik hiezu. Dem Rathause gegenüber ist das Schulhaus (57). In demselben befinden sich vier Lehrzimmer und die Lehrerwohnung; die Lehrsäle sind unzureichend; es befindet sich auch ein Schulsaal und eine Lehrerwohnung in der alten Schnitzschule. Eine der größten und kostspieligsten Aufgaben der Gemeinde wird nach den Spielen der Neu- oder Umbau der Schule sein, womit wohl ein Hauptteil der zu erhoffenden Erübrigungen seine Verwendung findet. Die Gemeinde war aber jederzeit für ihre Schule opferwillig. In der Lehrerwohnung, welche mit dem Glaspalast München drahtlich verbunden war, wurden bei der elektrischen Ausstellung 1882 die ersten telephonischen Versuche in Bayern gemacht. Zahlreiche Gäste, besonders Musiker beherbergte schon dieses Haus. Einen schönen vorbildlichen Schmuck hat das Schulhaus durch Pflege der Fensterblumen. In Blumenschmuck und Spalierbaumpflege hat die Einwohnerschaft überhaupt viel getan, um dem Ort einen festlichen Charakter zu geben. Den Schulplatz schließt nach Norden das gutbürgerliche Gasthaus zur Rose ab. Wir statten aber noch dem ehemaligen Judasdarsteller, Faßmaler Zwick einen Besuch ab, dessen Tochter Ottilie im Jahre 1910 die Muttergottes machte. (56 hinter dem Rathaus nach Westen.) Ein enges Gäßchen führt uns zum „Bachfranzl“, einer ebenfalls gut und bürgerlich gehaltenen Wirtschaft (49) des Gastwirtes Freiberger. Daneben wohnt die Schnitzerswitwe Reiser, (27), deren Ehemann ein Enkel Dedlers war. Ein freundliches Vorgärtchen ladet zum Eintritt in das Haus des Pilatusdarstellers Hans Mayr, der der Sohn des Christus Mayr ist (31). Dieses Haus hat schon Gäste der ganzen Welt gesehen. Der australische Bischof Cornish, der Erzdiakon Ferrar von Westminster, Admiral Carpenter, die Dichterin Blanche Howard weilten hier; ein Stamm getreuer Freunde sucht das Haus immer wieder heim, so tat es besonders die Fürstin Altieri — aus altem italienischem Geschlechte, das der Kirche schon mehrere Päpste schenkte, dann der greise ehrwürdige Reverend Kirchpatrik,

der die jetzt erwachsenen Kinder Mayrs schon auf den Armen trug. Mayr hat auch einen gesuchten Schnitzwarenverlag. Vater Mayr, der frühere Christusdarsteller, ist aber nicht hier geboren, sondern im Hause nebenan, in dem er früher auch wohnte (30), der heutigen Apotheke. (Apotheker Mewes.)

Bei unserer weiteren Wanderung nach Norden gelangen wir in die „Zwinkerei“; hübsche Wohnhäuser umgrenzen schöne gärtnerische Anlagen. Bei Georg Zwink (28) wohnte Liszt, bei dem immer noch eifrigen Erstviolinisten Tobias Zwink (27) wohnten der Volapückerfinder Schleyer und — die Anarchistin Luise Michel.

Der Name Zwink ist neben dem Ruez einer der ältesten Bürgersnamen Oberammergaus. Schon im 15. Jahrhundert hatte das Benediktinerkloster Ettal einen Abt namens Benedikt Zwink, der aus der Schweiz stammte. Sebastian Zwink gründete 1865 seinen Verlag, der auf seinen Sohn Sebastian und Enkel Oskar Zwink überging, dessen Haus in stolzem Aufbau den Platz abschließt (28 a). Dieses Haus zählte den ehemaligen Prinzen of Wales und jetzigen König von England, dann den Prinzen von Orleans, Adelina Patty, den Sultan von Johor, den Helden von Slivnitsa, Fürst Alexander von Battenberg, Fritz Mauthner usw. zu seinen Gästen. Aus dem reichhaltigen und renommierten Verlag sind hervorgegangen z. B. die Chorstühle der Abtkapelle zu Niederalteich; ein Altar mit lebensgroßer Kreuzigungsgruppe für Denarará (Südamerika). Andere Werke kamen nach Südrußland, in die Missionsgebiete von Afrika usw. Zwinks Vetter und Nachbar Hermann Schilcher (27 I), ein sehr eifriger Erstviolinist, ist leider viel zu früh gestorben. Seine Witwe führt den Verlag fort, aus dem kunstvolle Krippen im Kloster Kalksburg in Wien und im Münster zu Straßburg stammen.

Ein freundlicher Weg mit schattiger Allee führt den Leinedamm entlang nach St. Gregor. Seitwärts desselben gegen Westen, wo man einen hübschen Anblick zu den Vorbergen („Reichen“ und „Hörnle“) hat, sind seit 1900 eine Reihe freundlicher Landhäuschen entstanden.

Den Leinedamm abwärts gegen das Passionstheater zu, wohin ein schöner Anlagenweg führt, ist das Haus des



Nathanaeldarstellers Alois Lang, 299. Wir wollen dann nicht versäumen, die Nähe der Schnitzschule zu einem Besuch derselben zu benützen. Der Weg wendet an einer kleinen, geschmackvoll umgebauten freundlichen Villa und einem poetisch wirkenden Feldkreuz vorüber nach Norden. Die schön gebaute Villa (Fauner 370) zeigt, was Anpassung an Land und Volk Nettes schaffen kann. In dieser Beziehung hat Architekt Zell, der Erbauer des Museums, schon viel Gutes für den Ort getan, sein Bestes aber mit der Schnitzschule, die uns in vornehmer Architektonik entgegengrüßt. (Nähere Beschreibung siehe weiter vorne.)

In der Nähe der Schule ist das Krankenhaus. Noch vor wenigen Jahren befanden sich hier nur grünende Wiesen und Matten, jetzt schon steht da Villa an Villa und laden zu längerem Aufenthalt in friedlicher, spielfreier Zeit ein. Dasio hat hier sein Tuskulum aufgeschlagen und der junge, vielversprechende Dichter Joseph Maria Lutz sein Mysteriumspiel „Die Erlösung Kains“, gedichtet.

Wir kehren wieder zum Feldkreuz zurück gegen den Ort zu, und kommen neben der Werkstätte des Verlegers Oskar Zwink zu einem malerisch hinter Obstbäumen gelegenen Haus, dem Heimathaus des Schnitzschuldirektors Lang (36).

Wir gehen weiter nach Südost zu und gelangen nun auf breiter Straße, der Daisenbergerstraße, zum Hause des früheren Nathanael und Kaiphas und jetzigem Annas Sebastian Lang (73) und seines Sohnes, des Spielleiters Georg Lang. In diesem Hause hat geistlicher Rat Daisenberger die letzten Jahre seines Lebens verlebt und ist auch darin gestorben: dessen Biographie ist dort zu haben. Wir wollen aber vor allem nicht versäumen, die nun dort aufgestellte alte Kirchenkrippe, die schon besprochen wurde, zu besichtigen. Daneben wohnte die Darstellerin der Magdalena 1910, die nach Amerika sich verheiratet hat (72). Dieses Haus ist das Geburtshaus Dedlers; sein Vater war Metzger, den man wegen des nahen Brunnens Brunnenmetzger hieß. Er nahm den Namen mit bei Uebersiedlung in den Gasthof zum Weißen Lamm. Gegenüber (84) ist das Benefiziatenhaus. Bei Kaufmann Georg Gastl sind wir zum Kirchenweg zurückgekommen und begeben uns zu

Schmied Hugo Rutz (70), dem neuen Kaiphastdarsteller, bei dem Vater Jakob Rutz, der altbewährte Chorführer, seinen Lebensabend zubringt. Durch eine Seitengasse gelangen wir nach Süden zum Gasthaus zum Stern (66 Wecker), der alten Ammergauer Musikerherberge, von welcher aus die Sternsänger in der Sylvesternacht durch das Dorf zogen. Damit sind wir wieder am Hauptplatz angelangt und gehen wieder vorerst der Post zu. Mit Staunen und Bewunderung wird jeder Kenner vor dem Hause des Schuhmachers Gerold (146) stehen bleiben. Er findet hier Fresken von außerordentlicher Farbenfrische und künstlerischem Schwunge. Es sind Gemälde von dem mehrmals schon genannten Lüftlesmaler Franz Seraph Zwick, der mit Ehren neben dem großen Künstler Knoller, dem er als Gehilfe und Farbenreiber diente, genannt werden darf; hat er ihm doch nicht nur den leichten, graziösen Barockschwung seiner Figuren abgesehen, sondern mit dessen Material die kaum irgendwo wiederzufindende Leuchtkraft der Farben bis auf heute gesichert. Auch auswärtige Orte, z. B. Unterammergau (Kirche Orgelempore), Garmisch (Fresken in der Klammstraße), Partenkirchen, Mittenwald, Kohlgrub haben von ihm wahre Schätze der Freskoklein- und Volkskunst. Er war übrigens kein gewöhnlicher Handwerksgeselle Knollers, sondern Schüler Gindters. Fast alle älteren Freskobilder in Oberammergau sind von ihm. Das Geheimnis der Farbenchemie Knollers, das diese Bilder in solcher Farbenkraft erhalten haben soll, will Zeichenlehrer Lechner in einem Rezept von Knoller selbst aufbewahren, das Dr. Popp in seiner Knoller-Monographie abgedruckt hat. Eine eigentliche Biographie des „Lüftlesmalers“ bringt Bührlen in einem Büchlein, Verl. Uhlschmied-Oberammergau. Wenn wir aber noch schönere Fresken des gleichen Meisters sehen wollen, begeben wir uns beim Garten des Kommerzienrats Lang zum ehemaligen Bürgermeisterhaus, dem Hause des Dr. Anton Lang, praktischen Arztes, Sohn des Bürgermeisters Johann Lang (151). Schon von weitem fällt uns die prächtige Malerei mit plastisch wirkender Säulenarchitektur auf. Noch überraschter werden wir, wenn wir die Ostfront des Hauses betrachten. Wir sehen hier ein ungemein lebensvolles Bild von der Verurteilung Christi in genialer Weise zwischen die Fenster hineinkomponiert; die überaus geschickte Ausnützung der Fenster- und Türzwischenräume zu einer in voller Plastik



Novitas-Verlag, Berlin

Oberammergau, Hauptstraße, Bemalte Häuser, Blick auf den Kofel

**St-Emmeram**



Ciffary

1-9-2-1

**Abtei- -Sikör**

**der Weinbrennerei**

**Wacholl-München**



Dr. Lang Haus

hervortretenden Säulenrotunde, wie wir auf der Ostseite am Bild „Jesus vor Pilatus“ sehen, den leichten Schwung der ganzen Fensterrokokoverkleidung auf der Nord- und Westseite, die originelle Personengruppierung, die lebendige, pompöse Farben- und Linienführung kann kein anderer als

ein wirklicher Künstler gemacht haben, und dieser Künstler ist niemand anderer als unser Lüftlesmaler Franz Zwick. Wyl vergleicht dieses wirkliche Meisterwerk, dessen Abbild jede größere Sammlung von Volkskunstdenkmälern enthält, mit den Fresken von Luca Giordano. Die Gemälde wurden von Maler Franz Hartmann 1899 in alter getreuer Farbenwirkung renoviert und die Architektonik mit geschickter Hand auch auf der Westseite fortgesetzt.

In diesem Hause gingen Könige und Kaiser ein und aus; Prinzen und Prinzessinnen wohnten hier, so 1873 und 1880 der spätere Kaiser Friedrich Wilhelm und ebenfalls 1880 dessen hohe Schwester, die Großherzogin von Baden, 1890 Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich, der Großherzog von Oldenburg, die Herzogin von Sachsen-Meiningen und Coburg usw.

Neben dem Hause des Dr. Lang ist jenes des Tapezierers Gabler (158), das Lenbach bewohnte; 1900 beherbergte es die Getreuen Richard Wagners von Bayreuth, Wolzogen usw. Aus dem Garten der Langschen Erben schaut wieder der schon bei Kloster Fürstenfeld genannte Ludwig der Bayer herüber, der auf einen Ettaler Kirchturm kommen sollte; in die Grundmauern des Gartengeländers sind Rosetten eingemauert, welche ebenfalls von Ettal stammen, aber bei der Säkularisation hieher verkauft wurden.

Wir wollen aber nicht auf den alten Weg, sondern ostwärts über die Mühle zur Hauptstraße zurückkehren. Prächtige Arbeiten des Lüftlesmalers kommen uns im Gasthaus zum weißen Rößl, Besitzer Leo Rutz, vor die Augen (199 a). Das Haus Hohenleitner (69) hat originelle Fensterumrahmungen, daneben ist das alte Verlagshaus Veit; hier ist die gegenwärtige Maria zuhause; hier schrieb Hanslick seinen Brief über das Oberammergauer Spiel an Billroth; die Musik kam allerdings hiebei schlecht weg, wie das bei zwei solch eingefleischten Brahmsschwärmern nicht anders zu erwarten ist.

Und nun besuchen wir den Pfarrhof, wo Pfarrer und geistlicher Rat Daisenberger seine segensreiche Wirksamkeit entfaltete, wo Prälat Schröder nach über 25jähriger Tätigkeit die Augen schloß und wo im Oktober 1921 ein neuer Pfarrherr, Hochw. H. Pfarrer Franz P. Heimbucher einzog.

Hier fanden hohe geistliche Würdenträger aller Weltteile ihre Aufnahme; Kardinäle, Bischöfe und Aebte. Kardinal Nuntius Frühwirt weilte öfters hier. Sehr schöne alte Kreuzwegstationen zieren den geräumigen Korridor des Pfarrhofes. Wenn wir Musiker sind, wird der gegenwärtige Pfarrherr alsbald das Klavier öffnen, seine treffliche Violine hervorholen und wir werden so schnell nicht wieder entlassen werden. In der Nähe des Pfarrhofes, über dem Mühlkanal, wohnt 139 a der neue Judasdarsteller.

Wenn wir um den Pfarrgarten herumgehen, gelangen wir zum Kirchplatz. Das Kirchbauernanwesen (89) beherbergte einen besonderen Freund Oberammergaus, Professor Hoehl, das Bäckerhaus (48) 1880 den Nordpolarforscher Payer; das Funkhaus (87 a) war das ehemalige Schulhaus, in dem Dedler wirkte. Beim Eingange in den Gottesacker waren früher die Gedenktafeln für den Kompositeur Schäfer und den Dichter Triftshäuser. Die Gemeinde hat sich selbst geehrt durch das Denkmal beim Kircheneingang für einen ihrer besten Freunde, den Passionskompositeur Rochus Dedler; ihm gegenüber ist der frische Grabhügel Monsignore Schröders und hinter dem Denkmal jener des Kommerzienrats Lang. In dessen Nähe ruhen Bürgermeister Johann Lang und der Vater Zeno Diemers, Joseph Diemer, und dessen Onkel, der unvergeßliche Prologsänger Johannes Diemer.

Wir betreten nun die Kirche, sie ist hell und geräumig, im Zopfstil gehalten, der Hochaltar ist sehr reich und hat sehr viele Figuren, die Kommunionbank mit zwei Kandelabern ist neu und wurde in der hiesigen Schnitzschule gefertigt, ebenso wie die Reihe der Apostelleuchter. Neu sind auch die gemalten Kirchenfenster, die ausgezeichnete Orgel von Steinmeyer in Oettingen mit der prächtigen Prospektorgel in feinem Rokoko und im Turme das Geläute, erst heuer gegossen in der Glockengießerei von Hamm in Augsburg. Das letzte schöne Geläute, ebenfalls von Hamm, fiel dem Kriege zum Opfer. Das frühere alte Geläute wurde umgegossen, nur eine Glocke kam nach Ettal. Die Deckengemälde sind hübsch; das vordere stellt dar die Stiftung des heiligen Rosenkranzes mit dem Traumgesichte der Mutter des heiligen Dominikus, das Bild im Kirchenschiff die Gefangennahme von Petrus und Paulus, den Kirchenpatronen,



Oberammergau, Inneres der Pfarrkirche



das hintere Bild, eine Nachbildung des Altars in der Petruskirche zu Rom, von dem Taufbecken aus gesehen von sehr guter perspektivischer Wirkung. Die Kuppelgemälde sind von Martin Gindter, das schöne Altarbild des hl. Antonius ist vom Ettaler Kirchenmaler Jakob Zeiller; unter demselben ist ein kostbares, aus Spanien stammendes Muttergottesbild mit sehr schönem Rahmen, einem Meisterwerk hiesiger Schnitzkunst. Gindter ist 1705 zu Unterpeissenberg geboren und war Schwager des Wessobrunner Stukkateurs Iblherr. Er malte gegen 30 Kirchen der Umgegend aus, wurde Direktor der Augsburger Malschule und starb auf der Haid bei Wessobrunn. Unter dem Heilig-Kreuz-Altar befinden sich die Gebeine des hl. Amandus, welche von dem Bildschnitzer Eyrl in Rom erworben wurden. „Sein Landsmann Noder trug die heilige Bürde auf dem Rücken heimwärts“, berichtet die Chronik. Beim Choraufgang sind Kanonenkugeln aufgehängt, welche vor über hundert Jahren, am 12. Juli 1810 von den Franzosen ins Dorf hereingeschossen wurden. Wir verlassen die Kirche durch das Südportal und gelangen wieder zum Gottesacker zu ehrwürdigen Gräbern, dem Grab des letzten Abtes von Rottenbuch, Herculan Schwaiger, und des Passionsdichters Geistlichen Rates Alois Daisenberger mit der ungemein lebenswahren Büste desselben von Bildhauer Otto Lang. Zwischen diesen beiden Gräbern fand die große Dichterin und Freundin Oberammergaus, Wilhelmine von Hillern, ihre letzte Ruhestätte. Der Grabstein ist ein Werk des Passionsleiters Georg Lang.

Wilhelmine von Hillern, geb. am 11. März 1836, die Tochter der berühmten Dramaturgin Charlotte Birch-Pfeiffer, nimmt in der Literaturgeschichte eine höchst ehrenvolle Stelle ein und ihre Romane gehören zu den gelesensten der ganzen Welt. Ihr Drama: „Die Geierwally“, ist heute noch Zugstück aller Bühnen.

Nach dem Tode ihres Mannes besuchte sie 1880 zum ersten Male das Passionsspiel; sie wurde davon so tief ergriffen, daß sie sich entschloß, hier zu bleiben und sich am Ende des Dorfes gegen Ettal zu eine Villa zu bauen. Aus dieser Ergriffenheit heraus entstand auch der vielfach mißverstandene und mißdeutete Roman „Am Kreuz“. Er ist freie Erfindung und beruht nicht auf historischen Tatsachen. Sie lebte zurückgezogen in ihrer Villa, die die Meisterhand

ihres Schwiegersohns, Professors Zeno Diemer, mit herrlichen Gemälden ausgestattet hat, nur ihrer Kunst und Werken der christlichen Nächstenliebe, die sie in die Häuser der Armen und Kranken des Ortes führte. Nach dem Spiele 1910 vertauschte sie ihre Villa mit Häusern in München, zog dorthin, dann nach Tutzing und schließlich nach Hohenaschau, wo sie am Weihnachtstag 1916 verstarb. Obwohl sie dort von ihren Getreuen, besonders von der Güte des Barons Cramer-Klett und seiner Gattin umhegt und gepflegt wurde, verlor sie nicht mehr das Heimweh nach Ammergau bis zu ihrem Tode. Sie wurde zuerst im Gottesacker von Niederaschau beerdigt, 1921 wurde ihre Leiche nach Oberammergau überführt. Unweit von diesen Gräbern hat auch Joseph Mayr seine letzte Ruhestätte, dort befindet sich auch das Kriegerdenkmal, das 7 Namen vom Kriege 1870/71 und 68 vom letzten Weltkriege trägt.

Wenn wir durch den Südausgang den Gottesacker verlassen, stehen wir vor dem stattlichen Forstamtsgebäude (91); seit über 25 Jahren ist Chef des Forstamtes Herr Forstrat Alois Gröbl, ein hochgeachteter Beamter, der seinen ältesten hoffnungsvollen Sohn am 5. Juli 1908 auf der Kampenwand durch Blitzschlag verlor. Zum Forstamt Oberammergau gehören die Förstereien Linderhof, Nogg und Unterammergau. Im Forstamtsgebäude hat Wyl seine „Maitage“ geschrieben. Im Jahre 1900 wohnten dort u. a. Herzog Ludwig, Kultusminister Landmann, Ganghofer. Gegenüber (127) liegt das Gasthaus zum „weißen Lamm“, ein gutes, altes, während der Zwischenzeit von den hiesigen getreuen Sommergästen, namentlich von den Lehrern, gern besuchtes Gasthaus. Maler Hartmann hat darüber nach Raphael das Bild „Der reiche Fischfang“ gemalt. „Honny soit, qui mal y pense“. Die gute Dedler-Mutter, eine grundbrave Frau und Wohltäterin der Armen, ist 1920 gestorben; Vater Dedler, ein Großneffe Rochus Dedlers, hat sein Haus dem Sohne übergeben, der das alte Geschäft im Geiste seiner Eltern fortführt. Hier logierte 1871 Richard Wagner, hielten gelegentlich Hofkapellmeister Levi und Altmeister der Orgel, Herzog, ihre Einkehr. Nicht weit davon gegen die innere Hauptstraße zu ist das Gasthaus „zum Turm“, in welchem seinerzeit der Fürst Albert von Monaco und der Kronprinz von Rumänien Aufenthalt nahmen.

Das Haus neben dem „weißen Lamm“ (126) zeigt wiederum sehr gute Fresken, ebenso wie ein anderes im Hintergrund gelegenes Nachbarhaus (129); neu ist das Haus des Schuhmachers Bierling, doch pietätvoll das alte, originelle Gemälde (Uebertragung des Hauses Loretto und Fischpredigt des hl. Franziskus), das im unteren Geschoß des alten Hauses sich befand und mit diesem fiel, wieder durch Maler Hartmann getreulich erneuert; von eben demselben stammte die Freskomalerei im Gasthaus zur „Ambronia“. Das dortige Bild fiel der Witterung zum Opfer und wurde durch ein nicht gerade glückliches neues ersetzt. Der Name Ambronia stammt von einer ehemaligen Studentenverbindung gleichen Namens; in der „Ambronia“ wird vortreffliches Weißbier verzapft. Die Söhne des früheren Wirtschaftsbesitzers Wolf fielen dem Kriege zum Opfer.

Neben der „Ambronia“ führt eine Seitengasse zurück zur Villa des verstorbenen, bekannten Schriftstellers Josef Ruederer. Seit 1903 lebte er hier und verweilte dort bis zu seiner Todeskrankheit. In den Kofelwänden baute er sich ein Blockhaus, wo er nach dem Ausspruch seiner Gattin seine glücklichsten Schaffensstunden verlebte. Diese hat in pietätvoller Weise sein Arbeitszimmer im Hause (93) unter getreuer Mitarbeit von Dr. Schnoor zu einem Gedächtnisraum umgeschaffen, den sie gern zur Besichtigung öffnet. Treue Liebe, feines historisches Verständnis, die Verbindung des dichterischen Schaffens und der Hausgeschichte Ruederers und seiner feinsinnigen Gattin mit der Geschichte und Tradition Münchens haben einen Raum von köstlichen, kulturhistorischen Reizen erstehen lassen, ein Schmuckstübchen der Biedermeierzeit, der Ruederer zum großen Teil seine Münchener Dichtungen entnommen hat. Das Haus hat selbstverständlich in und außer dem Passionsjahre viele illustre Gäste, besonders Schriftsteller gesehen; von den 1910er Gästen seien der König von Schweden, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Geheimrat Schwenninger genannt. Im Nebenhaus (93 a) wohnte viele Jahre der greise Präsident Dr. Ritter v. Haag, von dem die Dichtung des in Ammergau gegebenen sehr schönen Dramas „Jephtas Tochter“ stammt.

In dem benachbarten Hause des Bildhauers und Holzhändlers Mangold (98) wohnte 1880 Feldmarschall Moltke.



Sebastian Bauer, Bürgermeister a. D.

Bei dem Schuhmacher Sepp (121) wohnte der Erzbischof von Milwaukee und der Vorstand der heiligen Synode von Riga. Eine treue Seele unter den ständig alle Jahre wiederkehrenden Gästen Oberammergaus war dort der nunmehr in Innsbruck verstorbene, frühere italienische Professor Bendazzi. 120 ist das Haus des Altbürgermeisters Sebastian Bauer, der selbst den Pilatus und dessen Tochter die Veronika spielte; seine Tochter Anna ist die gegenwärtige Martha. Sein Sohn Hans hat die Mariadarstellerin Ottilie Zwink geheiratet. Er wohnt in der Nähe auf dem Weg zum Osterbühel (121 b). Ein sehr tüchtiger Schnitzer, der leider in seiner Arbeit durch ein schwer rheumatisches Leiden behindert war und im Januar 1922 verstorben ist.

Haus-No. 107 ist das Heimathaus der Maria vom Jahre 1900, Anna Flunger, Enkelin von Tobias Flunger, jetzt an den Postboten Bierprügel verheiratet; hier schrieb 1890 Wyl seinen „Christus Mayr“, wohnten Professor Thiersch, Heinrich Vogel und Emil Rohde und vor allem weilte dort am meisten Devrient; dort mochte er unter der prächtigen Linde manche Stunde mit dem alten Christusdarsteller gesessen haben. Von dem Flungerhause sind nur wenige Schritte zum Hause des Schnitzers Philipp Veit (105). Hier befindet sich ein Relief unserer Gebirgsgegend vom Isartal bis zum Lech mit der Zugspitze als plastischem Mittelpunkt und den Stubaier- und Oetztaler Alpen als gemaltem Hintergrund, in einer Größe von 17 qm, einem Flächenmaße von 1:10,000 und Höhenmaße von 1:3400, hergestellt von dem Münchener Hauptlehrer Leo Marxer, der sich nunmehr hieher, wo er über 25 Jahre seine Sommererholungszeit zubrachte, gänzlich in den Ruhestand zurückgezogen hat. Als Orientierungspunkt für alle Touristen ist dieses Relief vorzüglich. Zur Erhaltung desselben ist eine bescheidene Eintrittsgebühr zu zahlen. Marxer fertigte auch solche Reliefs für Schulen. Von ihm ist auch das großartige Relief der Münchner Wasserversorgungsanlage. Hinter diesem Hause wohnt der Zimmerpalier Rochus Dedler (105 b), ein direkter Abkömmling des Bruders seines für Oberammergau so bedeutungsvollen Namensvorfahren; hier führt der Weg zur Schießstätte, vom Relief weg ein hübscher Fußweg zurück in den oberen Ortsteil. Wir kehren zur Hauptstraße zurück. Im Hause des Schneiders Leiß (106) wohnte jahrelang Herr Hauptlehrer

Schnabel, als Pflanzen-Bakteriologe in weitesten Naturforscherkreisen hochgeachtet. Nach dessen Ausspruch gibt die hiesige Gegend für alle Botaniker eine hervorragende Ausbeute, sie sei eine botanische Fundgrube ersten Ranges. Die Tochter des Hauses ist eine der Hauptsängerinnen unter den „Schutzgeistern“. Das nächste Haus gehört dem Distrikttierarzt (111 b). Die daneben sich befindliche frühere Schnitzschule (110 c) wurde 1886 erbaut und dient nunmehr als Teil der Volksschule. Vor der Schnitzschule hat sich der als Zeichner und Bildhauer gleich geschickte Sohn des ehemaligen Passionskassiers Gustav Hohenleitner, namens Ferdinand, ein hübsches Heim gebaut (106 e).

Neben der Schnitzschule ist das Kriegerwaisenheim, das aus einer Anregung des Kommerzienrates Guido Lang aus freiwilligen Beiträgen hervorgegangen und dessen Verwaltung nunmehr an die Stadt München übergegangen ist.

Von der Schnitzschule weg führt der Hillernweg zum Lerchenbühel empor; von der Höhe schaut die hübsche Villa herab, die Frau von Hillern erbaut hat (108). Die Villa ging in mehrere Hände über und ist nun im Besitze des Kommerzienrates Arnold, der in Pasing eine große Tuchfärberei besitzt. Derselbe nimmt an den Geschicken Oberammergaus warmen Anteil und tut viel für die Hebung des Ortes und Unterstützung aller gemeinnützigen Unternehmen. In diesem Hause entstanden die letzten Romane der Frau von Hillern: „Ein alter Streit“, „Der Gewaltigste“ und „Der Sklave der Freiheit“. Frau von Hillern sammelte in ihrem Hause naturgemäß viele ihr kongeniale Persönlichkeiten um sich. Hier hielten Einkehr Fastenrath, der Darsteller der Oberammergauer Passionsspiele in der spanischen Sprache, Alfred Meißner, der große Kunsthistoriker Dr. Xaver Kraus, Julius Rodenberg, Felix Dahn, Paulina Lucca, Felix Nabor, Hansjakob, die Herrschaften fürstlicher Häuser, besonders des badischen und russischen Hofes, Angehörige des Hochadels und der Finanz, darunter Vanderbildt; — wer zählt die Häupter, zählt die Namen?

Unter der Villa Arnold befindet sich in die Felsen eingesprengt das Haus, worin der ehemalige getreue Kastellan der Frau von Hillern, Thomas Rendl, Vater des Peter Rendl und Großvater der jetzigen Magdalena, trefflicher Pilatus-

und Petrus-Darsteller wohnte. Ganz am Ende des Dorfes wohnt sein Nachfolger als Petrus, Andreas Lang, welcher das Heimathaus Zeno Diemers bewohnt (110 b), wohin sich dessen Vater aus der Großstadt in die Einsamkeit zurückgezogen hatte.

Es ist ein echtes Künstlerheim; alles ist in demselben entweder mit bildender Kunst oder mit Pflege der Musik beschäftigt. Die Schwiegermutter Langs und Mutter Zeno Diemers stammt aus dem Geschlechte der Iblherr, welche als die ehemaligen weitbekannten „Wessobrunner Meister“ die Kirchen der ganzen Gegend mit künstlerisch vollendeten Stukkaturen ausschmückten. Frau Luzie Lang war ehemals meine beste und treueste Chorsängerin, die Tochter Luzie ist Schutzgeist, der Sohn Theodor ebenfalls, Faust der rechte Schächer.

Luzie ist eine sehr talentierte Malerin, besonders von Blumen. Sie lieferte die Illustrationen zu Miß Milners „Life in Oberammergau its flowers and Legends“. Ihre Bilder erregten bei der letzten Münchener Kunstaussstellung im Glaspalaste Aufsehen und wurden vom König von Bulgarien und einer ägyptischen Prinzessin angekauft.

Die Hauptstraße führt hier nach Ettal weiter, rechts zweigt die Straße nach Linderhof ab. Auf der Ettalerstraße befindet sich während der Passionszeit eine große Autogarage, die für 200 Autos Raum bietet.

Hinter dem Hillernschlößchen steigt der Reinebichl mit sehr schönem Rundblick in die Höhe, auf ihm weilte Frau von Hillern manche Stunde; hinter demselben ist die Schießstätte. Wenn wir über die Ammerbrücke gehen, so führt uns ein Fußweg links der Ammer den ganzen Korrekionsbauten derselben entlang mit ihren interessanten Ablässen und Fischsteigen und an dem Turnplatz vorüber bis zur Brücke beim Hotel Osterbichl. Nahe dieser Brücke befindet sich Pension Pöld (121); Frau Pöld ist die Tochter Sebastian Langs, ihre Schwiegermutter eine nahe Verwandte des Kardinals und Kirchenhistorikers Hergenröther. Ueber der Brücke ist das Hotel Osterbichl, früher das Besitztum des Chorführers Johannes Diemer (131). Hier vollendete Frau von Hillern ihren Roman „Am Kreuz“. Das Haus wird gegenwärtig von Herrn Dr. Jäger geführt und soll nach

dem Passionsspiel in ein Sanatorium umgewandelt werden. In den Anlagen hinter dem Hotel ist das „marokkanische Haus“. Dasselbe stammt tatsächlich aus Marokko und wurde von dort anlässlich der 1875er Ausstellung in Paris ausgestellt und von dem ehemaligen Eisenbahnkönig Stroussberg angekauft. Aus dessen Besitz erwarb es König Ludwig II. und stand es jahrelang an einem einsamen Platze des Ammerwaldes. Nach dem Tode des Königs kaufte es Johannes Diemer und stellte es hieher, wo es mit seinen im maurischen Stile gehaltenen Gelassen noch allgemeines Interesse erweckt.

An der Straße zur Kreuzigungsgruppe ist eine Villenkolonie entstanden. Die schweren zyklischen Bauten auf den Hügeln wirken drückend auf die ganze Landschaft, besonders auf die von der Höhe niederschauende Kreuzigungsgruppe. In dem neben dem Hotel befindlichen Weiher gibt es Badegelegenheit. Das Bad ist milder als das Ammerbad und hat sehr schwefelhaltiges Wasser. Im Weiher ist auch Schifffahrtgelegenheit. Der Schlüssel zum Bad ist in der nahen Waffenschmiede zu holen (132). An der Ammer entlang führt ein hübscher Fußweg neben einer Reihe neu erstandener Villen zurück immer abwärts bis zu unserem Ausgangspunkte bei Hs.-No. 1 und damit ist unser Rundgang vollendet.

Jedermann wird sich durch den Rundgang und bei den Besuchen der einzelnen Häuser davon überzeugt haben, daß das Interesse der Oberammergauer nicht einseitig im Spiel allein aufgeht, sondern das weite Gebiet aller bürgerlichen Interessen, besonders aber das der Kunst, des Kunstgewerbes, der Malerei, Bildhauerei und Literatur einbezieht. In jedem Hause fast wird er sprachkundige Personen treffen, ein Klavier oder mindestens ein anderes Musikinstrument, guten Wandschmuck und eine meist gutausgewählte Bibliothek. Die Häuser sind behaglich für die Fremden eingerichtet, diese sind herzlich willkommen und es läßt sich überall gut verweilen. Manch ein Besuch in einem Ammergauer Haus hat zu alljährlicher Wiederkehr und Lebensfreundschaften geführt. So war es von jeher und wird es auch diesmal wieder sein.







## 11. KAPITEL.

### Oberammergau's Umgebung.

Ein von dem Oberammergauer Fremden- und Verschönerungsverein seinerzeit herausgegebener Ortsprospekt sagt mit Recht:

„In den seltensten Fällen werden die Tausende Fremden, welche Oberammergau während der Passionsspielzeit besuchen, die Naturschönheiten unseres Dorfes gewahr. Wie sollte dies auch möglich sein?

Denn nur für kurze Stunden kommen die Besucher hieher und vor der zwingenden Macht, welche das Spiel ausübt, verschwinden die Nebensachen und der Fremde betrachtet Ammergau nur als Stätte, auf welcher mit erschütternder Wirklichkeit das erhabenste Drama zur Darstellung gelangt. Und doch ist es wert, das Dörfchen in landschaftlicher Beziehung ins Auge zu fassen.

Allen jenen, welchen die Umstände nicht erlauben, während der Passionsspielzeit längeren Aufenthalt in Ammergau zu nehmen, aber auch sonst unsern lieben Freunden aus Nah und Fern möchten wir den Rat erteilen, auch in anderen Zeiten uns aufzusuchen. Da werden sie dann finden, daß Ammergau nicht nur ein berühmtes Passionsdorf ist, sondern auch einen idyllischen Landaufenthalt darstellt. Wir wollen in der folgenden Skizze alle jene Gesichtspunkte aufführen, welche den Charakter

Oberammergau's als Sommerfrische rechtfertigen.“

Und in der Tat hat sich Oberammergau seit 1900 wachsend als gern und immer wieder besuchter Sommerfrischort eingeführt. Seit Jahren haben sich hier eine Münchener Lehrerkolonie und eine Offizierskolonie eingebürgert; daß

die Mitglieder derselben alle Jahre immer wieder den Ort aufsuchen, ist der beste Beweis, daß hier gut zu weilen ist und daß Ort und Umgebung auch für längeren und bleibenden Aufenthalt Reize und Anregung bietet.

Von dem ersten landschaftlichen Eindruck des Ortes sagt genannter Prospekt:

„Wenn wir mit der Bahn von Kohlgrub her auf dem Hochplateau bei Saulgrub den höchsten Punkt „der elektrischen Lokalbahn“ und damit auch jenen der bayerischen Bahnen überhaupt erreicht haben, öffnet sich unseren Blicken der „Ammergau“. Der Eindruck ist lieblich schön: im Hintergrunde die zackigen Rücken des Brunn- und Ammergebirges, links das Ettaler Mandl, in der Mitte der steile Kofel als Wahrzeichen Oberammergaus und rechts der prächtige Felskegel Klammspitz. Ueber die saftig grünen Matten der Berghänge liegt glänzendes Sonnenlicht und dazwischen schimmern einzelne Almen und Häuser, manche so zierlich anzusehen, als wären sie aus einer Spielschachtel genommen und auf den grünen Plan gesetzt.“

Jeder Schritt des Ortes bietet uns andere Bilder, ob wir von Osten oder von Westen kommen: von Westen von der Kreisleine aus im Vordergrund das Passionstheater, im Hintergrund der Laber, welcher oft des Abends mit dem vollen leuchtenden Zauber des Alpenglühens übergossen ist und mit dem Durchblick bei der Ettaler Paßstraße zu den Esterbergen und dem gewaltigen Bergstock der Not, von Osten aus die ehemalige Hillernvilla im Vordergrund, das Dorf mit seiner langen sauberen „Außergaß“ friedlich dahin gelagert, das Tal bis nach Unterammergau und weiter hinaus von dem Kofel, dem Sonnenberg, Zahn und Pürschling und rechts von den lieblichen Hängen des Aufacker, der drei Reichen und des Kohlgruber Hörnle eingesäumt. Und wenn wir im Norden von dem ehemaligen Lieblingsplätzchen des Hochw. H. Geistlichen Rates Daisenberger den Ort beschauen, überschattet ihn das Wahrzeichen von Oberammergau, der Kofel mit seinen Schroffen und Wänden; stehen wir aber im Süden am Fuße der Kreuzigungsgruppe, dann liegt der Ort mit seinen sauberen Straßen und der sich lieblich dahinschlängelnden Ammer in der Vogelperspektive vor uns. Auch im Orte selbst haben wir überall wieder

andere liebliche Bilder, z. B. vor dem Gasthaus zur Post, beim „Brunnenmetzger“ (Weißes Lamm), von den Veranden des Wittelsbacher Hofes oder des Kommerzienrat Lang-Hauses oder von der Veranda des Osterbühels. Ueberall verschieben sich wieder die Kulissen der herrlichen Naturbühne, überall ergeben sich wieder andere Gruppierungen der Berge, die von allen Seiten über die Dächer der freundlichen Häuser hereinschauen. Wie schön ist der Ort im ersten Blütenschmuck des Frühlings, wie schön sind dann die Waldhöhen, wenn das erste frische Grün des Buchenlaubes nach und nach immer höher ins Tannendunkel der Berghöhen hinaufsteigt! Wie behaglich ist es auf den Berghalden zu weilen, wenn der Wind so frisch und erquickend durch den Wald rauscht und hunderte von Wasserlein überall hervorsprudeln, während draußen im Flachland auf allem sengend die Sonne brütet, wie schön, wenn das helle Buchenlaub zur Herbstzeit noch einmal seine Lichter in das Walddunkel wirft und, wenn draußen im Flachland zu Allerheiligen oder Lichtmeß wochenlang feuchtdüsterer Nebel auf Natur und Gemüt lastet, spannt sich da herinnen ein tiefblauer Himmel über das sonnenbeschimmerte Tal. Ich habe öfters um diese Zeit und auch noch später in Oberammergau im Freien zu Mittag gegessen. Allerdings darf man nicht im Schatten des Kofels wohnen, denn dort geht von Maria Empfängnis bis Lichtmeß die Sonne nicht mehr auf, einige Wochen zuvor und danach haben diese Hausbewohner zweimal Sonnenaufgang, zum erstenmal um zehn Uhr, gegen 11 Uhr geht die Sonne hinter dem Kofel vorbei und zum zweitenmal um 1 Uhr, wo sie auf der Westseite wieder hinter dem Kofel hervorkommt. Wie wunderbar schön aber ist es an Wintertagen, wenn sich überallhin die saubere, blendendweiße Schneedecke ausbreitet und der Rauhreif auf Bäumen und Zäunen glitzert wie das Lichterspiel Tausender von Diamanten. Von der zauberhaften Schönheit einer Winternacht haben aber die wenigsten eine Ahnung. Ich bin einmal in einer Sylvestermitternacht bei Vollmondschein mutterseelenallein über den Ettaler Berg hinaufgegangen, aber ich glaube, es hat noch keiner je um diese Stunde mit solcher innerster Ergriffenheit irgendwo sein Entzücken hinausgejauchzt wie ich. Der Wintersport hat die Schönheit und Gesundheitskraft

des Bergwinters erkannt und gerade Oberammergau ist ein Hauptort für denselben geworden.

Die Broschüre „Oberammergau im Winter“, kostenlos zu beziehen durch den Wintersportverein Oberammergau, gibt das Nähere über Touren- und Sportverhältnisse an. Die Umgebung hat ein ideales Skigelände, das rings um das Dorf bis zu den Gipfeln des Laber, Pürschling und Aufacker reicht. Sprunghügel-, Eis- und Rodelbahnen finden sich in nächster Nähe des Ortes. Die 1920/21 errichtete neue Sprungschanze nahe dem Orte zählt zu den größten Sprungschanzen des Reiches und läßt Skisprünge weit über 40 m zu. Der Wintersportverein veranstaltet Skikurse, Skiführungstouren und vergnügte Abende mit Konzerten, Theater, Vorträgen, Lichtspielen und Tanz. Für sportliche Ausrüstung ist in den Geschäften, besonders im Kaufhaus Hermann Rutz und Lang sel. Erben gesorgt.

Aber auch den Passionsspielbesuchern ist, wie schon im Geldkapitel bemerkt, zu raten, nicht unmittelbar nach dem Spiele, womöglich noch vor dem letzten Halleluja den Ort zu verlassen, sondern noch einen Tag oder ein paar Tage zu verweilen. Man ist sicher da im Ort mindestens gerade so gut aufgehoben als an irgend einem Nachbarort, wohin sich der Fremdenstrom wälzt. Die Hausleute sind gerne bereit, das Zimmer noch für weitere Nächte preiswert zur Verfügung zu stellen, stände es sonst ja doch bis zum nächsten Spiel leer. Und man hat nach dem Spiel viel eher Gelegenheit, Ort und Leute kennen zu lernen, als an den Spiel- und Passionstagen; die Spieler gehen nach glücklichem Gelingen des jeweiligen Spieles gerne aus sich heraus und geben interessante volks- und spielkundliche Aufschlüsse. Und dann bieten die näheren und weiteren Spaziergänge und Ausflüge viel des Schönen und zur Erholung.

#### I. Nächste Spaziergänge.

1. Zur Kreuzigungsgruppe. Vier Wege. a) Von der untersten Ammerbrücke nächst dem Bahnhof weg, auf dem vom Verschönerungsverein angelegten Spazierweg links der Ammer bis zur nächsten Brücke, von dort dann rechts zum Fußweg, hübsch, aber bei nassem Wetter nicht zu empfehlen. b) Von der mittleren Hauptstraße ab zum durch seine Wandgemälde (Christus-Pilatus) erkennbaren Doktor Lang-Haus, von dort über die zweite Ammerbrücke; Anschluß an Weg a. c) Von der äußeren Hauptstraße



# KAUFHAUS OBERPOLLINGER

MÜNCHEN

G. m. b. H.

**MERKMALE UNSERES HAUSES**  
**GEDIEGENE, BEWÄHRTE QUALITÄTEN**



**BILLIGE PREISE**  
**GROSSE AUSWAHL**



Reisebüro: Eisenbahnfahrkarten zu amtlichen Preisen  
Schiffskarten für alle Linien / Eintrittskarten für Münchener  
Theater und Konzerte / Karten für das Passionsspiel und  
für Unterkunft in Oberammergau

Modern Department Store well  
known for the supply of all  
articles and fancy goods

La casa más recomendada para  
la adquisición de todos los arti-  
culos para el uso diario y de lujo

**Large selection**

**Best qualities**

**Low prices**

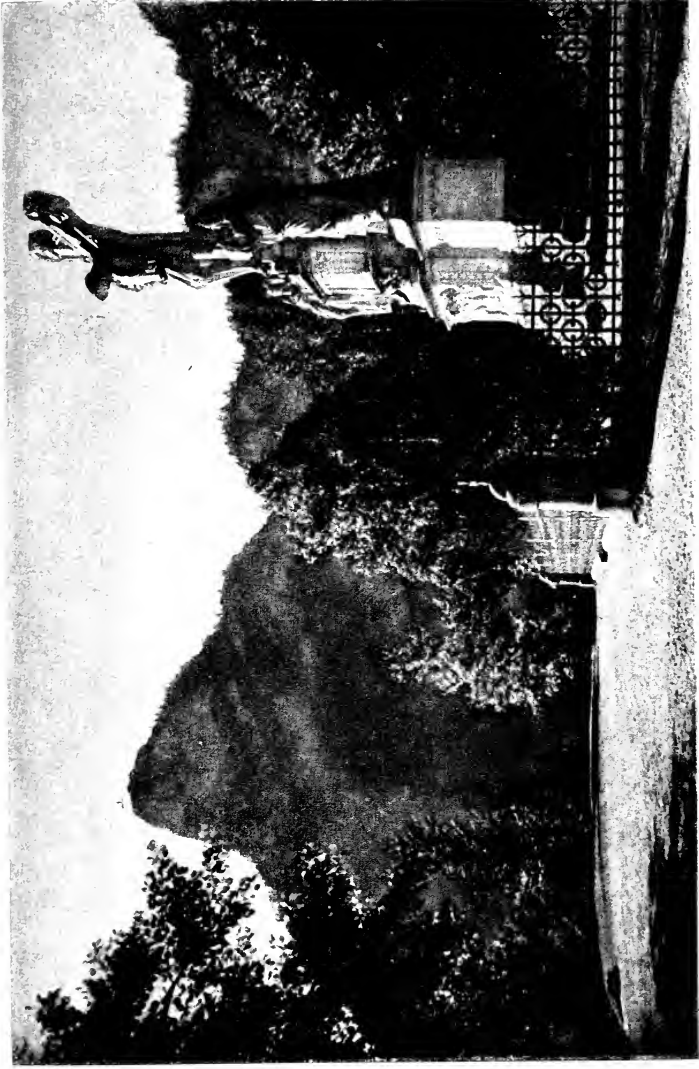
**Grandes surtidos**

**Precios módicos**

**Buenas calidades**

Travelling Office: Railway  
tickets at official rates. Tickets  
for all ocean lines. Tickets for  
the Munich theatres and concerts.  
Arrangements for the Passion  
Play and lodging at Oberammer-  
gau.

Agencia de viajes: Billetes del  
ferrocarril á precios oficiales. Pasa-  
jes para los vapores de todas las  
compañías marítimas. Localidades para  
los teatros y conciertos de Munich.  
Billetes para la fiesta de «La Pasión  
del Señor» de Oberammergau y reser-  
va de alojamiento en Oberammergau.



Novitas-Verlag, Berlin

Oberammergau, Kreuzigungsgruppe

bei Schuhmacher Sepp rechts in die Seitenstraße; über die Brücke am Hotel Osterbichl vorüber auf 1875 schön angelegtem Promenadeweg zur Kreuzigungsgruppe. d) Am weitesten, aber schönsten. Ueber die Linderhofer Brücke unter dem Hillernschlöbchen auf der Hauptstraße bis zum Bergvorsprung, dann in kurzem, leichtem Anstieg zur Ethikoshöhe. (Ethiko, der sagenhafte erste Bewohner des Ethikotals, Ettals.) Von hier immerwährend den Berghang entlang auf schön gepflegtem, aussichtsreichen Gangsteig zur Kälberplatte, über den Viehweideweg hinüber, auf schattigem Fußweg weiter zur Grotte, immer gleicher Richtung unter dem Kofel, wo dann der Waldweg, nunmehr nach dem Dichter Maximilian Schmidt, Waldschmidtweg genannt, etwas ansteigt zum Malerstein und dann in sanfter Aufwärtsbewegung und in weitem Bogen bis zur Kreuzigungsgruppe hinüberführt.

Die Kreuzigungsgruppe ist das größte, künstlerisch ausgeführte Steindenkmal Deutschlands. Die Gesamthöhe beträgt rund  $11\frac{1}{2}$  m, das Kruzifix allein 9 m, die Seitenfiguren  $5\frac{1}{2}$  m; es wurde aus Kelheimer Marmor gefertigt von Bildhauer Johannes Halbig von München. Derselbe ist geboren am 13. Juli 1814 zu Donnersdorf (Unterfranken); von ihm stammen zahlreiche Statuen in der Befreiungshalle bei Kelheim, Büsten der neuen Pinakothek in München, die Emanzipationsgruppe in New-York.

Die Kreuzigungsgruppe ist ein wahrhaft königliches Geschenk und zwar von Seiner Majestät König Ludwig II. anlässlich seines Besuches des Passionsspielles am 24. September 1871. König Ludwig II. nahm lebhaftes Gefallen an den Passionsspielen und empfing mehrmals Beteiligte in Audienzen; bei den Bauten in Linderhof wurde den Oberammergauern viele Arbeit zugewendet. Se. Majestät besuchte auch das Uebungsschauspiel: „Die Gründung des Klosters Ettal“ von Pfarrer Daisenberger und schenkte der Gemeinde hiefür das Glasgemälde Ludwig des Bayern, welches nunmehr im Rathause angebracht ist. Alle Jahre am Geburtstage Seiner erlauchten Mutter kam er des Nachts hieher und betete an den Stufen des Denkmals, in tiefste Andacht versunken. — Am Freitag, den 15. Oktober 1875 war die feierliche Enthüllung: Generalkapitän Freiherr von La Roche als Vertreter seiner Majestät nahm die Enthüllung und Erzbischof Scherr die Weihe vor.

Auf dem Wege zur Kreuzigungsgruppe hat Reverend John Henry Mac Crackan, erster Rektor der amerikanischen Kirche in München, am 21. Juli 1907 auf Wunsch seine letzte Ruhestätte gefunden; ein einfacher Tuffsteinaufbau ziert das Grab.

2. Zur Lourdesgrotte. ( $\frac{1}{4}$  Stunde oder auch bei 1 c angegebenen Weg in  $\frac{3}{4}$  Stunden.) Nächster Weg beim Schuhmacher Sepp in die Seitenstraße einbiegen, über die Brücke, dann Fußweg links der Ammer entlang aufwärts am Stauwehr vorbei bis zum Kofel; hier beim Brückchen am Walde rechts den Weg hinauf; hier die Grotte. Dieselbe wurde von der Familie Schilcher errichtet und ladet zu stiller Andacht ein.

3. Zum Bärenloch. Die Ettaler Straße bis zu den großen Felswänden, welche die Straße zum Umbiegen zwingen; kurz zuvor

links abzweigend Fußweg zur Höhe in eine Felsenhöhle, genannt „Bärenloch“. Von derselben grüßt auf die Straße eine Statue des auferstandenen Heilands. Aus der Höhle einen schönen Blick zu dem Kofel hinüber.

4. **St. Gregor.** Durch die schönen Gärten der Zwinkkolonie zum Leinedamm, in der Nähe das Krankenhaus; an der Leine oder auf dem Wiesenwege zum Bade St. Gregor. Erfrischende Quellbäder, Schlüssel in der Restauration, dort auch warme Bäder, Restaurationsgelegenheit, hübscher Garten. Weiter oben Kapelle, geweiht St. Gregor als Patron gegen Wassergefahr; in derselben Bild des früheren Passionsspieles. Während der Passionszeit auch Zelebriergelegenheit, Anmeldung im Pfarrhof. — Ueber einen Steg der Leine hinüber zu einem kleinen Hügel, Lieblingsplätzchen des Passionserneuerers geistlichen Rates Daisenberger. Dort wurde ihm von seinen Freunden und Schülern eine Eremitage erbaut. In deren Nähe die Kuranstalt Waldheim, neben derselben Pflanzgarten des Obstbauvereins. Von St. Gregor weitere Wege zu Aufacker und Laber und Paßweg zwischen denselben über das „Bärenloch“ nach Eschenlohe.

5. **Hillernweg.** Benannt nach der Dichterin Wilhelmine von Hillern, geht von der äußeren Ettalerstraße links bei dem Kriegerwaisenheim ab, hinter der ehemaligen Hillernvilla zum Reinebühel, an demselben oder hinter dem Reinebühel über die Schießstätte zum Lärchenbühel; von hier aus weiter zur Ludwigshöhe oder am Fuße des Labers hinauf nach St. Gregor.

6. **Ammerweg.** Die Ettalerstraße hinaus zum Holzplatz und Turnplatz, von da an der Ammer entlang bis zur Bahnhofstraße.

7. **Zu den Kasten.** Weg nach Unterammergau; nach einer leichten halben Stunde absteigender blaumarkierter Weg, Blick von den Kasten, vorstehender Bergkuppen auf Unter- und Oberammergau, Kappel und das Pulvermoos sowie auf den gegenüberliegenden Bergzug.

8. **Zum Leyrenhof,** hinter den Zwinkhäusern beim Beginn des Leinedamms nach Nordwesten dem Aufacker zu, auf dessen ansteigender Halde der Hof schön gelegen ist.

## II. Weitere Ausflüge.

Für weitere Ausflüge ist eine genaue übersichtliche Orientierungstafel am Rathauseingang angebracht. Die Wege sind in der Farbe der wirklichen Markierungen eingezeichnet. Dieser Tafel sind nachfolgende Touren entnommen:

Oberammergau: Ettaler Mandl, Laberalpe, Schartenkopf, Laberjoch  
4 Stunden.  
„ Ettaler Mandl, über Bärenbad-Soile  $2\frac{3}{4}$  Stunden.  
„ „ „ Abstieg nach Ettal  $1\frac{1}{2}$  Stunden.  
„ Aufacker, direkt  $2\frac{1}{2}$  Stunden.  
„ „ über Bärenbad 4 Stunden.  
„ direkt Hörndle  $4\frac{1}{2}$  Stunden.  
„ „ „ Kohlgrub 6 Stunden.



- Oberammergau:** direkt Hörndle Unterammergau 6 Stunden.  
 „ Eschenlohe über Bärenbad.  
 „ direkt Kofel 1½ Stunden.  
 „ Teufelstättkopf und Kolbenalpe, Pürschling 3¾ Std.  
 „ „ „ und Kofel 4½ Stunden.  
 „ Pürschling, Abstieg nach Unterammergau 2 Stunden.  
 „ „ „ Linderhof 2 Stunden.  
 „ Sonnenspitz, Graswang 3¾ Stunden.  
 „ Notspitze 5 Stunden.  
 „ Kreuzspitze, Elmau, Kuchelberg 6 Stunden.  
 „ Hochplatte 6 Stunden.  
 „ Klammspitze, Linderhof, Brunnenkopt 6 Stunden.  
 „ „ Pürschling 6½ Stunden.

Höhenangabe der Berge.

.Ort selbst 841 m, Kofel 1342 m, Not. 1889 m, Zahn 1620 m, Pürschling 1566 m, Ettaler Mandl 1639 m, Laberjoch 1683 m, Schartenkopf 1634 m.

Besonders lohnende Partien sind:

9. **Laber. Ettaler Mandl.** Den gleichen Weg (Nr. 4), aber dann nicht im Tal bleiben, sondern an dem serpentinartig laufenden Weg aufwärts; längere Zeit dann eben weiter bis zu einem Feldkreuz, dann abwärts zu den Schwaigen (Bauernhöfe) und nach Eschenlohe oder rechts aufwärts zum Laber und noch weiter rechts zum sogenannten Soilesee. — Auf den Laber: Zurück zur Laberhütte, dann Laberjoch 1683 m oder von der Laberhütte weg zur Laberscharte. Blick auf Ettal, Ober- und Unterammergau, das Graswangtal bis Linderhof. Das Unterkunfts Haus in der Laberscharte ist Eigentum der Alpenvereinssektion Starnberg und wird sehr gut bewirtschaftet.

Der gleiche Anfangsweg für das Ettaler Mandl; jedoch eben weiter zum (häufig ausgetrockneten) Soilesee, von da weiter zum Ettaler Mandl; letzte Partie nur für geübte Bergsteiger.

Kobell hat das Ettaler Mandl besungen:

„s Ettaler Mandl ist groß und stark,  
 Hat in die Füß a beinerns Mark,  
 Kümmert si' nöt um Wetter und Wind,  
 Is a wahrhaftigs Felsenkind.“

10. **Aufacker.** Von der Zwinkkolonie etwas nach links über die Wiesen, anfangs ziemlich steil, dann aber langsam aufwärts. An die linke Bergführung halten, oben aber nach rechts. Schöner Blick in die oberbayerische Hochebene. Ammer-, Starnberger-, Staffel- und Riegsee, Weilheim, Murnau, Benediktbeuern, 2½ Stunden. Das gleiche Panorama hat man von den drei Hörnle, den sich nach Nordwest anschließenden Bergausläufern, welche besser von Unterammergau oder Kohlgrub aus bestiegen werden.

11. **Not.** Von der Ettaler Mühle aus Jagdsteig. Am Schlusse Vorsicht, sich nicht in den Legföhren vergehen; zweiter Weg Linderhofstraße links zur Dickelschwaige, zur sehr hübschen Gießenbachklamm auf dem Gießenbachsteig weiter. Aussicht auf das Wetter-

steingebirge und ins Flachland bis zum Lechtal. 5 Stunden; nur für ausdauernde Steiger.

12. Kofel, Pürschling, Brunnenkopf. Vom Ort weg wie Partie 2 beim Schuhmacher Sepp in die Gasse gegen die Ammer zu einbiegend über die Ammerbrücke, links Fußweg weiter, immer links zur „Kälberplatte“, dann rechts zum höchsten Punkt des Wiesenflecks, Serpentinweg, oben weiter gerade aus zum Pürschling und Brunnenkopf auf schönem Weg, oder rechts zur „Kofelküche“ (woher der Sage nach das „Kofelweib“ die neugeborenen Kinder zu Tal bringt), dann am Rücken des Kofels aufwärts, Drahtseile benützen. Kurze Partie (1¼ Stunde), aber am letzten Teile nur für Schwindelfreie. Aussicht unterwegs und oben verhältnismäßig gering, nur ins Ammertal; Oberammergau von der Vogelperspektive. Pürschling 1560 m; herrlicher Blick auf Linderhof, den Kuchelberg, die rauen Wände und Zugspitz. Flachland geringer Ausblick. Die Unterkunfthäuser auf dem Pürschling sind Eigentum der A.-V.-S. Bergland. Uebernachtungsgelegenheit und gewissenhafte, durch die A.-V.-S. sorgsam geregelte und überwachte Verpflegung. Das Pürschlinghaus war öfter von König Ludwig II. besucht, später Jagdhaus im Révier des Prinzregenten Luitpold.

Ein Weg, blau markiert, führt südwestlich hinab nach Linderhof. Die Grattour wird fortgesetzt durch Besteigung des Teufelsstättkopfes, 1753 Meter, direkt im Westen vom Pürschling. In gleicher Richtung dann absteigend und einen großen Kessel links umgehend, erreicht man bald auf teils grasigen, teils latschenbewachsenen Hängen den Hennenkopf (Westgipfel 1768 Meter), der sich gerade über dem Schlosse Linderhof erhebt. Rechts unten ausgedehnte Waldungen, das Gebiet des „Wilden Jägers“. Links absteigend, kommt man zum Verbindungsweg, der vom Pürschling-Jagdhaus auf der Südseite unterm Kämme zum Brunnenkopf-Jagdhaus führt. Diesen Weg wird man auch benützen müssen, wenn aus jagdlichen Gründen der Teufelsstättkopf gesperrt ist, oder falls es sich bewahrheitet, daß er überhaupt mit Stacheldraht vollständig abgesperrt ist. Auch das Jagdhaus am Brunnenkopf hat eine entzückende Lage mit Aussicht zur Kreuzspitze und den Trauchgauerbergen. Es wird überragt vom schmalen, grasigen Hörnchen des Brunnenkopfes, ca. 1700 Meter. Vom Jagdhaus geht es um das Horn links herum und westlich ins Wintertal, das man in seinem Schlusse, einem gemsenreichen Kessel, umgeht. Steige oder besser Steigspuren führen zum Grat — aus grasigen Schroffen bestehend — und auf diesem zum Gipfel der Klammspitze, 1918 Meter, 2 Std. vom Jagdhaus. Abstieg ins Ammergräbchen südlich nicht zu empfehlen. Er ist nicht nur schwierig und schwer findbar, er führt auch in ein zwar noch bayerisches, aber jenseits der Grenzwahe gelegenes Gebiet, was besonders paßlosen Touristen Unannehmlichkeiten bereiten könnte. Also lieber zurück zum Brunnenkopf-Jagdhaus. Hier leitet ein gutgepflegter Reitweg hinab in den Schloßpark von Linderhof. Vom Forsthaus gibt es Fahrgelegenheit nach Oberammergau. Eine herrliche, allerdings stramme, 10—11 stündige Tour, die sich nur für die langen Tage des Frühsommers eignet.

13. Unterammergau — Pürschling. (Beschreibung von Unterammergau siehe Kap. 9 Fahrt nach Oberammergau. Von Unterammergau über die Schleifmühlen (vom Ptarrhot Unterammergau weg links) schattiger Reitweg zum Pürschling.

14. Unterammergau, Altenau und Kohlgrub. An „Kappel“ vorbei, Wurmansau, links seitwärts Abzweigung nach Altenau, von dort nach Nogg oder auf dem Fußweg über die Ammer zur Staatsfohlenanstalt Acheleschwaig, von Acheleschwaig abwärts  $\frac{1}{4}$  Stunde zu den Elektrizitätswerken; rechts Fußweg (Zeiger angeben) über Krackenau direkt zum Bade Kohlgrub. Herrliche Ausblicke auf dem ganzen Weg.



Die Rahmbauern (1 Stunde von Oberammergau)

15. Oberammergau — Linderhof.  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Hohenschwangau und Neuschwanstein. Staatsstraße über die Kälberplatte (siehe Kofelpartie), jedoch wieder abwärts zur Staatsstraße, dann neuerdings Waldweg rechts über Rahm (Rahmbauern) oder auf der Straße weiter; bei der Kreuzung der Staatsstraße rechts. (Links später Abzweigung zur Dickelschwaige (siehe Notpartie Nr. 7), Graswang, gutes Gasthaus, weiter nach Linderhof. Rechts der Sonnenberg mit Blick auf den Zahn und Pürschling mit dem Königshaus; links Not, Frieder, Kuchelberg. Zwischen letzteren Durchblick zur Zugspitze, vorge lagert die Rauhköpfe; hier durch über die vordere Elmau nach Griesen. Geradeaus nach Linderhof. Forsthaus (Restauration) echtes

weidmännisches Heim, in dem der Wildbraten zum Tiroler Spezial vorzüglich mundet. Gute Gelegenheit zum Uebernachten. Auch im Winter lohnt sich ein Ausflug hieher nicht nur wegen dem imposanten Bild der großen Wintereinsamkeit in den Bergen, sondern auch wegen der in der Nähe des Forsthauses stattfindenden Wildfütterung, welche oft bis zu 100 Stück Hochwild vertraulich zu Tal führt. — Fünf Minuten vom Forsthaus Brücke über das Lindergries, dann links zum Verwalterhaus, rechts zum Schloß. Im Verwalterhaus ebenfalls sehr gute, den höchsten Ansprüchen ge-



Schloß Linderhof

nügende Verpflegung und Unterkunft. Postanstalt und Billettschalter. An letzterem erhält man die Eintrittskarten, 3 Mk., für Besichtigung des Schlosses, der Grotte (Beleuchtung bei Lösung von wenigstens zehn Eintrittskarten) und des Kioks. Die Wasserwerke springen nur ( $\frac{1}{4}$  Stunde) um 12 Uhr und abends  $\frac{1}{2}$  6 Uhr. Schönster Anblick beim Gehen der Wasserwerke von der vorderen Terrassenhöhe aus.

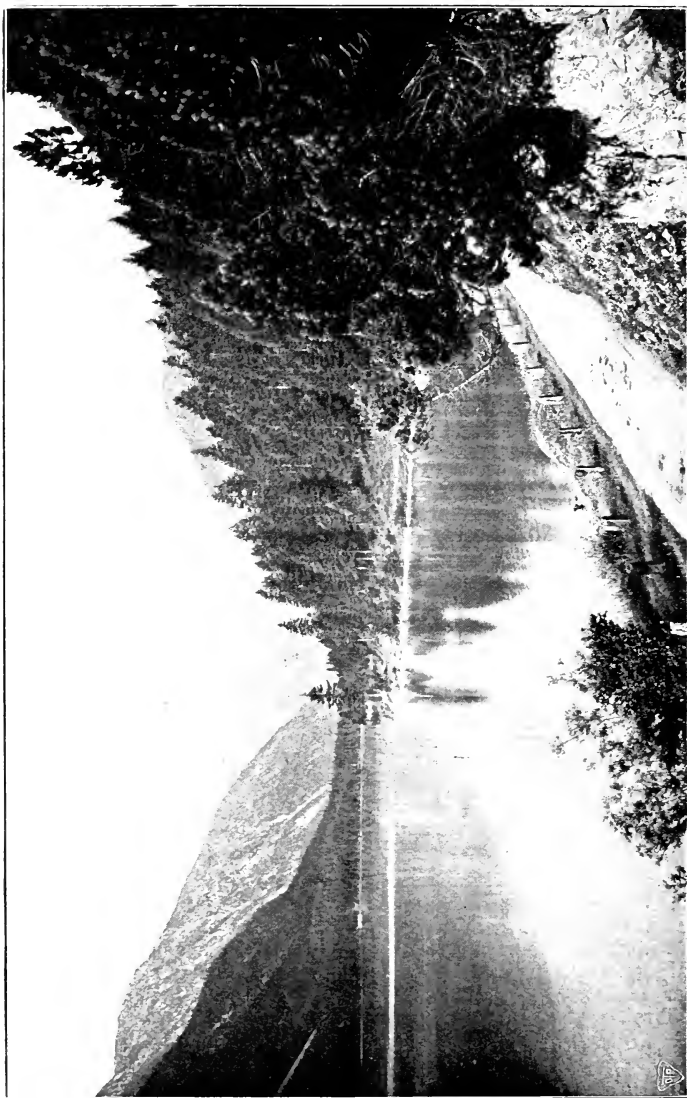
Das Schloß ist eine Nachahmung von Klein-Trianon in Versailles, im Rokokostil 1869—78 von Dollmann erbaut, mit schönen Gartenanlagen von Effner. Der Bau läßt erkennen die Vorliebe

König Ludwigs II. für die künstlerischen Schöpfungen Ludwig XIV. und Ludwig XV.; die Grotte seine Begeisterung für die Romantik Richard Wagnerscher Muse. Die Hauptfassade ist mit Statuen geschmückt, am vorspringenden Mittelbau sind drei vergoldete Gittertüre, darüber eine Viktoria, dann das bayerische Wappen, zu oberst Atlas mit der Weltkugel. Die Eintrittshalle enthält die eiserne Reiterstatue Louis XIV.; an der Decke eine Sonne mit der Inschrift „nec pluribus impar“; im prächtigen Treppenhaus steht eine von Napoleon III. geschenkte blaue Porzellanvase mit Malerei (Esther) aus Sèvres. Die marmorne Doppeltreppe führt in den 1. Stock. Vor dem Schlosse ein großes Bassin mit Fontäne, umstanden von den Statuen der Jahreszeiten, in seiner Mitte die vergoldeten Zinkstatuen der Flora mit Amoretten, rechts eine prachtvolle Linde, der terrassierte Hügel ist mit Löwen und Nixenbrunnen ausgestattet und einer Felsennische mit der Büste von Marie Antoinette; hier befindet sich nun die Statue Seiner Majestät König Ludwigs II., von Amalie Ney modelliert, von Frosch in Marmor ausgeführt. Diese Statue ist künstlerisch hervorragend gearbeitet, zeigt aber den König in der schwächlichen hageren Figur seiner ersten Regierungszeit; dieselbe läßt die imposante, fast riesenhafte Gestalt der späteren Zeit nicht entfernt ahnen; oben ein Rundtempel (Monopteros) mit 3 m hoher Marmorstatue der Venus von Hautmann.

Hinter dem Schlosse der Neptunsbrunnen und Kaskade mit breiten Terrassenabsätzen. Zehn Minuten vom Schloßeingang rechten Laubgang hinauf, die Grotte mit kleinem See, auf dem ein Lohengrinhahn, im Hintergrunde Gemälde von Heckel: Tannhäuser im Venusberg. Maurischer Kiosk, Malachitvasen, Pfauen, deren Schweife aus Edelsteinen und Perlen. Die Pfauen wurden vor einigen Jahren gestohlen, die Diebe aber auf der Flucht über die Tirolergrenze ertappt.

Vor man an das Schloß kommt, ist seitwärts auf dem Wege zum Verwalterhaus das Jagdhaus, in welchem Se. Kgl. Hoheit Prinzregent Luitpold von Bayern und hochdessen Söhne während der Kgl. Hofjagden Aufenthalt nahmen. Prinzregent Luitpold bewohnte auf seinen häufigen Jagdbesuchen niemals die Prunkräume des Schlosses.

Von Linderhof führt der Weg bald in den stillen Ammerwald, dessen „Schweigen des Waldes“ auf jedes tiefe Gemüt einen erhebenden Eindruck macht; 1½ Stunden von Linderhof entfernt unweit der Straße (durch Zeiger markiert) ist das von König Ludwig II. erbaute und oft besuchte Hundingshaus, eine altgermanische Hütte, wie eine solche der aus der Walküre bekannte Hunding mit seiner Sieglinde nach der Sage bewohnt haben soll. In der Nähe liegt die Eremitage, der Einsiedelei des Gralsritters Gurnemanz nachgebildet. In der Nähe des Hundingshauses ist die Grenze zwischen Bayern und Tirol. Beim Austritt aus dem Walde gelangen wir zu dem Hotel „Ammerwald“ sowie zum Plansee. Lange Zeit hindurch wäre diese ganze, an Naturschönheiten so reich ausgestattete Gegend auf der Grenze zwischen Bayern und Tirol unbekannt geblieben, wenn nicht weiland Se. Majestät König Ludwig II. von Bayern



Plansee

den ganzen Reiz derselben mit seiner poetischen, träumerischen Seele erfaßt und durch seine Bauten den märchenhaften Zauber vergangener Zeiten wieder lebendig gemacht hätte. Von hier führen zwei Wege weiter:

a) Plansee mit dem gänzlich renovierten komfortablen „Hotel Forelle“ ist der willkommenste Rastplatz, eine günstige Mittag- und Nachtstation zwischen den Königsschlössern in Linderhof und Neuschwanstein (s. Inserat); dem See entlang nach Hotel Seespitz, links Fußsteig zum Haiterwangersee und nach Haiterwang  $1\frac{1}{4}$  Stunde oder am kleinen Plansee über den Archbach zur Kapelle, rechts Fußsteig zu den 50 m abstürzenden Stuibenfällen, von den Fällen nordwestlich am Archenbach entlang zur Papiermühle, dann links, in der Nähe rechts der kleine Urisee, nach Mühl, von dort nach Reutte (1 Stunde) oder vom unteren Stuibenfall auf die Landstraße, an Bad Kreckelmoos vorüber nach Reutte und Breitenwang  $1\frac{1}{2}$  Stunden, dann weiter nach Hohenschwangau, — oder —:

b) von der Ammerwaldhütte weg über den Schützensteig zur Pöllatschlucht mit der Marienbrücke, von hier aus wundervoller Blick auf Neuschwanstein. Dorthin weiter oder zuerst herab nach Schloß Hohenschwangau, von König Max II. neu erbaut. Hier führte König Max II. den russischen Zaren, nachdem beide nachts angekommen waren, auf den Balkon, um von dort im ersten Morgenglanze das herrliche Panorama mit dem Hopfen-, Schwan- und Bannwaldsee auf ihn wirken zu lassen. Der Zar aber seufzte auf und sagte nur: „Diese Berge würden mich erdrücken.“ Hier nahm der unglückliche letzte Hohenstaufe Konradin Abschied von seiner Mutter vor seinem Todeszug nach Neapel. Hier verlebte Ludwig II. an der Seite seines Bruders Otto und seiner Mutter Maria seine Jugendtage; inmitten der Lohengrinbilder Chr. Rubens, Rogers und Quaglios, den Fresken Schwinds aus der bayerischen Geschichte und den Dichtungen Tassos etc. ging Ludwig II. zum erstenmal die ganze Pracht der Ritterzeit und Minnesängerzeit, der ganzen deutschen und romantischen Sage auf. Wer Neuschwanstein besucht, möge nicht versäumen, sich auch zuvor das alte Schloß zu besuchen.

Neuschwanstein, zugänglich vom 14. Mai bis 15. Oktober, 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags nur 10—12; 13. Juni geschlossen; Eintrittskarte 3 Mk. im Torbau des Schlosses. Das romantische, imposante Schloß liegt über der wilden Pöllatschlucht auf jähem Felsvorsprung, 1008 m ü. M.

Der Bau wurde auf den Ruinen der alten Burg 1869—86 nach den Plänen von Dollmann, Jank und Riedel unter Berücksichtigung der Wünsche Ludwig II. im spätromanischen Stil ausgeführt und bietet von allen Seiten einen großartigen Anblick. Das Material ist Ziegel mit Marmorquadern bekleidet und Sandstein an den Fassaden. Eine Zugbrücke geleitet in den von zwei Türmen flankierten Torbau zum untern Burghof (ihm gegenüber die Fundamente des Burgfriedens), Steinstufen führen in den obern Burghof, rechts das Ritterhaus, links die Kemenate (für das Hauswesen und die fürstlichen Frauengemächer), an der Frontseite des Pallas, das Herrenhaus (der eigentliche Burgsitz) mit den Repräsentationssälen, zwei Seiten-

türmen und dem 63 m hohen Treppenturm. Der Pallas ist ein fünfgeschoßiger, marmorbekleideter Ziegelbau, an der Front des III. Stockwerkes mit zwei turmartigen Erkern, im IV. Stock sind an die Seiten des Balkons die Schutzheiligen der Burg: die hl. Maria



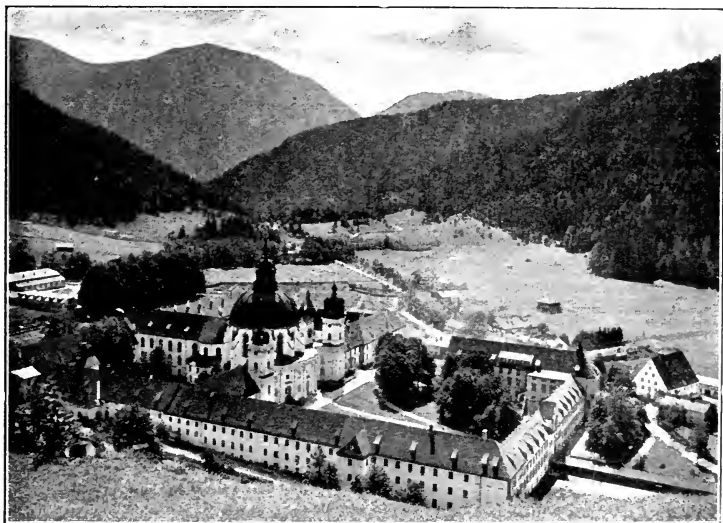
Schloß Neuschwanstein

und St. Georg gemalt, den First des Dachgiebels krönt der (kupferne) bayerische Löwe; an der Rückseite zeigt der II. und III. Stock eine vorspringende Loggia mit vergoldetem Dache. Im Erdgeschoß befindet sich die Küche. Durch den Treppenturm gelangt man zu den Königsgemächern.



Von Hohenschwangau bezw. Neuschwanstein nach Füssen am Lech. Bahn: Füssen—Buchloe—München oder Augsburg, oder über Steingaden (Wies) nach Oberammergau zurück; oder auch Wies, Rottenbuch, Schongau Landsberg und weiter.

16. Oberammergau — Ettal — Oberau — Partenkirchen. Staatsstraße; durch die sogenannte Außergasse (Ettalerstraße) hinaus (nicht versäumen, das Relief der hiesigen Gebirgsgegend zu besichtigen); auf der Straße Ettal bleiben, sich nicht durch die scheinbare Abkürzung durch die Linderhofstraße vertühren lassen; am Fuße des Labers („Bärenhöhle“) vorbei; großer Steinbruch an der Kapellenwand, aus welchem der Marmor zum Ausbau der Ettaler Kirche gewonnen wird. Rechts die Ammer, schöner Blick



Kloster Ettal;

ins Graswangtal, abschließend die Kreuzspitze und Klammspitze (im Volksmunde mittlere Partie ein Sarkophag mit der Leiche Max I.), links die Not. Bei der letzten Umbiegung wird die Kuppel der Ettaler Kirche sichtbar.

Ein früherer Besucher Ettals wird überrascht sein, wenn er auf einmal die Klosterbauten in neu erstandener, jetzt erst voller Pracht erblickt. Wieviel hat sich da seit 1900 geändert und wieviel wiederum seit 1910. 1900 lagen noch, seit dem Säkularisationsjahr 1803, da man drei Tage die Bücher der Klosterbibliothek auf einem lichterhohen Scheiterhaufen verbrannte, die Kapitäle für die Fassade auf dem Boden; heute ist die Fassade ausgebaut, zwei Türme

flankieren sie und hinter dem neuen versteckt sich der alte romanische Glockenturm des Kirchenurbaues in schüchterner Verlegenheit.

Die Fassade der Kirche war allerdings schon durch das Entgegenkommen der Landesregierung, die große Mittel bewilligte, nahezu in den Jahren 1898—1900 fertiggestellt worden. Der neue Turm entstand erst 1905; indes muß gesagt werden, daß auch er nicht die Eleganz und Leichtigkeit der Laterne der Mittelkuppel erreicht, wenn er auch viel stilvoller gehalten ist als der Notbau des älteren Hauptturmes.

Noch mehr wird man aber staunen, wenn man die übrigen Bauten betrachtet und was aus diesen seit 1900 geworden. Ein Ostflügel von 100 m und ein Südflügel von 80 m Länge wurden an die Flankenflügel der Kirche angebaut. Der Südflügel ist der Prälatenbau, der dem Kloster nach der Landstraße nach Oberau hin ein ganz neues Ortsbild gibt. In der Mitte dieses Südflügels, neben der Abtei, ist die Chorkapelle.

1913 wurde der Neubau des Gymnasiums, ein dreistöckiger Prachtbau aufgeführt mit praktisch angelegtem Turn- und Festsaal, neuzeitlichen Räumen für Physik- und Chemieunterricht und einer heizbaren Kapelle in frühchristlichem Stil, der sich hier vom umgebenden Rokoko als angenehme Unterbrechung abhebt. Das alte Bräustübl mußte, nachdem es schon vor 1910 an die Eingangsfront verlegt worden war, neuerdings den Neubauten weichen. Es blieb nunmehr nur der schon 1619 erbaute Klostergasthof an der Hauptstraße übrig mit großem Saalanbau.

Reichsrat von Cramer-Klett hatte 1900 den Bau von dem Grafen Pappenheim erworben und an die Benediktiner wieder verkauft. In hochherziger Weise stand er denselben zur Wiedereinrichtung des Klosters bei, und so war es möglich, daß das Kloster gerade hundert Jahre nach Aufhebung in größerer Pracht denn je wieder aus dem Boden gewachsen war. Bei Wiedererrichtung des Klosters war es ein Priorat des Klosters Scheyern, seit 7. Jul. 1907 ist es wiederum Abtei. Die Abteikirche wurde durch päpstliches Breve vom 24. Febr. 1920 zur päpstlichen Basilika erhoben; sie kommt im Range der Heiligkreuzkirche in Rom, den Wallfahrtskirchen von Altötting, Vierzehnheiligen, Assisi und Lourdes gleich. Durch Veröffentlichung der Urkunde in der „Aula Apostolicae Sedis“ ist Ettals Ruf durch die ganze Welt bekannt worden; die feierliche Verkündung am Ort am Pfingstfeste 1920 geschah in Gegenwart des H. H. Nuntius Pacelli. Der gegenwärtige H. H. Abt Willibald, ein edler, liebenswürdiger und milder Priester\*), ist der Sohn des 1915 in hohem Alter verstorbenen Medizinalrates Wolfsteiner, und ist geboren 1855 und gehörte seit 1876 dem Orden des hl. Benediktus an. Der Konvent zählt zur Zeit 20 Patres, 9 Kleriker, 7 Novizen und 24 Laienbrüder.

Im ehemaligen Seminarstock wurde 1906 ein staatlich anerkanntes Gymnasium errichtet; die ganze Einrichtung ist in hygienischer wie

\*) Der hochw. Herr Abt hat mir bei der Korrektur diese Charakterisierung gestrichen, da ich aber nicht an klösterlichen Gehorsam gebunden bin, habe ich sie wieder hiehergesetzt.

pädagogischer Hinsicht eine mustergültige. Rektor der Studienanstalt P. Johann Pfättisch starb 1922. Besonders vom katholischen Adel wird das Institut besucht. So ist auch in dieser Beziehung die Glanzzeit Ettals, das von 1711—1748 Ritterakademie war, wieder zurückgekehrt.

Die wohl zu den schönsten Bauten ihrer Art, nicht bloß Deutschlands, sondern, man darf kühn sagen, der Welt gehörende Kirche wurde erbaut auf ein Gelübde des Kaisers Ludwig des Bayern, der auf seiner Romreise in harter Bedrängnis war. Am Eingang wurde das alte frühgotische Portal erst im Jahre 1897 freigelegt, dieses und der Kreuzgang beweisen heute noch die anfänglich gotische Bauart. Die am Anfang des 14. Jahrhunderts erbaute gotische Zwölfeckhallenanlage, das Vorbild der Gralstempel, ist vorgebildet in der noch älteren Peterskirche zu Wimpfen am Neckar; einen gleichen Grundriß wies Architekt Jak. Schmitt an der Kollegial-Stiftskirche Notre Dame la Ronde in Metz nach; nach diesem Muster wurden im 15. Jahrhundert erbaut die Himmeltahrtskirche in Prag, im 16. Jahrhundert die Kirche zur schönen Maria in Regensburg. Die Ettaler Urkirche bestand aus einem Zentralbau von 25 m Durchmesser, der eine freistehende Mittelsäule hatte, die mit ihren gotischen Rippen zu einem Sterngewölbe auslief. Ein verkleinertes Abbild dieser früheren Gestalt ist die Salvator-Friedhofskapelle in Weilheim (siehe Weilheim). Am Peter- und Paulstage 1744 zerstörte ein furchtbarer Brand das ganze eigenartige Gebäude. 1752 wurde es wieder neu aufgebaut, die so merkwürdige Rippensäule im Zentrum wurde entfernt, die Umfassungsmauern mit Stuckmasse inkrustiert und eine Kuppel im Barockstil von Enrico Zuccali errichtet. In ihrer jetzigen Form finden wir sie wieder in der Ignatiuskirche zu Loyola. Wenn auch vom architektonischen Standpunkte die Entfernung dieser Mittelsäule zu beklagen ist, so ist es um so erfreulicher, daß der neue Schmuck der Kirche die Bewunderung der Kunstkenner aller Welt erregt. Mit Erstaunen sieht man in die überwältigende Pracht des Kuppelbaues, auf die Herrlichkeit der Kuppelgemälde, Dantes Himmel hat hier eine Illustration gefunden, wie wohl kaum noch auf einem Fleck der Erde. Das Altarbild ist von dem berühmten Tiroler Maler Knoller; es zeigt die zum Himmel auffahrende Muttergottes, das Deckengemälde den ganzen himmlischen Hof, der die Heiligen empfängt, auch dieses in seiner Farbenpracht und Farbenfrische unerreicht gebliebene Gemälde ist von Knoller. Diesem Bilde sind ähnlich die Gemälde des gleichen Meisters in Neresheim (Württemberg). Von Knoller stammt auch das leider Gottes völlig zerstörte Deckengemälde im Bürgersaal; die eigenhändige Skizze dazu besitzt Pfarrer Aumiller von Fürstenfeld bei Bruck in seiner prachtvollen Altertumssammlung.

Knoller ist geboren am 8. November 1725 in Steinach am Brenner und starb am 4. Juli 1804 zu Mailand. Meusel nennt ihn „einen der ersten und größten Historienmaler unter der ganzen deutschen Nation alter und neuer Zeit“.

Der Altar wirkt durch vornehme Einfachheit, die ihn mit dem Deckengemälde verbindenden architektonischen Verzierungen sind

nicht, wie man glauben möchte, wirkliche Reliefs, sondern in wunderbarer Plastik ausgeführte Malereien ebenfalls von Knoller. Zeigt das Presbyterium die zum Himmel aufschwebende Maria, so die Vortunde die im Gnadenbilde zur Erde wiederkehrende Muttergottes; inmitten der ganzen himmlischen Herrlichkeit empfängt eine geflügelte Priestergestalt das Gnadenbild; dieses Freskogemälde stammt von Pr. Jak. Zeiller, ebenfalls einem Meister der Florentiner Schule wie Knoller. Meusel nennt dieses Bild zwar „ein Monstrum“, aber



Gnadenbild in der Klosterkirche Ettal

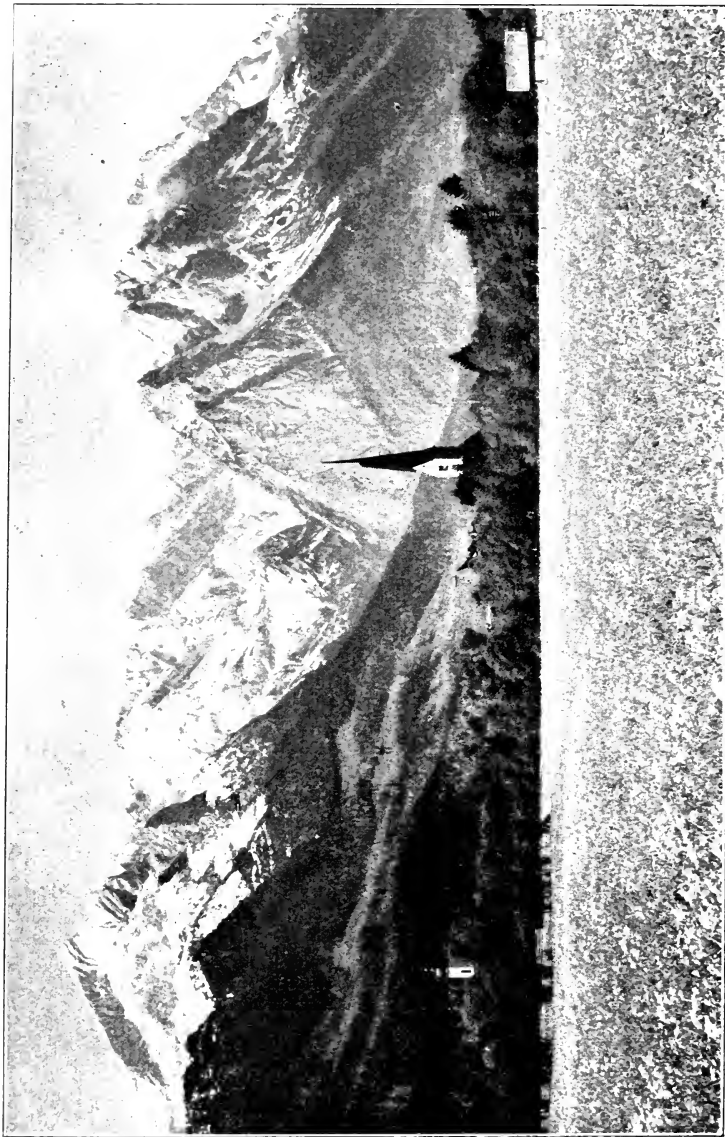
gerade in der ungeheuren Fülle der Massen liegt etwas Unendliches, etwas, das dieses Bild, wenn auch nicht dem Knollerschen Presbyteriumsfresko ebenbürtig, aber immerhin des Raumes und des himmlischen Ewigkeitsgedankens würdig macht. Das Bild an der Porta magna zum Presbyterium zeigt die Priestergestalt des Deckengemäldes wiederum, die das Gnadenbild dem Kaiser Ludwig dem Bayer überreicht. Das Gnadenbild selbst befindet sich auf dem Hochaltar; es ist 25 Pfund schwer; das Material ist übermalter karraischer Marmor. Zumbusch hat die Gruppe für das bayerische Nationalmuseum abgegossen. Nach dem Urteile Dr. Naglers ist sie ein vortreffliches Kunstwerk aus der Schule des Bildhauers Pisano

(† 1343), der unter Giotto's unmittelbarem Einfluß stand. Kaiser Ludwig soll das Gnadenbild selbst aus Italien mitgebracht und, wo sein Pferd nicht mehr weiter ging, es niedergesetzt und darüber die Wallfahrtskirche erbaut haben. Als die Truppe des Churfürsten von Sachsen 1552 das Kloster teilweise demolierte, wurde es schwer beschädigt. Maria Anna, die Tochter Kaiser Ferdinand II., Gemahlin des Churfürsten Max I. von Bayern, stiftete der Madonna das Halskrägelchen und dem Kinde das Mäntelchen. Wahrscheinlich sind sie ihre eigene Handarbeit.

Von den Gemälden der Seitenaltäre sind besonders zu nennen jenes des hl. Sebastian von Knoller, welches in Rom seinerzeit preisgekrönt wurde, und die ungemein zarte Geburt Christi. Welche herrliche edle Gestalt des hl. Sebastian! Welche Muskulatur des Pfeilwerfers! Hinter dem gegenüberliegenden Altar wurde 1898 ein liebliches altes Freskobild, Christi Geburt, aus der alten Kirche entdeckt. Sehenswert sind die prächtigen Chorstühle und besonders die Orgel, auch vom musikalischen Standpunkt aus ein hervorragendes Werk. — Hinter der Kirche befindet sich die Sakristei mit herrlicher Rokokostukkatur der Decken, die nachgedunkelten Zaillerschen Fresken wurden renoviert. Hier wie von der Orgel nahm der berühmte Oelmaler Scholz, ein feinerer Grütznern, den Hintergrund für zwei seiner besten Bilder. In diesem Raum fand auch der Uebertritt der Dichterin Frau von Hillern zur katholischen Kirche statt.

Näheres über die Kunstdenkmäler und die interessante Geschichte verzeichnet die Beschreibung Ettals von Lehrer Bührlen (dortselbst in seiner Wohnung zum Preise von Mk. 2.— nebst Teuerungszuschlag zu haben), und über Knoller, dessen Biographie von Popp. Eine reizende romantische Dichtung hat Gräfin von Haugwitz, geborene Komtesse Pappenheim, diesem alten Kaiserstift abgelauscht: „Eines Kaisers Traum“. Knoller gedenkt auch ehrend Bischof Kepler in seinem geistvollen Werke „Kunst und Leben“. Auch das Kloster hat eine Beschreibung von Ettal herausgegeben. Die Werke sind in der Handlung von Mayr, sowie an der Klosterpforte zu kaufen, ebenso sind dort Devotionalien (Rosenkränze, Bilder etc.) erhältlich.

Wir ziehen auf der Hauptstraße weiter, links der Gottesacker und Blick auf das Ettaler Mandl; rechts Not und Kienberg; neue, schöne Bergstraße nach Oberau, der alte Weg wird zwar manchmal noch begangen, aber nicht mehr unterhalten; die Gemeinde Oberau nimmt für etwaige Unfälle auf der alten Ettalerstraße keine Haftung. Oben an der alten Straße findet sich das Denkmal für den Steinmetzmeister Hauser von München und seinen Lehrling Kofelenz, welche hier beim Transport der Johannesfigur der Kreuzigungsgruppe tödlich verunglückten. Der Transport geschah durch eine Straßenlokomotive. Dabei stürzte unglückseliger Weise die Figur um. Am Ausgang der alten Straße liegt die renommierte Papierfabrik von Kinzerle. Von der neuen Straße schöner Blick auf die vorderen Gießenbachfälle, später hübscher Fußsteig, Gasthaus „Untermberg“, in Oberau Gasthaus „zur Post“, in der Veranda Kohlenzeichnungen von Anton Lechner, darunter der bekannte



Originataufnahme von Rud. Rudolphi, Kunststalt, Garmisch

Garmisch-Partenkirchen mit Wettersteingebirge

Humorist „Gemming Gustl“, auf der Höhe alte Kapelle, bei welcher geistlicher Rat Daisenberger sein erstes heiliges Meßopfer gehalten hat (als geborener Oberauer), mit hübschen, von Maler Hartmann restaurierten Fresken. Zur alten Kapelle führt ein von Andreas Lang von Oberammergau nach Schmalzl geschnittener Kreuzweg hinauf.

Wir befinden uns hier im Loisachtale. Versäume es nicht, lieber Spielgast, mit einem kleinen Abstecher dem Zentraltal des Werdenfelser Landls ein paar Tage zu widmen, selbst auf die Gefahr hin, daß es mehrere Tage werden sollten! Richte deinen Blick nach Süden, und dein Auge wird gefesselt durch den Hintergrund einer gewaltigen Hochgebirgsszenerie! Du hast dich entschlossen? — Gut, so folge mir!

Wir benützen die Eisenbahn und haben in ca. 20—25 Minuten Garmisch-Partenkirchen, die Endstation, erreicht. An Stelle des alten, kleinen Bahnhofs ist ein großer Neubau entstanden mit Einsteigehalle: Von hier aus gehen die Bahnen nach Mittenwald—Zirl—Innsbruck und nach Ehrwald—Lermoos—Reutte—Füssen auseinander. Wir steigen aus und unser Auge wird entzückt von einer großartigen Rundschau. Schon vom Talboden aus bietet sich dar, was man sonst erst von bedeutender Höhe zu genießen gewohnt ist. Eine Talebene von fünf Kilometer Durchmesser ist von riesigen Gebirgskörpern der verschiedensten Gestaltungen umschlossen. Gerade vor dir entsteigt dieser Ebene der imponierende Felswall des Wettersteingebirges. Im Osten, wo die Spitzen des Karwendels herüberblicken, umfaßt es harmonisch, durch königliche Gipfelbildungen und tief eindringende Hochtäler gegliedert, ein Drittel der Rundschau, um im Westen mit der Zugspitze schroff abzubrechen.

Dort öffnet sich deinem Blick eine Lücke, in welcher sich Tiroler Berge mit perspektivischer Schönheit kulissenförmig hintereinanderschließen.

Dann treten finstere, von oben bis unten dunkelbewaldete und von schwärzlichen Wänden unheimlich durchzogene Berggestalten in die Reihe, deren Höhen jedoch lohnende Aussichtspunkte sind.

Das ganze Tal öffnet sich nach drei Seiten: jener Gasse, durch die wir gekommen, im Osten nach Mittenwald und Walchensee, und gegen die Tiroler Berge nach Lermoos-Ehrwald-Fernpaß oder Plansee-Reutte.

Links erblickst du, idyllisch gegen eine Schlucht gedrängt, von der Wallfahrtskirche St. Anton und reizenden Landhäusern auf den umgebenden Höhen flankiert, Partenkirchen auf historischer Stelle, dem alten Parthanium der Römer, dem Ort, wo Kaiser Friedrich Barbarossa den Bayernherzog Heinrich den Löwen um seine Hilfe anflehte, die spätere Station des augsburgisch-venetianischen Handels; rechts dehnt sich Garmisch am Fuße des Kramerherges zu beiden Ufern der Loisach luftig aus. Wähle, überall bist du gut aufgehoben!

Sodann magst du dir in täglichen Spaziergängen das herrliche Tal näher betrachten. Ueberall findest du reichen Genuß in kraft-

strotzendem Weben derber Hochgebirgsnatur, deren jugendliche Wasser laut plaudernd oder rauschend an dir vorüberziehen. Sei es der Felsenschlund der Partnachklamm mit ihren Schrecken für zage Herzen, der Gegenstand ewiger Bewunderung kühnerer Wanderer, Forsthaus Graseck oder die Eckalm mit ihren lohnenden Aussichten auf die Dreitorspitze, den Schachen, auf Karwendel- und Soierngruppe oder das partnachdurchrauschte Raintal, sei es der Riessersee mit seinem imposanten Hintergrund der Alpspitze, des Höllentals, des Waxensteins, der smaragdne Badersee mit seiner lieblichen Nixe in der kristallklaren Tiefe, darin sich die Königin Zugspitze in weißen Schleiern spiegelt, oder der in wildromantischem Bergkessel direkt am Fuße der Zugspitze gelegene Eibsee, über den ihr Gipfel just zwei Kilometer sich erhebt und ihre Wände ein vielfaches, fernem Donner ähnliches Echo spenden, — sei es ein Besuch bei den Sonnenbauern, Schlattan und Gschwandtnerbauer mit dem reichgestaltigen Karwendelpanorama — oder machst du eine Wanderung über Graseck und Elmau an Ferchensee und Lautersee vorbei nach Mittenwald, über dem die charakteristische Viererspitze zu schweben scheint und dein Staunen erregt, wo die Leutaschklamm dich fesselt und das stille, hochgelegene Leutaschtal dein Entzücken hervorruft; — mögest du dich auf den dunkeln Wellen des Walchensees schaukeln oder den königsseeähnlichen Plansee bewundern; ob die smaragdnen Seen des Fernpasses deine stille Freude oder der Talkessel von Lermoos dein Bedauern erregen, weil statt des Moores kein See mehr die gigantischen Hochgebirgsmassen seiner Umgebung in grüner Flut widerspiegelt, — oder gelte dein Besuch der wildromantischen Höllentalklamm von wuchtiger Großartigkeit, dem lichtvollen Schachen mit seinem Königsschlosse oder endlich den Spitzen der Berge und kühnen Felshäuptern bis hinauf zum Münchnerhaus auf dem höchsten Punkte des Deutschen Reiches: — überall wirst du reichen Genuß und volle Befriedigung vom Gesehenen, — wie vom Genossenen mit dir nehmen, — denn überall ist hier gut sein!

Freunden der Volkskunst und des Kunstgewerbes ist ein Besuch der Schnitzfachschule zu empfehlen, wobei sie sich überzeugen werden, daß auf anderem Stoffgebiet der Schnitzkunst hier in ihrer Art ebenso Gutes geleistet wird als in Oberammergau.

Lehrern und Architekten, denen es um Zusammenstimmung von Gegend und Bauten zu tun ist, werden in dem neuen Schulhaus von Partenkirchen einen Idealbau erkennen. Die nach dem Brande von 1865, der fast ganz Partenkirchen zerstörte, neugebaute Pfarrkirche enthält an der linken Seitenwand die herrliche Assunta des Venezianers Maler Litterini, die beim Brande gerettet wurde. Der kostbarste Schatz der Wallfahrtskirche St. Anton ist das wundervolle Deckengemälde des Tiroler Malers Hans Holzer. Außerdem sind in Partenkirchen noch eine evangelische und eine englische Kirche. Das Partenkirchner Bauerntheater findet ein meist vollbesetztes Haus; Hauptspezialität desselben ist die Pflege von guten Volksstücken und des oberländischen Nationaltanzes, des Schuhplattlers. Besuchens-



wert ist auch der Wittelsbacherpark mit schönen Anlagen beim Zusammenfluß der Partnach und Loisach.

Die Pfarrkirche von Garmisch, 1730 von Schmuizer erbaut, enthält in ihrem Barockbau schöne Wessobrunner Stukkaturen und Fresken von Gindter, eine reichgeschnitzte Kanzel und ebenso reichgehaltene Chorstühle; Professor Menzel machte hier viele Studien; Professor Herkomer nahm aus derselben das Milieu für seinen betenden Invaliden. Ein altrenommiertes Patrizierhaus ist Dr. Byschls Apotheke am Marktplatz, woselbst der weitberühmte Ettaler Abt-Likör zum Versand kommt.

Das oberbayerische Kunstgewerbe hat eine würdige Repräsentation im Kunstgewerbehaus von Ludwig Rutz am Marktplatz, woselbst kunstgewerbliche Gegenstände aller Art, Holzschnitzereien, bäuerliche Antiquitäten u. dgl. in reicher und gediegener Auswahl zu haben sind. Die Besichtigung dieses Kunstgewerbe-Hauses steht jedem Besucher von Garmisch frei und ist bestens zu empfehlen.

Seit dem letzten Passionsspiel hat Garmisch-Partenkirchen zwei Bahnanschlüsse bekommen, die viele Reize und Schönheiten gewähren. I. Die Bahn nach Ehrwald und Reutte und II. Die Mittenwald—Innsbrucker Bahn.

I. Die Bahn nach Reutte-Füssen wendet sich nach Westen und hat ihre erste Haltestelle am Riessersee; die Weiterfahrt bietet prächtige Blicke auf die Umwandlung des Höllentals, überquert den Hammersbach und kommt zur Haltestelle Obergrainau, von wo aus sich die unvergleichlichen Ausflüge nach dem Höllental, Eib- und Badersee sowie Café Waldhütte unternehmen lassen. Die Bahn führt dann auf mächtiger Brücke über die Loisach zur Grenzstation Griesen und bei der „Schanz“ durch einen Engpaß in das schöne Talbecken von Ehrwald und Reutte; sie steigt dann zur Wasserscheide zwischen Inn und Lech empor. Von Heiterwang aus gelangt der Wanderer zum Heiterwangsee und zum Plansee, von wo aus der Weg wieder über Linderhof nach Oberammergau zurückführt; die Bahn fährt durch das 500 m lange Klausental und findet ihr Ende in der Station Reutte, wo sie sich an die Lokalbahn Reutte—Schönbichl—Kempten anschließt. Von Reutte ist Automobilverbindung nach Füssen und Hohenschwangau. Man kann auch von Reutte die Bahn bis Ulrichsbrücke benutzen; von dort führt ein sehr schöner Weg über Schlux zum Alpee und von da nach Hohenschwangau.

II. Die Mittenwalder Bahn wendet sich nach Osten und führt an dem Kainzenbad vorüber; vom Gsteig aus genießt man einen sehr schönen Rückblick zur Zugspitze. Rechts winkt von der Höhe das Kirchlein der höchstgelegenen Gemeinde Deutschlands, Wamberg. Von der Bahn aus hat man schöne Tiefblicke zum Kanker-Bache. Von Klais gelangt man zu Fuß nordwärts über Wallgau an das Südwestende des Walchensees. Die Bahn führt südwärts zum Karwendelgebirge, an dessen Fuß der durch die Geigenmacher berühmte Markt Mittenwald liegt. Dann weiter zur Zollstation Scharnitz. Die Bahn eröffnet bei ihrem Aufstieg herrliche Blicke zum Karwendelgebirge links und Wettersteingebirge rechts

und die dazwischen gelegene historische Schanze der Porta Claudia, und bei ihrem Abstiege von Seefeld aus zum oberen und unteren Inntal und zum Brennerpasse.

Sie führt an der berühmten Martinswand hinab nach Zirl und mündet in den Innsbrucker Hauptbahnhof ein. Innsbruck mit seiner herrlichen Maria Theresienstraße, dem goldenen Dachei, den Grabdenkmälern Kaiser Maximilians und Andreas Hofer, ladet zu längerem Verweilen und zu herrlichen Ausflügen ein.

Eine Weiterfahrt von Innsbruck innabwärts führt zum schön gelegenen Brixlegg, das auch seit Jahrzehnten Passionsspiele aufführt, dem Lieblingsaufenthaltsort Steubs. Die letzten Spiele wurden 1913 aufgeführt und werden wahrscheinlich 1923 wiederholt. Eine Stunde unterhalb Brixlegg ist das romantisch zwischen Inn und Felswänden eingebaute Rattenberg mit alter Schloßruine, dem Schauplatz von Hermann Schmid's Geschichte des Kanzlers von Tirol. Bei Kufstein überschreitet man die bayerische Grenze. Bei Oberaudorf möge man es nicht versäumen, nochmal auf Tiroler Boden hinüber zu wandern. Ueber die Innbrücke gelangt man zunächst zum Zollhaus, dem Geburtsort des österreichischen Volksdichters Adolf Pichler und dann innabwärts nach Erl, wo gleichzeitig mit Oberammergau Passionsspiele aufgeführt werden. Gegenwärtiges Buch will durchaus nicht von einem Spielbesuch in Erl abhalten als einem Konkurrenzunternehmen Oberammergaus, sondern vielmehr den Besuch angelegentlich empfehlen. Nicht kleinliche Nörgel- und kritisch-selbstgefällige Vergleichungssucht soll der Beweggrund des Besuches sein, man lasse sich auch durch die gegenüber Oberammergau kleineren Verhältnisse der Szenerie vom Besuche nicht abhalten. Wenn es lediglich auf die Schauplatzgröße ankäme, müßten die Freiburger Passionsspiele der Gebrüder Faßnacht weitaus die besten gewesen sein. Auch Brixlegg und Erl haben wie Oberammergau, Waal in Schwaben, Höritz in Böhmen ihre Reize; der Hauptreiz liegt in der Bodenständigkeit, der lokalen und volkstümlichen Eigenart, der gläubigen Innerlichkeit und schlichten aufrichtigen Herzlichkeit, mit der auch heute noch dort gespielt wird. Der Erl'er Passionsführer von Dörner gibt darüber näheren Aufschluß und ist zugleich ein wertvoller kultur- und literaturgeschichtlicher Beitrag zur Erforschung der Passionsspiele überhaupt. Erl und Oberammergau gehen auf den gleichen Urtext von Sebastian Wild und auf die sie ablösenden Texte von Rosner und Othmar Weis zurück. Zwischen Erl und Oberammergau war von jeher ein gutes, freundschaftliches Verhältnis wie mit den anderen Passionsspielorten. Es wurde nur einmal 1912 durch eine unglückliche Vergleichsanspielung etwas getrübt, durch gegenseitiges Entgegenkommen der beteiligten Autoren wieder hergestellt. Oberammergau vergönnt gerne Erl seinen Besuch und wünscht denselben, er wird nach dem Oberammergauer Spiel neue, eigenartige Eindrücke hinterlassen, während anderseits sicher der Besuch von Erl die Anregung zum Besuch von Oberammergau, eventuell zur sofortigen Weiterreise über Brixlegg, Innsbruck, Mittenwald geben dürfte. Die Bewohner und Besucher von Erl sind auch in Oberammergau herzlich willkommen!

Nicht der sinnliche Genuß einer Theatervorstellung sei, wie schon eingangs erwähnt, Zweck und Ende der Passionsbesuche da und dort, sondern die geistige und religiöse Erhebung und Erholung, das Verstehenlernen von Land und Leuten, Erneuerung des Glaubens an die alten, religiösen Wahrheiten, an ein noch existierendes echtes und wahres, heimattraues Volkstum, neu erwachende Liebe zu Heimat, Vaterland, Gottes Natur und Gottes Offenbarung. In diesem Sinne hat dieses Buch eingangs die Leser begrüßt, in diesem will sie dieselben wieder entlassen, in der Voraussetzung, daß sie mittlerweile die Lesung dieses Buches zum Besuch der Passionsspiele angeregt hat, mit den Abschiedsworten des Prologes der Ammergauer Darstellung:

Von diesem (d. i. des Spieles) Anblick freudig ermutigt  
Kehrt heim, o Freunde innigster Liebe voll

Für den, der bis zum Tod euch liebte  
Und noch im Himmel euch ewig liebet.

Dort, wo ertönt das ewige Siegeslied:

„Lob sei dem Lamme, welches getötet war!“

Um unsern Heiland dort vereinigt  
Wollen wir alle uns wiedersehen!



Stammsitz Berlin



Gegründet 1851

# Disconto-Gesellschaft

Filiale München, Promenadeplatz 7

Depositenkasse Oberammergau, Bahnhofstr. 1

**Bankmäßige Geschäfte aller Art**

Kapital und Reserven

**650 000 000 M.**

# „Offizielle Ausschreibung“ der Gemeinde Oberammergau:

## Tage der Aufführung:

Mai: 14., 21., 25., 28.	August: 2., 6., 9., 13., 15.,
Juni: 5., 11., 18., 25., 29.	20., 23., 27., 30.
Juli: 2., 5., 9., 12., 16., 19.,	September: 3., 10., 17., 24.
23., 26., 30.	

Die Generalprobe findet am 9. Mai statt.

Reicht der Zuschauerraum am Hauptspieltage für die anwesenden Gäste nicht aus, so wird das Spiel am nächsten Tage in gleicher Weise vollständig wiederholt. Diese Wiederholungsspiele werden in der Umgegend und in München durch Plakate rechtzeitig bekanntgegeben. Die Spiele und Wiederholungsspiele beginnen stets morgens 8 Uhr und dauern bis nachmittags 6 Uhr (Mittagspause 2 Std.).

## Preise der Plätze:

I. Platz . . . . .	100 Mark
II. „ . . . . .	70 „
III. „ . . . . .	50 „
IV. „ . . . . .	30 „
V. „ . . . . .	10 „

Alle Plätze sind numeriert, eine Bestellung auf Plätze innerhalb der angegebenen Preislage wird nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Bestellung auf bestimmte Nummern kann dagegen nicht berücksichtigt werden.

Zum Schutze der Zuschauer bei schlechtem Wetter ist der ganze 2100 Quadratmeter große Zuschauerraum überdeckt. Die Bühne selbst ist unter freiem Himmel errichtet.

## Offizielles Wohnungsbureau.

Für die Dauer der Passionsspiele im Jahre 1922 wird ein offizielles Wohnungsbüro in Oberammergau unter der Leitung der bayerischen Vereinsbank, Zweigstelle Oberammergau, errichtet.

Für Auskunftserteilung und Vermittlung von Wohnungen mit Eintrittskarten für Oberammergau und seine Passionsspiele 1922 sind ausschließlich bestimmt:

1. Das offizielle, gemeindliche Wohnungsbüro, unter Leitung der bayer. Vereinsbank, Zweigstelle Oberammergau, für den Verkehr im In- und Auslande.
2. Das amtliche bayerische Reisebüro in München, für Deutschland und Oesterreich.
3. Die Firma Thos. Cook & Son, Ludgate Circus, London E. C., für das gesamte Ausland.

Bestellungen auf Billetten mit Wohnungen werden in erster Linie berücksichtigt. Bestellungen auf Billetten allein (ohne Wohnungen) kommen erst in zweiter Linie in Betracht.

Für Bestellungen auf Zimmer mit einem Bett übernimmt das Büro keine Garantie.

Auf alle Anfragen wird ein Bestellschein zugesendet.

Es wird ersucht, die Bestellungen mittels des Bestellscheines zu machen.

Bestellungen auf Billette und Wohnung übernimmt das Büro nur dann, wenn der richtig ausgefüllte Bestellschein mit dem vollen Geldbetrag einschließlich der Vormerkgebühr und Rückporto mindestens 6 Tage vor dem bestimmten Spieltage im Einlauf des Büros sich befindet. Verspätete Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden, ebensowenig Teilzahlungen. Abbestellungen können nur auf früher erteilte Bestellungen erfolgen und müssen wenigstens 14 Tage vor der betreffenden Aufführung im Büro eingelaufen sein, andernfalls der eingesendete Geldbetrag verfällt; das Gleiche gilt, wenn der Besteller seine Eintrittskarte und seine Wohnung nicht benützt.

Der Bestellschein kann auf eine beliebige Personenzahl ausgestellt werden; die Vormerkgebühr beträgt pro Person 10 Mark, ausschließlich der anfallenden Spesen bzw. Portoauslagen.

Die vorhandenen Wohnungen sind in vier Klassen eingeteilt und beträgt der Preis pro Bett und Nacht für die I. Klasse 70 Mark, II. Klasse 60 Mark, III. Klasse 50 Mark, IV. Klasse 40 Mark.

Außer in den Hotels wird auch in einer größeren Anzahl von Privathäusern Pension gegeben und beträgt der Preis pro Person für Zimmer und volle Verpflegung, beginnend mit dem Abendessen am Tage vor dem Spiele und endigend mit dem Frühstück am Tage nach dem Spiele für die I. Klasse 410 Mark, II. Klasse 350 Mark, III. Klasse 310 Mark. Die Preise für eintägige Pension, bestehend aus einem Bett für eine Nacht, ein Frühstück, ein Mittagessen, ein Abendessen in der I. Klasse 225 Mark, II. Klasse 200 Mark, III. Klasse 175 Mark.

Eventuelle Preisänderungen infolge Teuerungen sind jederzeit vorbehalten und hätte eine Preiserhöhung auch für Bestellungen Berechtigung, welche vor Einführung der Preiserhöhung gemacht wurden.

Die Festsetzung ev. höherer Preise erfolgt durch das Passionspielkomitee.

Bei längerem Aufenthalt ist der Preis für Wohnung und Verpflegung nach gegenseitigem Uebereinkommen zwischen Mieter und Vermieter entsprechend zu regulieren.

Sollte Wohnung oder Pension in bestimmten Häusern gewünscht werden, so ist dies auf dem Bestellschein genau zu bemerken; das offizielle Wohnungsbüro wird den Wünschen nach Möglichkeit zu entsprechen bemüht sein.

Telegraphische Beantwortung gestellter Fragen ist vorauszu-bezahlen.

Möglichste Beschränkung in der Korrespondenz ist erwünscht. Bei Aenderungen von Bestellungen ist besonders das Datum des Spieltages genau zu bezeichnen.

Alle Anfragen wollen ausschließlich an das offizielle Wohnungsbüro und an die offiziellen Vertreter gerichtet werden; Rückporto ist beizulegen.

Verlorene und gefundene Gegenstände wollen beim Wohnungsbüro angemeldet werden.

Allenfallsige, jedoch nur begründete Beschwerden sind beim offiziellen Wohnungsbüro vorzubringen. Beschwerdebuch liegt im Wohnungsbüro auf.

Die Besucher der Spiele werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Ankunft mit dem letzten Zuge in Oberammergau sich die Zuweisung der Wohnung und die Erledigung sonstiger Wünsche sehr verzögert.

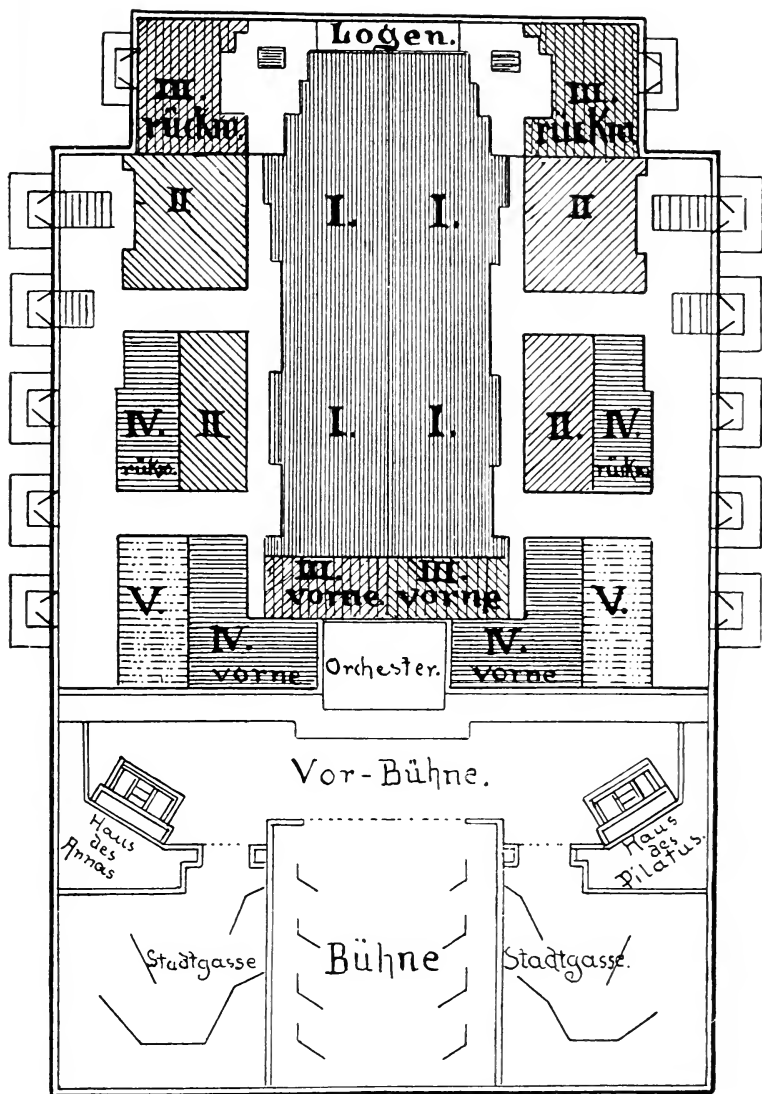
Das offizielle Wohnungsbüro ist von 8—12 und von 2—7 Uhr geöffnet, an Spielvortagen bis nach Eintreffen des letzten Zuges, an Spieltagen selbst von 6—9 Uhr früh.

### **Besonders zu beachten:**

Die offiziellen Vertreter: das amtliche bayer. Reisebüro und die Firma Thos. Cook & Son sind berechtigt, eine Vormerkgebühr von 10 Mark pro Person und etwa anfallende Spesen zu berechnen, das offizielle Wohnungsbüro nur für Bestellungen I., II. und III. Klasse 10 Mark Vormerkgebühr pro Person und etwaige Spesen, für IV. und V. Klasse nur 6 Mark pro Person und anfallende Spesen.

Das Passionsspielkomitee.

Seitens der Gemeinde Oberammergau wird das neu revidierte „Offizielle Textbuch“ für 1922, versehen mit dem Gemeindesiegel, in deutscher und englischer Sprache herausgegeben und ist durch den Verlag dieses offiziellen Führers: Ludwig Rutz, Oberammergau zu beziehen. Preis für die deutsche Ausgabe 10 Mark, Preis für die englische Ausgabe 20 Mark, Porto 2 Mark, Nachnahmegebühr 3.50 Mark pro Textbuch.



Masstab 1:500 mtr.

4.909.

THEATERPLAN

# Amtliches Bayerisches Reise-Bureau

G. m. b. H.

Telefon 24 7 01

## MÜNCHEN

Telegr.: Weltreisen

Promenadeplatz 16 und Hauptbahnhof

Offizielle Vertretung für die

## Passionsspiele Oberammergau 1922

Fahrkarten  
und zusammenstellbare  
Fahrscheinhefte

Bettkarten  
Platzkarten

für Schlafwagen, D- und Luxuszüge  
ohne Preiszuschlag

Bank-Abteilung  
Geldwechsel — Kreditbriefe  
Zirkular-Noten

Auto-Vermietung  
Stadt-Rundfahrten  
Buchhandel

## Münchener Festspiele 1922 Bayerische Staats-Theater

Prinzregententheater

Nationaltheater

Residenztheater

August und September Fest-Aufführungen aus dem Gesamt-  
Gebiete der deutschen Oper, insbesondere WAGNER- und  
MOZART-Aufführungen

— Auskünfte durch die Generalvertretung —  
**Amtliches Bayerisches Reise-Bureau**

MÜNCHEN, Promenadeplatz 16

sowie durch die Verwaltung der Bayerischen Staatstheater

Vorstellungen des Staatsschauspiels  
im Künstlertheater

3. Juni bis 15. Oktober



# Gemeindliches offizielles Wohnungsbüro

Leitung: Bayerische Vereinsbank, Zweigstelle Oberammergau  
Fernsprecher Nr. 33 :-: Postscheckkonto München Nr. 37527

## Bestellschein

Für die Aufführung am  
bestelle ich

M. es

..... Eintrittskarten ..... Platz . . . . .

..... " ..... " . . . . .

### Wohnung und Verpflegung und zwar:

..... Zimmer mit ..... Bett..... Kl.

..... " " " " "  
..... Personen Pension ..... Klasse,  
umfassend Bett für zwei Nächte, Abendessen am Tage vor dem Spiel, Frühstück, Mittag- und Abendessen am Spieltag, Frühstück tags darauf . . . . .

..... Personen eintäg. Pension ..... Kl.  
umfassend Bett für eine Nacht, Mittag- und Abendessen am Spieltag, Frühstück tags darauf . . . . .

..... PersonenVormerkgebühr à Pers. Mk. 10.-

..... " Portis u. Spesen " " " 20.-

Gleichzeitig wird durch Bank, auf Postscheckkonto München Nr. 37527 überwiesen . . . . .

Ich verpflichte mich, im Falle einer Preiserhöhung seitens des Passionsspielkomitees die erforderlichen Nachzahlungen an das Gemeindliche offizielle Wohnungsbüro Oberammergau zu leisten.

Unterschrift und genaue Adresse:

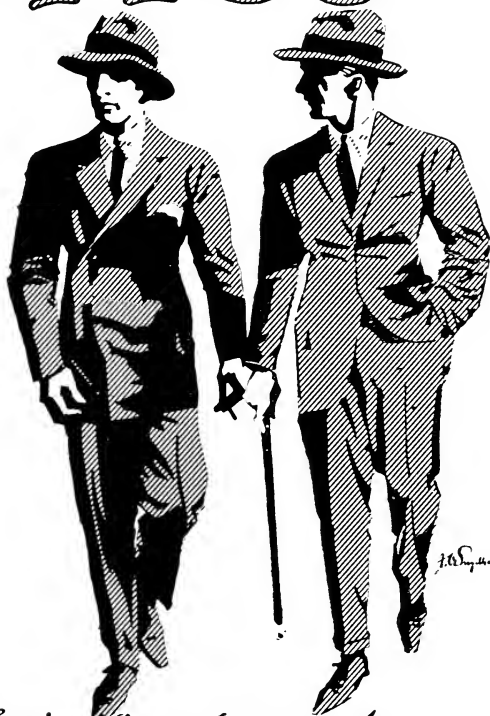
.....

....., den .....1922

Bei Sammelbestellungen sämtliche Namen (Vor- und Zuname, Wohnort und genaue Adresse) aufführen.

Hier abtrennen!

# Fries



*Maximilianstrasse 1  
München*

Der Herrenschnneider

(THE GENTLEMAN'S TAILOR)

# Münchener Privat-Theater

## Lustspielhaus

Barerstraße 7

Direktion: **Curt Olfers**

Spielplan: **Operetten**

Tageskasse geöffnet von 10 bis 1 und  
4 bis 6 Uhr

Telephonische Bestellung:  
Rufnummer: 55517

## Münchener Theater

Blumenstraße 29

Direktion: **Philipp Weichand**

Spielplan:

**Lokal- und Dialektstücke**

Tageskasse geöffnet von 10 bis 1 und  
4 bis 6 Uhr

Teleph. Bestellung: Rufnummer 20019

## Münchener Kammerspiele

Augustenstraße 87

Direktion  
**Otto Falkenberg** und **Benno Bing**

Spielplan:  
**Moderne und klassische Literatur**

Tageskasse geöffnet von 10 bis 1 und  
4 bis 6 Uhr

Teleph. Bestellung: Rufnummer 50835

## Münchener Volkstheater

Josefspitalstr. 10a, Ecke Sonnenstr.

Direktion:  
**Hofrat Otto Beck** und **Ernst Bach**

Spielplan:  
**Operettenschwänke – Singspiele  
Gastspiele**

Tageskasse geöffnet von 10 bis 1 und  
4 bis 6 Uhr

Teleph. Bestellung: Rufnummer 53715

## Schauspielhaus

Maximilianstraße 34

Direktion  
**Hermine Körner** u. **Otto Nebelthau**

Spielplan:  
**Schauspiele – Lustspiele**

Tageskasse geöffnet von 10 bis 1 und  
4 bis 6 Uhr.

Telephonische Bestellung:  
Rufnummer 20974

## Theater am Gärtnerplatz

Direktion: **Hans Warnecke**

Spielplan: **Operette**

Tageskasse geöffnet von 9 bis 1 und  
4 bis 6 Uhr

Telephonische Bestellung:  
Rufnummer 24925

# Rauch & Klein, München

Büro und Lager:

Kontorhaus Stachus, Karlsplatz 24

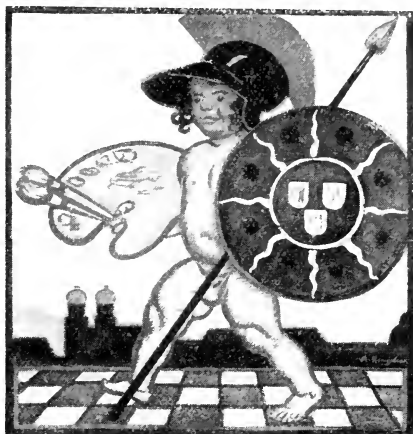


**Lüster mit eingebauten Schiffs-  
modellen in herrlicher Ausführung**

**Lieferung antiker Schiffsmodelle in künstlerischer Wieder-  
gabe der Originale (Columbusschiffe) als hervorragende  
Wohnungsziere für Dielen, Hallen und Gewölbe**

**Kataloge gegen 5 Mark**

**Ausfuhr für alle Länder in seemäßiger Verpackung**



**E. A. Fleischmann's**  
**: Hof-Kunsthandlung :**  
Gegr. 1806 **München** Gegr. 1806  
**1 Maximilianstrasse 1**

**Gemälde erster Meister**

**Eintritt Mk. 1.—**

# **J. HAIMANN**

**München**

Maximiliansplatz 12

\*

**Neuheiten in Seiden-Stoffen und Samt  
Handmalerei auf Seide  
Kunstgewerbliche Erzeugnisse**

\*

**Soieries et velours / Tissus & Teintes nou-  
velles / Etoffes de soie peintes à la main**

\*

**Silks and velvets / Latest fabrics and shades  
Hand painted silks**

\*

**Seterie & velluti / Tessuti e colori di alta  
novità / Tessuti dipinti a mano**



MÜNCHEN  
THEATINERSTRASSE 36.

SPEZIALITÄTEN  
CIGARETTENETUIS / TAFEL-  
GERÄT ALLER ART / OKALE  
KUNSTGEWERBLICHER /  
/ SCHMUCK

ED. WOLLENWEBER

SILBERARBEITER

EIGENE WERKSTÄTTEN.

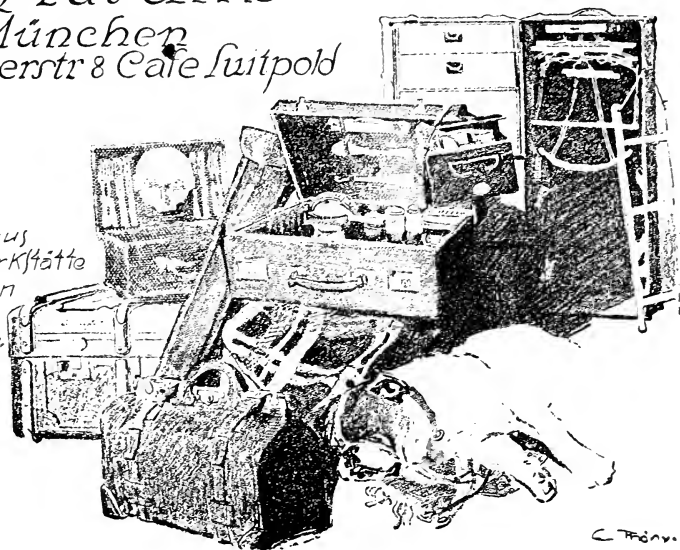
TEL. 25 002

# Wiener Spezialitäten

---

J. Plaschke  
München  
Briennerstr 8 Cafe Sultpold

Koffer aus  
eigener Werkstätte  
ff Lederwaren  
Lippold  
Rohrplatten-  
Koffer



Altrenommiertes Spezial-Geschäft am Platze  
Gegründet 1870 Fernsprecher Nr. 27538

## Reich sortiertes Lager

in eleganten Damentaschen, Suit cases, Schrankkoffer,  
Combinations, Manicüren, Reiseschuhen  
und anderen einschlägigen Artikeln

Stets das Neueste in ff. Lederwaren u. Reise-Artikeln  
zu reellen Preisen in vornehmer gediegener Ausführung

Reparaturen in eigener Werkstätte schnellstens



MODE-HAUS

*J. N. Rothenberg & Co.*

*Fabrikation*

*in Kleidern, Blusen, Tea-Gowns, Damenwäsche  
Handarbeit, Leib-, Tisch- und Bettwäsche,  
Handstickereien*

M Ü N C H E N

RESIDENZSTRASSE 22 ./. TELEPHON 20832

*Hochaparte Kleider, Blusen, Lingerie, Handstickereien*



**HOFMOEBELFABRIK  
M. BALLIN: MUENCHEN**

PROMENADEPLATZ No. 7

**FRANZ FISCHER** **FF** **G.M.B.H. & SOHN**  
**MÜNCHEN** **FF** **Theatinerstr.38**



**INNENDEKORATION**

- ◉ Tapeten ◉
- Teppiche
- Möbelstoffe
- Vorhangstoffe
- (Wandstoffe)
- Läufer
- (Kokos)

Telef. 20634

Telegr. Adr.  
Tapetenfischer

ANDREAS HUBER

MÜNCHEN  
RESIDENZSTR. 11 u. NEUHAUSERSTR. 53



MÜNCHEN  
BERLIN CHARLOTENBURG  
DÜSSELDORF NÜRNBERG

**ZEISS**  
**Punktalgläser**

# HEINRICH RATH

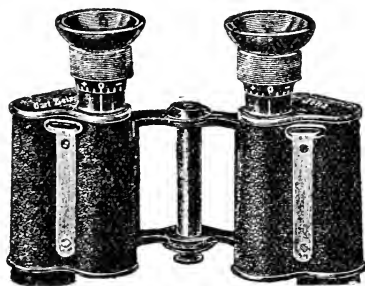
Königl. Bayer. Hofoptiker

## MÜNCHEN

Residenzstrasse 21, gegenüber der K. Residenz

Telefon-Nummer 20 4 10

**Größte Auswahl in Operngläsern  
u. Feldstechern** galileischer Konstruktion  
sowie Prismen-Feldstecher in jeder Preislage



**Spezialgeschäft für Augengläser**

Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstätte  
raschest erledigt.

# **Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank**

Aktienkapital u. Reserven Mark 400.000.000.—

**Hauptsitz München**

Promenadestraße 10

Theatinerstraße 11

———— 42 auswärtige Niederlassungen ————

---

Während der Passionszeit

**Geschäftsstelle in Oberammergau**

ferner Filialen in Garmisch und Partenkirchen

Zweigstelle in Mittenwald

---

## **Ausführung aller Bankgeschäfte**

insbesondere Ausstellung von Kredit-

briefen auf das In- und Ausland \*

Akkreditive \* Handel in Sorten und

Devisen \* Entgegennahme von Depots

Aufbewahrung von Wertgegenständen

\* \* in verschlossenem Zustande \* \*

An- und Verkauf von Wertpapieren

Jos. Sedlmayr Brauerei zum  
**Franziskaner Leistbräu** **AG**

Telefon 41311 München, Hochstr. 7 Telefon 41311  
Versand in alle Länder der Welt

Ausschank in Oberammergau  
**Gasthof „Weißes Rößl“**

Vorzügliches Leistbräubier / Erstklassige Küche und Weine.  
Bestellungen auf Betten, sowie Billetten für sämtliche Haupt-  
und Nachspiele nimmt entgegen der Besitzer Leo Rutz

*Weinhaus*  
**J. Kurtz**

*München*

*Augustinerstraße 1  
nächst der Frauenkirche*

*Wein-*  
**Großhandlung**

Fernsprech-Nr. 25212/13

**MÜNCHNER**  
**MÖBEL- UND RAUMKUNST**

**ROSIPALHAUS**

KUNSTGEWERBE UND INNEN-  
DEKORATION / WOHNUNGS-  
KUNST / RAUMSCHMUCK /  
QUALITÄTS-HAUSRAT / AUS-  
STATTUNG GANZER HAUSER

MÖBEL- UND RAUM-  
KUNST-AUSSTELLUNG  
DAS BEHAGLICHE HEIM

**MÜNCHEN**

ROSENSTR. 3

RINDERMARKT 17

*Hoflieferant*

# *Friedrich Hahn, München*

*Theatinerstrasse 48 ☉ ☉ ☉ Fernruf: 24421 3*

*==== Gegründet 1882 ====*

*Erstklassiges altrenommiertes Spezialgeschäft  
und Versandhaus für*

*Feinkostwaren / Lebensmittel / Konserven*

*Kolonialwaren / Kaffee / Tee / Kakao*

*Marmeladen / Kekse / Schokolade*

*Liköre / Spirituosen*

*Weingrosshandlung.*

## **Amtliche Karten**

**des Bayer. Topographisch. Büros  
München, Ludwigstr. 24**

in den Maßstäben 1:100 000, 1:50 000, 1:25 000

**Gebirgs- und Reisekarten**

in Schwarz- und Buntdruck, zu beziehen

**durch jede Buchhandlung**

Besonders sei hingewiesen auf die  
Buntdruckkarten 4- und 6farbig

## **Umgebung**

**von Oberammergau**

Garmisch u. Mittenwald 1:100 000  
und andere

Schulen und Behörden erhalten bei unmittelbarem Bezug durch das Topograph.  
Büro Vorzugspreise

**MÜNCHEN**

## **Hotel Bamberger Hof**

**Neuhauserstrasse 25-28**

**Nächst dem Karlstor**

Altrenommiertes Haus. 200 Zimmer. Gut bürgerlicher Komfort. Anschließend sehenswertes Restaurant: „Spatenbräu-Bierhallen“

**Wilh. Groß, Direktor**

# Bavaria-Hotel

# München

Hotel - Restaurant

Schiller - Strasse Nr. 10

(3 Minuten vom Hauptbahnhof)

— Telefon 50811 —

Hausdiener am Bahnhof  
Elektrisches Licht. Lift  
Zentralheizung. Bäder  
— Zivile Preise —

Besitzer :

**Franz Schmidbauer**

# Hotel Strohhöfer

Zweig-Strasse Nr. 9

(3 Minuten vom Hauptbahnhof)

— Telefon 53686 —

**Eugen Storr, München, Kaufingerstr. 23**

gegenüber dem Dom

Nieder-  
lage: **Oberammergauer Schnitzereien**

ferner: **Weihnachtskrippen, Heiligen-Statuen, religiöse Bilder, Rosenkränze in Perlmutter, Silber etc., Medaillen, Sterbe- und Reliquienkreuze, echt Elfenbein-Corpus.**

Verlag von **Innenansichten Münchener Kirchen.**

# Englische Apotheke München

Telefon 26002 · Gegr. 1715 · Theatinerstr. 45, Ecke Perusastraße

Grösstes Lager in- und ausländischer  
Spezialitäten :: Alle Krankenpflege-Artikel

— Raschester Postversand —





# Ettaler Kloster-Liqueur

hat Weltruf

MONASTERIUM  
**1330**  
ETTALENSE

hergestellt vom:

**Benediktiner - Kloster Ettal**  
bei Oberammergau

**Überall erhältlich**

Zentral-Vertrieb für **Inland** und **Export**

**München**, 12-14 innere Wienerstr.  
— Telefon 430 21, 22, 23 —

## Antike **MÖBEL**

in allen Stilarten  
Teppiche / Bilder / Klein-  
kunst / Antiquitäten

**kauft u. verkauft**

Firma :

**„Kunstankauf“**

**MÜNCHEN**

Sonnenstraße 19

Tel. 55878 :: (nächst Landwehrstr.,  
2 Minuten v. Stachus)



## Bankgeschäft **J. S. Weil** München

Marienplatz 10 : Fernspr. 24989

**Effekten-Abteilung**

Kaufingerstr. 36 I : Fernspr. 28038

**Ausführung aller in das  
Bankfach einschläg. Ge-  
schäfte \* An- und Ver-  
kauf von Wertpapieren  
An- und Verkauf von  
Devisen und ausländi-  
schen Geldsorten \* Ver-  
waltung von offenen u.  
geschlossenen Depots.**



# Volkskunsthaus Wallach

## München

### ständige Ausstellung

in vielen stichartigen  
Räumen / Erzeug-  
nisse nach bauer-  
lichen Vorbildern  
auf und aus allen  
/ / Gebieten / /  
Sehenswürdigkeit  
/ ersten Ranges! /



## Dr. F.X. WEIZINGER & MÜNCHEN

SOPHIENSTRASSE 6

AM GLASPALAST

GEMALDE  
ANTIQUITÄTEN  
ETHNOGRAPHICA



MÜNZEN  
MEDAILLEN  
BRIEFMARKEN

## Joseph Gautsch, München

Wachswarenfabrik, Kerzendochtfabrik  
Spezial-Abteilung für christliche Kunst

Kirchen- und Luxuskerzen  
Weihnachtslichter  
Krippen-Figuren

Krippenschau - Musterlager: Nymphenburgerstraße 3 :: Laden: Tal 8

Hoflieferant

**Alois Dallmayr**

Drahtadresse:  
Lufullus

München

Telefon 22631

Dienerstraße 14/15:

Erstes Haus Süddeutschlands für

**Feinkostwaren** Kolonialwaren, Konserven, Wild,  
Geflügel, Fische, Tafel Früchte, Ge-  
müse, Schokolade, Keks, Weine, Liköre, Zigarren sowie

Maximilianstr. 33:

**Spezialgeschäft** für Keks, Schokoladen und  
Konfitüren

Niederlage von S. Bahjens Keksfabrik, Hannover

Sämtliche Verkaufsräume sind von ersten Münchner Künstlern ausgestattet und bilden eine Sehenswürdigkeit, zu deren Besichtigung höflich eingeladen wird

**Ant. Seidl**

G. M. B. H. — MÜNCHEN

**Schokoladen-**

und

**Keks-Fabrik**

Depot bei R. Bierling, Handlung 47, hinter d. Rathaus

=====  
Kiosk am Theaterweg.  
=====



# LODEN-

**Anzüge · Kostüme  
Mäntel · Pelerinen**

für Damen u. Herren, fertig u. nach Maß

**nur aus selbst-  
gefertigten Stoffen**

**Münchner Lodenfabrik  
Joh. Gg. Frey <sup>G.m.</sup><sub>B.H.</sub>, München**

Maffei- und Windenmacherstraße

Spezialität:  
**„Wasserdichte  
Stoffe“**

.....  
**Älteste Lodenfabrik Deutschlands**  
.....  
**einzig in München** .....



# Odeon

Musikapparate

# Odeon

Platten

# Unerreicht!

Verzeichnisse  
kostenlos!

**Odeon-Musikhaus Julius Jacob, München** Neuhauserstr. 12  
bei d. Pschorr-  
bräubierhallen.

## Kunst-Stickereien

jeder Art und  
für alle Zwecke

### Spezialität:

Kirchenparamente  
Vereinsfahnen  
Möbel-Stickereien

Gegr.  
1862

## **M. Jörres, München**

Vielfach  
prämiert

Lieferant der Stickereien in den bayr. Königsschlössern  
Purveyor of embroideries for the castles in Bavaria

**Ottostraße 7**  
neben Hotel Continental

## Supplies art embroideries

of every kind and  
for all purposes

### Spezialty:

Church vestements,  
standards, embroi-  
deries for furniture

## **Lloyd Triestino Trieste Cosulich-Linie**

Regelmäßiger Passagier- und Warenverkehr nach der **Levante, Aegypten, Syrien** und dem **Schwarzen Meer**. Wöchentliche **Eil-Linie** nach **Alexandrien** mit den Luxusdampfern „Helouan“ und „Vienna“. — Eildampferverkehr nach **Bombay**, Linien nach **Ostasien**. — Regelmäßiger Eildampferverkehr nach **Nord- u. Süd-Amerika**. — Moderner Zwillingsgeschrauben-Dampfer „Presidente Wilson“

### **Amtliches italienisches Reise - Bureau**

Fahrkarten-Ausgabe  
der  
**Italienischen  
Staatsbahnen**



Verkehr nach Italien  
**Italienisches  
Reiseverkehrsamt  
Rom**

**München, Maffeistraße 14**

Telefon-Nummer 27 4 64

Tel.-Adr.: Lloydiano oder Italofer

BERLIN, Unter den Linden 47  
HAMBURG, Esplanade 22

KÖLN a. R., Hohestrasse 104/106  
FRANKFURT a. M., Bahnhofpl. 8

# Ludwig Lenbach, München

Inhaber: Wilhelm Vogt, vormals k. b. Hofuhren- und  
Chronometermacher

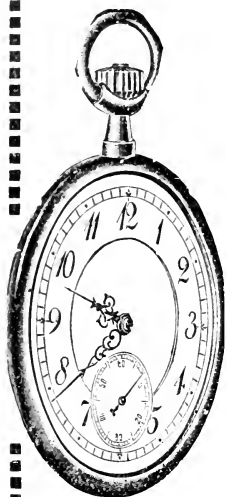
Laden: Diererstrasse im Rathaus  
Telephon Nr. 24363

Grosses Lager  
von Uhren aller Art in einfacher  
billigster bis feinsten Ausführung.

Moderne Damen- und Herren-Armbanduhren mit vor-  
züglichen Ankerwerken. Vornehme Herren- Taschenuhren,  
Taschenweckeruhren.

Hauptniederlage der Glashütter-Uhren  
von H. Lange & Söhne, J. Assmann u. von der Deutschen  
Präzisions-Uhrenfabrik in Glashütte.

Moderne Zimmeruhren, Schreibtisch- und Kaminuhren  
in verschieden feinen Holzarten mit und ohne Schlag-  
werk. Werkstätte für Reparaturen. Reelle Bedienung.



Spitzenhaus  
*Rosa Klauber*  
München, Theatinerstr. 35

Spezialhaus  
für Brautausstattungen  
Leinentisch- und Bettwäsche  
Echte Spitzenvorhänge  
und Decken  
Spitzen und Stickereien  
echt und imitiert  
Neuheiten in Stoffen

*Marie Braun*

K O S T Ü M E

K L E I D E R

B L U S E N

M Ä N T E L

P E L Z E

*München*

RESIDENZ-STRASSE 6, 2. Stock

TELEPHON 24224

# Franz Steigerwalds Neffe

Brienerstraße 3 **MÜNCHEN** Gegründet 1833

**Erstes Spezialhaus für Kristall-, Glas-,  
Porzellan-, Steingut-, Töpferei- und  
Metall-Waren**

Ständige Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse nach  
Entwürfen erster Künstler

NIEDERLAGE der Staatlichen Manufaktur Meissen und Berlin  
der Porzellanfabriken Lorenz Hutschenreuther Selb, C. M. Hutschen-  
reuther Hohenberg und der Porzellanfabrik Fraureuth

Gewerbeschau München 1922 mit nur erstklassigen und  
künstlerischen Erzeugnissen vertreten

— Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten —



## Alf Eftaler Abt-Likör

o o o gelb oder grün o o o

in Qualität gleich der französi-  
schen Chartreuse hergestellt unter  
Anwendung der aus dem alten, 1803  
säkularisierten Kloster ETTAL stam-  
menden Klostervorschrift von der

**Alf Eftaler Destillerie** <sup>G.m.</sup><sub>H.</sub>  
Garmisch-bayr. Hochgebirge

Theatinerstrasse 7  
ARCO-PALAIS  
München

# Adolf Rothschild

## Original-Modelle

Kostüme, Kleider  
Mäntel, Pelze, Wäsche

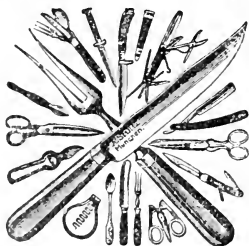
# A. STORZ

Messerschmied

MÜNCHEN

Marienplatz 17

Messer u. Stahlwaren



in erstklassiger Qualität

Eigener Werkstätten-Betrieb u.  
Schleiferei. :: Telefon 24185



**DIBOLD**  
Zigaretten  
München



# PAUL DEISZ

*Stickerei- und Vorzeichnungs-Werkstätten  
Erstklassige Material-Verarbeitung*

Munich Hand Embroideries

MÜNCHEN LOWENGRUBE 25

————— Zweigniederlassungen: —————  
Bad Nauheim / Frankfurt a. M. / Bad Kissingen

## F. X. ZETTLER

HOFGLASMALEREI

### MÜNCHEN

Briennerstrasse 23.

## Glasgemälde - Ausstellung

in OBERAMMERGAU:

G. LANG SEL. ERBEN u.  
L. und H. RUTZ, Kunst-  
gewerbe

in MÜNCHEN:

GEWERBESCHAU und  
BRIENNERSTR. 23

### Besucht die deutsche Gewerbeschau!



*Deutsche  
Gewerbeschau  
München  
1922*

MAI - OKTOBER

Die Deutsche Gewerbeschau  
München 1922

bietet eine umfassende Auslese  
der gediegenen, formenschönen  
Arbeit deutscher Industrie und  
deutschen Handwerks vom ein-  
fachen bis zum höchstwertigen  
Gegenstand

# Oberammergauer Autogarage

**Oberammergau (Oberbayern)**

**Filial-Garage: Ettal**

Bankkonto: Bayer. Vereinsbank Zweigstelle Oberammergau  
Telefon Nr. 20

Besitzer ..... F. Kollinger  
Einstellhallen für 200 Autos \* Unterkunfts-  
räume für Chauffeure und Personal \* Eigener  
Restaurationsbetrieb \* Erstklassige Mietautos  
Reparaturwerkstätte \* Waschräume \* Sämtl.  
Auto-Zubehör \* Benzin- u. Delfstation \* Stock  
sämtlicher deutscher Pneumatiks \* Lager in  
Auslandereifen aller Größen \* Gummi-  
Reparatur-Werkstatt

Pension - Landhaus

**Paul Stadler**

Oberammergau

Haus-Nr. 165 im Zentrum des  
Ortes gelegen

Staubfreie sonnige  
Lage, Garten, Balkon

Oberammergauer

**Kruzifixe**

**Heiligen-Statuen**

**Kreuzwege**

sowie sämtliche Kirchen-  
einrichtungs-Gegenstände  
beziehen Sie am billigsten  
direkt von der Firma

**Robert Steidle**

Holzbildhauerei  
Oberammergau Obb.



## Gg. Lang sel. Erben, Oberammergau

1775 Gegründet 1775

Filialen in München, Burgstr. 4 \* Partenkirchen, Ludwigstr. 24

### Abt. I Schnitzwaren - Verlag:

**Christliche Kunst:** Kirchen-Einrichtungen, Kreuzfixe, Christuskörper, Kreuzwegstationen, Reliefs, Statuen, Krippen :-: **Profane Arbeiten:** Ornamente, Jagdstücke, Lüster, Figuren und Tiere aller Art, Geschenkartikel.

### Abt. II Verlagsbuchhandlung und Sortiment:

Passionsliteratur u. Führer, Photographien, Reiselektüre, Ansichtskarten.

### Abt. III Gemischtwarengeschäft:

Manufakturwaren, Feuristen- und Reiseartikel, Lebensmittel aller Art, Süßigkeiten, Weine, Spirituesen, Cigarren, Cigaretten, Tabake.



## Passionsspielbesucher

Erste Sehenswürdigkeit:

Die große historische Oberammergauer

# „Weihnachtskrippe“

(aus der Pfarrkirche)

Einheimische Holzschnitzkunst aus ihrer Blütezeit  
1780 bis 1860 (Passionskostümkunde)

Täglich geöffnet: Daisenbergerstraße 73  
nächst der Pfarrkirche.

# Hotel Osterbichl S. m. b. S.

mit Marokkohaas

in schönster, freier Lage Oberammergau  
Ganz neu hergerichtet; sorgfältig gepflegte  
Küche; Weine erster Häuser; Original  
Münchener Bier im Pfortbräu-Stüberl.  
Schöner großer Garten. Bäder und Fahr-  
gelegenheiten im Hause.

☛ Auch während der Festspielzeit werden Abkommen für  
längere Zeit zu angemessenen Preisen getroffen. ☚

## Königs Café Flora Garmisch

Konditorei

Nachmittags- und Abend-Konzerte  
Schönster Garten am Platze

## Garmisch - Hotel Kainzenfranz

Schönste freie Lage an der Bahnhofstraße · Komfortabel ein-  
gerichtete Fremdenzimmer mit Dependance und Villa · Münchener  
Bier vom Faß · Reine Weine · Altbekannte gute Küche · Mäßige  
Preise · Eigenes schönes Forellenwasser · Equipage im Hause  
English spoken

Besitzer: Johann Bader

# Hotel-Pension Wittelsbach

\* \* Haus I. Ranges \* \*

Garmisch - Partenkirchen

# PARKHOTEL ALPENHOF

I. Ranges GARMISCH Telefon 67

Fließendes Wasser in allen Schlafzimmern — Privatbäder

BAR :: RESTAURANT :: AUTO-GARAGE

## *Pension Kohlhardt, Garmisch*

*Telefon Nr. 174 vorm. Irene Sonnenstraße 152*

*Ruhige, freie Lage » Großer Garten » Balkonzimmer*

*mit prachtvoller Aussicht » Bäder » Erstkl. Verpflegung*

Telefon 129

Hotel

Telefon 129

# Neu-Werdenfels

==== Garmisch ====

Vollkommen renoviert mit Neuanbau,  
80 elegante Zimmer mit fließendem  
Wasser, Bäder, geschützten Balkons,  
Zentral-Heizung, Fahrstuhl, elegant  
==== eingerichtete Halle. ====

Prospekte bereitwilligst.

Bes.: L. Hener.

## *Aparte* **Sportbekleidung** ★

*Jumpers in Seide u. Wolle*

*Mode* ★ *Sport* ★ *Wäsche*

*nur erstklassige Spezialfabrikate*

..... *Trachten - Bekleidung* .....

*Gebirgs-Lodenmäntel* *aus feinstem wetter-*  
*festen Kamelthaar loden*

*Otto Schiffmann, Garmisch*

*Telefon 394*

*Bahnhofstraße 11/7*

**Hotel u. Pension** **Rissersee** **Station Garmisch**

Schönster Ausflugspunkt und idealster Sommer- und Wintersportplatz der Gegend. 25 Min. von Garmisch Ganz neu eingerichtetes Hotel. Zentralheizung. Haus- u. Seebäder mit 150 Fremdenzimmern mit Privatbädern

Telefon Nr. 32

Direktor **Hugo Eulenstein**

**PARTENKIRCHEN**

**HOTEL HAUS GIBSON** TELEFON 118 450  
mit Nebenhäusern

**HOTEL SCHÖNBLICK** TELEFON 308 640

Vornehme Familienhäuser in schönster Höhenlage :: Alle Annehmlichkeiten der Neuzeit :: Große Parks :: Schwimmbad :: Autogarage

Partenkirchen

*Hotel Partenkirchener Hof*

Telefon 305

Besitzer A. B. Cholewa

*Haus ersten Ranges in zentraler Lage mit herrlichem Gebirgs-panorama — Durch Anbau mit neuzeitlichen Errungenschaften bedeutend vergrößert und modernisiert*

*Fließendes Wasser — Bäder — Appartements — Bar — Große Halle*

*Restaurant — Haus-Orchester — Eigene Konditorei*

*Tanz*

*5 Uhr-Tee*

*Tanz*

**Hotel-Pension Oesterreicher Hof, Partenkirchen**

**Nachmittag- und Abend-Konzerte**

\* Cafe-Restaurant \* Grosser Garten \*

Zweiggeschäft: Ostsee-Hotel und Villa Senta Swinemünde.





**Original Werdenfelser Bauerntheater**  
**Partenkirchen**

unter Leitung des Direktors Joh. Rieger

Zur Aufführung **Theaterstücke** in oberb.  
gelangen nur **Mundart**

**Schuhplattler, Gesang und Zithervorträge**

**Hotel Post / Partenkirchen**  
**mit Parkvilla**

Altbekanntes Haus  
Ein- und Zweispänner im Hause. **Vorzügliche Küche.**

*Pension Regina*

*Partenkirchen*

Telefon 274

Besitzer S. Thoma



*Neues Haus*

*Zentralheizung & Bäder*

*English spoken On parle française*

**PENSION VIKTORIA**  
**PARTENKIRCHEN**

NAHE DEM BAHNHOF UND SPORTPLÄTZEN

Familienhaus inmitten eines großen Gartens

Balkonzimmer, Bäder, Zentralheizung. Tel. 179

**G A N Z J Ä H R I G E R B E T R I E B I**



# KUNSTHAUS EBNER

## PARTENKIRCHEN

GEMÄLDE — GRAPHIK — ANTIQUITÄTEN  
STÄNDIGE AUSSTELLUNG

### Pension Pischl - Partenkirchen

Behagliches Familienhaus  
Ruhige staubfreie Lage /

Nächst den St. Anton Anlagen. Telefon 74

### Obergrainau bei Garmisch

#### Hotel und Pension zur Post

— Am Fusse des Waxenstein und der Zugspitze —  
Günstige Mittag- und Nachtstation für Besucher der  
Höllentalklamm. Man verlange illustrierten Prospekt.

### Kaffee Waldhütte

Schönster Spaziergang von Garmisch auf dem Wege zum Badersee / Frühstückstube,  
Mittagstisch und vorzüglicher Bohnenkaffee, Tee, Schokolade und Hausgebäck.  
Fremdenzimmer / Gemüthlicher Aufenthalt / Großer Naturpark / Ganzjährig geöffnet.  
Telephon 503 Bestens empfohlen. Telephon 503.

15 Min. vom Bahn-  
hof Obergrainau im  
Zigeuner-Wäldchen

# HOTEL BADERSEE

bei Garmisch-Partenkirchen

Bahnstation Untergrainau

Telefon Garmisch 37

In ruhiger staubfreier Lage mit eigenem großen Naturpark — Herrliche Aussicht auf das Wettersteingebirge (Zugspitze) — Einzigartiger See, Kahnfahrt  
Das Hotel hat allen Komfort, ist ganzjährig geöffnet und ist als beste

## Mittags- und Kaffeestation

zu empfehlen :: Pensions-Arrangement

Prospekte durch Besitzer G. SCHUH

## **Oberau** Gasthaus zur Post mit Nebenhaus

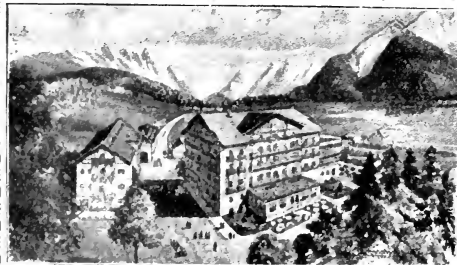
Neu renoviert, 80 Betten, herrliche Aussicht aufs Gebirge, ruhige Lage, bester Ausflugspunkt, sorgfältige Küche, gute Weine, Löwenbräu-Bier, eigene Fischerei  
Eigenes Fuhrwerk

Besitzer:

**Michael Demmel**

:::

:::



## Hotel Post / Seefeld

in Tirol

I. Haus am Platze / 130 Betten  
Erstklassiges Restaurant  
Moderne Bar / Hausmusik  
Garage / Eigene Oekonomie  
1200 m ü. d. M. an d. Mittenwaldbahn  
Besitzer Fritz Lorenz

# Plansee

der schönste See Tirols  
.. 1000 Meter hoch ..

**Hotel „Forelle“** elegant renoviert,  
1. Ranges, 100 vorzügliche Betten und  
Verpflegung, Seebäder.

**Hotel „Seespitz“** 70 gute Betten,  
beste Verpflegung, Seebäder.

**Gasthaus „Fischer am See“**  
(am Heiterwanger See) gute Betten  
und Verpflegung.

---

Verbunden durch die Plansee-Dampfschiffahrt.

---

## Spezialität:

Forellen oder Gebirgsrennen · Bester Zu-  
gang von Station Heiterwang a. d. Mitten-  
wald-Bahn, von dort 20 Min. zur Dampfer-  
station · Regelmäßige Dampferfahrten nach  
Hotel Seespitz und Hotel Forelle · Von Hotel  
Forelle Stellwagen-Verbindung nach Schloß  
Linderhof und nach Oberammergau.

Anfragen an:

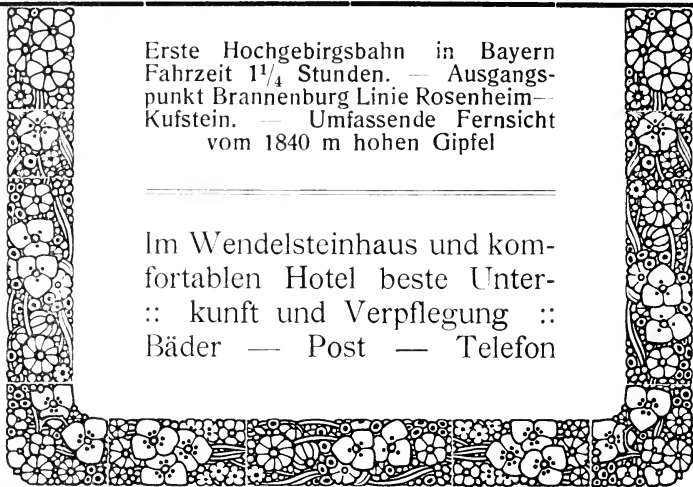
**Plansee-Hotel-Ges. Plansee** bei Reutte, Tirol

Telegramm und Telefon: Reutte Forellenhof.

# Wendelsteinbahn

Erste Hochgebirgsbahn in Bayern  
Fahrzeit  $1\frac{1}{4}$  Stunden. — Ausgangs-  
punkt Brannenburg Linie Rosenheim—  
Kufstein. — Umfassende Fernsicht  
vom 1840 m hohen Gipfel

Im Wendelsteinhaus und kom-  
fortablen Hotel beste Unter-  
:: kunft und Verpflegung ::  
Bäder — Post — Telefon



Eine Perle  
unter  
den ober-  
bayerischen  
Seen  
ist der

## Ammersee

in reizender  
waldreicher  
Lage mit  
herrlicher  
Gebirgs-  
Aussicht.

Bahnlinie: München—Herrsching, München—Grafrath—Stegen  
(Inning), Augsburg—Utting—Diessen—Weilheim—Garmisch.

**Dampfschiffahrt \* Bäder \* Wassersport**

..... **Gut bürgerliche Unterkunft** .....

Lohnend ist der Besuch des nahen Klosters Andechs,  
dessen die ganze Seelandschaft beherrschende Lage einen  
besonderen Genuß des Alpenlandes bietet und des ruhig  
gelegenen Pilsensee's mit Widdersberg.

❖ **Auskunft durch Verschön.-Verein Diessen** ❖  
**Utting, Inning, Herrsching, Widdersberg.**

# BAD TÖLZ

## Reiseverbindung

### Oberammergau — Bad Tölz

über Linderhof — Garmisch — Partenkirchen — Mittenwald — Walchensee — Kochelsee — Bad Tölz  
Herrliche Automobil- u. Wagenverbindung

Bad Tölz ist berühmt als **Jodbad und Luftkurort**

Kurgärten — Wandelbahn — Kurmusik — Saisontheater — Tennis  
Gute Hotels Pensionen und Villen Gute Gasthöfe

---

---

## Blomberghaus 1250 Meter ü. d. Meere

**Dorzüglich bewirtschaftetes Berghaus**

mit herrlichem Blick in die Hochlandsebene und auf die Alpen  
Aufstieg 2 Stunden 4000 Meter Robelbahn

Prospekte gratis und franko durch

Verkehrsbüro sowie im Verkehrsbüro Oberammergau

# PRIEN

am Chiemsee

## Strandhotel u. Kurhaus die Perle des Chiemsee

100 Zimmer und Salonapartements /  
Elegante Gesellschaftsräume / Direkt  
am See gegenüber dem kgl. Prunkschloß  
Herrenchiemsee / Ideallter Sommer-  
aufenthalt / Eigener Landungsplatz,  
sowie Strandpromenade mit Seebade-  
anstalt / Segel-, Ruder- und Fischerei-  
sport / Lawn-Tennis / Großer Park /  
Lohnende Ausflüge zu Land und See /  
Künstler-Konzerte / Regatten / Ganz-  
reunion / Autogaragen / Autobus am  
Bahnhof / Telefon No. 146.

Telegr.-Adresse:

Strandkurhaus Prienchiemsee

Besitzer:

Märklstetter & Söhne

# Hotel Post

Haus ersten Ranges

Feine Küche

Moderner Komfort

Mildes Klima

813 Meter über dem Meer

Seeufer mit Terrasse

Eigene Fischerei

Melerei

# Walchensee

## Parkhotel Bad Wörishofen

System Kneipp \* Schweizer Leitung \* Telefon Nr. 19

Kurhotel ersten Ranges mit allen sanitären Einrichtungen

Beste Lage \* Vornehmer Aufenthalt \* Bekannt gute Küche

Große neue Gesellschaftsräume

Ask for: **BAD REICHENHALL**

(the entrance to the Berchtesgadener country) and

**Hotel Deutscher Kaiser**

in connection with

**Hotel Goldener Löwe**

150 bed-rooms

and you will find these  
houses recommended  
by every body

# Berchtesgaden mit dem Königssee

★ ★ ★ ★ ★  
der Perle der Alpenseen ★ ★ ★ ★ ★



★ ★ ★ ★ ★  
Sommer- und Winter-Saison ★ ★ ★ ★ ★

Nähere Auskunft und Prospekt durch die Verkehrsvereine für Berchtesgaden  
Lesehalle / für die Umgebung Büro Hotel Schwabenwirt / Rückporto erbeten

# Bad Kissingen

Bayern

## Trink- u. Badekur

bei Erkrankungen des Magen und Darmes, der Leber und Gallenwege, des Herzens und der Gefäße, der Luftwege, bei / Stoffwechselstörungen /

## Konzerte, Theater

Reunions / Tennis / Golf Reit- u. Fahrturniere 8. bis 11. Juli Intern. Leichtathletik u. Fußball 23. u. 30. Juli Schieß-Sport / Jagd und Fischerei / Trachtenfeste

Ausgezeichnete Unterkunft in neuzeitlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern. / Wasserversand des Rakoczy etc. durch die Verwaltung der Mineralbäder. / Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein /

**Direkte Züge München-Nürnberg-(Würzburg)-Bad Kissingen**

## Hotel Wittelsbacher Hof

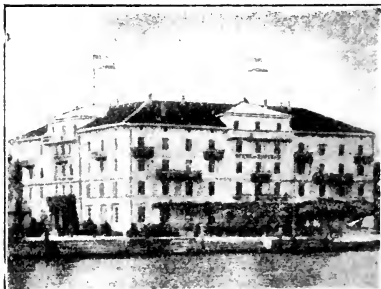
**Oberstdorf**

**Bes.: W. Ortlieb**

Telefon-Ruf No. 23



Erstes Haus am Platze  
Zimmer mit kalt- und  
warmfließendem Wasser  
Moderne Privatbäder  
Alle Bequemlichkeiten



## LINDAU

Hotel  
**Bayerischer Hof**

I. Ranges

Telephon Nr. 37



# AUGSBURG

das Schatzkästlein deutscher Renaissance



50 Minuten Fahrzeit von München :: 2 Stunden Fahrzeit von  
Nürnberg :: Direkte Verbindung über den idyllischen  
Ammersee nach und von Oberammergau

## **Althistorische Sehenswürdigkeiten**

Baudenkmäler und hervorragende Kunstschätze aus alter Zeit  
· · · · Erinnerungen an die Reformationszeit · · · ·

Berühmte Strassenbilder · Gemäldegalerie alter Meister  
(Holbein, Burgkmair, Rubens etc.) · Maximilians-Museum  
· · · · Prachtige alte Brunnen · Prunkvolle Kirchen · · ·

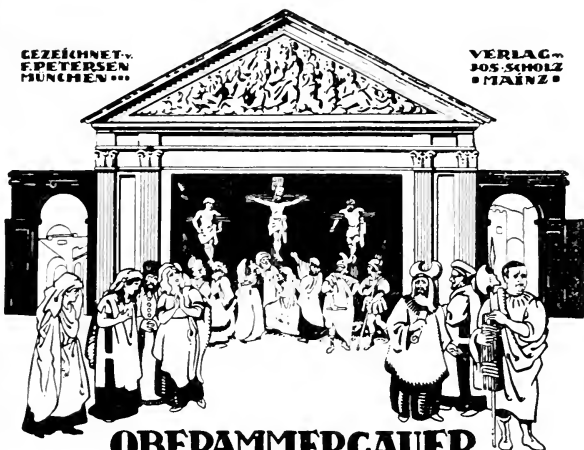
**Fremden-Verkehrs-Verein**

Die in dem Verlag von Jos. Scholz in Mainz erschienene Mappe enthält 10 von Künstlerhand gezeichnete Bogen; ausgeschnitten und aufgestellt geben sie ein naturgetreues Bild des

aufgestellt geben sie ein naturgetreues Bild des Passionsspiels und bilden eine bleibende Erinnerung an weihvolle Stunden.

GEZEICHNET VON  
F. PETERSEN  
MÜNCHEN

VERLAG VON  
JOS. SCHOLZ  
MAINZ



## OBERAMMERGAUER PASSIONSSPIELE

Alleinvertrieb für  
Oberammergeau:

Ludwig und Hermann

Rutz, Oberammergeau

Bahnhofstraße 15.

# Morris-

## Rakao Schokolade

"Morris" Schokoladen-Fabrik, Carl Bierhals  
Nürnberg.

Ganzjähriger  
Kurbetrieb

# Baden-Baden

Im Jahre 1921  
85561 Kurgäste

herrlich im Schwarzwald gelegen

## Der weltberühmte internationale Bade- u. Sportplatz

Kochsalzthermen (69°). \* Prachtvolle Bade- und Kuranstalten  
Kurhaus mit Prachtsälen. \* Ständiges Theater. \* Konzerte.

## Im August große internationale Pferderennen

Mittelpunkt schönster Schwarzwald-Ausflüge.

Auskunft und Badeschriften durch das Städtische Verkehrsamt.

### Hotel Atlantic

früher Englischer Hof an der Lichtentaler Allee; fließendes Wasser in allen Zimmern. Bäder – Apartments – Hauskapelle.

### Hotel Bellevue

Lichtentaler Allee. 16000 Quadratmeter eigener Park.  
Besitzer R. Saur.

### Hotel Drei Könige

Familienhaus. Moderner Komfort. Nähe Kurhaus, Kurgarten und Anlagen.  
L. Aug. Hoffmann, Besitzer.

### Hotel Europäischer Hof

I. Ranges, gegenüber Kurgarten. Alle Zimmer mit fließendem Wasser. Privat-Badezimmer u. W.C. Telefon mit Fernanschluß in allen Zimmern.  
F. Ruppel.

### Hotel Frankfurter Hof

Hotel I. Ranges, in schönster freier Lage nächst dem Kurhaus. Sommer wie Winter gleich gut besucht. Zimmer mit anschließendem Bad und laufendem Wasser.

### Holland Hotel

Das erstklassige Familienhotel.

### Hotel Messmer

Direkt am Kurhaus. Altberühmtes Familienhotel. Durchaus erstklassig.

### Peter's Hotel zum Hirsch

130 Zimmer, wovon viele mit anschließendem Privat-Thermalbad.

### Hotel Regina

Vornehmstes Familienhotel. In allen Zimmern fließendes warmes und kaltes Wasser. Privatbäder W. C.  
P. Keppeler.

### Hotel Russischer Hof

Modernes Haus I. Ranges, an der Hauptpromenade. Das ganze Jahr geöffnet.

### Hotel Stadt Straß- burg u. Quellenhof

Bekannte bevorzugte Familienhäuser **allernächst** der Badanstalten und Kurhaus. Großer Garten und Terrassen. Alle Zimmer fließendes Wasser. Vornehme ruhige Lage.  
Bes. F. Hoellischer.



*Hedges Nessim*  
**Cigaretten**  
WELTBEKANNT.

# BAD NAUHEIM

am Taunus Kurbetrieb vom 1. März  
bei Frankfurt a. M. bis 31. Oktober

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, be-  
ginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheu-  
matismus, Gicht, Rückenmark-, Frauen- u. Nervenleiden.  
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. Gesunde, kräftige Luft.  
Herrliche Park- und Waldspaziergänge. Vorzügliche  
Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurftauben-  
schießstand. Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.

Man fordere die neueste Auskunftsschrift D. 9 von der  
**Hessischen Bad- und Kurverwaltung Bad Nauheim**

# WIESBADEN

## **Weltbekannter Kur- u. Badeort**

Kochsalz-Thermen 65, 70 C.

Unvergleichliche Heilerfolge  
bei: Rheumatismus, Gicht,  
Nervenkrankheiten, Stoff-  
wechselleiden und Erkran-  
kungen der Atmungsorgane

## **Das ganze Jahr voller Kurbetrieb**

Prospekt durch das Städt. Verkehrsbüro

FRIED. **KRUPP** AKT.-GES.  
**GRUSONWERK**  
MAGDEBURG



**Anlagen zum Aufbereiten  
und Verhütten von Erzen**

**Magnetische Aufbereitung  
Schwimmverfahren**

**Walzwerk - Anlagen  
Metallpressen**

**Einrichtungen für Ölfabriken,  
Zement-, Gips- und Kalkwerke  
Zerkleinerungsmaschinen – Ersatzteile**

**Schrotmühlen f. Landwirtschaft u.  
Gewerbe. Zuckerrohrwalzwerke**

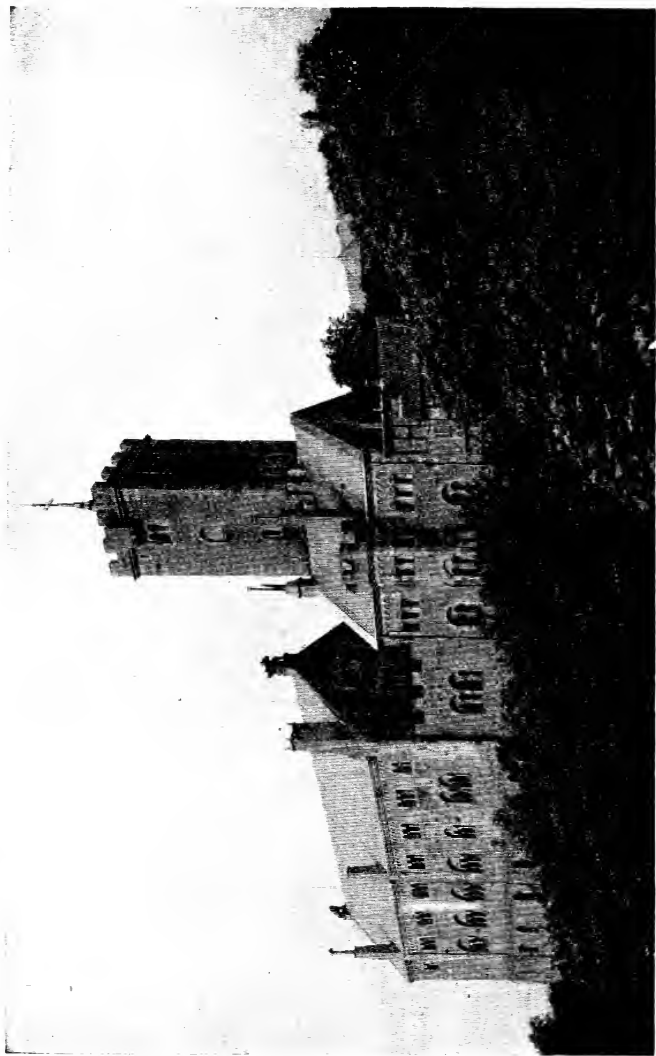
**Maschinen zum Aufbereiten von  
Sisalhanf \* Ballenpreßanlagen**

**Kaffeeschälmaschinen**

**Krane jeder Art**

**Verladeanlagen für Kohle, Erz usw.  
Tore, Schützen usw. an Schleusen und Docks  
Wehranlagen, Sicherheitstore usw.**

**Gußstücke aus Eisen u. Stahl  
Druckschriften und Angebote auf Anfrage**



**The Wartburg.** This historic building, the pride of all German Castles in which Dr. Martin Luther translated the Bible is situated in the vicinity of the quaint old town of Eisenach, overlooking the lovely Thuringian Forest.

**The Wartburg Hotel u. Restaurant,** Tel. 10. This modern Hotel adjoining the Wartburg, erected by Professor Bodo Ebbardt and opened in 1914, is equipped with every comfort. Splendid view from every room and terrace over the beautiful forest. Own Carriage meets trains by request. A. Gumpel, Proprietor.

# MERAN <sup>Süd-</sup> Tirol

## ► Continental-Hotel ◀

Moderner, allem Komfort entsprechender Bau  
in günstigster Lage an der Hauptpromenade

### Haus I. Ranges

The newest 1st Class Hotel in the most favourable situation of the health resort Meran, opposite the principal promenade. Most fashionable, every modern comfort.

Auch im Sommer geöffnet!

Open also in summer!

# GALERIE BACHSTITZ

G. m. b. H.

Erstklassige alte GEMÄLDE  
und ANTIQUITÄTEN

MÜNCHEN

BERLIN

Karolinenplatz 2 Eingang Max-Josef-Straße

Pariserplatz 6a

BACHSTITZ GALLERY, DEN HAAG

Surinamestraat 11

Erstrangige Werke niederländischer, italienischer, französischer, englischer und spanischer Meister des 15. bis 19. Jahrhunderts / Ägyptische, römische, griechische und ostgotische Ausgrabungen; Meisterwerke der mohammedanischen Handwerkskunst / Italienische Bronzen des 15.—17. Jahrhunderts / Kunstgewerbe des 15. bis 19. Jahrhunderts / Kostbare illustrierte Handschriften des 14.—16. Jahrhunderts Gobelins des 15.—17. Jahrhunderts



# MERAN

## Grösster klimatischer Kurort in Südtirol (Italien)

Herrliche Lage, aller Komfort, alle modernen Kurmittel, Erstklassige Hotels, Sanatorien, Pensionen, Theater, Konzerte, Sport, Auto - Bergstrassen, Gebirgsbahnen

**Prospekte durch die Kurvorstehung MERAN**

**Amtl. bayer. Reisebüro, München.  
Oesterr. Verkehrsbüro, München.**

**MERAN** the largest climatic health-resort of the southern Tyrol (Italy).

Magnificent situation, all comfort, all modern methods of cure, first-class hotels, sanatoriums, boarding-houses. Theaters, concerts, sport, mountain-roads, passable for autos, mountain-railways.

Prospectus by the Kurvorstehung of Meran.

**MERAN** la plus grande station climatérique du Tyrol méridional (l'Italie).

Situation magnifique, tout confort, toutes sortes de traitements modernes, des premiers hotels, des stations sanitaires, des pensions. Des théâtres, des concerts, du sport, des routes alpestres praticables pour des autos, des chemins de fer de montagnes.

Prospectus par le Kurvorstehung de Meran.

# Trautmann & Uokt München

Promenadeplatz 14

Telephon 26326

**Konditorei und Schokolade-Fabrik**

*Confectionery- and Chocolate-Factory*



*First Class furnished room for  
Refreshments, Tea, Chocolate etc.*

## **Spezialitäten:**

*Schokolade / Bonbons / Früchte eigener Kon-  
servierung / Torten / Eis- und Cremespisen  
Dessertbäckereien in geschmackvoller Ausföhrung*



# Electromophon

**Die Erfindung des Electromophon bedeutet eine  
 ~~~~~ Umwälzung im Grammophonbau ~~~~~  
 Kein Aufziehen — stellt elektrisch von selbst ab**

- im **Ton der Schönste**: Voller, weicher, natürlicher Klang, neuer patentierter Tonarm, Resonanzholztonführung;
- im **Werk der Beste**: Einfachste Konstruktion des Werks, **ohne Zahnräder, freischwebend aufgehängter Motor**, deshalb bei allen Stromarten vollständig geräuschlos, viele Patente. Keine Neukonstruktion — seit Jahren bewährt. 3 Jahre Garantie. Stuttgarter elektro-feinmechanische Arbeit!
- im **Gehäuse der Modernste**: Stilgerechte Stuttgarter Möbelbaukunst! — Vorführung bereitwilligst — Katalog gratis, verlangen Sie ihn durch Postkarte beim **alleinigen Vertreter am Sitze der Fabrik**

**Rob. Barth, Stuttgart**  
**Alter Postplatz**

=====**Lieferung ab Fabrik in Stuttgart**=====



Erstklassige  
Mode- u. Sport-  
Bekleidung  
für Damen und Herren

Fritz Schulze

München  
Maximilianstraße 40

# Oberammergau.

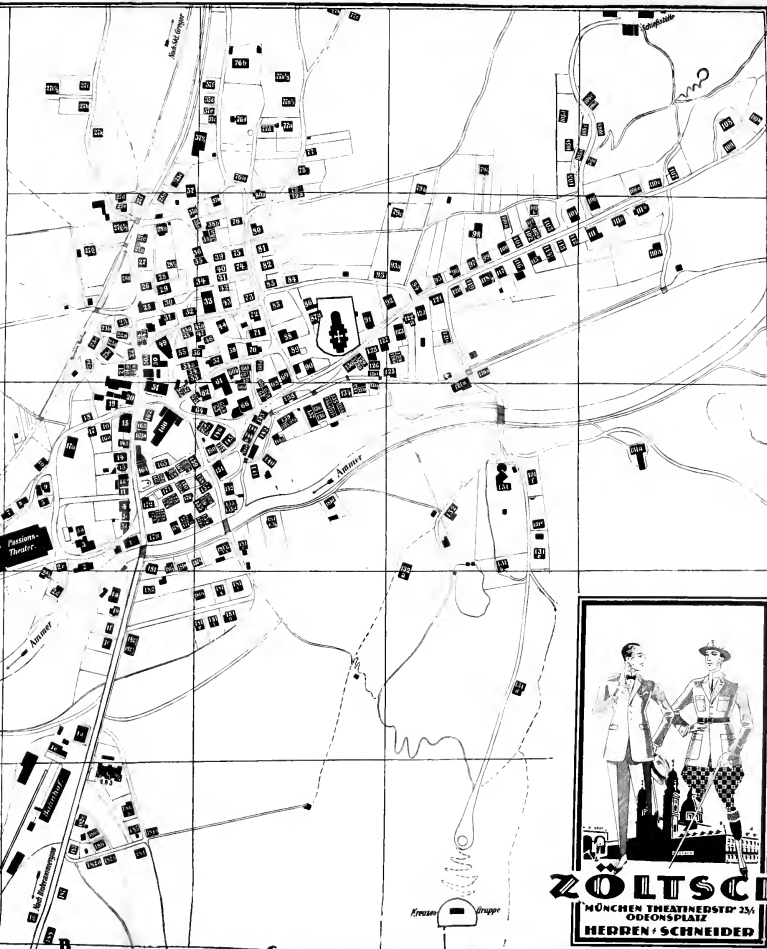
| Stand des Einwohners        |          | Hs.-No.            | Name und Stand des Einwohners        |       |
|-----------------------------|----------|--------------------|--------------------------------------|-------|
| Schnitzer                   | II C     | 70                 | Rutz Jakob, Privatier.               | II C  |
| han, Kaufmann               | II C     | 71                 | Gastl Georg, Kaufmann.               | II C  |
| er Peter, Holzarbeiter      | II C     | 72                 | Aigner Hans, Postinspektor,          | II C  |
| Schnitzer                   | II B     | 73                 | Lang Sebastian, Schnitzer u. Meßner  | II C  |
| Tagelöhner                  | II B     | 73                 | Lang Georg, Bildhauer.               | II C  |
| Jakob, Gastwirt             | II B     | 74                 | Kratz Jakob, Holzarbeiter.           | II C  |
| iderm. u. II. Gemeindedien. | II B     | 75                 | Maderspacher Johann, Ökonom.         | II C  |
| Holzarbeiter                | II B     | 76                 | Albrecht Anton, Tagelöhner.          | II C  |
| ep, Hotel Wittelsb.-Hof     | III B    | 76                 | Albrecht Wilhelm.                    | II C  |
| a, Bäckerin. u. I. Bürgerm  | III B    | 76 <sup>1/2</sup>  | Haser Ludwig, Zimmermann.            | I C   |
| n, Cafe „Alpenrosa“         | III B    | 76a                | Haag Sebastian, Ökonom.              | I C   |
| thias, Metzgermeister       | II B     | 76a                | Bayer Michael, Schuhmacher.          | I C   |
| Josef, Tagelöhner           | II B     | 76b                | Krankenhaus.                         | III C |
| a, Bäckerin. u. Bürgerm.    | II B     | 76c                | Breitsamter Gregor, Privatier.       | I C   |
| wig. Wasserbauarbeiter      | II B     | 76d                | Mayer Anton, Schnitzer.              | I C   |
| r, Bäcker                   | II B     | 77                 | Gerold Peter, Ökonom.                | I C   |
| er Maria, Ökonomenwitwe     | II B     | 77 <sup>1/2</sup>  | Bauer Siegfried, Malermeister.       | I C   |
| s, Malermeister             | II B C   | 77 <sup>1/3</sup>  | Schneller Theodor, Gärtner.          | I C   |
|                             | II C     | 77a                | Linder Anna, Privatiere.             | I C   |
| Gemeindesekretär            | II C     | 77a <sup>1/2</sup> | Haser Ferdinand, Tagelöhner.         | I C   |
| harina, Witwe               | II C     | 77a <sup>1/3</sup> | Hammel Anton, Fabrikdirektor.        | I C   |
|                             | II C     | 77a <sup>1/3</sup> | Wittmann Christian, Fachlehrer.      | I C   |
| udwig, Hauptlehrer          | II C     | 77b <sup>1/3</sup> | Eder Kaspar, Postschaffner.          | I C   |
| ersche Kinder               | II C     | 77b <sup>1/4</sup> | Lang Otto, Zimmermeister.            | I C   |
| , Schnitzer                 | II C     | 77b                | Gerum Alois, Holzarbeiter.           | I C   |
| reas, Tagelöhner            | II C     | 77c                | Schwaiger Franz, Waldwärter.         | I C   |
| , Kaufmann                  | II C     | 77d                | Wilkoszewska Alice Privatiere.       | I C   |
| h, Tagelöhner               | II C     | 77e                | Dietrich Ernst, Revierförster a. D.  | I C   |
| f, Maler                    | II C     | 77f                | Dasio Max, Oberregierungsrat         | I C   |
| , Schnitzersfrau            | II C     | 78                 | Renner Simon, Holzarbeiter.          | I C   |
| (Turnhalle)                 | II III C | 78a                | Mayr Hans, Schnitzwarenverleger.     | I C   |
| Anton, Tagelöhner           | II III C | 78a                | Lehmann, Oberstleutnant a. D.        | I C   |
| er                          | II III C | 78b                | Hohenleiter Peter, Holzmeister.      | I C   |
| , Lehrerin                  | II III C | 78b                | Moderegger Johann, Revierförster.    | I C   |
| , Schreiner                 | III C    | 79                 | Kirchmeyer Franz.                    | I C   |
| , Bäckerin. u. Bürgermstr.  | III C    | 79                 | Bierling Alfred, Elektrotechniker.   | I C   |
| , Drog. u. Zigarrengesch.   | III C    | 79a                | Zwink Therese, Schnitzerswitwe.      | II C  |
| , Distriktstierarzt.        | III C    | 79a                | Haag Magdalena, Witwe.               | II C  |
| , Schnitzwarenverleger.     | III C    | 79b                | Bauer Josef Postbote.                | I D   |
| sar, Säger.                 | III C    | 79c                | Ruederer Elisab., Schriftstellerswe. | II D  |
| , Tagelöhner.               | III C    | 79d                | Marxer Leo, Hauptlehrer a. D.        | I D   |
| er Kathi, Näherin.          | III C    | 80                 | Schallhammer Georg, Schnitzer.       | II C  |
| g, Schreiner.               | III C    | 80a                | Zunterer Mathilde, Milchgeschäft.    | II C  |
| Schnitzer.                  | III C    | 80b                | Graf Michael, Privatier.             | II C  |
| Therese, Gastwirtin.        | III C    | 81                 | Gindhart Rosina, Privatiere.         | II C  |
| Gärtner.                    | III C    | 82                 | Ponkratz Sebastian, Ökonom.          | II C  |
| on, Restaurateur.           | III C    | 83                 | Niggel Johann, Ökonom.               | II C  |
| er Leonhard, Postsch.       | III C    | 84                 | Klucker Benedikt, Ökonom.            | II C  |
| olaus, Schnitzer.           | III C    | 85                 | Schmid Franziska, Witwe.             | II C  |
| Goldschmied u. Instal.      | III C    | 86                 | Lang Emanuel, Schnitzer.             | II C  |
| , Holzarbeiter.             | II III C | 87                 | Schilcher Max, Schnitzwarenhandlung  | II C  |
| Kaufmann                    | II/III C | 88                 | Beer Josef, Bäckermeister.           | II C  |
| er Gustav, Schnitzer.       | II C     | 88                 | Dietmayer Nik., Gendarmeriewachtm.   | II C  |
| Schmiedmeister.             | II C     | 88                 | Blaß Josef, Gendarmeriewachtmeister. | II C  |

**Nürnberger  
Lebkuchen**



**haeberlein  
Metsger A.G.**  
Nürnberg

zum Lärchen-  
Hof



**ZOLTSCH**

MÜNCHEN THEATINENSTADT 25A  
OBEREN PLATZ  
HERDEN / SCHNEIDER

Kreuz — Gruppe



| Stand des Einwohners     |         | Hs.-No.             | Name und Stand des Einwohners        |       |
|--------------------------|---------|---------------------|--------------------------------------|-------|
| stian, Metzger.          | III C   | 179                 | Zigon Oskar, Schneidermeister.       | III B |
| hann, Tagelöhner.        | III C   | 180                 | Kirche.                              | III B |
| n, Maurer.               | III C   | 180a                | Haag Marie, Ökonomenswitwe.          | III B |
| nhard, Tagelöhner.       | III C   | 181                 | Rendl Peter, Bildhauer.              | III B |
| . Fuhrmann.              | III C   | 181a                | Dedler Matthias, Schnitzer.          | III B |
| Schlachthofhallenmeister | III C   | 181a <sup>1/2</sup> | Rendl Peter, Bildhauer.              | III B |
| ca, Wäscherin.           | III C   | 181a <sup>1/2</sup> | Stahl Mathilde Privatiere.           | III B |
| fried, Holzarbeiter.     | III C   | 181b                | Hobach Irene, Privatiere.            | III C |
| Holzarbeiter.            | III C   | 181b <sup>1/2</sup> | Edel Florian, Zimmermeister.         | IV C  |
| Tagelöhner.              | III C   | 181c                | Uhl Eduard, Schnitzer.               | IV C  |
| nhard, Landwirt.         | III C   | 181c                | Gritscheneder, Sattler.              | IV C  |
| f, Holzarbeiter.         | III C   | 181c <sup>1/2</sup> | Haser Josef, Bildhauer.              | IV C  |
| , Witwe.                 | III B C | 181d                | Klucker Jakob, Holzarbeiter.         | IV C  |
| holomäus.                | III B C | 181f                | Stückl Max, Schreiner.               | IV C  |
| olf, Zimmermann.         | III B C | 181g                | Spegel Max, Schreiner.               | IV C  |
| Wasserbauarbeiter.       | III B C | 181h                | Steinbrecher, Privatier.             | IV C  |
| Witwe.                   | III B C | 181h                | Krause Margareta, Privatiere.        | IV C  |
| lomäus, Holzarbeiter.    | III B C | 181h                | Spegel Wilhelm, Schreiner.           | IV C  |
| sel. Erben.              | III B C | 181i                | König Richard, Professor.            | IV C  |
| nn, Gärtner.             | III B C | 181k                | Mayr Klemens, Holzarbeiter.          | IV C  |
| sel. Erben.              | III B   | 181k                | Müller Edmund, Forstarbeiter.        | IV C  |
| Fachschuldirektor a. D.  | III B   | 181l                | Hitzlberger Xaver, Privatier.        | IV C  |
| sel. Erben.              | I B     | 181l                | Mayr Dominikus, Flußmeister.         | IV C  |
| Uhrmacher.               | III B   | 182                 | Schmid Eduard, Maurermeister.        | IV B  |
| Ökonomiebaumeister.      | III B   | 182 <sup>1/2</sup>  | Bierling Sebastian, Schuhmachermstr. | IV B  |
| Tagelöhner.              | I B     | 182 <sup>1/2</sup>  | Knauer August, Metzger u Gastwirt    | IV B  |
| Zahntechniker.           | III B   | 182 <sup>1/2</sup>  | Deutsch Emma, Kolonialwarengesch.    | IV B  |
| ig, Buchhalter.          | III B   | 182 <sup>1/3</sup>  | Bierling Jakob, Goldschmied.         | IV B  |
| Schnitzwarenverleger.    | III B   | 182 <sup>1/3</sup>  | Lang Heinrich, Schnitzer.            | IV B  |
| letzgermeister.          | III B   | 182 <sup>1/4</sup>  | Burger Jakob, Kaufmann.              | IV B  |
| Schnitzwarenverleger.    | III B   | 182a                | Böld Ludwig, Schnitzer.              | V B   |
| sel. Erben, Museum.      | III B   | 182b                | Müller Marie, Maurerswitwe.          | V B   |
| Paul, Schnitzer.         | III B   | 182c                | Piller Peter, Maurermeister.         | V B   |
| minikus, Tagelöhner.     | III B   | 182c                | Zaratti Josef, Maurer.               | V B   |
| ae, Hausbesitzerin.      | III B   | 182d                | Lang Georg sel. Erben.               | V B   |
| org, Schuhmacher.        | III B   | 182d                | Haseidl Nikolaus, Lagermeister.      | V B   |
| sef, Tagelöhner.         | III B   | 182d                | Lang Hugo, Holzarbeiter.             | V B   |
| is, Schnitzer.           | III B   | 182d                | Heinzeller Hans sen, Schreiner.      | V B   |
| rg, Forstarbeiter.       | III B   | 182d                | Bauer Adam, Schreiner.               | V B   |
| ann, Arbeiter.           | III B   | 182d                | Daffertshofer Xaver, Tagelöhner.     | V B   |
| en., Straßenwärter.      | III B   | 182e                | Böld Heinrich, Dienstmann.           | V B   |
| r., Bildschnitzer.       | III B   | 183                 | Strauß Monika, Witwe.                | V B   |
| anne, Schreinerswitwe.   | III B   | 183                 | Mittermeyer Josef, Hafnermeister.    | V B   |
| f, Eisenwarenhandlung.   | III B   | 183a.               | Frießnegger Johann, Tagelöhner.      | V B   |
| ann, pens. Postbote.     | III B   | 184                 | Funk Otto, Zimmermann.               | V B   |
| r Kathi, Privatiere.     | III B   | 184a                | Funk Ludwig, Postschaffner.          | V B   |
| ter, Tagelöhner.         | III B   | 185                 | Lang Georg sel. Erben.               | V B   |
| o, Schuhmacher.          | III B   | 185                 | Wenig Matthias, Postschaffner.       | V B   |
| st, Tagelöhner.          | III B   | 185                 | Gomeier Georg, Maschinist.           | V B   |
| Holzarbeiter.            | III B   | 185                 | Stoiber Karl, Maler.                 | V B   |
| g, Tagelöhner.           | III B   | 186                 | Merz Ludwig, Maler.                  | V B   |
| n, Tagelöhner.           | III B   | 186a                | Fichtl Georg, Tagelöhner.            | V B   |
| g, Waldwärter            | III B   | 186b                | Schmid Adolf, Zimmermann.            | V B   |
| Witwe.                   | III B   | 187                 | Hesse Arno, Malermeister.            | V B   |
| ian, Ökonom.             | III B   | 187                 | Ackermann Otto, Kunstmaler, Prof.    | V B   |
| rtin, Straßenaufseher.   | III B   | 188                 | Stadler Konrad, Ökonom.              | V B   |



Der  
elegante

# Herrenschneider



A. Einwag  
München

Telephon 23910

Residenzstraße 13/1 / gegenüber Nationaltheater



**J. A. Henckels**  
Zwillingswerk  
Solingen

Eigene Niederlage  
**München**  
Theaterstr. 8

**Erstklassige  
Stahlwaren**  
unter weitgehendster Gewähr



WÜRTTEMBERGISCHE  
METALLWARENFABRIK  
**Niederlage Magdeburg**  
Gartenweg Nr. 15  
Friedrichstr. Nr. 310

**Kunstgewerbliche  
Metallwaren  
für innere Decoration**

Tafel- und Luxus-Gegenstände  
BÜSTEN - STATUETTEN - RELIEFS - ECHE BRONZEN

**WMF - BESTECKE**  
in allen Silberten \* Beste Kräfte für echtes Silber

Kupfer-, Messing- und Nickelwaren



Der  
elegante  
**Herrenschneider**

**A. Einwag**  
München

Telephon 25910  
Neußendstraße 13 | gegenüber Nationaltheater



**Rodenstock's  
Perfa Augengläser**

stark gewölbte Schleifart, ge-  
währen ein gleichmäßig scharfes  
und klares Sehen nach allen  
Richtungen

Prismenfeldstecher  
Opengläser, Lorgnetten-  
Reisbarometer  
Kompasse etc. etc.

**Optisch-akustische Anstalt**  
**Josef Rodenstock**  
Wissenschaftliche Spezialanstalt für Augengläser  
Petersstraße 1 München Bayerstraße 3

Reise-Gläser, Brillen und optisch-kunstgewerbliche Me-  
talle in allen Metallen und in jeder Färbung. Alle  
Arbeiten durch geschulten Arbeiter. Durch Examen  
mit Verleihung

Abteilung für Photo-Beleuchtung  
Haupt- und Nebenarbeiten  
100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000

**Johann Deitinger**  
Hofstrumpfwirker  
München Weinstraße 1a

Spezialwaare für  
**Stümpfe**  
Unterwäsche  
Socken

In Baumwolle, Wollw. und Seide in bekannt vor-  
züglichem Qualitätsm.

Die Trücker und Stümpfer der Hauswirtschaft sind  
von der Firma gekennzt

**BOLS**  
LIKÖRE  
in Qualität unerreicht!

Spezialitäten:

CURACAO  
HALF OR BALF  
CHERRY BRANDY  
APRicot BRANDY  
PUNELLE  
BOLS GIN  
u. s. w.

Erben **LUCAS BOLS**  
agr. Amsterdam 1875  
Zweigfabrik und Central für Bestandsh.

Emerich a. Rh.  
Comp. in Verrechnung  
Fa. C. Th. Friederich, München, Eisenstr. 7  
Bismarckstr. 55/56  
Dr. h. c. h. v. Friederichs

**E. & O. Merzbacher**  
MÜNCHEN THEATINERSTR. 42  
LUDWIGSTRASSE 74  
BAD KISSINGEN  
LINDENHÖHLEPROMENADE

PARTENKIRCHEN  
1891/90  
Ornamentgeschäfte  
Bismarckstr. 42/50/53

Fürs of all kinds!

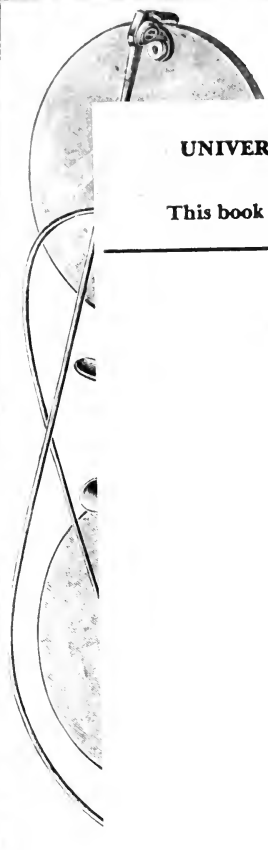
FÜR DAMEN UND HERREN  
SPIRITUOSEN  
feine PELZE  
für  
Gentlemen und Ladies  
in eleganten Travancouturen

AUS EIGENEN WERKSTÄTTEN

**J. B. HINKER'S**  
Kachhofger  
NEHLEN  
Ornamentgeschäfte  
1891/90  
Bismarckstr. 42/50/53



GEGRÜNDET A.D. 1825



Optiker Wolff's  
**Antifix-Zwicker**

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY  
Los Angeles

This book is DUE on the last date stamped below.

er  
ge-  
fes  
len

n-

**Jo**  
Wiss

Perusa:

Abteilung  
Utensilien,

**k**

3

Mo-  
Alle  
ern

315

In Berlin: W. Leipzigerstraße 101-102 / C. Rosenthalerstraße 43 / Charlottenburg,  
Joachimsthalerstraße 44



A 000 106 874 1



Wenn Sie nach München kommen, besuchen Sie Süddeutschlands größtes Kaufhaus für alle Artikel des täglichen Lebens. / Es ist eine Sehenswürdigkeit und bietet die Annehmlichkeit, Ihren ganzen Bedarf in einem Hause ohne viel Zeitverlust zu decken.

Hermann Tietz  
München

When visiting Munich, do not fail to call at the largest stores in the South of Germany where every article required may be had. The establishment ranks amongst the sights of the city, and enables you to do all your shopping pleasantly, without loss of time, and within one and the same building.

Hermann Tietz  
Munich

**Lederkleidung**



**Pelzkleidung**

**Gummikleidung**

**Sport - Schwaiger**

**MÜNCHEN**

**Ecke Wein- und Landschaftsstrasse**

**Auto-  
Motor-  
rad-**

**Mäntel  
Joppen  
Hosen  
Westen  
Combinations  
Kappen  
Brillen  
Handschuhe**

**Ausrüstung und Bekleidung  
für  
Bergsport und Reise**